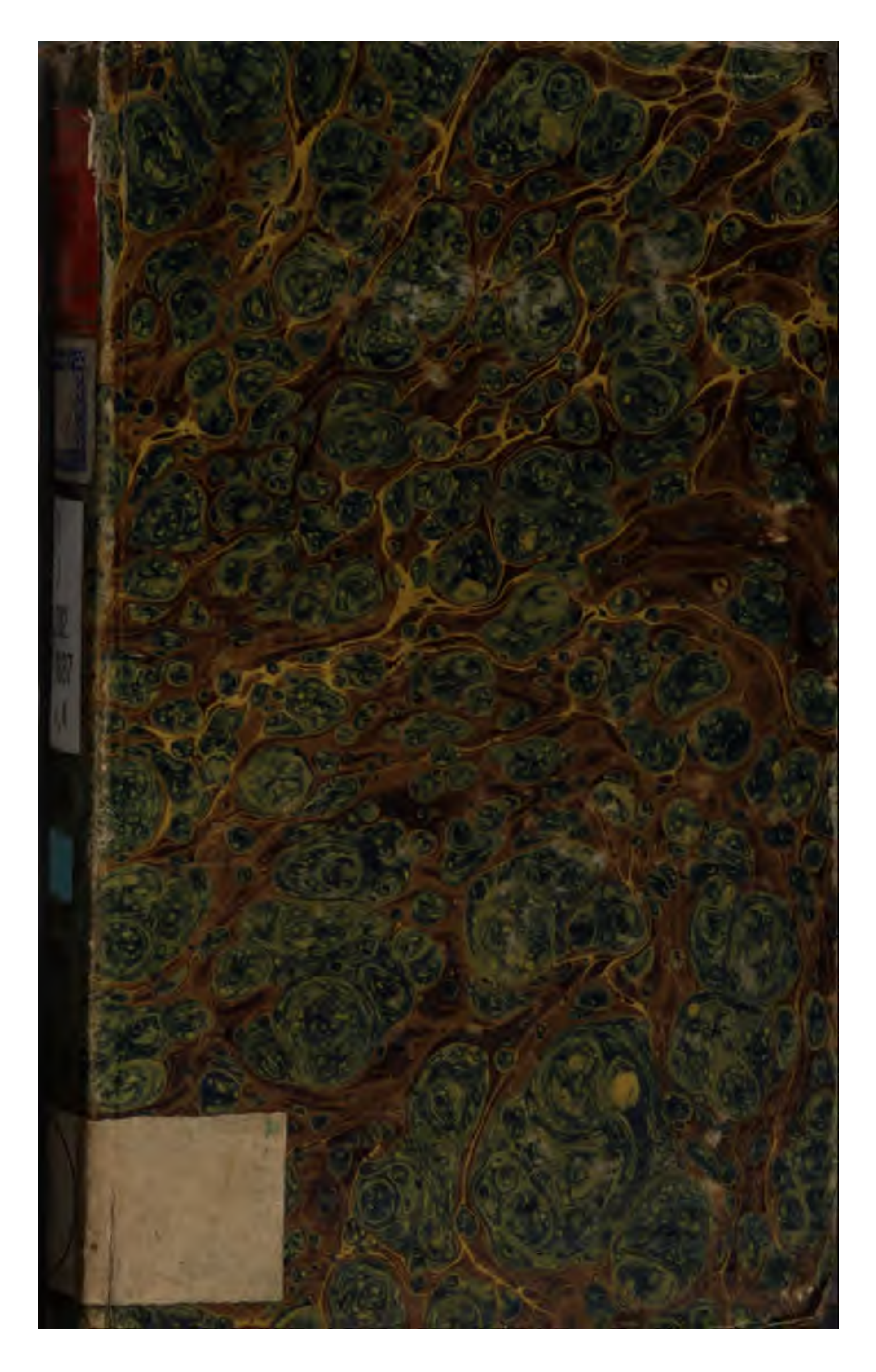


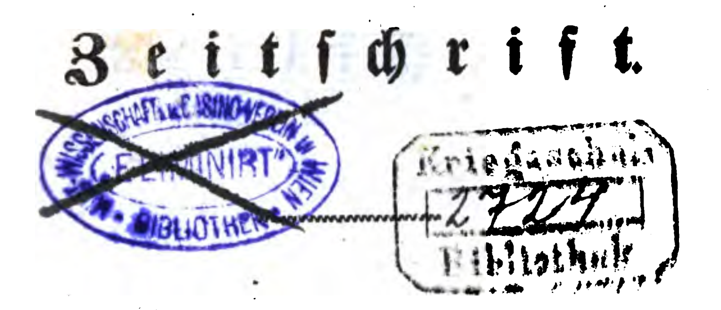






Oestreichische militärische

Zeitschrift.

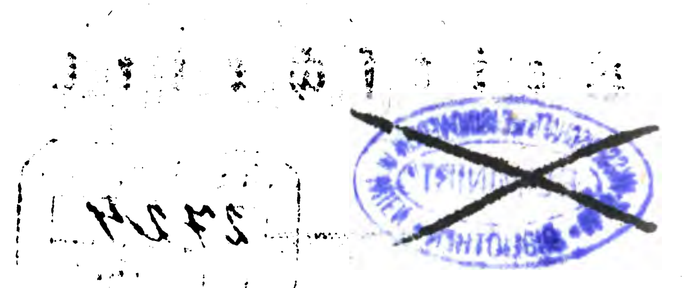


Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.



Wien, 1837.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.





Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1837.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1838.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1838, ihrem in dem Umschlage jedes Heftes ausführlich entwickelten Plane nach, fortgesetzt. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen baldigst zu machen; damit sie, nach denselben, die Stärke der Auflage bestimmen, und dann den Druck so zeitig beginnen lassen könne, daß das erste Heft mit Anfang Jänner 1838 erscheine.

Die Redakzion wird den Heften des Jahrgangs 1838 Sammlungen von Miszellen und Notizen beigeben, welche die interessantesten Neuigkeiten aus dem Gebiete der militärischen und der Hilfswissenschaften enthalten sollen. Auch wird sie den wesentlichen Inhalt der bedeutendsten Aufsätze ausländischer militärischer Journale in gedrängten Auszügen mittheilen. —

Die Pränumerazion wird nur auf den ganzen Jahrgang von 12 Heften angenommen, und zwar mit 9 fl. 36 kr. Konv. Münze hier in Wien in dem Komptoir des östreichischen Beobachters, — in den östreichischen Provinzen bei allen k. k. Postämtern für 12 fl. 24 kr. Konv. Münze, — in allen Buchhandlungen Deutschlands, für die hiesige Buchhandlung Johann Gotthelf Heubner, mit 12 fl. Konv. Münze.

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, im vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Die dießfälligen Bestellungen werden nur allein bei der Redakzion selbst, hier in Wien, angenommen, und können durch Regimentsagenten und sonstige hiesige Bestellte, oder durch frankirte Briefe, geschehen.

Jene Löblichen Regimenter oder Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, ha-

ben, wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, für das ganzjährige Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer, — in Allem daher acht Gulden Konvenzionsmünze für ein Exemplar zu erlegen.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis einschließig 1836, dann der laufende Jahrgang 1837, sind auf denselben Wegen und um die nämlichen Preise wie der Jahrgang 1838 zu erhalten. — Das Inhaltsverzeichniß jedes einzelnen älteren Jahrganges befindet sich am Schlusse des zweiten und dritten Heftes des Jahrganges 1837, — und das wissenschaftlich geordnete Verzeichniß aller in der Zeitschrift enthaltenen Aufsätze am Schlusse des zwölften Heftes 1836.

Denjenigen Herren k. k. Militärs, welche mehrere, verschiedene, ältere Jahrgänge von 1818 bis 1836 zugleich abnehmen, werden dieselben im herabgesetzten Preise abgelassen. Es werden nämlich, bei der gleichzeitigen Abnahme von drei Jahrgängen, jeder derselben zu vier Gulden, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen jeder zu 3 fl. 12 kr., — und bei der Abnahme von fünf, oder noch mehreren älteren Jahrgängen zugleich, jeder zu 2 fl. 48 kr. Konv. Münze berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., u. s. w.

Der Jahrgang 1821 ist dermalen vergriffen. Die Redakzion ist jedoch gesonnen, eine neue Auflage desselben zu veranstalten, und diese den Abnehmern mehrerer älteren Jahrgänge um die eben angeführten, nach deren Anzahl verschiedenen, Preise abzulassen.

Die neue Auflage der Jahrgänge 1811, 1812 und 1813, besteht in vier Theilen, mit eben so vielen Karten und Planen. Der Inhalt derselben ist im II. Hefte 1837 auf den Seiten 225—226 angeführt.

Der Ladenpreis dieser vier Theile beträgt zwölf Gulden Konv. Münze. Die Herren k. k. Militärs erhalten dieselben jedoch, bei der Redakzion, für 8 fl. Konv. Münze.

Die Redakzion
der östreichischen militärischen Zeitschrift.

I.

Feldzug in Neapel und Sizilien in den Jahren 1734 und 1735.

Mit Benützung östreichischer Originalquellen.

Von Hauptmann Heller
des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Fortsetzung.)

Während diesen Rüstungen und Bedrängnissen der Östreicher war auch der Infant nicht müßig gewesen. Nachdem er zu Parma für die Dauer seiner Abwesenheit eine Regentschaft ernannt hatte, begab er sich über Florenz nach Siena, wo er am 26. Februar alle Vorkehrungen traf, sein Heer in der Gegend von Foligno zu sammeln, welches die vielzüngige Fama zu 35,000 Mann angab, im Grunde aber an Landtruppen nur 16,000 Mann Infanterie und 5000 Mann trefflicher Kavallerie betrug*). Der Infant selbst stand an der Spitze dieser Armee, welche der Herzog von Montemar als General en Chef befehligte. Unter ihm dienten als Generale der Herzog von Berwik, der Franzose Marsillac, viele Granden von Spanien, und die Neapolitaner Herzog von Eboli und Don Nicolo di

*) Es war nicht möglich, sich eine Ordre de Bataille über die Armee des Infanten zu verschaffen.

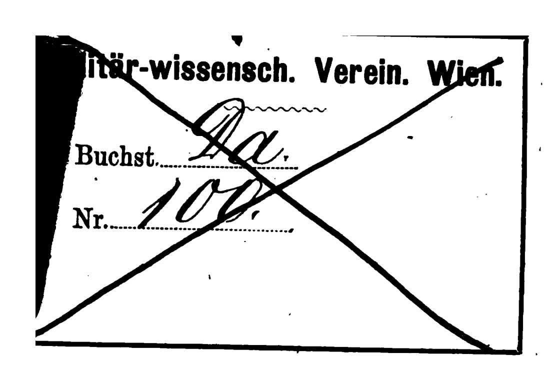
Sangro, Fürst Caracciolo-Torella. An seinem Hoflager weilte des Papstes Neffe, der Fürst Corsini. — Zu Neapel wußte man das Geringfügigste, was im spanischen Lager vorging; denn der Kardinal Cienfuegos und Oberstlieutenant Graf Sinzendorf, in Rom, wußten sich alle erforderlichen Aufklärungen zu verschaffen. Auf diese Art kannte der FM. Caraffa die genaue Stärke und Zusammensetzung seines Gegners, und wußte, daß dessen Infanterie nur in so weit trefflich genannt werden könne, als die Wallonen und Schweizer lauter altgediente, die übrigen Regimenter aber meist ungeübte Truppen waren. Ein Gerücht ging, der Infant gedenke zwischen dem 20. März und 10. April in San Germano einzutreffen.

Don Carlos hielt bei Perugia eine große Heerschau, und leitete gleich darauf die Vorrückung ein; wobei die päpstlichen Behörden Unterkunft und Verpflegung vorbereitet hatten, obgleich sich der heilige Stuhl gegen den Wiener Hof noch immer das Ansehen gab, als ob er an diesen Ereignissen nicht den geringsten Theil nehme. Der Herzog von Montemar hatte, wie schon früher angegeben worden, die Straße über Ceperano, zwischen dem Garigliano und Volturno, gewählt, und kannte die von den Östreichern getroffenen Vertheidigungsanstalten bei Mignano. Aber was halfen diese Linien bei verkehrten Ansichten und kaum 9000 Mann (16 Bat., 8 Grenadier-Kompagnien, 15 Eskadrons) disponibler Streitkräfte, nebst einer Handvoll zusammengerafften Gesindels? —

Dennoch scheint es, als ob der Herzog von Montemar sich schmeichelte, auf eine wohlfeilere Art zum Ziele zu kommen, und ihm die Verschanzungen bei

Mignano mehr Besorgnisse einflößten, als solche in der That erregen konnten. Denn während der Infant um die Mitte März sich zu Anagni lagerte, und langsam über Frossinone gegen die Landesgrenze vorrückte, ja sogar ohne das geringste Hinderniß den Garigliano überschritt, erschien der spanische Admiral Clavixo am 18. März mit einer 60 Segel starken Flotte, worunter 6 große Kriegsschiffe, die von Porto longone und Livorno ausgelaufen war, auf der Höhe von Ischia und Procida, und setzte die Hauptstadt um so mehr in Bestürzung, als die vielen besorglichen Vorkehrungen der Behörden seit lange nicht mehr unbekannt waren, und die seit Anfang März verbreitete Sage immer mehr Gewicht erhielt, der Wiener Hof habe erklärt, das versprochene Hilfskorps dermalen nicht senden zu können.

Admiral Clavixo hoffte, in der Hauptstadt einen Aufstand zu erregen; allein dieß gelang nicht, und seine einzige Großthat bei dieser Gelegenheit mag etwa jene gewesen seyn, sich einen ganzen Tag hindurch, — wo ihn die Windstille festhielt, — von zwei östreichischen Galeeren, unter dem GM. Grafen Pallavicini, beschießen zu lassen. Dennoch verständigte sich die spanische Marine bald mit den Übelgesinnten in der Stadt, wodurch die Edikte Philipps V. und des Infanten schnell verbreitet wurden, deren eines vom 7. Februar aus dem Pardo, das andere vom 14. März aus Civita castellana datirt, die Bewohner der Königreiche Neapel und Sizilien zum Abfall von Östreich aufforderten, Vergebung des Geschehenen gelobten, Privilegien und Wohlthaten verhießen, und weit mehr versprachen, als einem Herrscher jener Länder zu halten möglich war.







Oestreichische militärische

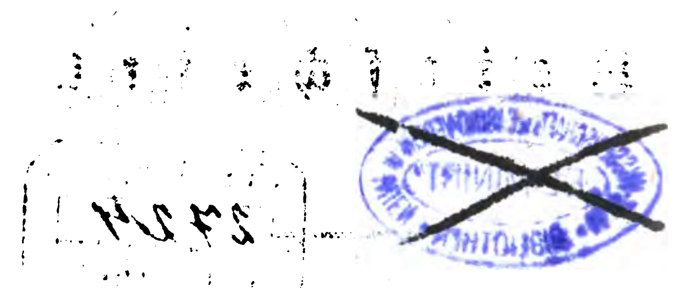
Zeitschrift.

Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.

Wien, 1837.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.





Oestreichische militärische
Zeitschrift.

Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1837.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1838.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1838, ihrem in dem Umschlage jedes Heftes ausführlich entwickelten Plane nach, fortgesetzt. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen baldigst zu machen; damit sie, nach denselben, die Stärke der Auflage bestimmen, und dann den Druck so zeitig beginnen lassen könne, daß das erste Heft mit Anfang Jänner 1838 erscheine.

Die Redakzion wird den Heften des Jahrgangs 1838 Sammlungen von Miszellen und Notizen beigeben, welche die interessantesten Neuigkeiten aus dem Gebiete der militärischen und der Hilfswissenschaften enthalten sollen. Auch wird sie den wesentlichen Inhalt der bedeutendsten Aufsätze ausländischer militärischer Journale in gedrängten Auszügen mittheilen. —

Die Pränumerazion wird nur auf den ganzen Jahrgang von 12 Heften angenommen, und zwar mit 9 fl. 36 kr. Konv. Münze hier in Wien in dem Komptoir des östreichischen Beobachters, — in den östreichischen Provinzen bei allen k. k. Poštämtern für 12 fl. 24 kr. Konv. Münze, — in allen Buchhandlungen Deutschlands, für die hiesige Buchhandlung Johann Gotthelf Heubner, mit 12 fl. Konv. Münze.

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, im vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Die dießfälligen Bestellungen werden nur allein bei der Redakzion selbst, hier in Wien, angenommen, und können durch Regimentsagenten und sonstige hiesige Bestellte, oder durch frankirte Briefe, geschehen.

Jene Löblichen Regimenter oder Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, ha-

ben, wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, für das ganzjährige Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer, — in Allem daher acht Gulden Konvenzionsmünze für ein Exemplar zu erlegen.

Die älteren Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis einschließig 1836, dann der laufende Jahrgang 1837, sind auf denselben Wegen und um die nämlichen Preise wie der Jahrgang 1838 zu erhalten. — Das Inhaltsverzeichniß jedes einzelnen älteren Jahrganges befindet sich am Schlusse des zweiten und dritten Heftes des Jahrganges 1837, — und das wissenschaftlich geordnete Verzeichniß aller in der Zeitschrift enthaltenen Aufsätze am Schlusse des zwölften Heftes 1836.

Denjenigen Herren k. k. Militärs, welche mehrere, verschiedene, ältere Jahrgänge von 1818 bis 1836 zugleich abnehmen, werden dieselben im herabgesetzten Preise abgelassen. Es werden nämlich, bei der gleichzeitigen Abnahme von drei Jahrgängen, jeder derselben zu vier Gulden, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen jeder zu 3 fl. 12 kr., — und bei der Abnahme von fünf, oder noch mehreren älteren Jahrgängen zugleich, jeder zu 2 fl. 48 kr. Konv. Münze berechnet. In diesem Verhältnisse kosten demnach ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., u. s. w.

Der Jahrgang 1821 ist dermalen vergriffen. Die Redakzion ist jedoch gesonnen, eine neue Auflage desselben zu veranstalten, und diese den Abnehmern mehrerer älteren Jahrgänge um die eben angeführten, nach deren Anzahl verschiedenen, Preise abzulassen.

Die neue Auflage der Jahrgänge 1811, 1812 und 1813, besteht in vier Theilen, mit eben so vielen Karten und Planen. Der Inhalt derselben ist im II. Hefte 1837 auf den Seiten 225—226 angeführt.

Der Ladenpreis dieser vier Theile beträgt zwölf Gulden Konv. Münze. Die Herren k. k. Militärs erhalten dieselben jedoch, bei der Redakzion, für 8 fl. Konv. Münze.

Die Redakzion
der östreichischen militärischen Zeitschrift.

I.

Feldzug in Neapel und Sizilien in den Jahren 1734 und 1735.

Mit Benützung östreichischer Originalquellen.

Von Hauptmann Heller
des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Fortsetzung.)

Während diesen Rüstungen und Bedrängnissen der Östreicher war auch der Infant nicht müßig gewesen. Nachdem er zu Parma für die Dauer seiner Abwesenheit eine Regentschaft ernannt hatte, begab er sich über Florenz nach Siena, wo er am 26. Februar alle Vorkehrungen traf, sein Heer in der Gegend von Foligno zu sammeln, welches die vielzüngige Fama zu 35,000 Mann angab, im Grunde aber an Landtruppen nur 16,000 Mann Infanterie und 5000 Mann trefflicher Kavallerie betrug*). Der Infant selbst stand an der Spitze dieser Armee, welche der Herzog von Montemar als General en Chef befehligte. Unter ihm dienten als Generale der Herzog von Berwik, der Franzose Marsillac, viele Granden von Spanien, und die Neapolitaner Herzog von Eboli und Don Nicolo di

*) Es war nicht möglich, sich eine Ordre de Bataille über die Armee des Infanten zu verschaffen.

Sangro, Fürst Caracciolo-Torella. An seinem Hoflager weilte des Papstes Neffe, der Fürst Corsini. — Zu Neapel wußte man das Geringfügigste, was im spanischen Lager vorging; denn der Kardinal Cienfuegos und Oberstlieutenant Graf Sinzendorf, in Rom, wußten sich alle erforderlichen Aufklärungen zu verschaffen. Auf diese Art kannte der FM. Caraffa die genaue Stärke und Zusammensetzung seines Gegners, und wußte, daß dessen Infanterie nur in so weit trefflich genannt werden könne, als die Wallonen und Schweizer lauter altgediente, die übrigen Regimenter aber meist ungeübte Truppen waren. Ein Gerücht ging, der Infant gedenke zwischen dem 20. März und 10. April in San Germano einzutreffen.

Don Carlos hielt bei Perugia eine große Heerschau, und leitete gleich darauf die Vorrückung ein; wobei die päpstlichen Behörden Unterkunft und Verpflegung vorbereitet hatten, obgleich sich der heilige Stuhl gegen den Wiener Hof noch immer das Ansehen gab, als ob er an diesen Ereignissen nicht den geringsten Theil nehme. Der Herzog von Montemar hatte, wie schon früher angegeben worden, die Straße über Ceperano, zwischen dem Garigliano und Volturno, gewählt, und kannte die von den Östreichern getroffenen Vertheidigungsanstalten bei Mignano. Aber was halfen diese Linien bei verkehrten Ansichten und kaum 9000 Mann (16 Bat., 8 Grenadier-Kompagnien, 15 Eskadrons) disponibler Streitkräfte, nebst einer Handvoll zusammengerafften Gesindels? —

Dennoch scheint es, als ob der Herzog von Montemar sich schmeichelte, auf eine wohlfeilere Art zum Ziele zu kommen, und ihm die Verschanzungen bei

Mignano mehr Besorgnisse einflößten, als solche in der That erregen konnten. Denn während der Infant um die Mitte März sich zu Anagni lagerte, und langsam über Frossinone gegen die Landesgrenze vorrückte, ja sogar ohne das geringste Hinderniß den Garigliano überschritt, erschien der spanische Admiral Clavixo am 18. März mit einer 60 Segel starken Flotte, worunter 6 große Kriegsschiffe, die von Porto longone und Livorno ausgelaufen war, auf der Höhe von Ischia und Procida, und setzte die Hauptstadt um so mehr in Bestürzung, als die vielen besorglichen Vorkehrungen der Behörden seit lange nicht mehr unbekannt waren, und die seit Anfang März verbreitete Sage immer mehr Gewicht erhielt, der Wiener Hof habe erklärt, das versprochene Hilfskorps dermalen nicht senden zu können.

Admiral Clavixo hoffte, in der Hauptstadt einen Aufstand zu erregen; allein dieß gelang nicht, und seine einzige Großthat bei dieser Gelegenheit mag etwa jene gewesen seyn, sich einen ganzen Tag hindurch, — wo ihn die Windstille festhielt, — von zwei östreichischen Galeeren, unter dem GM. Grafen Pallavicini, beschießen zu lassen. Dennoch verständigte sich die spanische Marine bald mit den Übelgesinnten in der Stadt, wodurch die Edikte Philipps V. und des Infanten schnell verbreitet wurden, deren eines vom 7. Februar aus dem Pardo, das andere vom 14. März aus Civita castellana datirt, die Bewohner der Königreiche Neapel und Sizilien zum Abfall von Östreich aufforderten, Vergebung des Geschehenen gelobten, Privilegien und Wohlthaten verhießen, und weit mehr versprachen, als einem Herrscher jener Länder zu halten möglich war.

Der FML. Graf Traun stand noch immer in Capua; in den Verschanzungen bei Mignano lagen bloß 600 Mann Infanterie mit etwas Kavallerie; als am 24. März eine schwache spanische Reiterabtheilung bis San Germano jagte, die Manifeste des Infanten an die dortigen Straßenecken heftete, etliche Missethäter befreite, welche sich in die Kirchen geflüchtet hatten, und den Syndikus der Stadt als Geißel nach Aquino schleppte. Es war die höchste Zeit, die Stellung von Mignano zu beziehen. FML. Graf Traun marschirte also bei Tagesanbruch am 25. März, mit 2000 Fuseliers, 6 Grenadier-Kompagnien, 200 Husaren, und einem schwachen Kürassier-Detaschement, von Capua nach Mignano. Die Truppen zogen voll frohen Muthes, aber mit wenig Hoffnung auf den Sieg, ihre Straße. Die wilde Bande des Carbonetto, so im Garigliano-Thale streifte, war gleichfalls unter Trauns Befehle gestellt, und brachte die gesammten Streitkräfte in dieser Gegend auf 3500 Mann. Graf Traun nahm sein Hauptquartier in Mignano, und verlegte seine Truppe folgendergestalt in der Gegend: Mignano 1500 Mann; — Conca 500 M.; — Rocca monfina 500 M.; — Teano 1000 M. So stand er noch am 28. März, während Carbonettos Schar beim Erscheinen der Spanier plötzlich auseinanderstob, und durch ihre überspannten Schilderungen von der Zahl, Kriegszucht und Ausrüstung des Gegners auf die Gemüther des Landvolkes einen tiefen Eindruck machte. Nur die Deutschen, als die Söhne einer kältern Zone und daher von minder erhitzter Einbildungskraft, erkannten zwar des Feindes Überlegenheit, vertrauten aber nichts desto weniger auf ihr gutes Recht und ihre kräftige

Faust, während die Neapolitaner schon ihren Untergang vor Augen sahen, und an der Rettung aus Bedrängnissen verzweifelten, in die sie noch nicht einmal gerathen waren. Durch die ganze Terra di Lavoro, durch das Contado di Molise, bis an die Grenzen der Basilicata, erscholl lautes Wehklagen, bei offenkündiger Unlust zu den Waffen zu greifen, oder durch freiwillige Beiträge die Behörde zu unterstützen. Nur der gewerbfleißige Apulier erwartete mit gespannter Aufmerksamkeit die Dinge, so da kommen sollten, während der rauhe Abruzzese, unbekümmert um den Kriegslärm in der Ebene, auf seinen Bergen trieb, und der verbrannte Bewohner des wilden Kalabriens, lüstern nach Beute und Raub, sich über den nahen Umsturz aller gesetzlichen Ordnung hoch erfreut zeigte.

Das Hauptquartier des Infanten kam am 27. März nach San German. Die Spanier hatten an diesem Tage bereits den genannten Punkt, dann Aquino, Sora, Abino und St. Elio besetzt, und standen kaum drei Stunden von Mignano. Hätte der Herzog von Montemar nicht die Ereignisse in der Hauptstadt abwarten wollen, so würde es ihm ein Leichtes gewesen seyn, die 1500 Östreicher aus ihren Verschanzungen zu vertreiben. Darum eben begreift man auch schwer, welche Umstände den FML. Grafen Traun veranlaßt haben konnten, bei dieser Nähe am Feinde, seine Streitkräfte nicht eiligst zu sammeln, sondern sie auch an diesem Tage, so wie zum Theil auch am 28., noch immer in ihren engen Kantonnirungen zu belassen. FML. Fürst Pignatelli-Strongoli stand damals mit etwas Kavallerie und irregulärer Infanterie, zur Beobachtung des Feindes, in dessen linker Flanke zu Venafro,

und war angewiesen, sich über den Volturno und Alife auf Neapel zurückzuziehen.

Während Traun am Nachmittag des 28. seine Truppen in der Stellung von Mignano sammelte, beorderte er den Rittmeister Martini mit 30 Husaren, um Erkundigungen vom Feind einzuziehen, da ihn seit etlichen Tagen alle Kundschafter und Vertraute verlassen hatten, und er in der peinigendsten Ungewißheit über die Absichten und Bewegungen seines Gegners blieb; und diese Unruhe mehrte sich, seit er wußte, daß er keinen Rückhalt habe, indem zu Capua bloß ungefähr tausend Rekruten und dienstunfähige Leute belassen worden waren, der FM. Caraffa aber sein Versprechen nicht gehalten hätte, hinter Mignano eine zweite Linie zu bilden; im Gegentheile die beiden Kürassier-Regimenter und die rückwärtigen Grenadier-Kompagnien, nebst den Frei-Kompagnien Alcaudete und Carasquete, in Neapel konzentrirte, und gänzlich bereit stand, die Straße nach Apulien einzuschlagen.

Rittmeister Martini stieß bei der Taverne von San Vittore an der Sorgentina auf eine überlegene feindliche Abtheilung. Es kam zwar zu einem leichten Scharmützel; allein er wurde nicht verfolgt, und gelangte ohne einigen Verlust nach Mignano zurück. Mit bangen Ahnungen um den Ausgang der Sache und die Erhaltung der ihm anvertrauten Truppe, vernahm Traun am 29., daß sich der ihm gegenüberstehende Herzog von Montemar bedeutend verstärkt habe, und besorgte jetzt nicht ohne Grund, dieser könne ihn über Rocca d'Evandro links umgehen. Er befand sich in der traurigsten Lage, und brachte die Nacht unter dem Gewehr zu, als ihm eine ausgesendete Patrulle meldete:

„die Spanier stünden in der linken Flanke.“ Die Bewohner des kleinen Dorfes Sesto hatten den Herzog von Eboli mit 4000 Mann, in der Nacht vom 29. auf den 30. März, durch die Wälder des Monte moscura in den Rücken der Östreicher geführt, und dieser General erwartete der Verabredung gemäß, nur den ersten Kanonenschuß des Herzogs von Montemar in der Fronte bei Mignano, um eiligst herabzusteigen von den rauhen Abfällen des Gebirges, und die Gegner aufzurollen. Wollte FML. Traun nicht von Capua abgeschnitten werden, so blieb ein schleuniger Rückzug der einzige Ausweg. Nachdem er also die unbrauchbar gemachten neun eisernen Geschützröhre vergraben, und deren Laffetten verbrannt hatte, trat er am 30. März um ein Uhr Mittags, vom Feinde unangefochten, den Rückzug über Galluzzo nach Rocca monfina an, woselbst er um neun Uhr Abends mit 3365 Mann eintraf, und am folgenden Morgen auf der großen Straße über Calvi, die ihm anvertraute Festung Capua wieder erreichte.

General Eboli nahm erst am Morgen des 31. März von Mignano Besitz, und gönnte somit seinem Gegner alle Muße, sich in guter Ordnung zurückzuziehen. Der FML. Fürst Strongoli ging angewiesenermaßen von Venafro auf Santa Maria di Capua zurück, wo er am 3. April eintraf, und noch mit genauer Noth den FM. Caraffa einholte, welcher am Abend dieses Tages, gegen sechs Uhr, mit dem Vice-König und der Garnison (1 Bataillon Lothringen Infanterie, 1 Komp. Grenadiere, 2 Kürassier-Regimenter) in aller Stille die Hauptstadt verlassen, und sich nach Avellino gewendet hatte, da er sich, seit der Nach-

richt von Trauns Rückzug auf Capua, in Neapel nicht mehr länger sicher glaubte, und die Besatzung der dortigen Kastelle ihrem Schicksal überließ, welche sich bald nicht mehr vor die Thore wagen durfte, und von dem tumultuirenden Pöbel Alles befürchten mußte, seit die ungeheure Stadt ohne Oberhaupt, noch Vertheidigung, bloß von den untern Vorstehern und einigen Milizen regiert, die Wimpel der spanischen Flotte auf ihrer Rhede erblickte, und täglich neue Gerüchte über die Fortschritte des jungen Infanten sich verbreiteten.

Nachdem Don Carlos sich drei Tage in San Germano aufgehalten hatte, schlug er mit dem Heere die Straße über Piedimonte d'Alife am Eingang des Höllen-Thales ein, überschritt den Volturno unterhalb Sant Angelo, umging somit die Festung Capua, und sendete nur eine schwache Abtheilung, aus Reiterei und Fußvolk bestehend, über Teano und Calvi gegen diesen Platz vor, um das Landvolk dieser Gegend niederzuhalten, sich der Lebensmittel zu versichern, und die Verbindung zwischen Capua und Gaeta zu stören. Die Stadt Teano, welche des Kaisers Freigebigkeit dem tapfern FM. Grafen Wirich von Daun, für seine vielen Verdienste um das Erzhaus, als ein Fürstenthum zu Lehen übertragen hatte, litt damals viel. Das Daun'sche Wappen wurde von den Stadtthoren gerissen, das Bourbon'sche an dessen Stelle gesetzt, die Häuser geplündert, und die Einwohner mißhandelt.

Eine spanische Kolonne zeigte sich am 2. April Abends an der Überfuhr von Formicola, kaum eine Stunde oberhalb Capua, während die Haupttruppe über Alife und Telese zog, nahe beim Dorfe Amoroso den Calore überschritt, und der Infant die kurze Stre-

cke von San Germano bis Maddaloni, wo er am 9. April anlangte, in sechs Märschen hinterlegt hatte. So langsam und abgemessen waren die Bewegungen des Herzogs von Montemar, und so viel hoffte man von den Wirkungen des Goldes aus Mexiko, das der junge Fürst allenthalben mit vollen Händen spendete, weil ihn seine königliche Mutter reichlich damit versehen hatte. Und nach Maddaloni kam der neapolitanische Adel in Gold und Seide gekleidet, und die eingeschüchterten Magistrate der Hauptstadt, welche, — der alten Sitte getreu, jedem Eroberer sich zu unterwerfen, der den Volturno und Capua im Rücken habe, — die Schlüssel überbrachten, und Gehorsam gelobten. Don Carlos begab sich am 10. April nach Aversa, und hielt am folgenden Tag seinen Einzug in Neapel, wo er als Karl III. feierlich von einem Throne Besitz nahm, der noch durch östreichische Kugeln aus dem Kastell Sant Elmo erreicht werden konnte; und um welchen bloß 6000 Mann unter dem GL. Grafen Marsillac standen; da der Rest bereits eine anderweitige Bestimmung erhalten hatte, und zum Theil bei Sessa lagerte, um die östreichischen Besatzungen in Gaeta und Capua an ihrer Vereinigung und Verproviantirung zu hindern.

Nachdem der General Graf Charny zum Generallieutenant des Königreichs ernannt, und die Artillerie von der Flotte ans Land gebracht worden war, beschäftigte man sich mit der Belagerung der Forts zu Neapel, von denen das Kastell Carmine völlig leer stand, — und mit der Verfolgung der Östreicher nach Apulien, die jedoch, der Verabredung gemäß, nur lau betrieben werden sollte, bis die Kastelle der Hauptstadt und das Fort zu Bajä sich ergeben haben würden. Die

Festungen Capua und Gaeta wurden für jetzt nur leicht blockirt.

Noch am 9. April, im Hauptquartier zu Maddaloni, hatte der Herzog von Montemar ein eigenes Blockade-Korps von beiläufig 6000 M. für Capua gebildet, dessen größerer Theil aus Reiterei bestand, und dessen Kommandant sein Quartier zu Santa Maria maggiore nahm, dabei aber die Dörfer Mazzone, San Tamaro, Santa Maria la fossa auf dem linken, so wie auch Bellona, Tutuni, Vitolaccio und Pignataro auf dem rechten Volturno-Ufer besetzte. Daß diese Blockade höchst unvollständig war, zeigt ein Blick auf die Karte.

Ein 6000 Mann starkes auserlesenes Korps war bestimmt, den Östreichern nachzugehen. Es bestand aus:

	Bat.	Eskadr.	Mann
Garde	1	—	560
Wallonische Garde . . .	1	—	560
Grenadiere	6	—	1700
Regiment Corona . .	2	—	1100
Karabiniere . . .	—	3	280
Grenadiere . . .	—	2	150
Flandern . . .	—	1	50
Bourbon . . .	—	1	50
Pavia Dragoner . .	—	4	325
Tarragona detto . .	—	4	325
Malta	—	4	400
Mailand . . .	—	4	400
Batavia . . .	—	1	100

Zusammen 10 Bat. oder 58 Komp. 24 Eskadr. 6000 M.

Den Oberbefehl hierüber erhielt der GL. Herzog von Eboli; unter ihm standen die beiden GLts. Herzog von Castro pignano, ein geborner Neapolitaner und Marquis de las Minas, dann die Brigade-Generale Marquis de Castellas und de Bavi.*)

Der FM. Fürst Caraffa stand am 5. April zu Avellino, und erwartete dort das Husaren-Detaschement, welches bisher dem FML. Traun zugetheilt gewesen war, und der Kommandirende in demselben Augenblick zurückverlangt hatte, als er die Hauptstadt räumte. Bei seinen weitern retrograden Bewegungen über Ariano, und die Brücke von Bovino über den Cervara-Fluß, hoffte er, die größte Masse des Gegners auf sich zu ziehen, dadurch den Plätzen Capua und Gaeta einige Erleichterung zu verschaffen, und zugleich sich bei Zeiten der Dogana in Foggia zu versichern, welche einen bedeutenden Theil der Landeseinkünfte bildete, und in diesen stürmischen Zeiten fast ohne Bedeckung war, somit leicht die Beute eines verwegenen, stets geldsüchtigen Volkshaufens werden konnte. Der Vice-König verfügte sich nach Barletta, während Caraffa seine Reiterei am Defilee von Bovino aufstellte, und dadurch Apulien zu decken, und die Bewegungen seines Gegners zu beobachten sich schmeichelte.

Der Herzog von Eboli legte die 65 neapolitanische oder ungefähr 13 deutsche Meilen betragende Wegstrecke von Aversa bis zur Brücke von Bovino in

---

*) Die Histoire de la guerre présente par Massuet S. 127 gibt dieses Korps bloß zu 4000 Mann an. Allein wir dürfen jenem Werke keineswegs unbedingt vertrauen.

fünf Märschen zurück, und Caraffa that jetzt einen weitern Schritt rückwärts über Ascoli, Venosa, Gravina und Matera auf der Straße nach Taranto bis Castellaneta, von wo man nur noch 16 Miglien bis Tarent zählt, wohin sich der Vice-König mit dem Grafen Serbelloni und seinen übrigen Räthen von Barletta aus begeben hatte. Bei diesem Rückzuge wurde dem Feinde in Luzzara 1 Offizier mit 280 Kranken, andere hundert Kranke in Barletta, und weitere fünfzig in Bari überlassen.

Da der Herzog von Eboli, dem allgemeinen Kriegsplane gemäß, keine Entscheidung suchen durfte, bis er nicht verstärkt worden sey, so folgte er auch den Östreichern nicht, sondern besetzte am 22. April die Punkte Ascoli und Bovino, indessen Caraffa, auf Anrathen des Herzogs von Bovino, seine geringen Kräfte noch mehr versplitterte, und in der Absicht, die Verpflegung zu erleichtern, nach Monte arato und anderen Orten detaschirte. Nur erst als Eboli die großen Fehler seines Gegners erkannte, glaubte er weiter vorrücken zu müssen, und drang bis Altamura, woselbst er bis zum 2. Mai verblieb. Der FM. Caraffa aber, dachte bereits auf seinen weitern Rückzug bis Cotrone, und von da auf Reggio; als er am 27. April im Feldlager bei Castellaneta die Nachricht von der, am 25. erfolgten, Landung des GFWachtmeisters Rodowsky mit 1614 dienstbaren Köpfen zu Taranto erhielt, die noch am Tage ihrer Ausschiffung bis Massafra rückten *); und

*) Der General-Feldwachtmeister von Rodowsky war erst ganz neuerlich aus Sizilien zum Truppenkorps diesseits der Meerenge beordert worden. Von den 3 Ba-

ihm auf der andern Seite die Kunde zukam: der Major Graf Ariosti sey mit einem 2000 Köpfe starken Rekruten-Transport zu Brindisi ans Land gestiegen, und eben erst habe der Hauptmann Rossi 400 weitere Rekruten ins kaiserliche Lager geführt. So war also, wenigstens der Zahl nach, die vom FM. Caraffa befehligte Macht in den letzten Tagen des April gegen 6000 M. stark, folglich dem Gegner gleich; aber in Ausrüstung und Dressur weit hinter demselben zurück.

Am 2. Mai stand der FM. Caraffa bei Matera, der Gegner bei Altamura. Man glaubte fast allgemein, es würde zu einem Treffen kommen; allein kein Theil suchte eine Entscheidung, und jeder hatte seine Gründe dafür. Dennoch war die Lage Beider wesentlich verschieden, und jene der Östreicher, bei der falschen Rückzugslinie, welche man gewählt hatte, zeigte eine traurige Perspektive. Während die Spanier von einer nahen Zukunft Alles erwarten durften, blieb dem Fürsten Caraffa nichts mehr zu hoffen übrig, seit er wußte, daß sich die Kastelle der Hauptstadt, und zwar das seit 18. April durch 2000 Mann eingeschlossene Kastell Sant Elmo am 27., und das Fort zu Bajä

---

taillons, welche er dem FM. Caraffa zuführte, zählte Valparaiso 565 Mann unter Oberstlieut. Willinger von Au; das Bat. Alt-Wallis 518 M. unter Oberst Graf Lüzan, und das Bat. Traun 531 M. unter Hauptmann Zoll. Sie waren am 8. April von Messina unter Segel gegangen, und durch das Kriegsfahrzeug San Carlo begleitet worden, mußten aber, begreiflicher Weise, ihre Richtung auf Taranto, statt auf Neapel nehmen; wie dieß ursprünglich im Antrag gewesen war.

schon am 23. April an den Generallieutenant Marsillac ergeben haben, die Forts Nuovo und Uovo aber mit jedem Tage fallen könnten, — im Golf von Manfredonia vier Korsaren kreuzten, der Busen von Tarent, wo ohnehin eine sehr üble Stimmung herrschte, durch spanische Schiffe gesperrt sey, und allenthalben in Kalabrien und Apulien eine böse Gesinnung gegen die Östreicher sich kund gab, ja an vielen Orten das Landvolk sich bereits erhob. Noch waren kaum vier Wochen dahin gegangen, seit der Infant an des Königreiches Grenzen erschienen war, und schon schritt der Pöbel zu Gewaltthätigkeiten, und brachte dem neuen Herrscher ein Lebehoch. Foggia und Manfredonia, die beiden wichtigsten Städte Apuliens durch Bevölkerung, Handel und Reichthum, hatten sich für Don Carlos erklärt. Die Einwohner von Altamura verrammelten beim Anrücken der Östreicher die Thore, und schienen zur Vertheidigung entschlossen. Ihrem Beispiel folgten Castel franco und andere Ortschaften in Kalabrien. Ja in diesen verhängnißvollen Tagen, wo von allen Seiten gewitterschwangere Wolken drohten, kündigte auch die Stadt Lucera den Gehorsam auf; der dortige Magistrat lieferte die östreichischen Gefangenen an die Spanier aus; wo doch Caraffa kaum zwei Märsche entfernt stand. Unter solchen Umständen glaubte der Kommandirende, noch weiter zurückgehen, und sich bis in die äußerste Spitze von Kalabrien ziehen zu müssen; während andererseits die, seit der Ankunft der Verstärkungen im östreichischen Lager, ziemlich schüchtern gewordenen Gegner sich um Hülfe nach Neapel wendeten, da sie jeden Tag angegriffen zu werden befürchteten.

Am 6. Mai stand das spanische Korps in Cano-

sa, der FM. Caraffa zu Matera, 44 Miglien von Tarent; Major Ariosti mit seinen Rekruten zu Francavilla und Oria. Warum der Kommandirende diese junge Mannschaft nicht zu ihren Regimentern stoßen ließ, wenigstens selbe nicht schon damals an sich zog, ist schwer zu begreifen.

Der Fall der Kastelle Nuovo und Uovo zu Neapel brachte in die Kriegs-Angelegenheiten des Infanten eine erhöhte Thätigkeit. Ersteres beschoß der Feind seit 4. Mai aus acht Geschützen, als sich solches am dritten Tage ergab. Gegen das andere spielten am 3. Mai 6 Kanonen und 2 Mörser, als noch am Abend des nämlichen Tages die 150 Mann starke Besatzung kapitulirte.

Der Herzog von Montemar war eben von Besichtigung der Blockadekorps vor Gaeta und Capua zurückgekehrt, als er am 16. Mai mit einer Verstärkung von 8 Bat. 35 Eskadr., zusammen 7900 Mann *), von Nea-

*) In der Histoire de la guerre présente par Massuet S. 128 ist diese Verstärkung zu 6000 M., in der Storia dell' anno 1734 aber zu 10.000 M. angegeben!! Diese bestand nämlich wie folgt:

Infant.:	Erstes Schweizer Regt.	2 Bât.		1200 M.	
	Spanische Garde	1 »		600 »	
	Regt. Lombardie	2 »		1200 »	
	Zweites Schweizer Regt.	2 »		1200 »	
	Wallonische Garde	1 »		600 »	
				4800 »	
Kavall.:	Karabiniere	1 Eskadr.	100 M.		
	Mailand	2 »	200 «		
	Flandern	5 »	300 »		
	Andalusien	6 »	600 »		
	Bourbon	5 »	300 »		
	Malta	2 »	200 »		
	Estremadura	6 »	600 »		
	Pavia	2 »	200 »		
	Francia	6 »	600 »		
				3100 M.	
			Totale	7900 M.	

pel nach Apulien abging. FM. Caraffa hatte davon Kenntniß. Der Vice-König aber trieb ihn an, zu versuchen, was geschehen konnte, bevor dieser neue Zuwachs der feindlichen Streitkräfte auf dem eigentlichen Schauplatze eingetroffen sey. So ward Caraffa, ganz wider seinen Willen und seine bessere Überzeugung, zu offensiven Bewegungen getrieben, von denen er kein Heil hoffte. Sein Ziel war nun die Brücke von Bovino, von welcher er aber fast volle dreißig deutsche Meilen entfernt stand, und also kaum in sechs forcirten Märschen dahin gelangen konnte. Er brach zwar von Matera auf, kam aber, wie begreiflich, zu spät. Die Vereinigung Montemars mit dem Herzog von Castropignano war bereits erfolgt, und hatte die Spanier in Apulien auf 14,000 Mann gebracht; eine Überlegenheit der Streitkräfte, die um so bedenklicher wurde, als auch die spanischen Fahrzeuge an den Küsten beider Meere kreuzten, und auf diese Weise jede Verbindung und Verständigung der Östreicher auf dem Festlande und Sizilien unterbrachen; der Vice-König aber aus eigener Machtvollkommenheit am 6. Mai von Tarent nach Brindisi übersiedelt war, und die in ersterer Stadt aufgestellten 1400 Mann dahin mitgenommen, also bloß den Kommandanten Oberst Dentice mit 150 Kommandirten der drei sizilianischen Bataillons, nebst 94 Rekruten unter dem Hauptmann Dreyer, daselbst zurückgelassen hatte; ein Schritt, welcher bei der damaligen Lage der Dinge nicht gutgeheißen werden konnte, und auf den nahen Verlust des wichtigen Tarents den größten Einfluß nahm.

Der Kommandirende erhielt die Hiobspost von der bereits erfolgten Vereinigung der Spanier in Apulien

zu Gravina, und machte sogleich Halt, um weiter zu überlegen, was man noch thun könne; ein Problem, das er schwerlich gelöst haben würde. Da erreichte ihn der Befehl seines Kaisers, welcher ihn vom Kommando abrief, und ihm Wiener-Neustadt als künftigen Aufenthaltsort anwies, bis die Untersuchung seines Betragens beendet seyn würde.

Ohne uns in eine weitläufige Erörterung hierüber einlassen zu wollen, können wir doch nicht umhin zu bemerken, daß man in Wien ganz richtig urtheilte, wenn man FM. Caraffa einiger Versäumnisse und großer Ängstlichkeit anklagte. Der FM. Caraffa hatte allerdings große Fehler begangen. Vor einem wenig überlegenen und des dortigen Landes minder kundigen Gegner als er selbst, zog er in Apulien, Kalabrien und im Tarent'schen seit sieben Wochen, ohne alle Noth, in die Kreuz und Quere, ohne Operazionsplan, ohne Zuversicht, ohne Hoffnung eines guten Erfolges, in beständiger Erwartung der versprochenen Verstärkungen, in ewiger Besorgniß über die Hinterlist der Landesbewohner, und in martervoller Ungewißheit um das Loos der im Rücken des Feindes liegenden Festungen. Er wußte sich weder zu rathen, noch zu helfen, und statt, daß er die in den Kastellen Apuliens verlegten Truppen schleunigst an sich gezogen hätte, versplitterte er noch seine Kräfte, warf 1400 Mann nach Tarent, theilte die Ergänzungsmannschaft nicht ein, ermüdete die im freien Feld agirenden Truppen durch endlose, zweckwidrige Märsche bis zum Unglaublichen, und lebte von heute auf morgen. Dadurch aber verlor er das Kostbarste, was ihm noch blieb, die Zeit, und ihm entschlüpfte der Augenblick, wo er vielleicht etwas zu erringen hätte hoffen

dürfen. Daß aber selbst von einem nur minder bedeutenden Siege, oder von dem Ausgang des ersten Treffens überhaupt, vielleicht das Schicksal des Landes abhing, liegt am Tage. Im geringsten Falle hätten sich, nach einer Niederlage der Spanier, zwei Drittheile des Adels schnell für Östreich erklärt, und der Infant die Hauptstadt geräumt. Aber Caraffa's ganzes Benehmen entsprang aus der falschen Ansicht, statt mit den Erbstaaten, lieber mit Sizilien in Verbindung bleiben zu wollen, von wo ihm doch weder Rath, noch Beistand kommen konnte. Sobald er aber an der Brücke von Bovino angekommen, sich rechts nach Apulien, statt links in die Abruzzen, gewendet hatte, war auch sein Loos so ziemlich entschieden, und dem Ungehorsam gegen seine Instrukzionen folgte die Strafe auf dem Fuße. So wahr ist es, daß der Verlust eines ganzen Landes oft von einem strategischen Kalkül des Feldherrn abhängt, den dieser im ersten Augenblick bloß als eine Sache von höchst untergeordneter Wichtigkeit betrachtet. Hätte Caraffa seine Truppen aus Apulien, längs der adriatischen Küste, nach Pescara geführt, die Garnisonen zu Aquila und Civitella del Tronto verstärkt, und sich in diesem der Vertheidigung so überaus günstigem Lande gehörig festgesetzt, so würde er, bei der steten Verbindung mit dem östreichischen Littorale, einen langen Widerstand geleistet, und nach Eintreffen der ihm aus Triest durch den Generalfeldwachtmeister Grafen von Galler zuzuführenden 6600 Kroaten ohne alle Frage sich im Stand gesehen haben, offensive aufzutreten, und bedeutende Vortheile zu erringen, die er mit der falschen Wahl seiner Rückzugslinie auf immer verloren hatte.

Der FM. Caraffa übergab, gleich nach dem Er-

halt des Abberufungsschreibens, den Oberbefehl an den Ältesten im Range nach ihm, General der Kavallerie Fürsten Pignatelli-Belmonte, und schiffte sich in Barletta nach Fiume ein, ohne dem in Brindisi sich aufhaltenden Vice-König auch nur einen Wink von seiner Abreise zu geben.

Was aber Caraffa versäumt hatte, lag nicht mehr in der Macht seines Nachfolgers, wieder zu verbessern. Der Augenblick war unwiederbringlich dahin, und der Gegner jetzt dermaßen aufgestellt, daß der nördliche Theil des Landes von dem südlichen völlig getrennt blieb, und nur eine Schlacht über das Schicksal des Heeres und des Königreiches entscheiden konnte. Des Fürsten Belmonte erstes Ziel: Gehorsam gegen die Befehle und der Beifall seines Kaisers, ließ keine retrograde Bewegung zu; und es lag jetzt am Tage, daß sich in Apuliens Ebenen entscheiden müsse, ob für die östreichischen Waffen in diesen Gegenden noch etwas zu hoffen stehe. Der Vice-König Graf Julius Visconti war von Brindisi in Bari eingetroffen. Dorthin begab sich am 22. Mai der Oberbefehlshaber, um mit demselben über den weitern Gang der Operazionen die erforderliche Rücksprache zu pflegen, und in einem Kriegsrathe die Meinungen der Trefflichsten seines kleinen Heeres zu vernehmen. Die Generale Fürst Pignatelli-Strongoli, Vinals und Rodowsky, die Obersten Omulrian, Graf Czernin, Graf Lüzan, und mehrere andere Stabsoffiziere, wurden dahin berufen, und der allgemeine Beschluß war der östreichischen Krieger und der Ehre des Vaterlandes würdig. Man wollte es auf eine Schlacht ankommen lassen; denn in eine schlimmere Lage, als jene war, in der man sich bereits befand, konnte man auch

durch den Verlust einer solchen nicht gebracht werden. Man wollte wenigstens den Widerstand versuchen; denn noch immer blieb alsdann dasjenige übrig, was man am Ende doch zu thun gezwungen war: Übergabe und Auslieferung des Kriegsmaterials an den Feind, bei der erkannten Rettungslosigkeit aus Mangel an Fahrzeugen und der Unsicherheit des Meeres. Die Felder um Bitonto wurden zum Kampfplatz ausersehen, und wenn auch der Ausgang für die kaiserlichen Waffen kein glücklicher war, so schmälert dieß doch nicht die Bewunderung für den Adel der Gesinnungen der östreichischen Befehlshaber und den Muth der Truppen.

Gleich nach gefaßtem Beschluß entsendete Belmonte noch am 22. eine 150 Mann starke Husaren-Abtheilung zur Beobachtung des Gegners nach Bitonto, in dessen Nähe der Herzog von Montemar, — im Bewußtseyn dreifacher Überlegenheit, — mit den Schaaren erschienen war, die er mit dem festen Entschlusse: die Östreicher aufzusuchen und zu schlagen, von der Brücke bei Bovino über Canosa herangeführt hatte.

Die von 14,000 Seelen bevölkerte Stadt Bitonto, der Sitz eines Bischofs, liegt an der von Neapel über Ordona, Andria und Ruvi nach Bari führenden Straße, auf einer sanften, sich unmerklich gegen die Küste verflächenden Höhe, 12 neapolitanische Meilen (3 deutsche) von Bari, und etwa zwanzig von jenem Kampfplatz entfernt, wo in den Tagen des großen Gonsalvo di Cordoba (1503) dreizehn italienische Ritter über eine gleiche Anzahl Franzosen den bekannten Sieg erfochten *). Im Rücken der mittelal-

*) Man sehe die Erzählung dieses Faktums im III. Heft Jahrgang 1824 der östr. milit. Zeitschrift.

terlichen, aus starken Thürmen und einem Kastelle bestehenden Umfassung, die gegen einen Handstreich vollkommen gesichert ist, rauscht in der tiefen Schlucht des Valle della Nunziada ein Wildbach zum adriatischen Golf hinab. Jenseits desselben steigen die Hügel etwas mehr an, und der Boden ist, vorzüglich gegen die sogenannten Mattine di Bitonto hin, von zahlreichen Bächen durchschnitten, welche meist in tiefem und steilem Bette abfließen, und die Gangbarkeit ungemein erschweren.

Von Bitonto führt eine Seitenstraße nach Santo Spirito an der Küste, welche sich dort mit der Straße von Barletta auf Bari vereinigt. Rechts von der Ersteren, etwa 800 Schritte außerhalb Bitonto, liegt das Kloster Monte Oliveto, — rückwärts desselben, nur auf geringe Entfernung von einander, die Klöster der P. P. Kapuziner und Karmeliter, — auf dem Wege nach Modugno aber das einsame Kirchlein Santa Teresa. Durch Modugno geht eine von Bari über Bitetto, Binetto, Grumo, Torito und Altamura an die Küste des Golfes von Tarent, und weiter in die äußerste Spitze von Kalabrien führende Straße, welche einen Hauptast des Apennin durchschneidet. — Man sieht aus diesen wenigen Andeutungen, daß die Aufstellung am Straßenknoten von Bitonto nicht unzweckmäßig war; denn sie gestattete den Rückzug in zwei verschiedenen Richtungen, entweder längs der adriatischen Küste über Monopoli, Brindisi und Lecce nach Otranto und Gallipoli, — oder über Taranto, Cosenza und Catanzaro nach Reggio an der Meerenge; von wo man sich nach Sizilien werfen konnte, falls die dortigen Strandbewohner nur einigermaßen ins Interesse gezo-

Die Aufstellung der Spanier am 25. Mai war folgende:

I. Treffen.

Generallieuts.	Brigadegenerale		Bat.	Gren. Komp.	Eskad.
Herzog von Liria	Magdonel	Erstes Schweizer Rgt.	2	—	—
		Grenadiere . . .	1	—	—
		Spanische Garde .	2	—	—
Marquis Bavi	Porter	Corona	2	—	—
		Lombardia . . .	2	—	—
Graf Mazeda	Gagescon	Zweites Schweizer Rgt.	2	—	—
		Wallonische Garde	2	—	—
		Grenadiere . . .	1	—	—
II. Treffen.					
Unter dem Herzog von Montemar selbst			—	26	—
III. Treffen:					
Pozzoblanco	Fissiel	Königliche Karabiniere	—	—	8
Herzog von Castropignano	Grimar	Mailand	—	—	6
		Flandern . . .	—	—	6
		Andalusien . .	—	—	6
Castelforte	Fay	Bourbon . . .	—	—	6
		Malta	—	—	6
		Estremadura . .	—	—	6
Marquis de las Minas	Castellar	Pavia	—	—	6
		Francia . . .	—	—	6
		Königliche Grenadiere	—	—	1
		Karabiniere . .	—	—	4
		Zusammen	14	26	61

zen festzusetzen, und vorzüglich zu suchen, diese Provinz in Gehorsam zu erhalten, dann aber erst nach Thunlichkeit, sich weiter auszudehnen, und dem Feinde Abbruch zu thun; immer aber beflissen zu seyn, sich mit den Festungen Capua und Gaeta ins Einvernehmen zu setzen. Der Ausgang der Schlacht bei Bitonto war Ursache, daß dieses Korps dem kaiserlichen Heere in Ober-Italien zugewiesen wurde.

welche, mit den nachträglich eingetroffenen Verstärkungen, gegen 11,000 Mann Infanterie und 5600 Mann Kavallerie ausmachten, und in drei Angriffskolonnen getheilt waren, an deren Spitzen sich die erforderlichen Abtheilungen befanden, welche, mit Brechstangen, Krampen und Schaufeln versehen, bestimmt waren, die Terränhindernisse aufzuräumen.

Die Östreicher vermochten dieser Streitmacht kaum etwas mehr denn ein Drittel, nemlich 6½ Bat., 17 Eskadrons, zusammen 6230 Mann, entgegenzustellen; denn die ganze kaiserliche Macht betrug an diesem Tage:

	Bat.	Komp.	Eskadr.	Mann
Alt-Wallis . . .	1	—	—	760
Traun	1	—	—	640
Valparayso . . .	1	—	—	680
Karl Lothringen . . .	1	—	—	560
Nazional-Milizen . .	—	2	—	360
Rekruten	2	—	—	1200
Monteleone Grenadiere .	—	1	—	200
Pignatelli Kürassiere .	—	—	6	620
Kokorczova detto . .	—	—	6	910
Czaky Husaren . . .	—	—	5	300
Zusammen	6	3	17	6230

welche folgendermaßen aufgestellt waren *):

Auf dem rechten Flügel der kaum 400

*) Massuet gibt S. 128 die Östreicher auf 6500 Mann Infanterie und 1500 Pferde an. Die Storia dell' anno 1734 zählt 7000 Mann Fußvolk und 2600 Pferde. Dieß genüge, um zu zeigen, wie wenig man nichtmilitärischen Autoren vertrauen dürfe.

Schritte vorwärts und parallel mit der nördlichen Stadtmauer laufenden, nicht über 1200 Schritte ausgedehnten Formirungslinie hielten die kampfdurstigen Husaren, ihren Obersten Baron Ghilany an der Spitze, und links neben ihnen das Kürassier-Regiment Pignatelli; beide unter den Befehlen des FML. Fürsten Strongoli. Dreihundert Schritte vor dieser Kavallerie stand Oberstlieutenant Weyher mit dem Bataillon Lothringen, der wieder den Hauptmann Freiherrn von Elz vor sich hatte, welcher mit hundert Mann dieses Bataillons den äußersten linken Flügel des Feindes beobachtete. — Die Mitte der Stellung bildeten die Bataillons Alt-Wallis und Valparayso unter dem GM. Rodowsky. Letzteres Bataillon hielt auch die vorwärtige Kasine besetzt. — Auf dem linken Flügel standen das Kürassier-Regiment Kokorczova und das Bataillon Traun, unter der Anführung des GM. Vinals; die Infanterie mit ihrem linken Flügel gegen das Kloster Sant Antonio versagt, das Major Graf Ariosti mit einem Rekruten-Bataillon besetzt hielt. Dicht vor dem Traunischen Bataillon war die Grenadier-Kompagnie Monteleone in einer Kasine postirt. Vierhunder Schritte vorwärts des linken Flügels aber stand Rittmeister Honry mit einem Zuge Kürassiere, und neben ihm die Miliz-Kompagnien Alcaudete und Carasquete.

Auf Kartätschenschußweite vor dem Zentrum war Lieutenant Freudenhofer, von Alt-Wallis Infanterie, mit 50 Mann als äußerste Vorwache postirt, der nur auf eine geringe Entfernung vor sich, hinter einer Gartenmauer, einen Korporal mit 6 Mann aufgestellt hatte. Zwischen dem Rittmeister Honry und dem Bataillon Lothringen warf sich Lieutenant Graf Palude dieses

Bataillons mit etwas Mannschaft in eine dortige Kasine.

Die Stadt Bitonto besetzte Oberst Omulrian mit dem zweiten Rekruten-Bataillon. In dem kaum 120 Schritte vor der Porta di Giovenazzo liegenden Franziskaner-Kloster wurde, unter dem Schutze eines Offiziers mit 50 Mann, die Munizion verwahrt. Geschütz hatten die Östreicher gar keines, die Spanier aber bloß zwei leichte Feldstücke. Die eigentliche Aufstellung des Gen. d. Kav. Fürsten Belmonte erstreckte sich somit, in einer äußerst kurzen, und ganz der Natur des Bodens angemessenen Ausdehnung, zwischen den Straßen nach Andria und der Marina, senkrecht auf Erstere, und die Wege nach Malfetta und Giovenazzo durchschneidend *).

---

*) Lalande in seinem sonst geschätzten Werke: Histoire de l'Empereur Charles VI. gibt eine so mangelhafte, und zum Theil völlig irrige Schilderung der Schlacht, daß es der Mühe lohnt, eine Stelle unter vielen hier wörtlich anzuführen, die als Probe geschichtlicher Treue und verständiger Terränbeschreibung gelten mag: — — Visconti alla camper et se retrancher à Bitonte. Les Espagnols, forts de 14000 hommes, vinrent aussitôt l'y attaquer. Les impériaux etoient sur une hauteur, avoient devant eux des fosses et une muraille . . . . Les impériaux perdirent, outre tout leur monde, à la réserve de 200 hommes, 15 drapeaux, leurs tentes, leurs vivres, leurs munitions de guerre et présque tous leurs équipages. Als ganz beispiellos berichtet dieser Schriftsteller, daß die spanische Kavallerie über die (bei drei Fuß hohen) Einfriedigungsmauern weggesetzt habe; wovon sich in unsern Quellen nicht eine Sylbe findet.

geschickt zu benützen wußte. GL. Vavi rückte mit einer zweiten starken Kolonne nach; die Gartenmauern wurden niedergerissen oder übersprungen, und die östreichische Schlachtlinie durchbrochen.

Das Schicksal des Tages war entschieden. Vergebens machte das wackere Kürassier-Regiment Kokorczova, seinen Obersten Grafen von Czernin an der Spitze, als letzten Versuch einen glänzenden Angriff auf die Wallonen. Der tapfere Oberst wurde verwundet, und gerieth nahe bei der Kapelle San Vito in feindliche Gewalt. Die durch den Reiter-Angriff und das Feuer von der Stadtumfassung etwas in Unordnung gebrachten Wallonen stellten schnell ihre Reihen wieder her, und benützten geschickt den Terrän, um weiter vorzubringen.

Als endlich Alles verloren war, nur die Ehre des Heeres nicht, trat man den Rückzug nach der Stadt an, um von dort aus die weitere retrograde Bewegung nach Bari gehörig einzuleiten. Der Feind, welcher seine Vortheile nicht zu benützen verstand, wagte es, trotz seiner zahlreichen Kavallerie, im ersten Augenblicke nicht, Bitonto zu umzingeln, denn noch hielten sich die Besatzungen der Klöster San Antonio und Monte oliveto. Aber der östreichische Rückzug auf Bari wurde etwas unordentlich ausgeführt. Selben deckte die Kavallerie, welche jedoch, von den spanischen Reiter-Regimentern Pavia und Francia verfolgt, öfters Fronte machen mußte, und dabei fast mehr verlor, als in der Schlacht selbst; denn es blieben von Bitonto bis halbwegs Bari noch einige hundert Reiter auf beiden Seiten.

Der durch das rasche Vordringen der Spanier ab-

geschnittene Hauptmann Freiherr von Elz hatte sich zwar mit seinen hundert Mann in das Kloster Monte Oliveto geworfen, welches er verrammelte. Allein sowohl dieser, als auch der auf dem linken Flügel im Kloster Sant Antonio stehende Major Graf Ariosti mit seinem Rekruten-Bataillon, mußten sich etliche Stunden später aus Mangel an Munizion ergeben, welche mit dem Franziskaner-Kloster in feindliche Hände gerathen war. Der General-Feldwachtmeister Rodowsky hatte den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Stadt Bitonto mit einem Bataillon bis zur Neige des Tages zu behaupten. Gerne würde er die Truppen aus Monte Oliveto und Sant Antonio an sich gezogen haben; allein es war nicht möglich. Der Herzog von Montemar wagte keinen Sturm auf die schwach besetzte Stadt, von deren Mauern herab die Östreicher bis in die späte Nacht hinein ein lebhaftes Feuer unterhielten. Am Morgen des 26. Mai hatten solche keine andere Wahl, denn das Gewehr zu strecken, und sich kriegsgefangen zu ergeben. Daran war aber keineswegs der Umstand Schuld, daß die Spanier einen der größten Thürme der Stadtumfassung mit ihren zwei leichten Feldstücken den ganzen Nachmittag und Abend des 25. beschossen hatten, sondern die anerkannte Böswilligkeit der Einwohner, von denen sich jeden Augenblick erwarten ließ, daß sie dem Herzog von Montemar die Thore öffnen würden, verbunden mit dem gänzlichen Mangel an Flintenpatronen und Lebensmitteln. —

Bei dem mörderischen Kampfe auf Bitontos Feldern, und in der Stadt selbst, welcher fast volle sechs Stunden gedauert hatte, betrauerte man auf beiden Seiten gar manchen Wackern. Die Östreicher zählten

schon am Abend des 25. gegen tausend Todte und Verwundete *). Die spanischen ämtlichen Berichte geben den ihrigen, — jedoch offenbar zu geringe, — auf dreihundert Todte und Verwundete an **). Unter den Ersteren befanden sich die Hauptleute Brias und Buenamor der wallonischen Garden; unter den Letzteren der Brigade-General Don Louis Porter mit 13 Oberoffizieren. Freimüthig gestanden die Spanier: „daß die Östreicher höchst Achtung gebietende Feinde seyen, und ihre Besiegung viel Blut gekostet habe ***). Die drohende Ruhe der kleinen Heldenschar während der Schlacht zwang den Spaniern laute Bewunderung ab. Doch bewährte sich auch hier wieder die Richtigkeit des alten Satzes: »nec Hercules contra duos ****).

---

*) In den Akten findet sich keine Verlusttabelle, die ein näheres Detail enthielte. — Massuet S. 129 behauptet, — mit offenbarer Übertreibung, — die Östreicher hätten 2400 Todte und 2600 Gefangene gezählt. Die Rechnung ist einfach. Wenn der Verlust bei Bitonto 5000 Mann betrug, so konnten am folgenden Tage zu Bari schwerlich noch 3600 Mann das Gewehr strecken. — Die Storia dell' anno 1734 geht sogar noch weiter; denn nach ihr wurden nur allein bei Bitonto gegen 3000 Gefangene gemacht.

**) Gewissenhafter scheint die, — übrigens auffallend im spanischen Interesse geschriebene, — Storia dell' anno 1734, welche solchen auf 800 Mann angibt.

***) Siehe die vom Infanten selbst bekannt gemachte Broschüre: Relazione della battaglia di Bitonto. Napoli 1734.

****) Bei der feindlichen Übermacht, wodurch ein Rückzug höchst verderblich werden mußte, hätte der Gen.

Fürst Belmonte hatte noch am Abend des 25. Mai Bari erreicht, und etwa 3600 Mann dahin mitgebracht. Hundert und fünfzig Husaren, mit etwa 20 Kürassieren, die von allen Seiten umzingelt waren, hatten, von einem Rittmeister geführt, den Muth, sich durchzuschlagen, und erreichten, nicht ohne mancherlei Gefahren, mitten durch eine dem Kaiserhause abgeneigte Bevölkerung, die Festung Pescara. Es wird Pflicht des Geschichtschreibers, solche Züge von Treue und Kühnheit aufzuzeichnen. Köbisch ist der Name dieses Offiziers, der es wagte, eine Strecke von fast fünfzig deutschen Meilen unter solchen Umständen zu hinterlegen. Ein anderer tapferer Offizier, der Lieutenant Nahdol von Czaky Husaren, schlug sich mit kaum dreißig Pferden nach Cotrone in Kalabrien durch; wohin man von Bitonto zweiundfünfzig deut-

d. Kav. Fürst Belmonte vielleicht besser gethan, eine Aufstellung zu nehmen, welche ihn seinen Rückzugsstraßen mehr genähert, und die zahlreichen feindlichen Reiterschwärme entfernter gehalten haben würde; etwa zwischen Bari und Bitonto, die Schlucht della Nunciada vor der Fronte, — statt im Rücken, — und mit einem kleinen Haken gegen das Dorf Palo. Aus dieser Aufstellung konnte er leicht eine zweite, nur etwas weniges weiter rückwärts liegende beziehen, mit dem rechten Flügel an die Straße nach Bari, die Mitte in Modugno, der linke an Bitetto, das höchst vortheilhaft auf einem Plateau liegt, welches nach drei Seiten steil abstürzt. Bari wäre dann der Drehpunkt der ganzen Stellung geworden, und noch immer hätte man die beiden Straßen auf Lecce und Cosenza frei gehabt. Die Aufstellung vor dem Defilee erwies sich auch hier wieder als höchst nachtheilig.

sche Meilen zählt, — ging dann, nach Räumung des dortigen Kastells, mit dem Oberst Mayans nach Syracus, und diente während des Jahres 1735 in der Belagerung jenes Platzes mit vieler Auszeichnung.

Von der Wahlstatt hinweg, beorderte Montemar den Herzog von Liria mit einem Theil des Heeres zur Verfolgung der Östreicher, und dieser traf, nur wenige Stunden nach ihnen, mit seiner Kavallerie vor Baris Thoren ein. Alles war hier in der größten Verwirrung; gegen viertausend Soldaten lagen in der Stadt, abgerissen, ohne Munizion, ohne Lebensmittel, ohne Zelte, die Pferde ohne Fourrage, ohne Hufbeschläge*), und ringsum erhoben sich die Landesbewohner, als sie den Ausgang des Treffens erfuhren, gegen den Kaiser, und immer unverhöhlener traten die Gesinnungen des Adels hervor, an dessen Spitze der gegen Östreich höchst feindselig gestimmte Fürst Scilla Alles anwendete, die Gemüther gegen Habsburg zu erbittern **). Die Aufforderung des Herzogs von Liria am späten Abend des 25. zur Übergabe wurde zwar bestimmt abgelehnt, und man überlegte die Nacht hindurch, wie der weitere Rückzug nach Kalabrien ausgeführt werden könnte. Denn nur in jener Richtung konnte noch einige Rettung liegen, und dieß blieb die Bahn, auf welche die Östreicher durch den FM. Caraffa geworfen worden

*) Bei der Kavallerie fehlten allein an 1800 Hufeisen, und es war auch nicht ein Einziges im Vorrath vorhanden. Die Pferde konnten nicht weiter.

**) In Lecce entwaffnete die Bürgerschaft selbst, aus eigenem Antrieb, die dortige aus hundert Rekruten bestehende Garnison.

waren; ungefähr so wie ein kräftiger Stoß die Kugel in der ihr gegebenen Richtung forttreibt, die als ein willenloses Etwas nur dann erst liegen bleibt, wenn die Stoßkraft erschöpft ist. Aber Fürst Belmonte konnte nicht im Ernste an einen solchen Rückzug denken; ohne Geschütz, noch Munizion, ohne zureichende Lebensmittel, mit herabgestimmten Truppen, mitten durch ein empörtes Land, durch die Schluchten des Apennin, in welchen die kriegerischen Kalabresen ihn vollends aufgerieben haben würden. Ein Widerstand in Bari war gleichfalls unmöglich; denn die Stadt hat bloß eine einfache Mauer und nicht Eine Kanone stand zu Gebot; denn die Geschützröhren, so hier als Vorrath lagen, waren nicht laffetirt.

Als nach der Gefangennehmung des GM. Rodowsky in Bitonto, sich der Herzog von Montemar, am Vormittag des 26. Mai, gleichfalls nach Bari verfügt hatte, und dahin einen weitern Theil seines Fußvolks mitbrachte, trat der Gen. d. Kav. Belmonte mit demselben in Unterhandlungen, die im Laufe jenes Tages zu einer Kapitulazion führten, vermöge welcher die noch bei 4000 Köpfe betragenden Östreicher*) ihr gesamm-

*) Es waren die Generale Belmonte, Vinals, Strongoli, 7 Obersten, 5 Obstlts., 3 Majors, 80 Oberoffiziers mit etwa 3800 Mann vom Feldwebel abwärts. — Die Storia dell' anno 1734 gibt, — mit offenbarer Übertreibung, — 80 Hauptleute und 96 Subalternoffiziere. Denn die Truppen, so bei Bitonto fochten, bildeten nur 27 Kompagnien und 17 Eskadrons; was kaum die Hälfte der Hauptleute machen würde. An Kriegsmateriale erhielten die Sieger: 15 Fahnen, 24 Standarten, 2 Paar Pauken und 23 Geschützröhren.

tes Kriegsmateriale auslieferten, und kriegsgefangen blieben. Montemar bewilligte zwar einem östreichischen Offizier, die Nachricht von dem Ausgange der Schlacht bei Bitonto nach Wien bringen zu dürfen. Er erlaubte dagegen nicht, daß die Östreicher sich auch nur auf Einen Tag mit Lebensmitteln aus dem Magazin in Bari versahen, und zwang die Mannschaft in spanische Dienste zu treten **).

Als sich die Kunde vom Siege der Spanier bei Bitonto durch das Land verbreitete, öffneten die schwachbesetzten und von der Bürgerschaft bedrohten, dem Mangel ausgesetzten Forts zu Lecce, Otranto, Gallipoli und Manfredonia ihre Thore. Sogar Tarent, welches freilich nur noch mit 150 Mann besetzt war, lieferte der Neapolitaner Oberst Dentice aus, ohne einen Schuß zu thun; bloß weil ihn der Herzog von Montemar im Falle des Ungehorsams mit schwerer Ahndung bedroht hatte; und Barletta folgte diesem schlimmen Beispiele. Alle diese festen Punkte wurden bloß mit bewaffnetem Landvolk besetzt. Nur Bari er-

Es konnte nicht ermittelt werden, woher diese große Menge von Fahnen und Standarten bei 6 Bataillons Infanterie und 17 Eskadrons Kavallerie rühre. Man wird versucht zu glauben, daß hier eine Übertreibung der spanischen Berichte zum Grunde liege; indem diese Angabe aus solchen entnommen wurde, da die östreichischen Quellen hierüber gar nichts enthalten.

*) Die Spanier sahen sich zwar durch diesen Akt der Willkür für den Augenblick um 3500 diensttaugliche Köpfe verstärkt. Allein diese thaten, was in solchen Fällen gewöhnlich geschieht; sobald ihnen die Gelegenheit wurde, rissen sie wieder aus, und kehrten zu des Kaisers Fahnen zurück.

hielt einen spanischen Obersten mit 100 Mann als Besatzung.

So blieben jetzt nur noch Pescara, Gaeta, Capua, Reggio, Brindisi, Aquila, und Civitella del Tronto im Königreiche dießseits der Meerenge in östreichischen Händen. In die erstere dieser Festungen hatte sich der Vice-König Graf Visconti gleich nach der Schlacht von Bitonto begeben, und war dort schon am Morgen des 26. Mai eingetroffen, um von da nach den Erbstaaten sich einzuschiffen.

Der Herzog von Montemar eilte mit Postpferden nach Neapel, um seinem Gebieter die Trophäen zu Füßen zu legen, und traf am 5. Juni daselbst ein. Groß und unverstellt war die Freude des Infanten, der dadurch die neue Krone auf seinem Haupte befestigt sah. Man sang ein Tedeum, beleuchtete durch drei Abende die Hauptstadt, verbreitete Programme, verfaßte Gedichte, schlug Gedächtnißmünzen, streute Blumen, und errichtete in einer augenblicklichen Aufwallung, — der diese südlichen Völker weit mehr als wir Nordländer fähig sind, — sogar Ehrenpforten und prunkende Inschriften. Der Sieger wurde zum Herzog von Bitonto erhoben, und Kuriere eilten nach Paris und Madrid, das frohe Ereigniß zu hinterbringen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Dargestellt nach östreichischen Originalquellen von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

(Fortsetzung.)

Die alliirte Südarmee.

Zeitraum vom 13. bis 23. März.

Der FML. Baron Bianchi, der am 11. März mit dem bei 13,000 Mann zählenden I. Armeekorps am rechten Ufer der Saone, bei Macon, stand, war an diesem Tage von dem Marschall Augereau mit drei Divisionen, deren Streiterzahl sich auf mehr als 12,000 Mann belief, angegriffen worden. Nach einem langgedauerten, äußerst hartnäckigen Kampfe wurde Augereau mit bedeutendem Verluste geschlagen. Er mußte sich bis in die Stellung hinter dem Vauzonne bei Saint George de Rencis, vorwärts Villefranche, zurückziehen, aus welcher er am Morgen zum Angriff vorgeschritten war. Die leichten Truppen verfolgten ihn bis Maison blanche. Das I. Armeekorps lagerte auf dem Kampfplatze. — Am 12. März blieb FML. Bianchi in den Kantonnirungen um Macon, und erwartete, von dem in der letzten Nacht durch

von Lyon eingetroffene Truppen bedeutend verstärkten Marschall Augereau neuerdings angegriffen zu werden. Aber der Marschall begnügte sich, den Haupttheil seiner Streitkräfte in der Stellung bei Saint George zu vereinigen. Seine Vortruppen hielten Belleville, Saint Jean d'Ardiere und Cercié besetzt. — Auf dem linken Ufer der Saone stand die Brigade Prinz Koburg in Pont de Veyle. Es marschirte FML. Baron Wimpffen nach St. Etienne du bois am Chevron, und FML. Graf Ignaz Hardegg rückte in Bourg en Bresse ein, aus welcher Stadt die Brigade Bardet sich nach Miribel zurückzog, um auf dieser Seite Lyon zu decken. — Der Oberanführer der Südarmee, Erbprinz von Hessen-Homburg, hatte seine Reserven auf Saint Trivier vorrücken lassen, — er selbst sein Hauptquartier in Cuisery genommen. — Der von dem FML. Graf Bubna mit der I. leichten Division vertheidigten Stadt Genf standen die in Savoyen aufgestellten Truppen des Gen. Marchand gegenüber, und auf dieser Seite währte die Blockade der Stadt noch immer fort*).

---

*) Die Begebenheiten, welche vom 5. bis 12. März bei der östreichischen Südarmee vorfielen, sind schon im XI. Heft des Jahrgangs 1836 der militärischen Zeitschrift auf den Seiten 120—129 angedeutet worden. Die Stellung der beiderseitigen Truppen am 12. März wurde jedoch hier nochmals angegeben, um den Zusammenhang der folgenden Ereignisse mit den früheren deutlich zu machen.

Eine sehr umständliche Darstellung der von der Südarmee ausgeführten Bewegungen, — welcher auch

Am 13. März blieben die auf dem linken Ufer der Saone operirenden Truppen des GM. Prinzen Koburg und der FMLts. Baron Wimpffen und Graf Ignaz Hardegg in ihren Stellungen. Die Reserven marschirten nach Mont Revel. Der Erbprinz nahm sein Hauptquartier in Saint Trivier. — Auf dem rechten Ufer blieb FML. Baron Bianchi mit dem Haupttheile des I. Armeekorps in der Stellung vor Macon, und erwartete die Ankunft des Erbprinzen zur Vereinigung. Der Feind unternahm eine Rekognoszirung mit 1 Bataillon und 200 Reitern, drängte die äußersten Vorposten bis St. Simphorien, und kehrte dann nach Saint George' zurück. Die Avantgarde des FML. Bianchi stellte sich nun bei Maison blanche auf. — Da sich an diesem Tage die bei Farges gestandenen 1000 Franzosen hinter das Fort l'Ecluse zurückzogen, so wurde dadurch der in und hinter Genf stehenden I. leichten

---

eine Karte von Südfrankreich beigegeben ist, — wurde bereits in den Heften VII. und VIII. des Jahrganges 1821 dieser Zeitschrift mitgetheilt. Es genügte also hier, eine gedrängte Übersicht der dortigen Ereignisse für jene Leser zu liefern, welche den Jahrgang 1821 der Zeitschrift nicht bei der Hand haben.

Die Eintheilung der Südarmee und die Stärke vom 7. März 1814 ist bereits im XI. Hefte 1836 auf den Seiten 123—124 gegeben worden. Jene Stärke, welche sie durch die in der zweiten Hälfte des März allmählig zu ihr stoßenden Truppen erreichte, ist aus der Beilage I., — die Stärke der gegenüberstehenden französischen Truppen unter Marschall Augereau aus der Beilage II. zu ersehen.

Division des FML. Graf Bubna der Weg geöffnet, die Verbindung mit der Südarmee wieder zu gewinnen. — Die Besançon blockirenden Truppen des von dem FML. Fürsten Alois Liechtenstein befehligten II. Armeekorps vereitelten am 12. und 13. die von der Besatzung unternommenen Fourragirungen, so wie in den folgenden Tagen mehrere auf verschiedenen Straßen von derselben versuchte Demonstrazionen. — Der Erbprinz beschloß, mit den Divisionen Prinz Philipp Hessen-Homburg und Wimpffen, und jenen Reservetruppen, welche zum ersten Armeekorps eingetheilt worden, auf das rechte Ufer der Saone überzugehen, und auf demselben, mit Bianchis Truppen vereint, gegen Lyon vorzudringen. Auf dem linken Ufer würden die Division Graf Ignaz Hardegg und die Brigade Prinz Koburg sich gegen Lyon bewegen.

Der Erbprinz traf mit den Reserven am 14. März in Bagé le chatel ein. — FML. Baron Wimpffen rückte nach Bourg en Bresse vor, und entsendete eine starke Abtheilung links nach Pont d'Ain, sowohl um auf jener Seite den Feind zu beobachten, als die Verbindung mit FML. Bubna zu befördern. —

Am 15. März verlegte der Erbprinz sein Hauptquartier nach Macon. In dessen Umgegend traf an diesem Tage auch der FML. Prinz Philipp Hessen-Homburg mit dem Reservekorps ein, welches 8 deutsche Infanterie-, 5 östreichische Grenadier-Bataillons und 4 östreichische Kürassier-Regimenter begriff. — Die Vorrückung gegen Lyon hatte am nämlichen Tage FML. Bianchi begonnen, indem er mit dem I. Armeekorps über St. Symphorien bis la Chapelle de Guinchay marschirte, während

seine Avantgarde bis Lancié vorrückte, und Abtheilungen über Corcelle gegen Beaujeu vorschob, aus welchem letztern Orte der Feind vertrieben wurde.

Am 16. März wurde auch die Division Wimpffen über die Saone nach Macon gezogen, und vor dieser Stadt, am Bache Petit Grosne, bei Varennes aufgestellt. Auf dem linken Ufer blieb nur die Division Ignaz Hardegg bei Bourg en Bresse, in Verbindung mit dem Gen. Prinz Koburg, der mit seiner Brigade über Chatillon les Dombes nach Saint Cyr gerückt war. Nach Nantua wurden 1 Bataillon, 2 Eskadrons entsendet, um die Verbindung mit dem FML. Bubna herzustellen. —

Marschall Augereau hatte nun mehr als 20,000 Mann bei Belleville versammelt. Der Erbprinz beschloß den Angriff. Am 17. März hatte er seine Truppen in drei Kolonnen gebildet: Die Erste oder rechte, unter FML. Bianchi, zwischen Maison blanche und Lancié. Sie sollte durch das Defilee von Cercié vorrücken. Die zweite oder linke Kolonne, unter FML. Wimpffen, hatte sich bei Maison blanche zusammengezogen, und dieser war der Vormarsch auf die Hauptstraße gegen Belleville, aufgetragen. Der FML. Prinz Philipp stand mit seinem Korps in dritter Kolonne, als Reserve.

Um Mittag wurde der Angriff ausgeführt, und der Feind mit Verlust aus seiner Stellung vertrieben. Die zweite Kolonne erstürmte das Dorf Saint Jean d'Arbiere; die Erste drang über Cercié in dessen linke Flanke. Augereau zog sich bis Saint George de Rencis zurück. Gen. Scheither mit der Avantgarde der ersten Kolonne stellte sich bei Odenas, an

der von Beaujeu gegen Villefranche führenden Straße, jene der zweiten am Fuße der Höhen von Saint George auf. Nach Belleville verlegte der Erbprinz sein Hauptquartier, und ließ die Truppen der zweiten Kolonne in der Nachbarschaft Kantonnirungen beziehen. FML. Bianchi stellte sich mit dem Haupttheile der ersten Kolonne bei Saint Leger; Prinz Philipp bei Saint Jean d'Ardiere. — Auf dem linken Ufer der Saone rückte FML. Graf Ignaz Hardegg bis Marlieux, Gen. Prinz Koburg weiter rechts, von Saint Cyr, in gleicher Höhe vor, bis Saint Trivier en Dombes.

Der Erbprinz ließ nun am 18. März nach sechs Uhr Morgens die beiden ersten Kolonnen gegen die Stellung, welche der Feind hinter dem Bache Vauzonne bei Saint George genommen, aufbrechen. FML. Bianchi war beauftragt, dieselbe rechts zu umgehen, und dadurch den Angriff der zweiten Kolonne des FML. Wimpffen zu erleichtern. Er rückte mit seiner Kolonne über den Vauzonne. Die Avantgarde vertrieb den Feind aus mehreren Schlössern und Ortschaften. Die Division Wied umging des Feindes linke Flanke, und bemächtigte sich der Höhe gegen Pouilly. Eine feindliche vordringende Infanterie-Kolonne wurde zurückgeworfen.

Unterdessen hatte FML. Baron Wimpffen mit der zweiten Kolonne die französische Stellung in der Fronte angegriffen. Die Vorrückung war hier mit großen Schwierigkeiten des Terräns verbunden. Der Feind vertheidigte das Dorf Saint George mit Hartnäckigkeit, und schlug die stürmenden Infanterie-Kolonnen mehrmalen zurück.

Endlich kam Prinz Philipp mit den Reserven

auf dem Kampfplatze an. Auch hatte nun FML. Bianchi bereits die Umgehung ausgeführt, und bedrohte, gegen Villefranche vordringend, des Feindes Rücken. — Nun verließen die Feinde eilends Saint George. Sie wurden über Villefranche bis Anse verfolgt, und konnten ihre Kolonnen erst wieder auf den Höhen von Limonest sammeln. — FML. Bianchi ließ den Gen. Scheither mit der Vorhut bis Chassagne vorrücken, und stellte die Division Wied hinter Anse, bei Pomiers, die Division Bianchi im zweiten Treffen bei Limans auf. Die Division Wimpffen lagerte vor Anse, — Prinz Philipp mit den Reserven bei Villefranche, wohin das Hauptquartier kam.

Auf dem linken Ufer der Saone war der FML. Graf Ignaz Harbegg mit dem Haupttheile seiner Division bis Meximieux vorgerückt, und hatte seine Vorposten der feindlichen Stellung von Miribel gegenüber ausgedehnt. Gen. Prinz Koburg erreichte Frans, welches am linken Ufer der Saone, Villefranche gegenüber liegt.

Augereau bezog auf den Höhen bei Limonest eine feste Stellung. Der Erbprinz blieb am 19. März mit den Reserven des Prinzen Philipp zu Villefranche stehen. Der FML. Wimpffen stellte seine Kolonne bei les Echelles auf, und ließ durch die Avantgarde Lissieux, Pollemieux und Lozanne besetzen. Die Kolonne Bianchi ging an die Assergues, lagerte sich auf den dießseitigen Höhen, und schob die leichten Truppen bis Dommartin vor. Die Division Wied sicherte die Übergänge der Assergues durch starke Besetzung.

Der FML. Graf Ignaz Hardegg blieb bei Meximieux stehen. Seine Patrullen stießen bei Montluel auf feindliche Truppen.

FML. Graf Bubna ließ das Fort l'Ecluse auffordern, und, da die Übergabe verweigert wurde, dasselbe beschießen. — Aus der Citadelle von Besançon wurden einige hundert Bomben geworfen, ohne daß die Blockadetruppen den mindesten Schaden erlitten hätten. —

Am frühen Morgen des 20. März setzten sich die östreichischen Kolonnen in Bewegung, um die letzte Stellung des Feindes vor Lyon anzugreifen. FML. Bianchi brach um sechs Uhr Morgens auf, ging in zwei Kolonnen, bei Dorieux und Lozanne, über die Assergues, und bildete dieselben auf der Höhe von Dommartin in Divisionsmassen. Sein Auftrag war, den linken Flügel der feindlichen Stellung auf den Höhen von Dardilly zu umgehen, und die Straße zu gewinnen, welche über l'Arbresle nach Lyon führt. Die Avantgarde besetzte nun das Schloß la Tour de Salvagny. Die Division Wied eroberte um ein Uhr Mittags die Höhen von Dardilly. Mehrere Angriffe, welche die Division Pannetier unternahm, um diese Höhen wieder zu gewinnen, wurden durch das Feuer der östreichischen Artillerie zurückgewiesen. Das Korps drang immer weiter in des Feindes Rücken gegen Lyon vor; während der FML. Wimpffen mit seiner Kolonne seit sieben Uhr Morgens unter stetem Gefechte auf der Straße vorrückte, die in Limonest aufgestellte Division Musnier umging, und sie in der rechten Flanke angriff.

Nach Mittag sah sich Marschall Augereau durch

die fortschreitende Umgehung seiner linken Flanke zum Rückzuge gezwungen. Um diesen zu decken, ließ er das Defilée hinter Dardilly durch Infanterie hartnäckigst vertheidigen. — GL. Digeon griff mit den Reserven die Kolonne Bianchi nochmals an. Er rückte gegen Dardilly und Latour de Salvagny vor, wurde aber nach hartem Kampfe gegen die Stadt zurückgeschlagen. Unter stetem Gefechte zog sich Augereau gegen Lyon, und stellte sich noch einmal auf den Höhen vor dieser Stadt. Durch die dortigen Landhäuser, Gartenmauern und Graben gedeckt, vertheidigte er die Zugänge gegen das Korps Wimpffen und die Reserven in der Fronte, so wie gegen das in seine linke Flanke vorgerückte Korps Bianchi, bis in die Nacht. — Die östreichischen Kolonnen lagerten auf dem Schlachtfelde an den Abhängen der Höhen von Eculy bis Tassin.

FML. Graf Ignaz Hardegg war an diesem Tage auf der Straße von Meximieux gegen Miribel, Prinz Koburg von Neuville gegen Calluire vorgerückt. Der Feind wurde, nach hartnäckigen Gefechten, geworfen. In der Nacht räumte Gen. Bardet seine Stellung.

Der Marschall hatte nach Mitternacht Lyon geräumt, und seinen Rückzug auf dem linken Ufer, gegen die Isere, bis Vienne fortgesetzt. Der FML. Graf Ignaz Hardegg sendete ihm seine leichte Reiterei über die Rhone nach. — Am Morgen des 21. März überbrachte eine Deputazion der Stadtobrigkeiten dem Erbprinzen die Schlüssel, und in der Mittagsstunde zog die Südarmee in die Hauptstadt des südlichen Frankreichs ein. Es wurden in derselben, außer einem unbeträchtlichen Waffenvorrathe, auch 22 Kanonen erbeutet.

Die Reserven blieben in dieser Stadt; so auch die Division Wimpffen, welche ihre Avantgarde auf der nach Vienne führenden Straße aufstellte. Die Division Graf Ignaz Hardegg besetzte das Thor zwischen der Rhone und Saone. Prinz Koburg stand bei Calluire. — Von dem I. Armeekorps marschirte FML. Baron Lederer mit der Avantgarde durch Lyon, überschritt die Saone, und folgte mit dem Vortrab dem Feinde auf der Straße gegen Vienne, bis St. Symphorien nach. Die Division Wied-Runkel bezog Kantonnirungen in Francheville, — die Division Bianchi in Ecully und Marcy. —

Der Besitz der Hauptstadt des südlichen Frankreichs war von der Südarmee mit bedeutenden Opfern erkauft worden. Der Verlust derselben in den Gefechten des 17., 18., 19. und 20. März betrug an Todten 3 Stabs-, 12 Oberoffiziere und 374 Mann vom Feldwebel abwärts; an Verwundeten, Gefangenen und Vermißten 1 General, 1 Stabs-, 59 Oberoffiziere und 2409 Unteroffiziere und Soldaten. —

Gegenüber von Genf, am rechten Ufer der Rhone, rückte eine französische Abtheilung durch das Fort l'Ecluse, über Farges, bis Saint Jean Gouville vor. Doch in der folgenden Nacht, nachdem Gen. Marchand die Nachricht von dem Verluste Lyons empfangen, zogen sich diese Truppen wieder zurück. Gleich darauf räumten sie das Fort de l'Ecluse, und gingen auf der Brücke bei Seyssel hinter die Rhone. — Am Morgen des 22. März hob Marchand auch die Blockade von Genf auf. Die Generale Marchand und Desaix verließen die Arve. Gen. Zechmeister folgte denselben nach. Die Verbindung mit der Südarmee wurde

nun durch Oberst Graf Leiningen, der sich in Nantua aufstellte, gesichert. Der fernere Rückzug des Feindes geschah in zwei Kolonnen, deren Eine Gen. Desaix gegen Annecy, die andere Gen. Marchand selbst gegen Rumilly führten. Der Ersten folgten die Brigaden Zechmeister und Klopstein, der zweiten die Division Klebelsberg und die Brigade Luxem. —

Der Erbprinz ließ am 22. die Division Wimpffen eine Stellung auf der nach Vienne führenden Straße, bei Feyzin, beziehen, — eine starke Abtheilung auf der Straße gegen Grenoble aufstellen. Der FML. Graf Ignaz Hardegg rückte vor, und sollte über Bourgoin und Latour du pin gegen Chambery operiren, um die Rückzugslinie des Gen. Marchand zu bedrohen, das insurgirte Landvolk zu entwaffnen, und die linke Flanke der Avantgarde zu decken. Die Divisionen des I. Armeekorps blieben in ihren am 21. eingenommenen Stellungen. Nur wurde von der Division Prinz Wied-Runkel 1 Bataillon dem Gen. Prinz Koburg beigegeben, der mit seinen Truppen einen Streifzug nach Saint Etienne en Forez unternahm, um sich der dortigen Gewehrfabriken zu bemächtigen.

Am 23. März besetzte die Avantgarde der Südarmee Vienne. Die Division Wimpffen rückte über Saint Symphorien nach, und stellte sich auf den Höhen von Saint Maurice. FML. Graf Ignaz Hardegg traf zu La Verpilliére ein. Die übrigen Truppen der Südarmee blieben in ihren bisherigen Stellungen. — Der FML. Graf Bubna hatte in und um Genf 20 Bataillons und 12 Eskadrons beisammen, welche in die zwei Divisionen der FMLts. Greth und Graf Klebelsberg eingetheilt waren. — Während

das Auxonne einschließende Korps von der Besatzung gar nicht beunruhigt wurde, plänkerten die Patrullen der Garnison von Besançon in den letzten beiden Tagen fast ununterbrochen mit der Postenkette der Blockadetruppen, welche auch mehrmals mit Kanonenschüssen der Werke begrüßt wurden. —

Beilage I.

Eintheilung und Stärke, welche die östreichische Südarmee in der zweiten Hälfte des März 1814 erreichte.

		Bat.	Esk.	Mann	Reiterpferde.	Geschütze
FML. Graf Bubna: I. leichte Division bei Genf	. . . .	$17\frac{1}{2}$	26	10,697	2095	30
Gen. d. Kav. Erbprinz von Hessen-Homburg.	Hauptkorps, bestehend aus dem I. Armee-Korps unter FML. Baron Bianchi, — den Divisionen der FMLts. Baron Wimpffen und Graf Ignaz Hardegg, — und dem Reserve-Korps des FMLts. Prinz Philipp Hessen-Homburg, unter welchem sich das VI. deutsche Bundes-Korps befand; — in der Vorrückung von Macon über Lyon gegen Grenoble.	61	88	40,642	7469	124
Gen. Maj. Mumb. Blockadekorps vor Auxonne	. . . .	6	—	3,251	—	
FML. Fürst Alois Liechtenstein	II. Armeekorps: Blockade von Besançon, und Garnisonen in Salins und Chateau de Joux.	12	12	10,156	1742	64
	Zusammen	$96\frac{1}{2}$	126	64,746	11,306	218

Beilage II.

Französische Armee in Süd-Frankreich unter Marschall Augereau.

Am 15. Februar 1814.

Bei Lyon.		Bat.	Esk.	Mann	Reiter-pferde	Ge-schütze
Infanterie.						
I. Division:	D. G. Musnier	8	—	5,350	—	6
II. Division:	D. G. Pannetier	9	—	5,101	—	6
III. Division:	Gen. Bardet . .	16	—	9,132	—	6
Reiterei.						
IV. Division:	D. G. Digeon .	—	13	2,368	2368	6
In Savoyen gegen Genf.						
Infanterie.						
V. Division:	D. G. Marchand, D. G. Desaix .	11½	1	5,206	103	12
		44½	14	27,157	2471	36

Bis zur Mitte des März war diese Armee durch Linientruppen und Nazionalgarden, so wie mit Geschütz, bedeutend verstärkt worden. Sie erreichte alsdann eine Stärke von 36,000, nach anderen Angaben bis 40,000 Mann. Von diesen dürften nun ungefähr 10,000 Mann unter den Generalen Marchand und Desaix vor Genf aufgestellt gewesen seyn; indeß der Marschall alle übrigen Truppen zur Deckung der Zugänge von Lyon verwendete. — Genauere Angaben über die Eintheilung und Stärke dieser Armee in der zweiten Hälfte des März fehlen gänzlich. —

Beilage III.

Eintheilung und Stärke des schlesischen Heeres.

	Am 8. März 1814 nach dem Werke: Plane der Schlachten und Treffen u. s. w. III. Heft, Seite 83.				Stärke am 17. März, ohne Angabe der Zahl der Bataillons und Eskadrons; bei Plotho im III. Bande Seiten 358—360.		
	Bat.	Esk.	Kosaken-pulks	Mann	Mann	Reiter-pferde	Geschütze
Die Preußen.							
I. Korps York	17½	33	—	13,500	13,799	3,298	80
II. Korps Kleist	13	30	—	10,600	10,897	2,581	72
III. Korps Bülow	20	19	—	16,900	17,362	2,643	64
Die Russen.							
Korps Winzingerode	28	36	15	25,200	25,685	11,331	156
Korps Sacken	26	24	8	12,700	13,606	3,903	84
Korps Langeron	43	28	7	24,900	27,729	5,426	144
Ganze Stärke	147½	170	30	103,800	109,078	29,182	600

Am 17. März bestand das schlesische Heer (nach Plotho) in den verschiedenen Waffen aus folgender Zahl von Kombattanten:

Infanterie	70,396
Kavallerie	29,182
(worunter ungefähr 7,500 Kosaken)	
Artillerie	9,500
Zusammen . .	109,078

Beilage IV.

Eintheilung und Stärke der alliirten Hauptarmee in der zweiten Hälfte des März 1814.

Befehlshaber	Truppen	Bat.	Esk.	Kosakenpulks	Mann	Reiterpferde	Geschütze
FML. Fürst Moriz Liechtenstein	II. leichte Division; Östreicher.	4	18	—	3,985	1,542	16
FZM. Graf Ignaz Gyulai	III. Armeekorps; Östreicher	21	14	—	12,289	1,063	56
Kronprinz von Würtemberg	IV. Armeekorps: Östreicher (FML. Graf Nostiz) .	8	30	—	8,282	2,848	48
	Eine russische Kürassier-Division (Kretoff), die schon bei den Garden und Reserven eingerechnet ist.						
	Würtemberger .	20	16	—	11,007	1,506	
Stärke des IV. Armeekorps		28	46	—	19,289	4,354	48
Feldmarschall Graf Wrede	V. Armeekorps: Östreicher (G. d. K. Baron Frimont) .	13	30	—	8,232	2,339	124
	Baiern	30	30	—	16,000	3,000	
Stärke des V. Armeekorps		43	60	—	24,232	5,339	124
Gen. d. Kav. Raieffski	VI. Armeekorps; Russen	23	20	5	19,350	3,000	72
Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly. Großfürst Konstantin	Russische, preußische und badische Garden und Reserven; dann das entsendete Kosakenkorps unter den Gen. Kaisaroff und Seslawin	43	80	22	30,000	12,000	140
Summe der in der Linie stehenden Truppen . .		162	238	27	109,145	27,298	456

	Bat.	Esk.	Kosaken-pulks	Mann	Reiter-pferde	Geschütze
Jenseitige Summe übergetragen	162	238	27	109,145	27,298	456
Hierzu:						
Extrakorps: FM. Baron Prochaska: Armee-Generalkommando	6	—	—	4,286	—	—
FML. Reißner: Östreichische Artillerie: 26 Kompagnien Artillerie, 27 Kompagnien Handlanger	$8\frac{5}{6}$	—	—	7,410	—	—
FML. Danno: Geniekorps; Sappeurs; Mineurs;	—	—	—	370	—	—
GM. Baron Langenau: Pioniere; Pontoniere; Tschaikisten; Sanitätskorps; Stabs-Infanterie und Dragoner; dann Landwehr-Dragoner*)	2	8	—	1,479	115	—
Russische und preußische Artillerie-Mannschaft bei den Batterien und der Reserve	—	—	—	6,000	—	—
Gesammtstärke der Hauptarmee	$178\frac{5}{6}$	246	27	128,690	27,413	456

Da man nur die in Linie stehenden Truppen als wirkliche Kämpfer rechnen kann, so betrug in der zweiten Hälfte des März die Zahl der Kombattanten

	Kombattanten
An Infanterie	81,847
„ Kavallerie	27,298
Artillerie der Östreicher	7,410
„ „ Russen und Preußen	6,000
Zusammen	122,555

*) Von diesen Extrakorps war der bei weitem größte Theil der Offiziere und Mannschaft, theils einzeln, theils in Abtheilungen, bei allen Armeekorps, bei den Blockaden, in den Garnisonen, u. s. w. vertheilt, und in den Ausweisen sind nur die im Hauptquartiere anwesenden Stäbe und Cadres mit ihrer Stärke zu ersehen.

Beilage V.

Ausweis der Gesammt-Stärke der beiden gegen Paris vorrückenden alliirten Heere.

	Bat.	Esk.	Kosaken-pulks	Mann			Geschütze
				Infanterie	Kavallerie	Artillerie	
I. Die alliirte Hauptarmee .	162	238	27	81,847	27,298	13,410	456
II. Das schlesische Heer . .	147½	170	30	70,396	29,182	9,506	600
Zusammen	309½	408	57	152,243	56,480	22,910	1056
				231,633			

Beilage VI.

Eintheilung und Stärke der französischen, Paris deckenden Hauptmacht in der zweiten Hälfte des März 1814.

	Mann		
A. Armee des Kaisers Napoleon	Inf.	Kav.	Zusam.
I. Korps an der Aisne bei Soissons.			
1. Korps des Marschalls Mortier	11,910	4,000	15,910
Die Infanterie bestand aus der Division Christiani der alten, und den Divisionen Curial und Charpentier der jungen Garde, — und einigen Abtheilungen Nazionalgarden, besonders in den Besatzungen von Soissons, Compiegne und Rheims; — die Reiterei aus der Dragoner-Division Roussel, der Lanziers-Brigade Paez, und der Brigade Curely von der Division Berkheim oder den vereinigten Eskadrons.			
2. Korps des Marschalls Marmont	5,080	2,379	7,459
Es bestand aus dem VI. Infanteriekorps; der I. Pariser Reservedivision unter dem Gen. Arrighi, — dann dem I. Reiterkorps, oder den Divisionen Merlin und Bordesoulle.			
Zusammen	16,990	6,379	23,369

mit 60 Geschützen und 1719 Artilleristen *).

*) Von allen übrigen Korps fehlen die Angaben über die Artilleristen, und fast von allen über die Geschütze. Daher wurden dieselben auch bei diesen Korps nicht in die Berechnung der Stärke aufgenommen.

II. Korps des Kaisers.	Mann Inf.	Kav.	Zusam.
1. Korps des Marschalls Ney. Infanterie-Division Jansens; Reiter-Division De France, Ehrengarden.	4,800	800	5,600
2. Korps des D. G. Sebastiani Die drei Garde-Kavallerie-Divisionen Excelmann, Colbert und Letort; die Reiter-Division Berkheim; die Infanterie-Division Friant.	5,200	5,200	10,400
	10,000	6,000	16,000
Hierzu im Anmarsch.			
1) Von Paris seit 16. März: Gen. Lefebvre-Desnouettes mit einer Infanterie-Division der jungen Garde, einer Kavallerie-Division und zwei Batterien . . .	4,500	1,500	6,000
2) Ebenfalls von Paris seit 18. März: Gen. Decaen, mit einer eben so starken Division und zwei Batterien	4,500	1,500	6,000
3) Von Meaux seit 19.: General-Adjutant Roizet, mit einer Abtheilung und einer halben Batterie	800	100	900
4) Von Versailles seit 17. und 19.: das 8. und 9. Kavallerie-Marsch-Regiment .	—	800	800
5) Von Meaux: die provisorische Division des Gen. Ledru-des-Essarts . . .	1,500	450	1,950
6) Von Coulomiers: das Freikorps des Oberst Simon	400	40	440
7) Von der Yonne bei Auxerre und Montereau: der Gen. Souham mit der II. Pariser Reserve-Division, und dem 4. Kavallerie-Marsch-Regiment, nebst 16 Kanonen	4,500	500	5,000
	16,200	4,890	21,090
Hierzu obige Summe der schon anwesenden Truppen	10,000	6,000	16,000
Zusammen	26,200	10,890	37,090

	Mann		
B. Armee des Marschalls Macdonald an der Seine.	Inf.	Kav.	Zusam.
II. Infanteriekorps: D. G. Gerard . .	3,770	—	3,770
VII. Infanteriekorps: Marschall Oudinot	13,535	—	13,535
XI. Infanteriekorps: D. G. Molitor . .	5,571	—	5,571
Flankeurkorps des Gen. Alix . . .	1,350	100	1,450
Verschiedene Abtheilungen der Nazionalgarde am Loing, an der Seine und am Yeres, von Montargis, über Nemours, Fontainebleau, Montereau, Melun, bis Brie Comte Robert	8,000	—	8,000
II. Reiterkorps: D. G. Saint Germain	—	2,595	2,595
V. Reiterkorps: D. G. Milhaud . .	—	4,390	4,390
VI. Reiterkorps: D. G. Valmy. . .	—	3,005	3,005
	32,226	10,090	42,316

Wiederholung.

A. Armee des Kaisers Napoleon an der Aisne und Marne.

	Inf.	Kav.	Zusam.
I. Korps der Marschälle Mortier und Marmont an der Aisne	16,990	6,379	23,369
II. Korps des Kaisers, sammt den zu demselben im Anmarsch begriffenen Verstärkungen	26,200	10,890	37,090
Stärke der Armee des Kaisers	43,190	17,269	60,459
B. Armee des Marschalls Macdonald an der Seine	32,226	10,090	42,316
Ganze Stärke der Paris deckenden französischen Hauptmacht	75,416	27,359	102,775

Beilage VII.

Zustand der im Rücken der gegen Paris vorrückenden alliirten Heere gelegenen blockirten französischen Festungen, in der zweiten Hälfte des März 1814.

Von den im Rücken der Südarmee liegenden Festungen Besançon und Auxonne sind die bedeutenderen Vorfälle bereits mitgetheilt worden. Von den hinter der Hauptarmee gelegenen französischen Plätzen waren folgende Nachrichten theils bis zum 12. März ins Hauptquartier gelangt; theils kamen sie während den nächsten Bewegungen dem Oberfeldherrn zu.

Die Besatzung von Befort plänkerte täglich mit den Vedetten des von dem östreichischen General Baron Drechsel befehligten Blockadekorps, welches aus 4 Bataillons oder 2,968 Östreichern bestand, und einzelne Kanonenschüsse fielen fortwährend von den Wällen dieser Stadt. Deserteurs sagten aus, daß in dem Platze schon Mangel an Lebensmitteln und Holz herrsche, und die Sterblichkeit sehr groß sey. Am 12. März hatte Drechsel den Kommandanten, Oberst Le Grand, zum zweiten Male zur Übergabe aufgefordert, der jedoch am 13. eine abschlägige Antwort ertheilte, und am nämlichen Tage noch einen starken Ausfall machte, aber zurückgeschlagen wurde. —

Der baierische General Baron Zoller unterhielt die Blockade der Festung Hüningen mit 2 Bataillons (1,617 Mann) Östreichern und $4\frac{1}{8}$ Bataillons 1 Eskadron (2,536 Mann, 92 Reiterpferden) Baiern und Würzburgern. Er hatte am 8. und 9. März die

Festung aus den auf beiden Ufern des Rheines errichteten Batterien lebhaft beschießen lassen. Der Kommandant, Oberst Chancel, hatte diese Beschießung kräftig erwiedert. — Die Blockadetruppen wurden nun bedeutend verstärkt, und ihr schweres Geschütz vermehrt. — Die Besatzung machte dann am 30. und 31. März heftige Ausfälle. Doch gelang es ihr nicht, die Vollendung der Angriffsarbeiten zu hindern, worauf am 6. April die wirkliche Belagerung begann. —

Neu-Breisach wurde von dem GM. Grimmer blockirt, dessen Korps aus 3 Bataillons oder 1752 Östreichern und 2 Eskadrons oder 200 Mann Baiern bestand. — Schlettstadt hielt GM. Graf Pappenheim mit einem baierischen, aus 3 Bataillons, 1 Eskadron (1800 Mann, 100 Reiterpferden) bestehenden Korps eingeschlossen. Die Anfangs März von beiden Besatzungen unternommenen Ausfälle waren zurückgeschlagen worden. —

Von den weiter rheinabwärts, im Rücken des schlesischen Heeres, liegenden festen Plätzen wurden Mainz und Fort Cassel von dem General der Kavallerie Herzog von Sachsen-Koburg mit dem V. deutschen Bundeskorps blockirt gehalten. Mangel an Belagerungsgeschütz und Munizion gestattete dem Herzog nicht, einen ernstlichen Angriff auf diese Festung zu versuchen. — Im März begannen die Lebensmittel in dem Platze zu fehlen. Mit dem Mangel nahm gegen Ende dieses Monats die Deserzion unter der vom General Morand befehligten Besatzung zu. Sonst wurde die um die Festung herrschende Ruhe nur selten und unbedeutend gestört.

Der GL. Graf Hochberg leitete aus seinem

Hauptquartiere Brumath seit der Mitte des Jänner die von dem seinen Befehlen unterstehenden VIII. deutschen Bundeskorps, welches aus 14 Bataillons, 12 Eskadrons (10,000 Mann, 1200 Reiterpferden) badischer Truppen bestand, ausgeführten Blockaden von Straßburg, Fort Kehl, Landau, Pfalzburg, Bitsch, Lichtenberg und Lützelstein. Der Kommandant von Straßburg und Fort Kehl, Divisionsgeneral Broussier, machte auch im März einige wenig bedeutende Ausfälle. — Um die kleine Feste Pfalzburg blieb es im März ruhig, bis zu der am 28. und 29. März ausgeführten Beschießung. Der Kommandant des Platzes, Oberst d'Ollone, suchte am 30. März durch Geschützfeuer die Belagerungsarbeiten zu zerstören. Er erreichte aber seinen Zweck dadurch eben so wenig, als durch einen gemachten Ausfall. — Bei den Blockaden der kleinen Bergfesten Bitsch, Lützelstein und Lichtenberg fiel kein der Erwähnung werthes Ereigniß vor. — Die Besatzung von Landau, vom Gen. Verrières befehligt, machte am 26. März einen Ausfall, bei dem sie eine starke Niederlage erlitt. —

Die Ereignisse bei den Blockaden der Festungen Metz, Thionville, Luxemburg, Saarlouis, Jülich, Grave, Wesel, u. s. w. — stehen mit den Operazionen der gegen Paris vorrückenden alliirten Heere in einer so fernen Verbindung, daß nähere Angaben über dieselben hier keinen Platz finden können. In Metz kommandirte General Durutte. General Jussefowitsch hielt diese Stadt mit einem Theile des russischen Korps Langeron blockirt, wurde jedoch am 14. März von kurhessischen Truppen abgelöst. — Thionvilles Vertheidigung leitete Gen. Hugo. Der Gen.

Müller, mit einer Abtheilung Kurhessen, hielt diesen Platz eingeschlossen, und schlug am 9. März einen Ausfall zurück. — Der kurhessische General von Dörnberg blockirte Luxemburg und wies die von der Besatzung am 8., 15. und 18. März unternommenen Ausfälle kräftig ab. — Saarlouis wurde von einer Abtheilung des preußischen Korps York strenge blockirt gehalten. Verdun und Longwy blieben jedoch uneingeschlossen. — Der Gen. Bourke befehligte zu Wesel, in dessen Blockade die Russen Anfangs März durch ein vom Gen. Puttlitz befehligtes preußisches Korps abgelöst worden waren. — — Die Einschließung von Jülich, wo General Saint Loup befehligte, dann von Mastricht und Venloo, wurde zuletzt von schwedischen Truppen übernommen. — Die Festung Grave vertheidigte sich hartnäckig. Der Kommandant ließ noch am 7. März auf einen holländischen Offizier schießen, der sich als Parlamentär dem Platze genahet, und weigerte sich noch ferner, irgend einer Unterhandlung Gehör zu geben. —

Die Hauptarmee.

Zeitraum vom 13. bis 23. März.

Die bis zum Abend des 9. März im Hauptquartiere des Oberfeldherrn, Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, zu Troyes eingegangenen, sich auf die ersten Tage des März beschränkenden Nachrichten gestatteten zwar im Allgemeinen die Hoffnung, daß das schlesische Heer, bei seiner erreichten großen Streitmacht (Siehe Beilage III.), in den letztvergan-

genen Tagen bedeutende Vortheile erfochten haben dürfte, und vielleicht auf dem Wege sey, noch größere zu erringen. In was diese Vortheile aber bestanden haben mochten, war noch durchaus nicht bekannt. Daher war auch keine einigermaßen sichere Folgerung möglich, welche Resultate zunächst aus denselben hervorgehen könnten. — Indeß nahte nun der Zeitpunkt, in welchem die verschiedenen Korps der Hauptarmee, durch die der Mehrzahl ihrer Truppen gewährten Ruhetage, zum Theil jene Erholung wirklich gewonnen hatten, deren sie in den ersten Tagen des März so sehr bedurften (Siehe die militärische Zeitschrift 1836, XI. Heft; Seiten 129—132.) Dann mußte die Hauptarmee wieder in Thätigkeit treten. Damit diese aber den allgemeinen Kriegszweck möglichst beförderte, war es zu wünschen, daß die strategischen Operazionen dieser Armee nach einem Plane eingerichtet würden, der sie mit den Bewegungen des schlesischen Heeres zum genauesten Zusammenwirken verband *).

Es war die Aufgabe des Oberfeldherrn, den alliirten Monarchen einen solchen Operazionsplan sogleich vorzulegen. Aber, wie schon gesagt, am 9. März fehlte dem Feldmarschall noch jede genauere Kenntniß von den Begebenheiten, welche sich in den letztvorhergegan-

*) Zur vollkommenen Übersicht der damaligen strategischen Lage dienen, außer den Beilagen I. und II., auch noch die Beilagen III. Eintheilung und Stärke des schlesischen Heeres und IV. der alliirten Hauptarmee; V. Ausweis der Gesammtstärke der beiden gegen Paris vorrückenden alliirten Heere; — VI. Eintheilung und Stärke der französischen, Paris deckenden Hauptmacht, — und VII. Zustand der blockirten französischen Festungen.

genen Tagen beim schlesischen Heere zugetragen. Der Fürst konnte also nur Vermuthungen dem Plane zum Grunde legen, welcher noch am 9. März ausgearbeitet wurde.

Der Fürst setzte zwei Fälle als möglich voraus:

„I. Fall. Ein Theil der französischen Armee ist unvorsichtig vorgegangen, und geschlagen worden. Aber diese Armee selbst hat keine entscheidende Schlacht geliefert; sondern Kaiser Napoleon zieht mit derselben freiwillig gegen Paris zurück, um in der Gegend vor der Hauptstadt alle seine Streitkräfte zu vereinigen, und denjenigen Theil der alliirten Armee mit gesammter Macht anzufallen, welcher es wagen wollte, mit minderen Streitkräften in der Spitze vorzudringen, und die Flanke preiszugeben."

„II. Fall. Die Hauptarmee des Kaisers Napoleon selbst ist geschlagen, und zum Rückzug nach Paris gezwungen worden." —

„In dem ersten Falle konnte der Feind von Soissons in drei Kolonnen: bei Chateau Thierry, la Ferté sous Jouarre und Meaux, die Marne überschreiten, um sich mit der unter Marschall Macdonald bei Nangis und Provins stehenden Armee zu vereinigen. Diese Vereinigung konnte am frühesten wohl nicht vor dem 16. März statt finden." — In dem Plane wurde nun die Meinung ausgesprochen: „Die Hauptarmee hätte zuerst durch einige ihrer Armeekorps die bei Provins aufgestellten französischen Korps zurückwerfen zu lassen, um sich dann von den weiteren Bewegungen Napoleons früh genug die nöthige Kenntniß verschaffen zu können. Der zur Entscheidung führende Vormarsch der ganzen Hauptarmee wäre aber so lange zu

verschieben gewesen, bis dem Oberfeldherrn über die Art der Vorrückung des schlesischen Heeres genaue und bestimmte Daten zugekommen seyn würden."

Der Plan bezeichnet nachfolgende Bewegungen, welche in diesen Tagen von den Korps der Hauptarmee auszuführen wären:

„Am 14. März schickt das VI. Armee-Korps auf der bei Pont sur Seine geschlagenen Pontonsbrücke so viele Truppen über den Fluß, als nöthig sind, um das jenseitige Defilee bei Nogent von Feinden zu reinigen, und durch eine Abtheilung den bereits mit Kosaken besetzten Ort Villenoxe völlig zu sichern. Der Hauptheil des VI. Korps würde, nach vollbrachtem Übergange, auf die Höhe von Chalantré la grande vorrücken. Sollte aber eingetretenes Thauwetter diesen Marsch auf dem ungünstigen Boden des jenseitigen Ufers verhindern, so müßte der Haupttheil dießseits, auf der Höhe von la Chapelle halten, und erst nachdem das Defilee von Nogent gereinigt und dort Pontonsbrücken geschlagen wären, über diese gehen, und sich jenseits auf der Höhe von Meriot aufstellen."

„Das IV. Armee-Korps versammelte sich, zur Unterstützung des VI., um Mittag des 14. März bei Macon und Fontenay-Beausery, und besetzt die Stadt Nogent. Machten die Fortschritte des VI. Korps es möglich, so geht das IV. hier über die Seine, stellt sich mit dem Haupttheil hinter Meriot, und schickt eine Abtheilung am rechten Ufer hinab, gegen Bray, um auch dieses Defilee von Feinden zu reinigen."

„Das III. Armee-Korps marschirt eilig gegen Sens."

„Das V. Armee-Korps bleibt bei Arcis stehen,

schickt jedoch eine Reiterdivision über die Aube, welche sich auf der Höhe bei Faux und Fresnoy aufstellt. Wo möglich, wird eine Landbrücke bei Plancy über die Aube geschlagen. — Die vor Bray aufgestellte Division des FML. Graf Anton Hardegg geht, nachdem dieses Defilee von Feinden gereinigt seyn wird, dort über die Seine, und erwartet jenseits den Befehl zur Wiedervereinigung mit dem V. Armee-Korps."

„Die Garden und Reserven bleiben bei Brienne le Chateau stehen, und besetzen Lesmont an der Aube."

„Die mittlerweile über die Stellung des Feindes eingegangenen Nachrichten müßten die Angriffsbewegungen für den 15. März bestimmen. Diese würden von dem VI. und IV. Armee-Korps, dann von dem V. als Reserve, ausgeführt. Die Garden und Reserven würden über das Defilee von Mery herausrücken, und sich bei Megrigny aufstellen."

„Sobald der Feind von Nangis verdrängt wäre, würden sich die ferneren Bewegungen gegen Melun, oder dahin, wohin es die Umstände eben fordern, richten lassen; während der Feind auf jenen Straßen verfolgt würde, auf welchen er seinen Rückzug begonnen hat."

„In der Zwischenzeit hätte sich das III. Armee-Korps über Pont sur Yonne und Moret auf Fontainebleau zu wenden. Der Fürst Moriz Liechtenstein aber würde angewiesen, mit der II. leichten Division sich über Nemours dem III. Armee-Korps anzuschließen. Gen. Seslawin mit seinen Kosaken marschirte noch weiter links, nach Pithiviers."

„Hätten die vorderen Korps Melun erreicht, so

würde es von den bis dahin eingetretenen Umständen abhängen, ob die Hauptarmee eine Schlacht annehmen wolle, oder nicht. Im ersten Falle würde sie dem Feinde entgegengehen können. Im zweiten werde die Übersetzung der Seine den Feind zum Manövriren zwingen. Dadurch würde das schlesische Heer die Zeit gewinnen, entweder dem Feinde auf dem Fuße zu folgen, — oder die Operazionen gerade gegen Paris fortzusetzen." —

„Auch in dem zweiten Falle: wenn die Hauptmacht Napoleons geschlagen worden wäre, und sich gezwungen gegen Paris zurückziehe, — würde die im ersten Falle für den 14. und 15. März gegebene Disposizion ausgeführt. Aber am 16. März müsse dann die Operazion ganz bestimmt gegen Melun gerichtet, die Seine überschritten, und der Marsch gegen Paris in dem Maße fortgesetzt werden, als das Eintreffen des schlesischen Heeres vor dieser Hauptstadt bestimmt worden wäre." —

Dieser Operazionsplan wurde von dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg am 10. März in das Hauptquartier der Monarchen nach Chaumont überbracht, und denselben zur Einsicht und Prüfung vorgelegt. Die Kaiser von Östreich und Rußland, eben so wie der König von Preußen, ertheilten den Vorschlägen des Feldmarschalls die unbeschränkteste Genehmigung, und sankzionirten also durch ihren höchsten Willen in vorhinein alle Bewegungen, welche der Fürst von den verschiedenen Korps der Hauptarmee in dem Geiste dieses Planes ausführen lassen würde. —

Es sollten nun am 12. die Disposizionen für die nächstfolgenden Tage entworfen, und für jedes Korps die Bewegungen vorgezeichnet werden, die das=

selbe Tag für Tag ausführen mußte, um das nächste Hauptobjekt der Operazionen zu erreichen. Indeß waren auch bis zu diesem Tage noch keine unmittelbaren Nachrichten vom schlesischen Heere in Troyes eingelaufen. Man hatte daher in dem Hauptquartier des Fürsten noch gar keine bestimmte und verläßliche Kenntniß von den Ereignissen, welche während der letzten acht Tage zwischen diesem Heere und der Hauptmacht des Kaisers Napoleon vorgefallen seyn mochten, so wie über deren beiderseitige Lage und dermalige Stellung, erhalten. Nur hatte der zu Sezanne aufgestellte Kommandant des Kosakenkorps, Gen. Kaisaroff, in einem vom 10. März datirten, am 11. zu Troyes eingelaufenen Schreiben gemeldet, daß der mit seiner russischen Division zu Beaumont stehende GL. Graf Saint Priest dem Gen. Baron Tettenborn Folgendes geschrieben habe: „Am 7. März hat der französische Kaiser den Feldmarschall von Blücher zwischen Corbeny und Craone angegriffen, wurde aber mit einem namhaften Verlust zurückgeworfen. Hierauf erneuerte der Feind den Angriff, nachdem er sich beträchtlich verstärkt hatte, und zwang den Feldmarschall, sich gegen Soissons zu ziehen. Am 9. hörte man eine eben so heftige Kanonade an der Aisne. Allein die Resultate sind noch nicht bekannt.“ — Bald darauf langte eine zweite, jedoch spätere Meldung des Gen. Kaisaroff vom 10. März in des Fürsten Hauptquartier an, in welcher die ungünstige Nachricht enthalten war, „daß der Feind Rheims besetzt habe. Die Einwohner hätten bei der Ankunft der Franzosen die Waffen ergriffen, die Thore gesperrt, und den Prinz Gagarin mit einem Baskiren-Regiment dem Feinde in die Hände gespielt.“

— Diese Nachricht betraf ein schon vor sechs Tagen eingetretenes Ereigniß. Denn bekanntlich wurde der Überfall von Rheims schon am Morgen des 5. März durch Gen. Corbineau ausgeführt. (Milit. Zeitschrift 1837; H. I. S. 38—39.) — Durch den Verlust dieser Stadt war der gerade Weg über die Vesle an die Aisne von Saint Priests Streifparteien abgeschnitten. Auch standen die Franzosen längs der Aisne von Berry au bac bis Soissons, so daß es für Schleichpatrullen kein Mittel gab, unbemerkt über den Fluß zu setzen, und zum schlesischen Heere zu gelangen. Der Fürst schickte daher mehrere Streifparteien aus, welche über die obere Marne und Aisne gingen, und um den rechten Flügel des französischen Heeres, auf weiten Umwegen, sich Laon zu nähern suchten. Diese sollten mit den leichten Truppen, welche, wie man erwartete, das schlesische Heer weit links in der Gegend zwischen Montcornet, Rhetel und Neufchatel ausgebreitet haben würde, zusammentreffen. Indeß wurde auch die Ausführung des Planes, auf solche Art die Verbindung mit Blücher zu eröffnen, durch den Aufstand des Volkes sehr erschwert, welches überall, wo sich Truppen des Kaisers Napoleon gezeigt hatten, schnell zu den Waffen griff, und gegen schwache Truppenabtheilungen alle Arten von Feindseligkeiten verübte. Die Verbindung wurde höchst nothdürftig nur durch einzelne Kuriere erhalten, von welchen es manchmal Einem doch gelang, nachdem er mehrere Tage unter den größten Gefahren herumgeirrt war, einen Weg in jenes Hauptquartier zu finden, nach welchem er bestimmt war, und dort endlich seine Nachrichten abzugeben, welche bereits durch die inzwischen verflossene Zeit an Werth, so wie an Einfluß auf die Operazionen, bedeutend verloren hatten.

Nach jenen unbestimmten und zum Theil alten Nachrichten, und mit Rücksicht auf die verschiedenen Folgen, welche die so ungenau gekannten Ereignisse möglicher Weise nach sich gezogen haben konnten, mußte in der am 12. verfaßten allgemeinen General-Disposizion auch auf mehrere Fälle vorgedacht werden. Man vereinigte die in dem Operazionsplane vom 9. März vorausgesetzten zwei Fälle in einen einzigen, nemlich:

den Ersten Fall:

„Napoleon, vom Feldmarschall Blücher geschlagen, zieht sich gegen Paris zurück.“ ——

Auf diesen Fall wurde die schon am 9. März vorgeschlagene Operazion gegen Melun angewendet. Demzufolge sollten sich:

„am 13. März das VI. Armee-Korps zwischen Pont sur Seine und Mery konzentriren, um sich von da entweder gegen Arcis sur Aube, oder gegen Villenoxe zu wenden, — das V. Armee-Korps, nachdem es 2 Bataillons in Troyes als Besatzung gelassen, bei Arcis sur Aube aufstellen. — Das III. Armee-Korps marschirt von Saint Liebault auf Prunay, — das IV. auf Avon la peze, und konzentrirt sich zwischen diesem Orte und Prunay. — Die Garden und Reserven versammeln sich zwischen Brienne und Montierender.“

„Am 14. März marschirt das VI. Armee-Korps auf Villenoxe, — das V. auf Sezanne. Das IV. und III. gehen bei Nogent und Pont sur Seine über den Fluß. Die Garden und Reserven konzentriren sich bei Arcis sur Aube.“

„Am 15. März versammeln sich alle diese Korps zwischen Provins und Nangis. — Feldmarschall von

Blücher sucht, Meaux zu erreichen, um sich mit der Hauptarmee wieder zu vereinigen."

„Am 16. März. Marsch der Hauptarmee gegen Melun."

Zweiter Fall:

„Napoleon hat über Blücher gesiegt, und marschirt jetzt nach Chalons gegen den rechten Flügel der Hauptarmee. Er kann am 15. in Chalons eintreffen." — —

„Am 13. März konzentriren sich das V. und VI. Armee-Korps bei Arcis, — das IV. bei Mery. Das III. hält die Seine besetzt, und konzentrirt sich bei Troyes, — Gen. Seslawin in St. Valerien, — Fürst Moriz Liechtenstein in Joigny. Beide werden an Gyulais Befehle gewiesen. Die Garden und Reserven rücken aus ihren Kantonnirungen gegen Saint Dizier vor."

„Am 14. März konzentriren sich das VI. Armee-Korps bei Sommepuis, — das V. bei Domprot, — das IV. bei Rameru, wo Brücken geschlagen werden, — das III. in und bei Troyes. — Die Garden und Reserven rücken von Saint Dizier gegen Vitry. Diesen werden bis 14. zehn Pontons zugetheilt."

„Am 15. März stehen das VI. und V. Armee-Korps, die Garden und Reserven bei Vitry, — das IV. Armee-Korps nahe bei dieser Stadt, — das III. in Troyes."

Dritter Fall:

„Es ist gar keine Schlacht bei Laon vorgefallen, und der Kaiser Napoleon rückt dennoch über Chalons gegen unsern rechten Flügel." — —

„Am 14. März marschiren das VI. und V. Ar-

mee-Korps auf Arcis, das IV. und III. auf Troyes; — die Garden und Reserven entweder von Saint Dizier auf Joinville, oder von Arcis auf Brienne."

„Am 15. März gehen das VI. und V. Armee-Korps auf Brienne, — das IV. und III. auf Vandoeuvres, — die Garden und Reserven auf Chaumont."

„Am 16. März marschiren die Armee-Korps III., IV., V. und VI. nach Bar sur Aube, — und erreichen am 17. ebenfalls Chaumont." —

Diese General-Disposizion war die Grundlage, nach welcher in den nächstfolgenden Tagen den Anführern der verschiedenen Armee-Korps die besonderen Disposizionen für jeden Tag hinausgegeben wurden. Jedoch mußten bei Entwerfung der Letzteren jedesmal auch die neuesten Nachrichten, welche sowohl vom schlesischen Heere, als über die feindliche Armee, eingelaufen waren, sorgfältig erwogen, und die täglichen Disposizionen immer der allgemeinen strategischen Lage jedes neuen Tages angepaßt werden. Die Verbindungen auf den Flanken mit der Südarmee und dem schlesischen Heere, im Rücken mit Basel und Süddeutschland, — die Deckung des zur Operazionsbasis gewordenen Rheines und der Blockaden der Festungen in Elsaß und Burgund, — endlich der den Depots, Magazinen, Spitälern, Proviantzufuhren, Verstärkungszügen, u. s. w. zu gewährende Schutz, — waren gleichwichtige Gegenstände einer ununterbrochenen Berücksichtigung. Daher erlitten die in der General-Disposizion für die einzelnen Tage vorläufig angegebenen Bewegungen schon in den besonderen Disposizionen manche nothwendige Abänderung. Auch gewannen die in den-

selbst vorgezeichneten Operazionen in der Ausführung durch den Gang der Ereignisse von selbst eine andere Gestalt. —

Die besondere Disposizion, die am 12. März, an welchem gar keine neuen Berichte über die Schicksale des schlesischen Heeres einliefen, für den folgenden Tag (den 13. März) an alle Korps-Kommandanten wirklich erlassen worden ist, schrieb folgende Bewegungen vor:

„Das VI. Armee-Korps läßt seine Avantgarde bei Nogent, und konzentrirt sich zwischen Pont sur Seine und Mery, um, nach Erforderniß der Umstände, entweder links gegen Villenoxe, oder rechts gegen Arcis sur Aube gezogen werden zu können. Für den ersten dieser beiden angenommenen Fälle wird Gen. Graf Wittgenstein, nach den Ergebnissen der heutigen Rekognoszirung (vom 12. März), den zweckmäßigsten Punkt zum Übergang der Seine wählen, und demgemäß die Schiffbrücke schlagen lassen." —

„Das V. Armee-Korps läßt seine Avantgarde bei Bray stehen, und zieht den Haupttheil bei Arcis zusammen. Gen. d. Kav. Graf Wrede bleibt mit seinem Hauptquartier in Troyes. Er behält dort auch 2 Bataillons seines Korps als Besatzung, bis die vom IV. zum V. Armee-Korps übersetzte Brigade Schäffer eintrifft."

„Das III. Armee-Korps marschirt von Saint Liebault nach Prunay."

„Das IV. Armee-Korps läßt seine Vorposten in ihrer dermaligen Aufstellung unverändert, marschirt nach Avon la peze, und konzentrirt sich zwischen diesem Orte und Prunay."

„Die Garden und Reserven ziehen sich zwischen Brienne und Montierender zusammen.“

„Das Hauptquartier bleibt in Troyes.“

Der 13. März.

Der am 12. März erlassenen besonderen Disposizion gemäß, begannen die gesammten Korps der Hauptarmee am Morgen des 13. ihre Bewegungen, um sich aus den bisher zwischen Troyes und Sens ausgedehnten Kantonnirungen in großen Massen zu vereinigen.

Der FML. Fürst Moriz Liechtenstein mit der II. leichten Division, auf dem äußersten linken Flügel der Hauptarmee, blieb an diesem Tage noch zu Auxerre stehen, wohin er von Montbard, über Tonnere, am 10. gelangt war.

Gen. Seslawin, der mit seinem Korps von 1,500 Kosaken ebenfalls bei Auxerre gestanden, bewegte sich nach Saint Valerien vor.

Der FZM. Graf Ignaz Gyulai führte den Hauptheil des III. Armee-Korps, nemlich die östreichischen Divisionen Weiß und Fresnel, in Kantonnirungen, welche in der Gegend von Prunay, Marigny, Villeloup, Pavillon, u. s. w. bestimmt worden. Gyulai selbst nahm Quartier in Dierey Saint Père. Die bisher die Avantgarde bildende leichte Division Crenneville wurde von Cerisiers nach Villeneuve l' Archevêque gezogen, und beobachtete die Straße von Sens.

Der Kronprinz von Würtemberg vereinigte seine Truppen in der gedrängten Stellung zwischen Saint Martin de Bosnay, wo der Prinz sein Hauptquartier nahm, — Avon la peze und Mar-

cilly le Hayer. Sein IV. Armee-Korps bestand aus den würtembergischen Truppen, dann einem östreichischen Husarenregiment, der zweiten russischen Kürassier-Division des GL. Kretoff, die aus den Brigaden der Generale Stahl und Leontieff zusammengesetzt war, — und einem Korps von den östreichischen Reserven unter FML. Graf Nostitz, das die Division Grenadiere des FML. Mariassy von 8 Bataillons, und die Kürassier-Division des FML. Kroyherr von 4 Regimentern begriff. — Von der Division des Prinzen Adam von Würtemberg, welche die Avantgarde des IV. Armee-Korps gebildet, ging die bisher von Thorigny bis Pont sur Yonne ausgedehnte leichte Kavallerie-Brigade Walsleben über Fleurigny nach Trancault le repos, eben dahin die in Sens gestandene Infanteriebrigade Stockmaier zurück.

Zur Deckung der Märsche des III. und IV. Armee-Korps, und zur Beobachtung der von feindlichen Truppen besetzten Gegend von Montereau, blieb das würtembergische Regiment Jäger zu Pferde bei Pont sur Yonne und Michery stehen, stellte eine Vorpostenlinie aus, und hielt die Verbindung mit dem Gen. Seslawin, der Saint Valerien erreicht hatte. Die östreichische Brigade Schäffer marschirte über Villemaure nach Troyes, und war bestimmt, die Besatzung dieser Stadt zu bilden. Sie wurde vom IV. zum V. Armee-Korps übersetzt.

Das V. Armee-Korps ließ seine bisherige Avantgarde: die Division des FML. Graf Anton Hardegg, vor Bray zur Beobachtung stehen. Die übrigen östreichischen Truppen des Gen. d. Kav. Baron Frimont und die baierischen Divisionen brachen aus

ihren Kantonnirungen zwischen Trainel und Troyes auf, überschritten die Seine bei Mery und Saint Lié, und stellten sich bei Arcis sur Aube. In dieser Stadt nahm der Feldmarschall Graf Wrede sein Quartier, und 3 Bataillons besetzten dieselbe. Die Division des FML. Baron Spleny kam nach Grand und Petit Torcy; die übrigen Truppen zogen nach Pouan und Villette.

Das VI. Armee-Korps hatte bereits eine solche konzentrirte Stellung inne, welche der letzten Disposizion entsprach. Das Quartier des Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein (Gen. Rajeffski war damals noch nicht angekommen) befand sich, mit dem Korps des Fürsten Gortschakoff, zu Romilly, das Korps des Prinzen Eugen Würtemberg zu Mery, und die leichte Division des Grafen Pahlen als Vorhut zu Pont sur Seine. Pahlen hielt an diesem Flusse Mornay, Nogent und Freparoy, dann an der Aube Plancy und Anglure besetzt. — Vormittags unternahmen die Franzosen mit Infanterie und Reiterei über Saint Feréol und Liours eine Rekognoszirung gegen Villenore, und drückten die jenseits der Seine aufgestellten Posten des Grafen Pahlen, so wie jene der Villenore besetzenden Kosaken vom Korps Kaisaroff, bis hinter den Kanal von Courtavant zurück. In Courtavant stellte sich französische Infanterie auf. — Nachmittags ging der Feind wieder in seine Stellung bei Saint Feréol und Mont les potiers zurück. Als der Nachtrab der französischen Infanterie so eben Courtavant verlassen wollte, wurde derselbe von Kosaken umringt, die 400 Mann gefangen nahmen. —

Gen. Kaisaroff stand mit dem Kosaken-Korps

in Sezanne, und hielt Moeurs und Villenore durch Abtheilungen besetzt.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven marschirten aus der Gegend von Chaumon an die Aube, und bezogen an diesem Flusse zwischen Bar, — wo der Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly ein Quartier nahm, — Brienne und Montierender Kantonnirungen.

Das Hauptquartier des Oberfeldherrn Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg blieb in Troyes. Jenes des Kaisers von Rußland kam nach Bar sur Aube. Der Kaiser von Oestreich und König von Preußen blieben in Chaumont. —

Die gerade Verbindung mit dem schlesischen Heere war bisher noch unterbrochen; da der rechte Flügel der französischen Hauptmacht an der Aisne Berry au bac besetzt hielt, und der bewaffnete Aufstand die östlichen Gegenden für Kuriere und Streifparteien unsicher machte. Um diese Verbindung vorzubereiten, stand Gen. Baron Tettenborn am 12. an der Marne zu Epernay. Gen. Davidoff rückte mit 1 Kavallerie- und 2 Infanterie-Regimentern, dann 7 Kanonen, in die Stadt Vitry le français, in welcher sich der preußische Oberst Schwichow mit der Besatzung zur Vertheidigung gerüstet hatte. Auch der russische GL. Graf Saint Priest und der preußische GL. von Jagow waren der Hauptarmee zugetheilt worden, um die Sicherung ihrer rechten Flanke zu vermehren, Rheims zu beobachten, und bei nächster sich ergebender Gelegenheit die gerade Verbindung mit dem schlesischen Heere zu eröffnen. —

Marschall Macdonald, der die in der Stel-

lung bei Provins und Nangis versammelte, bei 40,000 Streiter zählende Armee befehligte, hatte während der letzten sieben Tage seine Artillerie wieder in schlagfertigen Stand gesetzt, und seine Reiterei ausruhen lassen. Weil der FML. Graf Anton Hardegg am 8. März Bray beschossen, und der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein am 12. bei Pont sur Seine die Brücke geschlagen, erwartete der Marschall, ernstlich angegriffen zu werden, und traf die angemessenen Vorkehrungen, den Operazionen der Alliirten zu begegnen. Er befahl dem Marschall Oudinot, das VII. Infanterie-Korps rechts, zwischen den nach Nogent und Bray führenden Straßen, zusammenzuziehen. Den DG. Graf Valmy schob er mit seinem Reiterkorps links über Rouilly und Cucharmoy vor, um Provins und Nangis zu decken. Dem D. G. Graf Milhaud trug er auf, eine Reiterdivision nach Hermée zu senden, welche die Seine bis Bray hinab beobachten sollte. Mit seinen beiden anderen Divisionen sollte Milhaud nach Lechelle vorrücken, und die nach Sezanne und Villenoxe führenden Straßen bewachen. Gegen diese beiden Orte hatte er für den nächsten Tag große Rekognoszirungen angeordnet, durch welche er sich über die Stellungen und Absichten der Alliirten sichere Aufklärung zu verschaffen hoffte. —

Bei Entwerfung der täglichen Dispozizionen, durch welche der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg die Bewegungen der Hauptarmee leitete, mußte immer auf die letzten im östreichischen Hauptquartiere eingelaufenen Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit über die gegenseitige strategische Lage der alliirten

und der französischen Armeen einiges Licht verbreiteten, besondere Rücksicht genommen werden. Die dießfälligen Berichte waren also von der größten Wichtigkeit für die Operazionen, und sind auch jetzt noch unentbehrliche historische Dokumente zur innern Kenntniß der damaligen Verhältnisse und zum gründlichen Studium der kriegerischen Thatsachen. Bei jeder solchen schriftlichen Mittheilung sind überdieß die Person des Berichterstatters, der Ort, aus welchem, und die Stunde, in der das Schreiben abgesendet wurde; eben so die Stunde ihres Eintreffens im Hauptquartier, von größter Wichtigkeit. Wir liefern hier die einflußreichsten dieser Schreiben in gedrängtem Auszuge, — die bedeutendsten Stellen sogar wörtlich. Bei jedem Schreiben haben wir die Person des Berichtenden, den Ort und die Stunde der Absendung, und die Zeit des Eintreffens im Hauptquartier so genau, als dieß zu ergründen möglich war, angegeben. —

Während die verschiedenen Korps der Hauptarmee am 13. März die denselben vorgeschriebenen Bewegungen ausführten, traf ein aus Chaumont vom 12. März datirtes Schreiben des Gen. d. Inf. Fürst Wolkonsky zu Troyes ein, mit welchem derselbe dem Fürsten Schwarzenberg zwei an Wolkonsky gerichtete Meldungen des GL. Saint Priest mittheilte. Das Erste, aus Sillery am Morgen des 11. März abgeschickt, enthielt die dem Grafen durch Spione zugekommenen, unbestimmten und unklaren Nachrichten über das Gefecht bei Craone am 7., und von der Schlacht bei Laon am 9. und 10. März. Jene Kundschafter erzählten von der Niederlage, von den großen Verlusten der französischen Armee, und von ihrem Rückzuge auf

Soissons. — Um die Verbindung mit dem Feldmarschall von Blücher herzustellen, hatte Graf Saint Priest in der Nacht vom 10. auf den 11. den Major Medredeff mit 60 Kosaken, auf dem weiten Umwege rechts über Montcornet, gegen Laon abgeschickt. — Dann zeigte Saint Priest an, daß er am nächsten Morgen Rheims mit Sturm nehmen wolle. Er schließt seinen Bericht mit folgenden, seine eigene Ansicht über die ferneren Plane Napoleons ausdrückenden Worten:

„Gen. Baron Tettenborn hat mir ein Schreiben des Gen. Kaisaroff überschickt, welcher, nach den aufgefangenen Depeschen Napoleons, es für angemessen hielt, sich auf Fere champenoise zurückzuziehen, um den Feind zu hindern, über Chalons gegen Arois vorzudringen. Ich weiß nicht, ob dieses wirklich des Kaisers Plan ist. Aber so viel ist gewiß, daß ich bis jetzt noch keine Spur eines solchen Vorhabens erkennen kann. Wenn der Kaiser bei Laon nur einigen Nachtheil erlitten hat, so wird die Verminderung seiner Streitkräfte, welche sich schon vor der Schlacht vom 7. März (bei Craone) auf nicht mehr als höchstens 70,000 Mann beliefen, ihm nicht gestatten, Paris so sehr bloßzustellen, und einen so bedeutenden Umweg über Chalons einzuschlagen. Seine rückgängige Bewegung über Soissons ist viel natürlicher, und ich glaube lieber daran. Wenn übrigens Napoleon wirklich über Chalons marschiren würde, müßte er zuerst auf mich stoßen, und ich würde demnach genug Zeit haben, Ihnen hiervon Nachricht zu geben, und sogar den Kaiser eine Weile in seinem Marsche aufzuhalten."

Durch das zweite Schreiben, von Sillery am 11. um neun Uhr Abends, überschickte GL.

Saint Priest eine Meldung des Gen. Emanuel aus Bezannes von vier Uhr Nachmittags, mit den durch dessen Streifkommanden und Patrullen, dann von aufgefangenen Reisenden, gesammelten Nachrichten, welche alle die Niederlage der französischen Armee bei Laon und ihren Rückzug auf Soissons bestätigten. Saint Priest fügt hinzu: „Der Rückzug Napoleons über Soissons scheint also gewiß. Sehr wahrscheinlich wird er nun die Offensive gegen die Hauptarmee wieder ergreifen; während wir aufs Neue in seinem Rücken operiren werden.“

Fürst Wolkonsky sagt am Schlusse seines Begleitungsschreibens: „Der Kaiser Alexander halte dafür, daß eine offensive Bewegung in diesem Momente mehr als jemals nöthig sey. So eben sey der Chef des Generalstabes Baron Diebitsch mit den Entwürfen des Fürsten Schwarzenberg, welche auf drei verschiedene Voraussetzungen gegründet sind, in Chaumont angekommen. Mit Rücksicht auf die Lage der Dinge bei Feldmarschall Blücher, wo Napoleon wirklich Nachtheile erlitten zu haben scheine, glaube Kaiser Alexander, daß es dermalen am angemessensten seyn dürfte, sich an die Erste jener Voraussetzungen zu halten; welcher die Monarchen ihre Zustimmung nicht versagen würden. Der Feldmarschall wolle dem Fürsten Wolkonsky sobald als möglich seine Entscheidung bekannt geben, damit er dieselbe dem Kaiser vorlegen könne.“ —

Am 13. März Nachmittags zu Troyes wurde für den 14. März eine Disposizion entworfen, und um sechs Uhr Abends an alle Korps-Kommandanten abgeschickt. Obwohl Fürst Schwarzenberg über

die neueste gegenseitige Lage des schlesischen Heeres und der Armee Napoleons noch gar keine Kunde besaß, und die letzten von Saint Priest über die dortigen Ereignisse eingelaufenen, sehr ungenügenden Kundschaftsnachrichten sich nicht weiter als bis auf den 10. März ausdehnten, so herrscht doch in dieser Disposition die Neigung vor, den ersten der in der Generaldisposizion vom 12. März als möglich aufgestellten Fälle, nemlich: Napoleons Rückzug gegen Paris, — als den wahrscheinlichen zu vermuthen. Die Disposizion sollte durch theilweise Bewegungen die Vorrückung der Hauptarmee über Provins gegen Melun vorbereiten. Die Einleitungen zum Angriff auf Macdonalds Stellung sollten bei dem Kaiser Napoleon Besorgnisse für seine Hauptstadt erregen, und ihn veranlassen, nicht gegen die Flanke der Hauptarmee zu operiren, sondern zur Deckung seiner Hauptstadt sich auf dieselbe zurückzuziehen. — Die in dieser Disposizion für den 14. März jedem Armeekorps aufgetragenen Bewegungen weichen sehr von jenen ab, die in der General-Disposizion für diesen Tag angetragen sind. Dagegen stimmen sie ganz, selbst in dem Wortlaute, mit denjenigen überein, welche in dem, ebenfalls mitgetheilten, Operazionsplane für den 14. März vorgeschlagen wurden. Es wäre also überflüssig, diese Disposizion hier zu wiederholen. —

Der 14. März.

Am Morgen erhielt der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg in Troyes eine Mittheilung des Fürsten Wolkonsky aus Chaumont vom 13. März, welcher die Abschrift einer am 12. März an Kaiser

Alexander gerichteten Meldung des GL. Graf Saint Priest beigeschlossen war, in der dieser General die an eben diesem Tage von ihm ausgeführte Erstürmung von Rheims anzeigte, und hinzufügte, daß er in dieser Stadt die Bestätigung von Napoleons Niederlage am 9. bei Laon, und von dessen Rückzug nach Soissons erhalten habe. — Am Schlusse sagt Saint Priest: „Ich habe bereits eine Partei gegen Berry au bac gesendet, um diesen Punkt zu rekognoszizen, und meine Verbindung mit dem Feldmarschall Blücher zu eröffnen, der gewiß nicht zögern wird, vorzurücken. Indeß schicke ich ihm meinen Rapport auf dem Wege über Montcornet. Morgen hoffe ich, zuverlässigere Nachrichten erstatten zu können.“ —

Auch liefen zwei Berichte des Gen. Baron Tettenborn ein, in deren Erstem, aus Porta Bainson vom 13. März um acht Uhr Morgens, die Bewegungen dieses Generals zur Beobachtung Napoleons seit Anfangs März bis zu der am 12. durch GL. Saint Priest erfolgten Einnahme von Rheims geschildert wurden. (Siehe milit. Zeitschrift, Jahrgänge 1836 und 1837.) — In dem zweiten Berichte, aus dem nemlichen Orte, ebenfalls am 13. März, aber um halb zehn Uhr Abends, meldete der General schon, „daß Marschall Marmont mit 12,000 Mann den GL. Saint Priest an diesem Morgen angegriffen, und bis unter die Mauern von Rheims zurückgedrückt habe.“

Endlich erhielt der Fürst am Nachmittage durch den preußischen Generaladjutanten Major von Brüneck die offizielle Bestätigung über den am 9. und 10. März bei Laon erfochtenen Sieg. Der Feld=

marschall Blücher hatte diesen Major als Kurier mit der Relazion über die Schlacht an den Fürsten gesendet. Aber die mehrerwähnte Unterbrechung der geraden Kommunikazion hatte denselben zu so bedeutenden Umwegen genöthiget, daß er vier Tage dazu brauchte, um von Laon nach Troyes zu gelangen, während die gerade Entfernung nicht mehr als dreiundzwanzig deutsche Meilen beträgt. —

Am Morgen hatten die Truppen die Bewegungen zur Ausführung der Disposizion begonnen.

FZM. Graf Gyulai marschirte mit den Divisionen Weiß und Fresnel des III. Armeekorps bis Villeneuve l'Archevêque, und diese bezogen Kantonnirungen in der Stadt und den umliegenden Dörfern. Die Division Crenneville besetzte Nachmittags Sens, und suchte, durch ausgesendete Kavallerie-Patrullen und größere Abtheilungen die Verbindung links mit Gen. Seslawin und Fürst Moriz Liechtenstein herzustellen. Andere Abtheilungen gingen links gegen Courtenay, um die feinliche Gegend am Loing zu beobachten; in der Mitte nach dem von würtembergischer Kavallerie besetzten Pont sur Yonne, und rechts gegen Bray.

Die II. leichte Division stand noch in Auxerre. — Gen. Seslawin erhielt vom Kronprinzen von Würtemberg die Weisung, sich sogleich hinter Sens zu ziehen, und wurde unter Gyulais Befehle gestellt. In St. Valerien ließ dieser General nur eine Abtheilung Kosaken zurück.

Der Kronprinz von Würtemberg hatte die schon am 13. Abends sechs Uhr expedirte Disposizion erst am 14. um zehn Uhr Vormittags erhalten, weil der sie

überbringende Offizier, aus Unkenntniß des Weges, über Nogent nach des Kronprinzen Quartier Saint Martin de Bosnay geritten war. Gegen Mittag marschirte der Kronprinz mit dem Hauptheile des IV. Armeekorps nach Macon, Fontenay-Beausery und Saint Aubin, wo derselbe um zwei Uhr Nachmittags anlangte. Um vier Uhr löste die würtembergische Brigade Misani in der Stadt Nogent die russische Brigade des Gen. Lissanowich ab, und dieser folgte über Pont sur Seine dem VI. Armeekorps. — Die bei Trancault le repos gestandenen würtembergischen Brigaden Walsleben Kavallerie und Stockmaier Infanterie rückten ebenfalls nach Fontenay. Den Oberstlieutenant Reinhard des würtembergischen Regiments Jäger zu Pferde hatte der Kronprinz bekanntlich bei Michery an der Yonne gelassen. Der Major mit einem Theile des Regiments stand in Pont sur Yonne, und hielt Vorposten gegen Montereau. Der Feind hatte die Höhen bei letzterer Stadt besetzt, und seine Vorposten eine halbe Stunde weiter vorgeschoben. Dieses Regiment bildete für heute die Vorhut der nach Sens rückenden Division Crenneville.

Die am rechten Ufer der Seine gelegene Vorstadt von Nogent war noch stark vom Feinde besetzt. Der Kronprinz erwartete die Ankunft der Pontons. Dann wollte er oberhalb der Stadt eine Brücke, — und so bald der Feind die Vorstadt geräumt hätte, eine zweite an jener Stelle schlagen, wo bereits früher eine solche, aus Landesschiffen verfertigte, gestanden hatte. Würde dieses Alles schnell zu Stande kommen, so gedachte der Kronprinz, am nächsten Morgen über den Fluß zu gehen, mit dem ganzen Armeekorps auf der Straße ge-

gen Provinz vorzurücken, und eine Abtheilung, längs dem rechten Ufer, links gegen Bray zu schicken. —

Der Feldmarschall Graf Wrede ließ vom V. Armeekorps am Morgen den Gen. d. Kav. Baron Frimont mit der Division Spleny bei Arcis über die Aube gehen, und längs dem rechten Ufer hinab nach Plancy marschiren. Frimont traf dort nach Mittag ein, und nahm in dem Orte sein Quartier. Von seinen Truppen standen 1 Reiterregiment, 2 Bataillons mit 1 Batterie zu Salon, welche auch Faux und Fresnoy besetzten; — 1 Reiterregiment, 3 Bataillons mit 1 Batterie zu Plancy. Von hieraus wurden 2 Eskadrons und 2 Kompagnien nach Boulages abgeschickt, und die Letztern besetzten die dortige Brücke. — Frimont sendete rechts Patrullen gegen Sezanne. Bis drei Uhr war schon der Brückenbau, jedoch nur über den bei Plancy vorüber laufenden rechten Arm der Aube ausgeführt. Die über den zweiten Arm, auf der Straße nach Mery, bei Charny gestandene Brücke konnte nicht hergestellt werden, weil ihre Joche bis an den Wasserspiegel verbrannt waren. Auch konnten die bei Arcis liegenden Kohlen- und andere Landesschiffe nicht nach Bachot hinabgelassen werden, weil ein Holzschwemmrechen diesen Arm der Aube sperrte. Die Brücke bei Boulages über die dort ganz vereinigte Aube wäre zwar brauchbar gewesen; aber zu diesem Orte führte nur ein Feldweg durch weichen Boden, der bei dem bevorstehenden Thauwetter ungangbar werden mußte.

Zur Unterstützung Frimonts war die baierische Division de la Motte auch auf dem rechten Ufer in Kantonnirungen verlegt worden. Der Generallieutenant mit der Kavalleriebrigade Dietz stand in Alli-

baudiere, die Infanterie-Brigaden Habermann in Villiers und Herbisse, — Treuberg in Grand- und Petit-Viapre und Champigny. — Die übrigen baierischen Truppen blieben in Arcis, Orme, u. s. w. stehen. —

25. Gefechte bei Sezanne, Villenoxe und Provins.

Um sieben Uhr Morgens war von Provins Gen. Trelliard zur Ausführung der Ersten jener beiden vom Marschall Macdonald Tags vorher angeordneten Rekognoszirungen, mit 2400 Reitern von den Korps Valmy und Milhaud, über Monceaux en Brie, Courgivaux und Tourneloup vorgerückt. Eine Brigade der Infanterie-Division Leval folgte mit Geschütz zur Unterstützung. Nach französischen Berichten wäre es dem Gen. Trelliard gelungen, in Sezanne einzubringen, und die in dieser Stadt anwesende Kosaken-Abtheilung aus derselben zu verdrängen. Nach Angabe der Alliirten soll Kaisaroff, — obwohl starke Abtheilungen seiner Kosaken auf einem Streifzug nach Barbonne abwesend, andere noch weiter links, zu Villenoxe, aufgestellt waren, — dennoch dem weit überlegenen Feinde von Sezanne nach Moeurs entgegen gerückt seyn. — Um eben diese Zeit griffen andere 1500 französische Reiter Kaisaroffs bei Villenoxe stehende Kosakenpulks an, und suchten, sie dort zu beschäftigen und festzuhalten. — Das Gefecht bei Moeurs währte zwei Stunden. Kaisaroff wendete List mit Erfolg an, um seine Schwäche zu verbergen. Die Packpferde der Kosaken wurden rückwärts in Reihen aufgestellt, und die Franzosen, durch die

Scheu vor diesem scheinbaren Rückhalt bewogen, mäßigten den Nachdruck ihrer Angriffe.

Während Trelliard bei Sezanne seine Zeit verlor, hatte die gegen Villenoxe vorgerückte Kolonne auch nicht gewußt, die dort stehenden Kosaken festzuhalten, und diese konnten also gegen Sezanne zurückeilen. Diese Pulks warfen sich nun in die rechte Flanke Trelliards. Zu gleicher Zeit schickte Kaisaroff eine starke Abtheilung rechts durch ein Defilee, und diese stürzte sich auf den linken Flügel der französischen Reiterei, während die Fronte der Letztern aus zwei Kanonen lebhaft beschossen wurde. Diese Kavallerie wich nun von Moeurs zurück. Sie ließ auf dem Wahlplatz 150 Todte, — dann 1 Offizier und 30 Mann gefangen in den Händen der Kosaken zurück. Diese verfolgten den Feind über Beauvais bis Tourneloup, und fügten ihm noch in dem Defilee von Esternay bedeutenden Schaden zu.

In dem Berichte über dieses Gefecht äußerte Gen. Kaisaroff die Besorgniß, „daß ihm ein neuer Angriff mit Übermacht bevorstehe, gegen welchen er dann den so wichtigen Posten Sezanne nicht würde erhalten können.“ — Daher wurde noch um eilf Uhr Vormittags dem Feldmarschall Graf Wrede aufgetragen, das Kosakenkorps zu unterstützen. Dieser schickte nun, aus seinem Quartier Arcis, dem Gen. d. Kav. Baron Frimont um vier Uhr Nachmittags den Befehl zu: „sogleich Kavallerie-Abtheilungen über Pleurs gegen Sezanne, und über Marsangis gegen Villenoxe, so weit als möglich vorzuschicken. Am Morgen des 15. März sollte Frimont mit allen seinen Truppen, theils gegen Pleurs, theils gegen Marsangis vorrücken.

Wrede selbst würde dann mit der Infanterie-Division de la Motte und der Reiterbrigade Vieregg zur Unterstützung nachfolgen.“ —

Da der Gen. d. Kav. Rajeffsky am Vormittage des 14. noch nicht im Hauptquartiere des VI. Armeekorps zu Romilly eingetroffen war, so hatte sich der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein selbst nach Nogent begeben, um die Bewegungen, in Folge der Disposizion, ausführen zu lassen. Die Brigade Lissanowich, welche dort von den Würtembergern abgelöst worden, zog nach Pont sur Seine, wo der Gen. Graf Pahlen mit der Avantgarde des Armeekorps Nachmittags den Fluß überschritt. Der Prinz Eugen von Würtemberg mit seinem Korps folgte ihm nach dem rechten Ufer. Es war vier Uhr Nachmittags, als Graf Pahlen rechts über Villenoxe und links über Plessis Meriot vorrückte, um die sich noch in der Vorstadt von Nogent haltenden französischen Truppen zur Verlassung derselben zu nöthigen.

Eben um diese Zeit führte der Gen. Graf Saint Germain mit dem französischen Kürassierkorps die zweite der vom Marschall Macdonald angeordneten, Rekognoszirungen aus. Er drängte die ihm entgegenkommende Reiterei Pahlens bis über Villenoxe zurück. Als aber das Korps des Prinzen Eugen anlangte, wurden die Kürassiere geworfen. — Gen. Rüdiger mit Pahlens Vortrab, — 2 Kosakenpulks, 2 Regimentern und 2 Eskadrons Husaren, — unterstützt von der Kürassierbrigade des Gen. Stahl, drang gegen Provins bis auf die Höhen von Chalantré la grande und Saint Martin de Chenetron vor. Erst jenseits Lechelle wurden wieder französische Posten entdeckt. Gen. Mo-

waisky mit einigen Kosakenpulks und 1 Husarenregiment, unterstützt von der Kürassierbrigade Leontieff, rückte bis la Houssaie vor, schnitt 2 Kompagnien französischer Tirailleurs ab, und machte diese, so wie viele andere Feinde, gefangen.

Der Allarm hatte sich indeß in den französischen Kantonnirungen um Provins verbreitet. Gen. Gerard rückte mit dem II. Infanterie-Korps sogleich über Meriot de port vor, stellte eine Division auf die Höhen vor Saint Nicolas, und ließ dieses bereits von den Russen besetzte Dorf durch die Brigade Belair angreifen. Der Ort wurde von denselben geräumt. — Gen. Belair ließ die nächste russische Kolonne aus einer Batterie in der Flanke beschießen, und nöthigte dieselbe, sich etwas zurückzuziehen. Prinz Eugen stellte sich nun auf den Höhen hinter Saint Fereol und Mont les potiers auf, und dehnte sich links gegen Meriot. — Das Korps des Fürsten Gortschakoff war indeß auch schon über die Seine gelangt, und nahm am Abend eine Stellung hinter dem Kanal von Courtavant, zwischen Villenoxe und Lunay. —

Die Garden und Reserven bezogen die Kantonnirungen zwischen Brienne, Lesmont und Arcis, größtentheils auf dem rechten Ufer der Aube. Die leichte Garde-Kavallerie-Division sollte anfangs nach Villiers, auf der Straße nach Vitry, verlegt werden. Aber um sie nicht mit den vorrückenden Truppen des V. Armeekorps zu vermengen, wurde derselben das weiter rechts gelegene Mailly, mit den nächstumliegenden Ortschaften, angewiesen. Nach Luistre kam das dritte Grenadier-Korps, — nach Rameru die preußi-

sche und badische Fußgarde, — nach Brebant die preußische Garde=Kavallerie, — nach Brillecourt das fünfte Garde=Korps, — nach Pougy, dem einzigen Quartier am linken Ufer, die dritte Kürassierdivision, — nach Saint Léger die Artillerie=Reserve, — nach Lesmont die Artillerie der Garde und jene der Grenadiere. Nachmittags wurde hier eine Pontonsbrücke geschlagen, und diese Artillerie sollte am nächsten Morgen auf das linke Ufer der Aube übergehen. — Der Gen. d. Infant. Graf Barklay nahm sein Quartier in Brienne le chateau. —

Die Hauptquartiere des Kaisers von Rußland und des Fürsten Schwarzenberg befanden sich in Troyes, — jene des Kaisers von Östreich und Königs von Preußen zu Bar sur Aube. —

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Literatur.

Über die artilleristischen Schriften des königlich-sardinischen Artillerie-Obersten Franz Ritter von Omodei.

(Fortsetzung.)

c. Del trattenere le vetture dell' artiglieria nelle discese. Turin 1828. 46 S. in 8., mit 1 lithogr. Plan.

Der Verfasser zeigt in dieser kleinen Schrift, daß er nicht bloß als Forscher, sondern auch als Techniker an seinem Platze sey. Er behandelt in anziehender Schreibart, die Methoden des Einsperrens der Artillerie-Fuhrwerke; ein Gegenstand, der an und für sich von minderem Belang scheint, aber für den Artillerie-Offizier, so wie überhaupt für Jeden, der mit Fuhrwerken zu thun hat, gewiß von Wichtigkeit ist.

Nachdem er die Art des Einsperrens bei den Alten kurz durchgangen und gezeigt hat, daß Sperrketten eine deutsche Erfindung seyen, untersucht er die Vorschläge eines Gribeauval, Gassendi, Hoyer, Leclerc, Hallen, u. A., und beweist, daß alle bisherigen Methoden den Nachtheil besitzen: daß das Fuhrwerk halten müsse, um den Radschuh auszuhängen; ein Verfahren, welches bei einer langen Wagenkolonne ziemlichen Aufenthalt verursache, und die Bespannung ermüde. Leclerc's Methode zum Einsperren vom Bock aus, oder die Art, wie solches bei vielen Eilwägen bewirkt werde, so wie die in Flandern übliche Weise mittelst hölzerner Knebel, seyen wegen zu geringer Sicherheit auf Artillerie-Fuhrwerke durchaus nicht anwendbar, eben

so wenig wie die Erfindung eines Hessen, wenn schon bei Manchen derselben die Bedingung erfüllt werde, das Fuhrwerk beim Aussperren nicht anhalten zu lassen.

Er räumt zwar dem Radschuh vor der bloßen Sperrkette unbedingte Vorzüge ein, weil letztere die Räder in kurzer Zeit zu Grunde richte, bei strenger Kälte wohl auch springe, und Ursache sey, daß sich der Radreif bald abschleife. Der hölzerne, mit einem Strick versehene Radschuh sey bei Artillerie-Fuhrwerken verwerflich, wie solches die Erfahrung im Jahre 1806 lehrte, wo eine preußische Feldbatterie bei Plozk einen 500 Schritt langen Abhang hinabfuhr, und schon nach fünf Minuten alle hölzernen Radschuhe unbrauchbar geworden waren.

Der Verf. schlägt eine Art des Rädereinsperrens vor, die sinnreich und dennoch einfach ist; obschon die Grundidee von Gassendi herrührt, und der gewöhnliche eiserne Radschuh, sammt der langen Sperrkette, beibehalten wurden. Wir können uns, Kürze halber, nicht in das Detail der Sache einlassen, welche überdieß der Plan dieser Denkschrift vollkommen erklärt, und bemerken also hier nur Folgendes: Ein eiserner, an der Seite des Fuhrwerks angebrachter Hebelsarm greift mit seinem hintern Ende in ein eisernes Ohr, und wird darin festgehalten, während in seinem vordern gekrümmten Ende der Ring hängt, durch welchen die Kette des Radschuhes gespannt erhalten wird. Dieser Ring kann durch einen Druck auf den Hebelsarm (deutlicher durch dessen Senkung) schnell ausgehängt werden; die Kette verlängert sich dadurch fast um das doppelte; der Radschuh fällt bei der weitern Bewegung des Rades von selbst herab, und wird hierauf an einem besondern Haken aufgehängt. Ein Anhalten des Fuhrwerkes, um auszusperren, ist also gar nicht nöthig, und eben dadurch ein merkbarer Zeitgewinn erzielt. Überdieß leidet, der Erfahrung zufolge, die Langwied des Fuhrwerkes bei langen Sperrketten ungleich weniger als bei kurzen. Diese Einrichtung wurde vom Verf. seit dem J. 1822 bei gewöhnlichen Wagen in Gebirgsgegenden mehrfach erprobt, und er

glaubt, daß selbe auch auf Artillerie, ja mit geringen Modifikazionen selbst auf Karren anwendbar bleibe, wozu er auch die geeigneten Verschläge macht. Das vom k. baierischen Artillerie-General Baron Zoller modifizirte Feldartillerie-System hat bereits diese Art des Ein- und Aussperrens mit langer Radschuhkette angenommen; wie dann auch bei den k. k. Pionniers-Laufbrücken dieselbe Methode angewendet wird.

Da nun beim Einsperren des Rades das Fuhrwerk nicht anzuhalten braucht, so glauben wir, daß in dieser Sache bereits ein bedeutender Schritt gethan sey. Nur der Radschuh dürfte, — so wie ihn der Verf. anbringt, — bei Artillerie-Fuhrwerken auf eine zweckmäßigere Art untergebracht werden; indem er sonst Störungen verursachen könnte. Dieß mag Omodei, wie es scheint, selbst gefühlt haben. Ohnehin ist der Ort des Radschuhes, in so lange er nicht gebraucht wird, nur eine untergeordnete Sache, und kann leicht auf die möglichst zweckmäßige Weise ausgemittelt werden.

Wir haben mit Vergnügen wahrgenommen, daß der Verf. die Ansichten des würdigen Decker über diesen Gegenstand prüfte und benützte, und zählen diese kleine Schrift zu seinen besten Arbeiten. Es wäre zu wünschen daß man hierüber vergleichende Versuche anstellte, um die Haltbarkeit dieses Vorschlages unter allen möglichen Bedingungen zu ermitteln.

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Literarische Anzeige.

K. K. Östreichischer Militär-Wandkalender für das Jahr 1838. Ein Bogen Groß-Folio. Entworfen und gezeichnet vom k. k. Oberlieutenant Jean O'Karin, lithographirt von Floder und Hoyer. Bei Meyer und Kompagnie, Buchhändler in der Singerstraße, im deutschen Hause. — Preis 40 kr. Konv. Münze.

Der Entwurf dieses Kalenders ist sehr gelungen. Ein ovaler Kranz ist von den zwölf Monaten des Kalenders und sechs Porträten östreichischer Feldherren, dann der Tapferkeitsmedaille, dem Theresien-Orden und dem Kanonenkreuze des Jahres 1813—1814 gebildet. Über diesem hält der östreichische Adler das kaiserliche Wapen, und deckt mit seinen Flügeln die Kronen und Insignien. Im Innern des Kranzes sind die gesammten Regimenter, Korps und Branchen der k. k. Armee einzeln mit ihren Nummern und den Namen der Kommandanten und Stabsstazionen aufgeführt, — endlich die neue Uniformirung jeder Truppe, nach den Farben der verschiedenen Uniformstheile genau illuminirt, angegeben.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Mengen, Karl Bar., FML. und Divisionär zu Lemberg, wurde z. Militär-Kommandanten in Laibach ernannt.

Hammerstein, Wilhelm Bar., FML. in Pension, wurde als Divisionär in Lemberg angestellt.

Geyger, Jakob, Obstl. v. Wimpffen J. R., z. Obst. und Festungs-Kommandanten in Kuffstein befördert.

Du Rieux de Feyau, Philipp, Maj. v. Wellington J. R. z. Kommandanten des vac. Grenad. Bat. Rainer ernannt.

Czeknin, Alex., Hptm. v. Wellington J. R., z. Maj. im R. befördert.

Schulz, Johann, k. k. Kad. v. Deutschmeister J. R., z. F. im R. detto.

Schneider von Arno, Jos. Bar., Kapl. v. E. H. Ludwig J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Hupka, Anton, Rgmts.-Kad. v. Mazzuchelli J. R., z. F. im R. detto.

Horsetzky, v. Hornthal, Karl, Krinner, Karl, } Kapls. v. Richter J. R. z. wirkl. Hptl. im R. detto.

Ohms, Wilhelm v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto. detto.

Berlanz Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Amon, Kaspar von, Staravasnigg, Joseph, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.

Pavich, Adolph von, k. k. Kad. } v. Richter J. R. z. F. im
Bauer, Ferdinand, expr. Gem. } R. befördert.
Hladky, Johann, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm im R. detto.
D'Ambly, Eugen Graf, F. v. Nassau J. R. z. Ul. im R. detto.
Suchanek, Johann, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Urraca, Jos. Bar., Kapl. v. Leiningen J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Bruz, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lippert, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kielmansegge, Alex. Graf, Kapl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Büchl, Joseph, Kapl. v. Benczur J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Knittel, Ignaz, Kapl. v. Fleischer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Radanovich, Adam, F. v. Mariassy J. R, z. Ul. im R. detto.
Teppner, Albert, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Berg von Tripps, Max. Graf, Rgts. Kad. v. Haugwitz J. R., zum F. im R. detto.
Greth, Joseph, Kapl. v. Watlet J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Bechel von Becheshheim, Jos. Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bukowski, Karl, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Puzdrowski, Johann v., Kapl. v. E. H. Stephan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Graf, Anton, Kapl. v. Liccaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Budisaulievich, Gideon, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Pfeiffersberg v. Angerburg, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Zastavnikovich, Wasil, F. v. Liccaner Gr. J. R., z. Ul. im R. befördert.

Ratkovich, Georg, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mihich, Stephan v., Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Denkstein, Alphons, Kapl. v. 1. Banal Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im 2. Banal Gr. J. R. detto.

Tschuschner, Wenzl, Ul. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Obl. b. 2. Banal Gr. J. R. detto.

Rukavina v. Widovgrad, Hier., Macsuka, Joseph, Sutara, Michael, } Kapls. v. 2. Banal Gr. J. R., z. wirkl Hptl. im R. detto.

Bellossevich v. Sztubicza, Fr., Milletich, Stephan v., } Obls. v. detto, z. Kapls. detto detto.

Rathovich, Moises, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Shakich von Blumenfeld, Nikolaus, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Lara, Johann, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Salzmann, Joseph, Kad. v. Kaiser Jäger-R., z. Ul. im R. detto.

Reitzenstein, Wilhelm Bar., Matczinsky, Joseph von, } Kad. v. 12. Jäg. Bat. z. Uls. im R. detto.

Kinsky, Rudolph Graf, Obl. v. Koburg Uhlan. R., z. 2. Rittm. b. Kaiser Kür. R. detto.

Best, Leopold, Wchtm. v. E. H. Franz Kür. R., z. Ul. im R. detto.

Bertalanfy, Jos. Edler v., 2. Rittm. v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Palffy de Erdöd, Moriz Graf, Obl. v. Kaiser Uhl. R., z. 2. Rittm. b. Heinrich Hardegg Kür. R. detto.

Wachsmann, Karl, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Thannhoffer, Jos. v., 2. Rittm. v. Fiquelmont Drag. R., zum 1. Rittm. im R. detto.

Juritsch, Ernst Bar., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Seiffert, Karl, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schiffert, Matthäus, 2. Rittm. v. Hohenzollern Chev. Leg. R., z. 1. Rittm. im R. befördert.

Rösner, Eduard, } Obls. v. detto, z. 2.
Montmorency, Matthäus Graf, } Rittm. detto detto.

Guckenberger, Karl, } Uls. v. detto z. Obls. detto
Toth, Alexander von, } detto.

Szatory, Stephan v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Grolle, Adolph, Edler v., 2. Rittm. v. Fitzgerald Chev. Leg. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Haan, Eugen Bar., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Müller v. Nekarsfeld, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Zietkiewitz, Thomas, expropr., Gem. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kalby d'Kald, Franz v., Ul. v. E. H. Ferdinand Hus. R., z. Obl. im R. detto.

Suchodolsky, Franz, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hacke, Philipp Bar., 2. Rittm. v. Sardinien Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Camozzi, Herkules, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Rosenek, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Hlozek, Franz, } Kad. v. detto, z. Uls. detto
Bärtling, James, } detto.

Boineburg-Lengsfeld, Heinrich Bar., 2. Rittm. v. Koburg Hus. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Esterhazy de Galantha, Emerich Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Vegh, Barthol. v., Ul. von detto, z. Obl. detto detto.

Messey de Bielle, Gustav Graf, Ul. v. Koburg Uhl. R., z. Obl. im R. detto.

Herr, Eugen, expr. Korp. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gorecki, Johann von, } 2. Rittm. v. Kaiser Uhl. R., z. 1.
Castelnau, Jos. Graf, } Rittm. im R. befördert.
Ortenburg, Hermann Graf, } Obls. v. detto, z. 2. Rittm.
Mann, Ignaz, } detto detto.
Mussin, Ferdinand, } Uls. v. detto,
Mattkovits de Mező-Szt-György, Alb., } z. Obls. det-
Bittermann, Ludwig, } to detto.
Latour, Gustav Graf, Kad. v. Windisch-Grätz Chev. Leg. R., z. Ul. b. Kaiser Uhl. R. detto.
Kory, Joseph, Ul. v. Pens. Stand, wurde b. 1. Garnis. B. eingetheilt.
Godina, Mathias, Feldw. v. Gollner J. R., z. F. b. 4. Garnis. Bat. beförd.
Woworsky, Rudolph, Ul. v. der Veroneser Monturs-Commission, q. t. z. 5. Garnis. Bat. übersetzt.
Gaudermann, Anton, Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. b. 3. Artill. R. befördert.
Pannek, Anton, Oberfwkr. v. Bomb. Korps, z. Ul. b. 2. Art. R. detto.
Weinlinger, Joseph, Obl. v. 3. Art. R., z. Kapl. b. 5. Art. R. detto.
Wydra, Ignaz, Oberfwkr. v. Bomb. Korps, z. Ul. b. 6. Art. R. detto.
Linninger, Joseph, Oberfwkr. v. Bomb. Korps, z. Ul. b. Feuerwerks-Korps detto.
Aschermann, Vinzenz, Kapl. v. Ollmützer Garnis. Art. Distrikt, z. wirkl. Hptm. detto.
Rudolph, Kaspar, Obl. v. Wiener Gar. Art. Distrikt, z. Kapl. b. Ofner Gar. Art. Distrikt detto.
Gally, Vinzenz, Ul. v. Kaiser Jäg. R., ist in einen Civildienst übergetreten.

Pensionirungen.

Koudelka, Joseph Bar., FML. und Divisionär zu Wien.
Guittner, Wenzel, Obstl. und Festungs-Kommandant zu Kuffstein.

Weiß, Jos., Hptm. v. der Garnisons-Art. als Maj.
Martinolly, Joseph, Hptm. v. Deutschmeister J. R.
Wojatschek, Joseph, Hptm. v. Mazzuchelli J. R.
Maurer v. Kronegg, Ignaz, } Hptl. v. Richter J. R.
Nebel, Karl, }
Ruiz, Johann, Hptm. v. Wilhelm der Niederlande J. R.
Schlessak, Johann, Hptm. v. Leiningen J. R.
Schwärzler, Joseph, Hptm. v. Fleischer J. R.
Dorsner v. Dornimthal, Jos., Hptm. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Elger, Joseph, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Bayer, Jakob, Hptm. v. Rukavina J. R.
Raschich, Jakob, Hptm. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Sutara, Peter, } Hptl. v. 2. Banal Gr. J. R.
Hranilovich v. Czvetassin, Peter, }
Kraft, Franz, 1. Rittm. v. Heinrich Hardegg Kür. R.
Schulheim, Joseph Edler v., 1. Rittm. v. Fitzgerald Chev. Leg. R.
Kovats, Martin von, 1. Rittm. v. Sardinien Hus. R.
Wewera von Weitenberg, Johann, 1. Rittm. v. Kaiser Uhl. R.
Vogel, Anton, Hptm. v. Ollmützer Garnis. Art. Distrikt.
Egkh, Franz Bar., 2. Rittm. v. Hohenzollern Chev. Leg. R.
Czeda, Franz v., Obl. v. Temeswarer Gar. Art. Distrikt, mit Kapl. Karakter.
Skarka, Joseph, Obl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Dembscher, August, Obl. v. E. H. Ferdinand Hus. R.
Kotz, Karl Bar., Obl. v. 2. Garnis. Bat.
Pastrovich, Andreas, Ul. v. 4. Garnis. Bat.
Bangratz, Johann, Ul. v. d. Brünner Milit. Polizeiwache.
Splenyi de Mihaldy, Sigmund Bar., F. v. Mariassy J. R.
Corabelli, Franz de, F. v. 5. Garnis. Bat.

Quittirungen.

Zwole v. Goldenstein, Vinzenz Bar., 2. Rittm. v. Kaiser Kür. R., mit Karakter.

Reyer, Philipp, Obl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., mit Kapl. Karakter.

Pongraz de Szent Miklos et Ovar, Turibius, Ul. v. Don Miguel J. R.

Alborghetti, Johann Conte, Ul. v. Sardinien Hus. R.

Fleisner, Ernst Bar., Ul. v. Koburg Uhl. R., mit Kar.

Lynch de Nugent, Christoph, F. v. Michallevits J. R.

Verstorbene.

Mengen, Wilhelm Bar., FML. und Divisionär zu Prag.

Wodniansky von Wildenfels, Theod. Bar., Hptm. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

Sikora, Franz, Hptm. v. 5. Art. R.

Pohl, Joseph, Kapl. v. Luxem J. R.

Czollner, Jos. von, Ul. v. Benczur J. R.

Boten, Heinrich, Ul. v. Watlet J. R.

Wecks, Friedrich, Ul. v. Langenau J. R.

Gludovacz, Sigmund, Ul. v. E. H. Leopold J. R.

Rukawina, Michael, F. v. Oguliner Gr. J. R.

VI.

Miszellen und Notizen.

14.) Preußische Kriegs-Racketen. Das Journal des sciences militaires vom Jänner 1837 gibt folgende Korrespondenz-Nachricht aus Berlin über diesen Gegenstand:

„Man beschäftigt sich gegenwärtig in dem königlichen Artillerie-Korps mit der Errichtung von Racketen-Batterien, nachdem man nach mehrjährigen Versuchen und Proben, durch die bei dem geheimen Laboratorium zu Spandau hiermit besonders beauftragten Offiziere und sonstige Männer vom Fache, die erfreulichsten Resultate mit diesen Racketen erreicht hatte. Dieselben sind dermal zu einem solchen Grade von Vollkommenheit gebracht worden, daß sie sich in die vortheilhafteste Vergleichung mit den englischen und östreichischen stellen lassen. Man unternahm mit diesen Batterien zu Wedding Proben, wobei mehrere Offiziere zur Beobachtung der von ihnen erreichten Höhe eigens auf dem Kreuzberge aufgestellt waren.“

15.) Schützen mit gezogenen Stutzen (carabines rayées) bewaffnet, und im 51. französischen Infanterie-Regimente neu organisirt. Ein von Herrn Delvigne bereits vor mehreren Jahren erfundener, und gegenwärtig durch den königlich französischen Artillerie-Oberstlieutenant Pontcharra wesentlich verbesserter, gezogener Stutzen macht sehr viel Aufsehen bei der französischen Armee, und soll, nach den durch das 51. Linien Regiment mit dieser neuen Waffe wiederholt vorgenommenen Versuchen, den vorzüglichen Nutzen derselben aufs vortheilhafteste bewährt haben. Es findet sich hinsichtlich der Konstrukzion dieses Gewehres und des Ladungsverhältnisses kein Detail in dem von diesem Gegenstande handelnden Aufsatze, im August-Hefte 1837 des Spectateur militaire; jedoch ist eine Tabelle über die bei den damit angestellten Versuchen erzielten Wirkungen hinzugefügt, welche, so wie dasjenige, was im allgemeinen von der Waffe, ihrer Anwendung und ihren Leistungen gesagt wird, hier im Auszuge folgt.

Nachdem sowohl durch den Erfinder, Herrn Delvigne, als

nach geschehener Verbesserung, durch Herrn Oberstlieutenant Pontcharra mehrere günstig ausgefallene Versuche mit diesen Gewehren gemacht worden waren, wobei es sich zeigte, daß die früher daran bemerkten Fehler und Unvollkommenheiten nunmehr durch die eifrigen Bemühungen beider Herren glücklich beseitigt worden seyen, wurden 40 Mann des 51. Linien Regiments ausgewählt, um durch selbe erneuerte Versuche anzustellen. Diese Mannschaft erhielt zuerst durch Lieutenant Bellefonds Unterricht in der Benennung aller Bestandtheile, dann in der Zerlegung und Zusammensetzung, so wie in dem Exerzizium ihrer neuen Waffe. Hierauf wurde sie über die Theorie des Zielens und Treffens, und über die mechanischen Hilfsmittel und Vortheile beim Schießen belehrt. Man zeigte ihr den Gebrauch des Aufsatzes beim Visiren, und war bemüht, ihr Auge an die Schätzung der verschiedenen Distanzen zu gewöhnen. — Nach Beendigung dieses Vor-Unterrichtes begannen die Übungen des Scheibenschießens. Man hatte bei der Auswahl der 40 zu Schützen zu bildenden Leute absichtlich das Verhältniß so gestellt, daß ein Theil derselben besonders gewandt und findig war, ein anderer, größerer, bloß gute Fähigkeiten hatte, und daß sich endlich auch einige Ungeschickte darunter befanden. — Sechszehn Scheiben-Schießübungen hatten zu Vincennes statt, wobei der Soldat jedesmal sechs Schüsse machte. Bei den zwei ersten Übungen bewährte sich schon der Vorzug der neuen Waffe, ungeachtet der noch wenigen Geschicklichkeit der Schützen, die selbst mit den gewöhnlichen Gewehren noch nicht hinlänglich fertig und sicher zu schießen wußten. Vom dritten Scheibenschießen angefangen, wurden aber die zunehmende Ausbildung der Schützen und die vermehrte Sicherheit des Treffens zusehends bemerkbar, und steigerten sich dann verhältnißmäßig.

Die Gesammtwirkung sämmtlicher Schüsse aller 40 Mann war bei den zwei letzten Übungen:

Auf	150	Mèt.,	o.	187	Schritte	trafen	74	Kugeln	v. 100	2 Metres zu 1 Wr. Klft. o. 2½ Schritte angenommen.
„	200	„	„	250	„	„	69	„	„ 100	
„	250	„	„	262½	„	„	58	„	„ 100	

Die nachstehende Tabelle enthält den Ausweis über das Resultat der sieben letzten Übungen, welches durch die 15 besten Schützen, mit 6 Schüssen auf jede Distanz, erreicht wurde. Die Scheibe hatte bei diesen Übungen, und zwar bei den drei ersten 2 Metres Höhe und 57 Centimetres Breite (1 Klafter hoch und etwas über 3 Schuh breit), und bei den vier folgenden 2 Metres im Gevierte (1 Klafter hoch und eben so breit).

Datum der Übungen	Distanz zur Scheibe (in Schritten)	Zahl der gemachten Schüsse	Hiervon trafen die Scheibe.	Verhältniß der Treffer.
13. April	187	90	71	78 von 100
20. »	250	90	64	71 » »
24. »	262½	90	51	56 » »
27. »	187	90	80	88 » »
8. Mai	250	90	75	83 » »
16. »	262½	90	64	71 » »
29. »	250	60	53	91 » »
	262½	30	24	80 » »

fünf Schritte zu zwei Wiener Klafter, oder 4 Metres gerechnet.

Der Verfasser des vorstehenden Aufsatzes spricht nun den Wunsch und die Vermuthung aus, daß man ein eigenes Korps solcher Schützen bei der französischen Armee errichten, und es zu diesem Zwecke besonders kleiden, bewaffnen, ausrüsten und üben möge; da der Nutzen hiervon so einleuchtend sey. Um so mehr wäre dieß nothwendig, als Frankreich unter den großen Mächten die einzige sey, welche noch keine wahrhaft leichte Infanterie besäße, denn ihre dermaligen sogenannten leichten Infanterie-Regimenter unterschieden sich von den übrigen nur durch den kürzeren Rock und die gelbe Egalisirung. — Er sieht in der Ausführung dieser Sache unberechenbare Vortheile für die Resultate des Krieges, und glaubt sogar, entscheidende Erfolge für große Operazionen davon erwarten zu dürfen. Selbst Artillerie und ihre Parks wären, nach seiner Meinung, vor diesen Schützen nicht mehr sicher, da sie auf so beträchtliche Distanzen ihr Ziel mit Gewißheit träfen, und um Pulverkarren in die Luft zu sprengen, nur statt der gewöhnlichen Kugeln, sich der für diese Stutzen gleichfalls erfundenen, mit Pulver gefüllten kleinen Hohlkugeln bedienen dürften.

Übrigens muß der Werth und die Verwendbarkeit dieser Waffe im Kriege erst durch den Erfolg erprobt werden.

16.) Errichtung eines Plänkler-Korps in der sardinischen Armee. Dasselbe bildet sich gegenwärtig unter den Befehlen des Major de la Marmora, eines ausgezeichneten Infanterie-Offiziers. Bereits im Juli 1836 war die Muster-Kompagnie (120 Köpfe stark) organisirt, worauf im Jänner des gegenwärtigen Jahres eine zweite errichtet wurde. Man wählte hierzu aus der Armee jene Leute, welche die für Plänkler wesentlich nothwendigen Eigenschaften vorzüglich besaßen. — Sie sind gute Schützen, vorzügliche Fußgänger und gelehrig. Bei ihrer Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung war man bedacht, die gewöhnliche Last, welche der Infanterist zu tragen hat, um sechs Pfunde zu vermindern. Statt der üblichen Montur (habit) und des Kapots (französischer Infanterie-Mantel) sind sie mit einem Überrocke

(tunique) bekleidet. Als Kopfbedeckung tragen sie einen leichten und bequemen, ledernen Hut mit breiten Krempen, der mit einem grünen Federbusche geziert ist. Ihre Waffen bestehen in einem gezogenen Stutzen mit Bajonet, welcher nach der von Herrn Delvigne erfundenen Art geladen wird. Bei einer Länge des Rohrs von 4 Schuh $2\frac{4}{10}$ Zoll Wiener Maß sind die Züge der Seele einmal in der Spirallinie gewunden. — Die Patrontasche wird durch ein mit einem besondern Mechanismus versehenes Pulverhorn ersetzt, welches am Bandelier getragen wird. Es enthält ein Pulverquantum für 33 Schüsse. Die Pulverladung wiegt drei Gramme (ungefähr 19 Gran), und von den Kugeln gehen 24 auf ein Pfund. — Nach mehrfach angestellten Beobachtungen verhält sich die Zahl der Treffer zu den gemachten Schüssen, wie 75 zu 100. — Im Tornister, an dessen rechter Seite inwendig ein Behältniß für die Kugeln angebracht ist, befindet sich auch noch ein Pulvervorrath für andere 33 Schüsse, in einer Büchse von Weißblech. Die Kugeln nimmt der Mann sehr leicht, durch einen bloßen Druck der Hand auf eine Feder des Behältnisses, eine nach der anderen aus demselben. Wie bei Jagd-Pulverhörnern setzt der Tirailleur beim Laden die Öffnung seines Pulverhorns auf die Mündung des Stutzens, und läßt, durch einen Druck an den Mechanismus, die Pulverladung in denselben fallen, worauf er die Kugel einführt, ohne dabei einen Propf zu gebrauchen; sie wird bloß mit dem Ladstocke durch einen kurzen Stoß noch angesetzt.

Eine schon bei Errichtung dieses Korps erlassene Anordnung befiehlt, dasselbe während eines Theiles des Jahres in den Gebirgsgegenden in allen Dienstverrichtungen einer leichten Infanterie-Truppe zu üben. (Spectateur milit. Août 1837.)

17.) Verkauf der Offiziersstellen in der englischen Armee. Die Preise, zu welchen die Offiziersstellen in der großbritannischen Armee verkauft werden, bestehen in folgenden Summen:

	Pf. Strl.		fl.	kr.
Für die Fahnenjunker oder Unterlieutenants-Stelle in einem Linien Infanterie-Regimente	458 Pf. Strl.,	o.	4305 fl.	12 kr.
Der Unterlieutenant zahlt für die Oberlieutenants-stelle	250 „	„	„ 2350 „	— „
Die Hauptmannscharge kostet diesem	1400 „	„	„ 10340 „	— „
Für den Grad als Major zahlt der Hauptmann abermals	1100 „	„	„ 10340 „	— „
und dieser für den Oberstlieutenants-Grad, als die höchste verkäufliche Stelle	1300 „	„	„ 12220 „	— „
	4208		39555 fl.	12 kr.

Ein Pf. St. zu 9 fl. 24 kr. C.M.

Mithin ist um die Charge des Oberstlieutenants zu kaufen, im Ganzen die Summe von . . . 4208 „ „ „ 39555 fl. 12 kr. nöthig.

Berechnet man den monatlichen Sold als die Interessen des für die Charge ausgelegten Kapitals, so entfallen: für den Unterlieutenant . . . . . jährlich 22 Prozent.
Die Daraufzahlung für die Oberlieutenantsstelle gibt . . . . . detto 9 „
Die Daraufzahlung für die Hauptmannsstelle . . . . . . detto 8½ „
Die Daraufzahlung für den Majorsgrad . . . . detto 6 „
Die Daraufzahlung für den Oberstlieutenantsgrad . . . . . . detto 1¼ „

Hierbei ist noch zu bemerken, daß der Offizier ohne Zuschüsse von wenigstens 100 Pfunden (940 fl.) jährlich, aus eigenem Vermögen, in seinen Verhältnissen nicht bestehen könnte. Dann hat er noch zu gewärtigen, daß er nach dreißig Dienstjahren, wo gewöhnlich Abnahme der Kräfte und Gebrechlichkeit eintritt, entweder auf halben Sold gesetzt, oder ihm der Verkauf seiner Charge angetragen wird; wobei er, außer dem dafür entfallenden Betrage, für seine zugebrachten Dienstjahre gar keine Entschädigung erhält. (Allgemeine Militär-Zeitung April Heft 1837.)

18.) Ehrenzeichen für die hannöveranische Armee. In Folge eines königlichen Dekretes Windsor-Castle vom 2. März 1837 wird der gesammten hannoveranischen Armee, nach Verlauf einer bestimmten Reihe treu geleisteter Dienste, ein besonderes Ehrenzeichen verliehen, welches für die Offiziere in einem goldenen Kreuze, unter dem Namen: Wilhelms-Kreuz besteht, auf dessen einer Seite W. R. IV. mit der Krone, und auf der anderen die Zahl XXV befindlich ist. Die Unteroffiziere und Soldaten erhalten eine silberne Medaille (Wilhelms-Medaille) wo auf der einen Seite das Brustbild des Königs, auf der anderen die Inschrift: für sechszehnjährige treue Dienste, sich zeigt. Bei der Berechnung der Dienstzeit gelten die Kriegsjahre doppelt. Es sind für die Offiziere fünfundzwanzig, für Unteroffiziere und Gemeine sechszehn Dienstjahre erforderlich, um Anspruch auf die Dekorazion zu haben. Kriegsrechtliche Behandlung, bei begangenen Verbrechen, zieht den Verlust sowohl des Kreuzes als der Medaille nach sich. Jedoch ist in diesem Falle bei den Offiziers immer ein Bericht an den König zu erstatten. Nach dem Tode eines Offiziers ist das Kreuz an das Kriegs-Ministerium abzuliefern. Die Medail-

len bleiben ihren Besitzern eigenthümlich. Bei der Verleihung des Kreuzes erhält jeder Offizier noch besonders ein Beglaubigungsschreiben darüber. Den Unteroffiziers und Gemeinen wird es stets in den Abschieden, Pässen, u. s. w. bemerkt, ob sie die Medaille besitzen. Wenn ein Unteroffizier, seit seiner Beförderung zum Korporal, 25 Jahre mit Auszeichnung gedient hat, behält der König es sich vor, ihn mit einer goldenen Medaille zu begnadigen. (Allg. Milit. Zeit, April 1837.)

19.) Egyptische Marine. Rücksichtlich der Bauart und Güte des Holzes stehen die egyptischen Schiffe den englischen sehr nach, obwohl sie schön sind, und bei ihrem Baue die neuesten Verbesserungen beobachtet wurden, z. B. rundes Hintertheil, schräge Verkleidung des Verdeckes, aus mehreren Stücken zusammengesetzte Masten, u. s. w. — Diese Marine zählt 8 Linienschiffe von 90 bis 130 Kanonen, 7 große Fregatten von 50 bis 60 Kanonen, 6 Korvetten, 8 Briggs, mehrere Kutter, Schooner, Brandschiffe, Kanonenbote und Transportschiffe. Auf diesen Schiffen, welche meistens die Namen der bedeutenderen egyptischen Städte führen, herrscht Ordnung und Reinlichkeit in hohem Grade. Das Linienschiff Misr, ein Dreidecker von 130 Kanonen, soll sich durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung besonders auszeichnen. Sämmtliche in bester Ordnung befindliche Kanonen, sind mit Visiren versehen. Jedoch tadelt man die Einrichtung der Pulverkammer, und den geringen Fassungsraum des Spitals. Das Tabakrauchen ist auf den Schiffen verboten. Als das besteingerichtete Schiff der egyptischen Marine wird der Mehalet-Kebir betrachtet; ein schöner Zweidecker mit rundem Spiegel, und 100 Kanonen, sämmtlich zweiunddreißig Pfünder. Unter den auf dem oberen Deck gestellten Geschützen befinden sich 30 Karonaten. Zur Besatzung hatte es 1100 Mann. Man berechnet die Zahl der Mannschaft nach der Anzahl der Kanonen, nämlich zehn Mann für eine; doch ist der Effektivstand meistens stärker. Im Verhältniß zur Mannschaft gibt es aber zu wenig Offiziere. Die Matrosen sind zwar hübsche Leute und jung, aber doch schon über die Jahre hinweg, in welchen man sich mit Leichtigkeit an eine Beschäftigung gewöhnt, welche so viele Gewandtheit erfordert. Da bei der egyptischen Marine kein besonderes Seesoldatenkorps besteht, so werden die Matrosen im Exerzizium mit der Muskete, dem Säbel und der Lanze unterwiesen. Zur Erhaltung der Disziplin wird noch die Peitschenstrafe angewendet, der selbst die Offiziere, vom zweiten Kapitän abwärts, unterworfen sind. Doch können diese nur durch kriegsrechtlichen Spruch dazu verurtheilt werden. Das Ansehen der Offiziere bei den Soldaten ist keineswegs fest begründet, und es herrscht große Vertraulichkeit unter ihnen. Die Mann-

schaft scheint nur den mit goldenen Schnüren besetzten Offiziersrock zu respektiren; wird dieser abgelegt, so ist es mit dem Ansehen vorbei. — Die Mannschaft erhält ihre ganze Bekleidung, und die Offiziere die mit Goldschnüren besetzten Röcke, vom Vice-König, welche, wenn sie unbrauchbar werden, gegen neue ausgetauscht und Erstere ins Magazin abgeliefert werden.

An Sold, der sehr richtig bezahlt wird, erhält der Kapitän eines Linienschiffes monatlich 300 Thaler, die übrigen Offiziere verhältnißmäßig weniger, die Unteroffiziere 157—200 Piaster (oder 22 fl. 53¾ kr. CM.) und die Matrosen 50—55 Piaster (oder 7 fl. 17½—8 fl. 1¼ kr. Befindet sich der Vice-König zu Alexandria, so bringt er viele Zeit im Arsenale zu, und beaufsichtigt selbst die Arbeiten. Man hat ihm eigens ein Zimmer dort eingerichtet, wo er seine Geschäfte besorgt. — Auf einem Sandhügel, in der Nähe des Pallastes, der sich auf der Halbinsel, im nördlichen Theile der Stadt befindet, ist ein Telegraph errichtet, der mit anderen zwischen Rosette und Kairo in Verbindung steht. In 45 Minuten können Befehle nach letzterer Stadt gelangen. (Allg. Milit. Zeit. April 1837.)

20.) Serbische Artillerie-Schule. Das Kriegswesen nimmt die Sorgfalt des Fürsten Milosch von Serbien besonders in Anspruch. Die Gründung einer Artillerie-Bildungsschule ist seit längerer Zeit der Gegenstand seiner besonderen Aufmerksamkeit, und die Ausführung dieses Planes soll nunmehr statt haben. Der Fürst hat, wie es heißt, bereits bestimmte Aufträge gegeben, um die für diese neue Anstalt nöthigen militärischen Lehrer zu erhalten. Auch ist der Guß von zwölf neuen Kanonen durch die fürstliche Staatsverwaltung eingeleitet worden; wodurch die serbische Artillerie dann aus dreißig Geschützen bestehen wird. (Allg. Milit. Zeit. April 1837.)

21.) Einführung der Handschuhe in der französischen Armee. Die gesammte Infanterie wird von nun an zu jeder Jahreszeit, und bei jeder Gelegenheit, mit alleiniger Ausnahme des Exerzirens und der Manöver, auf Befehl des Königs Handschuhe tragen. Sie sollen von weißer Baumwolle, für die Artillerie aber von gegärbtem Leder gemacht werden. (Allg. Milit. Zeit. Juni 1837.)

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

> In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1837.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Dargestellt nach östreichischen Originalquellen von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

(Fortsetzung.)

Der 15. März.

Die Disposizion zur Fortsetzung der Offensive für den 15. März war schon am vorhergehenden Tage in Troyes entworfen worden, und der Kronprinz von Würtemberg hatte eine Abschrift derselben am 14. um vier Uhr Nachmittags in Nogent für das III., IV. und wahrscheinlich auch für das VI. Korps, — der Feldmarschall Graf Wrede für das V. Armeekorps am 15. um halb fünf Uhr Morgens in Arcis erhalten. Dem General der Infanterie Graf Barklay de Tolly wurde sie um sechs Uhr Morgens zugeschickt. — Sie folgt hier im Auszuge:

„Nachdem das VI. Armeekorps noch am 14. die Höhen von Saint Fereol und Mont les potiers besetzt hat, gegen Meriot, so weit es der sinkende Tag erlaubte, vorgerückt ist, — und wenn der Feind in Folge dessen bis 15. Morgens das Defilee von Nogent

räumt, und die Höhe von Meriot verläßt, so daß das IV. Armeekorps den dortigen Übergang frei hat, und die Pontonsbrücke geschlagen werden kann; — dann soll das VI. Armeekorps links den Wald von Sordun besetzen, sich auf die Höhen von Gouaix und le Plessis-Pigny, zur Vertheidigung derselben, aufstellen, und die Avantgarde so weit als möglich gegen Provins vorschieben, um genaue Nachrichten vom Feinde einzuholen. Hätte der Feind diese Stadt verlassen, so wird sie von der Avantgarde besetzt."

„Das V. Armeekorps bricht am Morgen auf, und bezieht enge Kantonnirungen zwischen Chalantré la grande und Villenoxe. Dessen Avantgarde besetzt, zur Sicherung dieser Aufstellung, in der rechten Flanke den Wald von Traconne, und schickt, gleichmäßig mit dem Vortrab des VI. Armeekorps, Abtheilungen über Saint Martin des champs gegen Provins. Ein Streifkommando geht rechts nach Sezanne."

„Das IV. Armeekorps geht bei Nogent, sobald die Vorstadt vom Feinde geräumt und die Pontonsbrücke geschlagen ist, über die Seine, und stellt sich, als Unterstützung des VI., auf die Höhe von Meriot. Auch sendet es Truppen längs dem rechten Ufer gegen Bray, um den Feind zur Verlassung dieses Übergangspunktes zu nöthigen."

„Das III. Armeekorps verfolgt seine Bestimmung nach Sens."

„Die II. leichte Division rückt nach Joigny vor."

„Das Hauptquartier des Oberfeldherrn Fürst Schwarzenberg kömmt nach Pont sur Seine." —

Der Gen. d. Inf. Barklay de Tolly wurde außerdem aufgefordert, das durch die Vorrückung des V. Armeekorps entblößte Arcis sur Aube durch einen Theil der Garden und Reserven besetzen zu lassen; — und einen Theil der leichten Garde-Kavallerie, zur Beobachtung des Feindes und Sicherung der rechten Flanke, hinter Gen. Tettenborn in zweiter Linie aufzustellen. —

In Ausführung dieser Disposizion traf der Fürst Moriz Liechtenstein mit der II. leichten Division in Joigny ein. Er hatte in Auxerre ein Streifkommando zurückgelassen, um die dortige Gegend zu beobachten. Ein anderes wurde in Villeneuve le Roi (oder sur Yonne) aufgestellt, die Verbindung mit dem III. Armeekorps und dem Gen. Seslawin zu unterhalten. Ein drittes zu Avalon am Voisin gestandenes Streifkorps wurde einberufen, da die Ruhe in jener Gegend scheinbar hergestellt, und in weitem Umkreise nichts vom Feinde zu hören war.

Der FZM. Graf Ignaz Gyulai traf am 15. Vormittags mit dem Haupttheile des III. Armeekorps in Sens ein, besetzte die Stadt und beide Ufer der Yonne mit der Division Weiß, und stellte die Division Fresnel links rückwärts in Maslay, Saligny, u. s. w., — die Division Crenneville rechts bei Saint Martin du tertre auf. Die Avantgarde schickte ihre Patrullen links gegen Saint Valerien, rechts gegen Champigny. Die Vorposten hielten Collemiers, Gron und Saint Serotin besetzt. — Es war im Antrage, daß sich die Avantgarde in Pont sur Yonne aufstellen, und am linken Ufer des Flusses so weit als möglich vorrücken solle. Doch kam es nicht zur Ausführung dieses Planes. — Gen.

Seslawin wurde von Gyulai beauftragt, noch an diesem Tage mit seinem Kosakenkorps von Sens nach Saint Valerien zurückzukehren. — Die über des Feindes Stellung eingelangten Nachrichten enthielten folgende Angaben: „Am Loing, bei Montargis, standen 1000 Franzosen mit 2 Kanonen, — in Nemours Gen. Alix mit 3 bis 4000 Mann und 8 Kanonen, der auch Melun und Fontainebleau mit Abtheilungen Konskribirter besetzt hält, — zu Moret 1500 Mann Infanterie, — auf den Höhen bei Montereau, wo sich die Seine und Yonne vereinigen, 1500 Mann mit 12 Kanonen, die sich thätigst verschanzten, und über Champigny gegen Pont sur Yonne patrullirten.“ —

26. Das Gefecht bei Nogent.

Der Kronprinz von Würtemberg erwartete, daß die durch die Disposizion dem VI. Armeekorps aufgetragenen Bewegungen, die noch am rechten Ufer der Seine, in der Vorstadt von Nogent, aufgestellten feindlichen Truppen nöthigen würden, diesen Punkt zu räumen. Wenn dann Gen. d. Kav. Rajeffsky gegen den Wald von Sordun vorrückte, wollte der Kronprinz, sobald die Pontonsbrücke geschlagen wäre, mit dem IV. Armeekorps die Seine überschreiten, und nach den Höhen von Meriot ziehen. Indeß erfolgte, weil dem Gen. d. Kav. Rajeffsky die Disposizion zu spät zukam, jene Vorrückung des VI. Armeekorps nicht, und dessen Vortrab stand, wie der Kronprinz meldete, — um zehn Uhr Vormittags noch ruhig im Walde von Saussaute (zwischen Saint Fereol und Mont les potiers). Daher hielt auch der Feind damals

noch die Vorstadt von Nogent schwach, das Dorf le Port, auf dem nach Saint Fereol hinauf führenden Wege, und die dortigen Höhen selbst, stark besetzt.

Den Beginn des vom VI. Armeekorps noch immer zu erwartenden Angriffs zu befördern, entschloß sich der Kronprinz nunmehr, durch eine Demonstrazion mitzuwirken. Er zweifelte nicht, daß die in der Vorstadt von Nogent und auf den nächsten Höhen hinter derselben stehenden Feinde, welche sich schon durch die damalige Aufstellung der Vorhut Rajeffskys beinahe umgangen sahen, bald zurückweichen würden. — Der Kronprinz ließ daher jene Vorstadt aus einer schweren Batterie beschießen. Dann befahl er der Brigade Misani, unter dem Schutze dieser Batterie, unterhalb der Stadt, auf den angekommenen Pontons über den Fluß zu schiffen. Durch die Aufstellung dieser Brigade am rechten und das Feuer der Batterie vom linken Ufer sollte der Brückenschlag gedeckt und schnell vollendet werden. — Die 2 ersten über die Seine geschifften Kompagnien trieben die nächst der Vorstadt aufgestellte Abtheilung der französischen Brigade Matére bis auf die Höhen von Meriot zurück, und hatten sich bereits eines Theiles der Vorstadt bemächtiget. Indeß waren viele Häuser derselben befestigt, die Mauern mit Schießlöchern durchbrochen, die Gassen abgegraben, und Erdaufwürfe mit Geschütz besetzt. Auch wendete sich Gen. Matére, der indeß seine Brigade vereiniget hatte, nun wieder gegen die Vorstadt, und zwang durch seine Übermacht jene 2 Kompagnien, die nicht mehr schnell genug durch die Überschiffung anderer Truppen verstärkt werden konnten, zum Rückzug nach dem linken Ufer.

Sie zählten 10 Todte, 94 Verwundete und 4 Gefangene. —

Die wechselseitige Kanonade über den Fluß dauerte bis zum Abend. In der Nacht vom 15. auf den 16. März wurde die Vorstadt endlich vom Feinde geräumt. Marschall Macdonald, der für seinen linken Flügel von den sich gegen denselben vorbereitenden Angriffen der alliirten Hauptarmee große Gefahr befürchtete, fand es nöthig, seine Streitkräfte mehr zusammenzuziehen. Er gab es daher auf, noch ferners das rechte Ufer der Seine zur Deckung seines rechten Flügels besetzt zu halten, und ließ durch Gen. Gerard die Brigade Matére aus der Vorstadt von Nogent abrufen. —

27. Das Gefecht bei Lechelle.

Von der Avantgarde des VI. Armeekorps hielt am Morgen Gen. Rüdiger, der bei Saint Martin de Chenetron aufgestellt war, die Vorposten in Chalantré la grande und Lechelle. Mit Tagesanbruch nahte aus der Gegend von Sezanne, über Villegruie, der Gen. Treillard, der Tags zuvor mit zwei Reiter-Divisionen dort jenes ungünstige Gefecht gegen Kaisaroff bestanden, auf seinem Rückzuge zur Armee. Das VII. Infanteriekorps bewegte sich ebenfalls in dieser Richtung zurück. Rüdiger schätzte diese Infanterie auf 8000, die ihren Marsch deckende Reiterei auf 3000 Mann. Es kam jedoch nur zu leichten Scharmützeln, und die alliirten Vorposten räumten Lechelle. Die feindlichen Kolonnen beachteten die russische Reiterei nicht weiter, sondern marschirten an ihr vorüber, nach Provins. —

Gen. d. Kav. Rajeffsky zog Vormittags auch das Infanteriekorps des Fürst Gortschakoff aus seiner am 14. bezogenen Stellung hinter dem Kanal von Courtavant, nach Villenoxe vor. Als endlich die Disposizion eingetroffen war, rekognoszirte der General um Mittag des Feindes Stellung. Dieser hielt auf seinem rechten Flügel an der Seine damals noch die Vorstadt von Nogent und das Dorf le Port, ferner das Dorf Saint Nicolas, den Wald von Sordun, die Höhen von Fereol und Nozeaux, mit Infanterie eben so besetzt, wie auf dem linken Flügel das Dorf Lechelle. Vorwärts des Waldes von Sordun stand Reiterei. Ein bedeutendes Reiterkorps war auf der Hochfläche hinter Saint Martin de Chenetron aufgestellt. — Die Bedingungen, an welche die Disposizion die Vorrückung des VI. Armeekorps geknüpft hatte, waren also nicht erfüllt. Der Feind hatte die Höhen von Meriot, die Vorstadt von Nogent, nicht verlassen. Das IV. Armeekorps hatte also hier den Übergang nicht frei; des Kronprinzen Versuch, denselben zu erzwingen, war so eben mißlungen, und die Pontonsbrücke konnte daher nicht geschlagen werden. Indeß waren Rajeffskys Kolonnen bereit, links gegen Meriot und den Wald von Sordun, — rechts gegen die Höhen von Saint Fereol und Nozeaux vorzurücken. Da wurde ihm die Weisung des Oberfeldherrn überbracht: „daß noch vorher, um die rechte Flanke und den Rücken des VI. Armeekorps zu sichern, eine Rekognoszirung in der Richtung gegen Provins gemacht werden solle." — Rajeffsky gab dem Grafen Pahlen Befehl, „die noch übrigen Stunden des Tages zu benützen, auf der Straße gegen Provins vorzurücken, und sich möglichst genaue Kenntniß von

der Stärke der hinter Saint Martin de Chenetron und bei Provins aufgestellten feindlichen Truppen zu verschaffen.“

Es kam jedoch zu keiner Rekognoszirung mehr; denn der Feind selbst schritt zum Angriff. Er brach aus der Mitte seiner Stellung mit bedeutender Macht gegen Pahlens Reiterei vor, wurde aber von dieser geworfen, und bis zu den Höhen hinter Lechelle verfolgt, auf welchen der Feind nun Geschütz zeigte. Russische Patrullen, welche dessen linke Flanke umgingen, entdeckten hinter diesen Höhen eine starke Reiter-Reserve mit vieler Artillerie. — Es war schon Abend geworden, als nochmals eine feindliche Kolonne über Lechelle vorrückte, und Rüdigers Stellung bei Saint Martin de Chenetron nahte. Sie wurde jedoch von dem russischen Geschütze so lebhaft begrüßt, daß sie sich eilends wieder hinter das Dorf Lechelle zurückzog. —

Mit Einbruch der Nacht hatte das VI. Armeekorps folgende Stellungen eingenommen: Gen. Graf Pahlen mit der ganzen die Vorhut bildenden leichten Reiterei, und der Prinz Eugen von Würtemberg mit dem II. Infanteriekorps standen rechts bei Saint Martin de Chenetron. Gen. Fürst Schachoffsky mit 2 Infanterie- und 2 Kosaken-Regimentern, besetzte links die Höhe von Saint Nicolas. GL. Fürst Gortschakoff stand mit dem I. Infanteriekorps in der Mitte, auf den Höhen von Mont les potiers. Der Gen. d. Kav. Rajeffsky hatte sein Quartier in Villenoxe genommen. —

Gen. Kaisaroff stand mit dem Hauptheile des Kosakenkorps in Sezanne. Er beobachtete die Gegend

über Tourneloup gegen Provins, in welche sich Treillard am Morgen mit seinen Truppen, von den Kosaken lebhaft verfolgt, zurückgezogen hatte; so wie im Rücken die Marne gegen Chalons und Epernay. Später sendete er ein Kosaken-Regiment nach Montmirail ab, welches durch seine Streifpatrullen über die vermutheten Bewegungen der französischen Armee gegen Chateau Thierry und la Ferté sous Jouarre, so wie gegen Meaux, Kunde einziehen sollte.—

Der Feldmarschall Graf Wrede ertheilte um fünf Uhr Morgens, nachdem er die Disposizion des Oberfeldherrn empfangen, dem Gen. d. Kav. Baron Frimont die Weisung, „daß derselbe aus der Gegend von Plancy mit den 2 Divisionen Spleny und de la Motte, dann der Reiter-Brigade Vieregg, nach den Höhen von Villenoxe, bis Villiers aux corneilles, marschiren, sich dort in zwei Kolonnen aufstellen, weiteren Befehl erwarten, unterdessen aber Streifparteien, wo möglich bis Villenoxe und Chalantré la grande, vorschieben solle. — Hätte bei Frimonts Ankunft der Feind seine Stellungen um Provins bereits geräumt, so solle er die Truppen zwischen Villenoxe und Chalantré Kantonnirungen beziehen lassen.“—Zu Frimonts Unterstützung wurde die Reiter-Brigade Dietz in Barbonne und Gueudes aufgestellt, und schickte Patrullen gegen Sezanne. Von der Infanterie-Division Rechberg wurde später eine Brigade von Arcis nach Anglure, die zweite von Boué am Barbuise nach Plancy geschickt, in welchem Orte Feldmarschall Wrede selbst das Quartier nahm. — Die Brigade Schäffer wurde zwar von Troyes nach Arcis berufen, um die auf den schlechten Wegen nicht fortzubringenden schweren Batterien zu decken;

aber sie blieb damals noch in Troyes als Besatzung zurück. —

Frimonts Truppen waren unter sich so weit entfernt gelegen, daß sie sich erst bis neun Uhr Vormittags versammeln, und den Marsch antreten konnten. Der gerade Weg von Plancy, am rechten sumpfigen Ufer der Aube, über Boulages bis Anglure war gar nicht, jener rechts über Coursemain nur für Infanterie, und sehr beschwerlich für Reiterei, — aber für Fuhrwerke, besonders Artillerie, ebenfalls nicht zu passiren. Frimonts Infanterie nahm also den Weg über Coursemain, — die Artillerie und die Gepäckewagen den weiten Umweg rechts über Faux und Fresnoy und Pleurs. Zu deren Bedeckung mußte auch die Reiterei auf diesem Wege folgen. Es war schon halb sieben Uhr Abends, als erst die Spitzen der Kolonnen bei Villiers aux corneilles anlangten. Da, dem Vernehmen nach, der rechts gelegene Wald Traconne stark vom Feinde besetzt war, stellte Frimont seine Truppen in Schlachtordnung auf, und erwartete so den Einbruch der Nacht; worauf dieselben in die Kantonnirungen abrückten: Von der Division Spleny 3 Bataillons in Villiers aux corneilles; — Schwarzenberg Uhlanen in Conflans und Esclavolles; — Knesevich Dragoner in Perigny und Villeneuve au Chatelot; — eine Infanterie-Brigade der Division de la Motte und die Reiter-Brigade Vieregg bei Potangis und Montgenot; — die Reiter-Brigade Diez blieb in Barbonne und Gueudes. — Die Infanterie-Brigaden Volkmann und Habermann wurden, weil sie zu spät angekommen, für diese Nacht zu Saron gelassen. Die Vorposten liefen links vor Vil-

leneuve au Chatelot am Kanal von Courtavant über Montgenot an den Rand des Waldes von Traconne. Die Patrullen gingen nach Villenoxe und gegen Sezanne. —

Die Garden und Reserven zögen sich zwischen Lesmont und Brienne enger zusammen. Eine Abtheilung besetzte die Stadt Arcis. Die russische leichte Garde-Kavallerie-Division unter Gen. Tschalikoff wurde, als Reserve für den in Sezanne stehenden Gen. Kaisaroff, in die Dörfer Cauroy, Courganson, Euvy und Semoine verlegt. Gen. Tschalikoff stellte in jener Richtung eine Vorpostenkette aus, welche rechts die Wege von Pont-Saint Prix am Petit Morin und von Vertus beobachtete, und sich links über Pleurs mit den Vartruppen des V. Armeekorps verband. Die in Brebant aufgestellte preußische Garde-Kavallerie deckte durch ihre Vorposten die rechte Flanke. —

Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg war in Pont sur Seine angekommen, und jene der drei Monarchen waren in Troyes vereint. —

Marschall Macdonald hatte die Absicht des Fürsten Schwarzenberg, ihn mit bedeutender Macht ernstlich anzugreifen, erkannt. Er traf Anstalten, seine Streitkräfte zur bevorstehenden Schlacht zu vereinigen. Seine ganze Infanterie versammelte er vor Provins, die Reiterei bei Lechelle. Er gab dem GL. Gerard Befehl, Bray räumen, und die dortige Brücke der Seine zerstören zu lassen. Eben so hatte er, wie schon erwähnt, die Verlassung der Vorstadt von Nogent angeordnet. Dem in Montereau aufgestellten Gen. Pacthod trug er auf, wenn er von überlegener Macht

angegriffen würde, sich nach Melun, oder noch weiter über den Yeres nach Brie Comte Robert, zurückzuziehen. — Werde Gen. Alix es nicht mehr möglich finden, sich bei Nemours auf dem linken Ufer des Loing zu halten, so sollte er den Rückmarsch über Moret, oder bis Fontainebleau nehmen. — Den in Guignes gestandenen Hauptpark der Armee des Kaisers, und jenen der unter Macdonald vereinigten Korps, ließ dieser Marschall über den Yeres und Brie Comte Robert nach Charenton aufbrechen. —

Aus seinem Hauptquartiere Pont sur Seine am 15. März um acht Uhr Abends erließ der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg die Disposizion zur Fortsetzung der Offensive für den folgenden Tag. Sie lautet im Auszuge:

„Das VI. Armeekorps hat bereits Saint Martin de Chenetron besetzt. Daher ist zu erwarten, daß der Feind das Defilee von Nogent verläßt. In dieser Voraussetzung fahren die Armeekorps in der Ausführung der schon für den 15. erlassenen Disposizion fort. Um neun Uhr früh muß das VI. Armeekorps den Wald von Sordun besetzt haben; damit dann die Avantgarde gegen Provins vorrücken könne. Diese trachtet, Gefangene zu machen, und Nachrichten vom Feinde einzuholen.“

„Das V. Armeekorps bezieht enge Kantonnirungen zwischen Villenoxe und Chalantré, besetzt den Wald von Traconne, und schickt ein Streifkommando nach Sezanne.“

„Das IV. Armeekorps schlägt bei Nogent, sobald der Feind die Vorstadt verlassen, eine Brücke, —

schickt auf dem rechten Ufer eine Avantgarde gegen Bray, um dieses Defilee von Feinden zu reinigen, — besetzt die Höhen von Meriot zur Unterstützung des VI. Armeekorps, und bleibt mit dem Reste bei Nogent. Auch löset der Kronprinz die unter FML. Graf Anton Hardegg vor Bray gelassene Avantgarde des V. Armeekorps ab, und diese Division rückt zu ihrem Korps ein." —

„Wenn der Feind aber, wider Vermuthen, in seiner Stellung hält, so muß das VI. Armeekorps um zwölf Uhr Mittags in drei Angriffskolonnen bereit stehen: die erste rechts bei Saint Martin de Chenetron; die zweite links bei Ferеol, und die dritte, zur Verbindung zwischen diesen Beiden, in der Mitte bei Fouchères."

„Um eben diese Zeit soll auch das V. Armeekorps in zwei Kolonnen gestellt seyn: die Erste mit der Spitze dießseits Villegruie; die zweite auf der Höhe von Villenoxe. Der Wald von Traconne bleibt zur Deckung der rechten Flanke, so wie Sezanne, besetzt."

„Das IV. Armeekorps macht gleichzeitig auf mehreren Punkten angemessene Demonstrazionen. Bei sich ergebenden Vortheilen handelt dasselbe im Geiste der Dispositionen." —

Durch ein besonderes, an den Kronprinzen von Würtemberg zugleich mit dieser Disposizion abgehendes Schreiben wurde derselbe ersucht, „das III. Armeekorps dergestalt weiter zu bewegen, daß es so bald wie möglich Pont sur Yonne erreiche. Von dort aus würde dasselbe Streifparteien sowohl gegen Montereau, als gegen Moret auf der Straße nach Fontainebleau abschicken, und sich mit dem in Joigny stehenden FML.

Fürst Moriz Liechtenstein, zur Beobachtung des Loing, in Verbindung setzen." —

Durch diese Maßregeln sollte die in der General-Disposizion vom 12. März für den ersten Fall: daß Napoleon, vom Feldmarschall Blücher geschlagen, gegen Paris zurückweiche, — bestimmte Reihe von Bewegungen zur Ausführung gebracht werden. — Da kündigten die wenige Stunden später im Hauptquartiere eintreffenden Nachrichten plötzlich eine gänzliche Veränderung der strategischen Lage an. Es trat ein anderer, doch in der General-Disposizion vom 12. vorbedachter Fall ein. So mußten dann auch die Operazionen der Hauptarmee der neuen Lage angepaßt, und im Geiste jener mehrerwähnten General-Disposizion, die für den nun eingetretenen Fall im Voraus festgesetzten Bewegungen zur Ausführung geleitet werden. —

Der 16. März.

Im Laufe der Nacht vom 15. auf den 16. März langten von allen Seiten jene wichtigen Nachrichten im Hauptquartiere des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg an, welche auf die ferneren Operazionen der alliirten Hauptarmee so entscheidenden Einfluß nehmen mußten.

Der russische General-Quartiermeister GL. Baron Diebitsch, schrieb am 15. März Abends acht Uhr aus Brienne le Chateau an den östreichischen General-Quartiermeister FML. Graf Radetzky: „Der Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly habe so eben von dem Oberst La Roche der königlich preußischen Garde-Kavallerie (aus Brebant) die Nachricht erhalten, daß dessen Patrullen ihm gemeldet, der Feind

habe gestern Rheims wieder genommen. Da jedoch diese Nachricht, nach den glücklichen Gefechten des FM. Blücher, unwahrscheinlich zu seyn scheine, so habe Graf Barklay dem Oberst La Roche befohlen, durch nochmalige Aussendung von starken Patrullen gewissere Kunde hierüber einzuziehen; die er alsdann sogleich dem Fürsten Schwarzenberg mittheilen wird." ——— „Da die Nachricht von der Einnahme Rheims nicht authentisch sey, habe Graf Barklay nicht selbst darüber an den Fürsten Schwarzenberg rapportiren wollen, bis er die Bestätigung davon erhält." — Dieses Schreiben kam erst am 16. Vormittags in dem von Brienne zehn deutsche Meilen entlegenen Hauptquartiere Pont sur Seine an.

Von diesem Berichte des Oberst La Roche hatte in gleicher Stunde der Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly aus Brienne dem Feldmarschall Graf Wrede die Mittheilung gemacht, und seine Zweifel an dem Falle von Rheims mit gleichen Worten wie GL. Diebitsch geäußert. Graf Wrede empfing diese Mittheilung in dem von Brienne nur fünf Meilen entfernten Arcis schon am Morgen des 16., und schickte davon sogleich dem Fürsten Schwarzenberg eine Abschrift nach Pont sur Seine.

Am 16. März um zwei Uhr nach Mitternacht war indeß schon vom Gen. Davidoff aus Chalons zu Pont sur Seine die Meldung eingelaufen, „daß GL. Saint Priest bei Rheims ein sehr scharfes Gefecht gehabt, und zum Rückzug gezwungen worden, welchen er auf Berry au bac genommen, und sich dadurch mit der schlesischen Armee in vollkommene Verbindung gesetzt habe. Der Feind habe den Angriff auf der Straße von

Soissons ausgeführt. GL. Saint Priest unterhielt das Gefecht gegen die wiederholten Angriffe, die, wie man sage, vom Kaiser Napoleon selbst geführt wurden, bis zum Einbruch der Nacht. Um Mitternacht wurde die Stadt geräumt, und der Rückmarsch nach Berry au bac angetreten. Der GL. Saint Priest sey hierbei schwer verwundet worden. — Der Feind dringe auf der Straße gegen Chalons vor; wo Davidoff mit seinem aus 1 Kavallerie- und 2 Infanterie-Regimentern, mit 7 Kanonen, bestehenden Korps sich befinde. Der General sey gesonnen, sich erforderlichen Falles gegen Vitry zu ziehen, um die Parks, Pontons und Bagagen des schlesischen Heeres zu decken.“ (Siehe milit. Zeitsch. 1837; H. III., S. 309—310.)

Gen. Kaisaroff überschickte die Meldung des Rittmeisters Bechmann vom 15. aus Epernay, „daß der Feind Dormans besetzt habe, und gegen Epernay anrücke. Er werde sich auf Vertus, dann auf Champaubert, — Gen. Tettenborn auf Vatry zurückziehen.“

Um fünf Uhr Morgens des 16. hatte der zu Courganson aufgestellte General Tschalikoff, Kommandant der russischen leichten Garde-Kavallerie-Division, dem Feldmarschall Grafen Wrede eine Meldung des Gen. Davidoff aus Chalons vom 15. März Abends überschickt: „daß der Letztere, weil ihn der Feind von dem Korps des GL. Saint Priest abgeschnitten, Rheims und Epernay schon besetzt hat, und mit großer Macht, und besonders mit vieler Reiterei, gegen Chalons vordringe, sich gezwungen sehe, diese Stadt zu räumen, und daß er sich so eben auf Vitry zurückziehe.“ — Diese Meldung erhielt der Feld-

marschall Wrede] erst Nachmittags, und sendete sie dann sogleich wieder an den Oberfeldherrn ab.

Endlich waren auch zwei Berichte des Gen. Baron Tettenborn nach einander in des Fürsten Hauptquartier eingetroffen. Der Erste, aus Epernay am 15. März um halb eilf Uhr Vormittags, meldet den Verlust von Rheims, — Tettenborns Rückzug nach Epernay, — die Bewegung des Feindes gegen Sezanne, und die durch denselben ausgeführte Besetzung von Dormans, — das Anrücken des Feindes auf der geraden Straße von Rheims gegen Epernay. — Der Zweite, aus Velye am 15. März um eilf Uhr Nachts, meldet das Gefecht, welches Tettenborn an diesem Tage bei Epernay bestanden, die Räumung dieser Stadt, den Rückzug nach Velye, und die Aussagen der Gefangenen, daß Napoleon von Rheims nach Chalons vorzurücken im Begriffe stehe: „obwohl Tettenborn hierüber noch nichts Sicheres melden könne, weil keine seiner auf Chalons geschickten Parteien bis jetzt noch zurückgekommen sey.“ (Siehe milit. Zeitsch. 1837; H. III., S. 310.)

Auch lief an diesem Abend ein Schreiben des Feldmarschalls von Blücher aus Laon, vom 12. März Morgens zehn Uhr, im Hauptquartiere Pont sur Seine ein, welches den Rückzug Napoleons nach Soissons, dessen Verfolgung durch Gen. Czernitscheff, seine großen Verluste und den übeln Zustand der französischen Truppen schilderte. (S. milit. Z. 1837; H. II., S. 158—162.) Das Schreiben schloß mit den Worten: „Ich rücke heute (den 12. März) nach der Aisne vor. Bis morgen (13.) wird es sich entscheiden, ob der Feind auf Meaux oder auf Chateau Thierry

marschirt. Ein Marsch auf Rheims, in der Hoffnung, den Gen. Saint Priest zu schlagen, und über Epernay gegen Euer Durchlaucht Flanke vorzurücken, liegt nicht außer der Möglichkeit. Allein ich halte die französische Armee in diesem Augenblicke nicht für fähig, einen solchen Marsch zu unternehmen." —

Diese verschiedenen Berichte, welche so abweichende, meist unerwartete, zum Theil sehr ungünstige Nachrichten enthielten, kamen nicht zugleich im Hauptquartiere des Oberfeldherrn an. Sie folgten einander im Laufe der Nacht vom 15.—16. März und des ganzen folgenden Tages. Mehrere derselben, die um die Mitternacht des 15.—16. März schon eingetroffen waren, gaben zu der Vermuthung Anlaß, daß Kaiser Napoleon über Chalons, am rechten Ufer der Marne hinauf, gegen den rechten Flügel der Hauptarmee vorrücken wolle. Durch eine solche Bewegung hätte der Kaiser die rückwärtigen Verbindungen der Hauptarmee bedroht. Der Feldmarschall konnte dieselben, in einem so feindlich gesinnten Lande, ohne im Besitz der festen Punkte und eines gesicherten Rheinüberganges zu seyn, keiner solchen Gefahr aussetzen. Er erkannte die Nothwendigkeit, mit der Vorrückung seiner Kolonnen gegen Provins inne zu halten, und die ferneren Bewegungen Napoleons in einer solchen Stellung an der Aube abzuwarten, in welcher die vereinte Streitkraft der verschiedenen Armeekorps zum Widerstande auf die vortheilhafteste Art zu verwenden wäre; in der diese Armee aber auch für den Fall, daß Napoleon die Marne überschreiten, von dem linken Ufer dieses Flusses, in der Richtung gegen Arcis vorrücken, und die Vereinigung mit Macdonalds bei Provins stehender Armee

ausführen würde, demselben sich mit erforderlicher konzentrirter Kraft entgegensetzen könne.

Den allgemeinen Operazionszweck zu erreichen, wäre es höchst nöthig gewesen, die Bewegungen der Hauptarmee und des schlesischen Heeres in möglichst genaue Übereinstimmung zu bringen. Indeß war die weite Landstrecke, welche zwischen diesen beiden Heeren lag, von der Hauptmacht des Kaisers eingenommen, jede gerade und nahe Verbindung seit vielen Tagen abgeschnitten, und die wechselseitigen Mittheilungen konnten nur auf weiten Umwegen dahin gelangen, wo sie so sehnlich erwartet wurden. Sie kamen dann immer bei dem einen Heere viel zu spät an, als daß sich dasselbe in seinen Bewegungen nach solchen, bereits veralteten Berichten über die Lage des andern mit einiger Sicherheit hätte benehmen können. Denn das, was man auf solchen Wegen, z. B. im großen Hauptquartiere vom schlesischen Heere, erfuhr, bezog sich dann immer schon auf eine Lage desselben, welche in den seither verflossenen Tagen sich gänzlich verändert haben konnte. So blieb dann immer ein weites Feld für mannigfaltige Vermuthungen offen, und auf solche mußten auch im großen Hauptquartiere die Dispositzionen wirklich begründet werden. Unter diese Vermuthungen gehörten z. B. die Meinung, daß Napoleon sich seither von Rheims nochmals über die Vesle, gegen die Aisne und Lette, in die linke Flanke des schlesischen Heeres bewegt haben dürfte, und daß eine zweite Niederlage in der Gegend von Laon die Strafe solcher Verwegenheit seyn würde; oder daß der Feldmarschall Blücher den Sieg von Laon und seine große Übermacht bereits benützt haben werde, dem Kaiser Napoleon über

die Aisne und Vesle zu folgen; daß er denselben wenigstens an der Marne einholen, und ihm, — vielleicht am 17. oder 18., — dort eine neue Schlacht liefern würde, deren Ausgang, aller Wahrscheinlichkeit gemäß, für den Kaiser höchst nachtheilig seyn dürfte. Für diesen günstigen Fall mußte nun die Hauptarmee ihre Streitkräfte an der Aube beisammen halten, und bereit seyn, zur Vernichtung der feindlichen Hauptmacht schnell die Hand zu bieten. Sollte aber der Erfolg einer solchen Schlacht an der Aisne oder Marne sich für das schlesische Heer nicht günstig erweisen, so war dann um so mehr zu vermuthen, daß der Kaiser schnell am rechten Ufer der Marne hinauf, um die rechte Flanke und in den Rücken der Hauptarmee, gegen Brienne vordringen weide, weil diese Operazion die leichtere und Napoleons geringer Streitmacht angemessenere gewesen wäre. Für diesen doch möglichen Fall mußte dann die Hauptarmee um so mehr in der Verfassung seyn, schnell genug die Stellung bei Trannes zu erreichen, dadurch ihre Komunikazionen, Magazine, Depots, Spitäler, Zufuhren, Verstärkungskolonnen, Rheinübergangspunkte, u. s. w. zu decken, und für diese großen Interessen, von welchen der ganze Erfolg des Krieges abhing, mit überwiegender Wahrscheinlichkeit des Sieges eine entscheidende Schlacht zu liefern. —

Alle diese Betrachtungen mußten, da die Begebenheiten so sehr drängten, schnell gemacht, und eben so schnell ein fester Entschluß gefaßt werden. Wirklich hatte auch der Oberfeldherr sich um zwei Uhr nach Mitternacht bereits entschieden, als er an den Kaiser von Östreich durch einen Kurier einen kurzen Bericht von den in der ersten Meldung des Gen.

Davidoff enthaltenen Nachrichten über GL. Saint Priests Niederlage bei Rheims und das Vordringen des Feindes gegen Chalons erstattete, und beifügte: „Den früher schon angenommenen Grundsätzen gemäß, werde ich die Truppen der Hauptarmee bei Trannes konzentriren, und verlege in dieser Absicht heute noch mein Hauptquartier nach Arcis sur Aube."

In Folge dessen wurde also eine zweite Disposizion für den 16. März erlassen:

„Das V. Armeekorps konzentrirt sich bei Arcis sur Aube, läßt aber seine Reiterei, zur Verbindung und Unterstützung des VI. Armeekorps, auf den Höhen von Faux und Fresnoy. Diese Reiterei bleibt in genauem Einvernehmen mit Gen. Kaisaroff, der sich in Fere champenoise aufstellt, und Sezanne besetzt hält. Eine Abtheilung leichter Reiter besetzt Vitry le français, um die Verbindung mit Gen. Davidoff zu erhalten."

„Das VI. Armeekorps nimmt eine konzentrirte Stellung bei Mont les potiers."

„Das IV. Armeekorps bleibt in seiner Stellung und besetzt Pont sur Seine mit einer Brigade Infanterie, mit Reiterei und 2 Batterien."

„Das III. Armeekorps zieht sich auf der Straße von Troyes zurück."

„Die Garden und Reserven konzentriren sich zwischen Brienne und Bar sur Aube."

„Das Hauptquartier kömmt nach Arcis." —

Ebenfalls um zwei Uhr schrieb der Oberfeldherr, bei Übersendung dieser Disposizion, an den Gen. d. Kav. Rajeffsky: „Er finde es angemessen, die weitere Vorrückung gegen Provins einzustellen. Das VI.

Armeekorps habe die konzentrirte Stellung auf den Höhen von Mont les potiers so gestaltig zu nehmen, um leichte Angriffe mit Nachdruck zurückweisen, jedem Angriff eines überlegenen Feindes hingegen durch einen Rückzug gegen Pont sur Seine ausweichen zu können. Es handle sich darum, den Feind durch keine voreilige Bewegung zum Vorrücken einzuladen. Der Oberfeldherr rechne darauf, daß Gen. Rajeffsky im Geiste dieser Ansicht handeln werde."

In derselben Stunde schrieb der Fürst dem Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly: „Es sey dem Grafen bekannt, daß für den Fall, als die feindliche Hauptmacht sich gegen die Hauptarmee wenden sollte, der Grundsatz angenommen worden, unsere Gesammtkräfte bei Trannes zu versammeln. Da nun die Niederlage des GL. Saint Priest eingetreten sey, und der Feind auf der Straße gegen Chalons vordringe, so finde es der Fürst den Umständen angemessen, diese Versammlung bei Trannes auszuführen. In dieser Gemäßheit erhalten die hier an der Seine stehenden Korps die nöthige Weisung, in einer solchen vorbereitenden Aufstellung heute zu bleiben, damit sie, bei näherer Aufklärung der feindlichen Bewegungen, auf den genannten Sammlungspunkt unverweilt gezogen werden können." — „Der Graf solle die Garden und Reserven, nach der vorliegenden Absicht, so zwischen Brienne, Doulevent und Maison konzentriren, daß sie in einem Marsche die Stellung von Trannes erreichen können." —

Zu gleicher Zeit wurde dem Oberstlieutenant Xivkovich des Pontonnierkorps befohlen, „den Pontonstrån sogleich nach Mery marschiren, und dort auffahren

zu lassen, — sechs bis zehn Pontons aber augenblicklich nach Plancy zu senden, auf daß mit diesen daselbst auf das schnellmöglichste eine Brücke geschlagen werde." —

Nach Absendung dieser Disposizion und der sie begleitenden Schreiben, — in dem zweiten Theile der Nacht, bis zum Morgen, langte zu Pont sur Seine der schon angeführte Bericht des Gen. Kaisaroff, und um neun Uhr Vormittags die zweite Meldung Davidoffs (durch Gen. Tschalikoff) an, in welcher dieser General die vom Feinde wirklich ausgeführte Besetzung von Chalons anzeigte. Um eben diese Stunde waren aber auch Meldungen vom VI. und IV. Armeekorps angelangt, „daß der Feind das Defilee von Nogent verlassen." — Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg gab nun, um diese rückgängige Bewegung Macdonalds zu benützen, eine dritte Disposizion für den 16. März; jedoch nur für das VI. und IV. Armeekorps und Kaisaroffs Kosaken:

„Die Avantgarde des VI. Armeekorps rückt gegen Provins und Saint Martin des champs vor. Prinz Eugen Würtemberg besetzt den Wald von Sordun, — der Rest des Armeekorps die Höhen von Mont les potiers und Saint Fereol. Das Hauptquartier desselben bleibt heute in Villeneuve au Chatelot."

„In Nogent wird die Brücke geschlagen. Das IV. Armeekorps schickt auf dem rechten Ufer der Seine eine Abtheilung von Meriot gegen Bray, um das dortige Defilee von Feinden zu reinigen. Der Haupttheil des Korps bleibt in seiner Stellung auf dem linken Ufer, besetzt Meriot und das Defilee von Nogent."

„Gen. Kaisaroff steht heute bei Fere champenoise, hält Sezanne stark besetzt, schickt von diesem Orte Patrullen und starke Parteien gegen Montmirail, Epernay, und auf der Straße von Arcis gegen Chalons, und hält sich in steter Verbindung links über Villenoxe mit dem VI., rechts gegen Arcis mit dem V. Armeekorps.“ —

Mit den übrigen Korps wurde keine Veränderung angeordnet, und ein um neun Uhr Vormittags über die zuletzt eingelaufenen Meldungen, und die, denselben gemäß, durch die dritte Disposizion angeordneten Bewegungen, an den Kaiser von Östreich erstatteter Bericht sagt nur allein in Bezug auf die zweite Disposizion von zwei Uhr nach Mitternacht: „daß die II. leichte Division in Joigny, — das III. Armeekorps in Echellons auf der Straße von Sens gegen Troyes, — das V. Armeekorps konzentrirt bei Arcis stehe, und Faux und Courganson besetzt halte, — Gen. Kaisaroff, außer seiner in der dritten Disposizion angegebenen Bestimmung, auch noch rechts mit dem in Vatry stehenden General Baron Tettenborn in Verbindung sey, — die Garden und Reserven zwischen Brienne, Doulevent und Bar sur Aube konzentrirt sind.“ —

Hier folgen die Bewegungen, welche die verschiedenen Theile der Hauptarmee, — nach diesen dreien denselben in gewissen auf einander gefolgten Zeitabständen, im Laufe der letzten Nacht und des Tages, zugekommenen Disposizionen, — am 16. März wirklich ausgeführt haben.

Die II. leichte Division des FMLts. Fürst Moritz Liechtenstein stand zu Joigny.

Auch das III. Armeekorps war in der ersten Hälfte des Tages in und um Sens stehen geblieben. FZM. Graf Gyulai erhielt durch seine Patrullen Meldungen, daß der Feind zu Montereau und Montargis thätigst an Verschanzungen arbeite; — und daß des Gen. Alix bei Nemours aufgestelltes Korps auf 10,000 Mann angewachsen sey. — Um halb drei Uhr Nachmittags traf zu Sens ein Befehl des Kronprinzen von Würtemberg ein, vermög welchem das III. Armeekorps sogleich den Marsch nach Troyes antreten, und noch an diesem Tage mit seinem Hauptheile bis hinter Villeneuve l'Archevêque gelangen, die Avantgarde-Division Crenneville aber sich bis Pont sur Vanne zurückziehen solle. Gen. Seslawin müsse die Deckung von Sens übernehmen, — das würtembergische Regiment Jäger zu Pferde von Pont sur Yonne, Cissy und Michery nach Thorigny zurückmarschiren, und sich dann mit Crenneville auf der Straße nach Troyes vereinigen." — Während FZM. Graf Gyulai die Befehle an seine Truppen zur Ausführung dieser Disposizion schreiben ließ, traf jedoch ein Gegenbefehl des Kronprinzen ein, nach welchem das III. Armeekorps, Gen. Seslawin und die Jäger zu Pferde in ihren damaligen Stellungen verbleiben mußten. —

Erst eine Stunde nach Mittag wurde die Pontonsbrücke oberhalb Nogent vollendet. Ein Infanterie-Regiment des IV. Armeekorps besetzte sodann die jenseitige Vorstadt, die sogleich in Vertheidigungsstand gesetzt, und ein kleiner Brückenkopf angelegt wurde. — Der Kronprinz war im Begriff, mit

französische Nachhut, auf 8000 Mann geschätzt, (nach französischen Angaben die Infanterie-Division Leval und das Kavalleriekorps Milhaud), hielt in der Fläche vorwärts Lugrand und Luboin; deren Vorposten standen links in einem Wäldchen bei Lechelle und Cormeron, rechts in dem Walde von Sordun.

Nach Empfang der dritten Disposizion vollzog der Gen. d. Kav. Rojeffsky den durch dieselbe angeordneten Vormarsch eines Theiles des VI. Armeekorps. Er ließ um fünf Uhr Nachmittags auf dem rechten Flügel den Prinzen Eugen gegen Lechelle und Lunay vorrücken. Auf dem linken Flügel sollte Gen. Fürst Schachoffsky den Wald von Sordun gewinnen, und dann dem Feinde in die rechte Flanke fallen. — Prinz Eugen ließ durch den Gen. Rebrikoff, mit einer starken Kolonne Uhlanen und Kosaken, den Park von la Houssaie umgehen, und der Gen. Milhaud mit seinem Reiterkorps störte diese Bewegung nicht. Dann rückte der Prinz mit seinen zwei Infanterie-Divisionen, denen die Küraßier-Brigade Leontieff folgte, zwischen dem Parke und dem Dorfe Lechelle vor, welches die französischen Vortruppen räumten. Nach sechs Uhr wurden die französischen Tirailleurs auch aus dem Dorfe Cormeron vertrieben. — Gen. Leval ließ die seinen rechten Flügel bildende Infanterie-Brigade Maulmont vorrücken, dasselbe wieder zu nehmen. Die Tirailleurs warfen sich in das Gehölze, welches die Fläche beherrscht, um den Russen das Vordringen über den Bach Richebourg zu wehren. Maulmont nahm Cormeron, erhielt sich eine Stunde in dessen Besitz, und hatte seine Brigade hinter dem dortigen Ravin ausgedehnt. Aber gegen sieben Uhr unternahm Prinz Eugen einen

neuen Angriff; das Dorf wurde von den Russen nochmals erobert, und die Brigade Maulmont zurückgeworfen. Dieselbe wurde von anderen, links vom Gehölze aufgestellten Truppen aufgenommen, welche ihr Gewehrfeuer mit den Kartätschenschüssen einer Batterie von sechs Kanonen vereinigten, um die russische Kolonne aufzuhalten. Zur Unterstützung seines geschlagenen rechten Flügels ließ Leval nun auch den linken, oder die Brigaden Montfort und Chassé, vorrücken. —

Gegen das Dorf Lunay, welches der Feind sehr stark mit Infanterie besetzt hielt, hatte Prinz Eugen schon um sechs Uhr den Angriff mit Geschützfeuer beginnen lassen. Die russische Infanterie drang jedoch gar bald dem Dorfe näher. Es entspann sich ein heftiges Musketenfeuer. Die französischen Batterien wichen weiter zurück. —

Indeß sah der Prinz nun die ganze Division Leval und das Reiterkorps Milhaud sich gegenüber aufgestellt, und immer schlossen sich frische, aus der Gegend von Provins herbeigeeilte Truppen denselben an. Schon hatte der Feind über zwanzig Geschütze ins Feuer gebracht. — Der Prinz wurde dadurch im Vorrücken gehemmt. Auch kam links die Kolonne des Fürsten Schachoffsky nicht zum Vorschein. Denn der Angriff auf den Wald von Sordun war mißlungen, und die widerholten tapfern Anstrengungen dieser Kolonne waren an dem hartnäckigen Widerstand der Division Duhesme gescheitert. Zur rechten Hand aber war der vom V. Armeekorps auf den Wald von Traconne auszuführende Angriff, nach der durch die zweite Disposizion eingetretenen Abänderung, ganz unterblieben. — Der Prinz hätte auf keinen Fall mehr eine entscheidende Bewe-

gung ausführen können, da so eben die einbrechende Nacht ihn nöthigte, dem Gefechte ein Ende zu machen. Beide Theile bivouakirten auf dem Punkte, wo sie sich zuletzt geschlagen hatten. Aber in der Nacht befahl Gerard der Division Dutesme, den Wald von Sordun zu verlassen, und zog sich näher gegen Provins zurück.

Der Feldmarschall Graf Wrede hatte des Oberfeldherrn erste am 15. März um acht Uhr Abends erlassene Disposizion am 16. um halb fünf Uhr Morgens in Plancy erhalten. Derselben gemäß, ertheilte er dem Gen. d. Kav. Baron Frimont den Befehl, „mit den Divisionen Spleny und de la Motte und der Reiter-Brigade Vieregg auf die Höhe von Villenoxe vorzurücken, sich dort in zwei Kolonnen aufzustellen, und weitere Anordnung zu erwarten. Im Falle der Feind aber seine bisherige Stellung schon verlassen hätte, sollte er wieder Kantonnirungsquartiere zwischen Villenoxe und Chalantré la grande beziehen.“ Zur Unterstützung dieser Bewegung blieben die beiden Infanterie-Brigaden der Division Rechberg dort stehen, wohin sie am vorigen Abend gelangt, und zwar die erste Brigade Prinz Karl in Anglure, die zweite Gen. Maillot in Plancy. —

Gen. d. Kav. Baron Frimont hatte sich in zwei Kolonnen: gegen Villenoxe und Villegruie, in Marsch gesetzt: die Kavallerie über les Blanches, die Infanterie über Potangis. Schon hatte sich die Infanterie Nachmittags bei Montgenot aufgestellt, als Frimont gegen Abend den Befehl erhielt, nach Arcis zurückzumarschiren. Es war nemlich die zweite, aus Pont

sur Seine am 16. um drei Uhr Morgens abgeschickte Disposizion dem FM. Graf Wrede in Plancy um zwölf Uhr Mittags zugekommen. In dem nun an Frimont erlassenen Befehl zum Rückmarsch über Pôtangis, wies Graf Wrede denselben an, von der Infanterie die Division de la Motte in Champ Fleury, die Brigade Volkmann in Salon, die gesammte Reiterei bei Faux und Fresnoy aufzustellen, mit der Division Spleny aber zu Arcis einzutreffen. Die späte Tageszeit und die große Entfernung ließen nicht erwarten, daß diese Truppen eher als tief in der Nacht in dieser neuen Aufstellung eintreffen könnten. FM. Wrede ließ die Division Rechberg nach Herbisse und Villiers zurückziehen. Sein Hauptquartier nahm er in Alibaudiere. Die Division Spleny und die übrigen mit Frimont bis Villenoxe gelangten Truppen setzten den Rückmarsch über Potangis und Faux die ganze Nacht fort.

Der Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly hatte sein Hauptquartier in Arcis sur Aube genommen. Die Garden und Reserven wurden auf beiden Ufern der Aube so verlegt, daß sie in einem forzirten Marsche Vitry erreichen konnten. Die vorwärts Arcis zu Mailly stehende preußische Garde-Kavallerie-Brigade des Oberst La Roche hielt Posten in Sommepuis und Sommesous, und schickte ihre Patrullen nach Vitry und gegen Chalons. Gen. Tschalikoff mit der russischen leichten Garde-Kavallerie-Division stand noch immer, als Reserve für den in Sezanne und Fere champenoise aufgestellten Gen. Kaisaroff, in Courganson, der Vortrab derselben in Sommesous. Dessen Patrullen gingen rechts nach Vitry, Vatry, Vertus, und gegen Chalons, — links bis Pont

Saint Prix am Petit Morin, — um jede Bewegung des Feindes zu bewachen. Es standen ferner hinter dieser Linie an beiden Ufern der Aube bis gegen Pougy und Lesmont das dritte Grenadierkorps in Champigny, die preußischen und badischen Fußgarden in Luistre, das fünfte Gardekorps zu Rameru, die erste Kürassier-Division zu Donnement, die dritte Kürassier-Division zu Saint Etienne sous Barbuise, — die Artillerie in den Dörfern längs dem Flusse, von Champigny bis Saint Leger sous Brienne vertheilt.

Gen. Kaisaroff rückte Nachmittags von Sezanne gegen Montmirail vor. — Gen. Tettenborn stand hinter dem Somme soudé bei Velye, — später bei Coole. —

Die Hauptquartiere der drei Monarchen waren diesen Tag noch in Troyes, — jenes des Fürsten Schwarzenberg in Pont sur Seine. —

Der 17. März.

Um die Mitternacht vom 16. bis 17. März wurde die Disposizion für den nächsten Tag im Hauptquartier zu Pont sur Seine entworfen, und der Fürst schickte dieselbe gegen zwei Uhr Morgens an alle Korpskommandanten ab. Sie lautete, wie folgt:

„Die Garden und Reserven konzentriren sich in der für den 16. März angetragenen Stellung. — Das VI. Armeekorps hält das Defilee von Nogent besetzt, und echellonirt sich bis Mery, — das IV. Armeekorps auf dem halben Wege nach Troyes, — das V. Armeekorps auf dem linken Aube-Ufer bei Arcis. Das III. Armeekorps zieht sich näher gegen Troyes. — Die Vorposten des V. Armeekorps stellen

sich bei Mailly auf, und setzen sich in Verbindung mit den Generalen Kaisaroff und Tettenborn." —

Diese Disposizion ging von folgenden zwei Grundlagen aus: 1) Die Hauptarmee so in Bereitschaft zu haben, auf daß mit derselben, bei günstigen Erfolgen des schlesischen Heeres, eine kraftvolle Offensive ergriffen werden könne; — 2) wenn aber an der Aisne unglückliche Ereignisse einträten, und der Feind, von Chalons her, in die rechte Flanke der Hauptarmee operiren wollte, die gesammten Streitkräfte, ohne Hinderniß, in der Gegend um Trannes zu vereinigen.

Erst am Abend des 17. März kam im Hauptquartiere Pont sur Seine ein an Fürst Schwarzenberg gerichtetes Schreiben des FM. von Blücher, aus Laon vom 16. März um zwölf Uhr Mittags, an. Dieses enthielt, — außer der kurzen Wiederholung der Vorgänge bei Rheims, — nur folgende neue Nachricht: „Morgen kommen meine großen Verstärkungen aus den Niederlanden an. Die Lebensmittel-Kolonnen, wodurch ich auf zehn Tage Verpflegung bei mir führe, sind bereits heute eingetroffen, und setzen mich in den Stand, die Offensive wieder zu ergreifen." — Mit dieser Worten schloß jenes Schreiben. Der Tag, an welchem, und die Art, wie die Offensive ergriffen werden würde, waren nicht angedeutet. Auch fehlte jede Aufklärung, warum die in des Feldmarschalls vorhergehendem Schreiben, aus Laon am 12. März um zehn Uhr Morgens, gegebene Zusicherung: „Ich rücke heute noch an die Aisne vor;" — nicht erfüllt worden. — Eine Gewißheit wenigstens wurde durch dieses Schreiben gewonnen: daß man im großen Hauptquar-

tiere Unrecht gehabt hatte, bei Entwerfung der Dispo=sizionen vorauszusetzen, FM. Blücher habe am 13. oder 14. seine Operazionen begonnen; er werde am 16. auf Napoleon gestoßen seyn, und ihm am 17. März eine Schlacht liefern. —

In den ersten Stunden dieses Tages schien im Hauptquartiere zu Pont sur Seine noch die Meinung vorzuherrschen, daß der Kaiser Napoleon mit der Besitznahme von Epernay und Chalons nicht einen Übergang der Marne, und die Vorrückung von dieser Seite gegen die Aube, beabsichtige. Man hielt die Besetzung jener beiden Städte für eine Seitenbewegung, die, — mit geringer Truppenmacht, wohl nur zur Deckung der Flanke unternommen, — auch keine unmittelbaren weiteren Folgen haben dürfte. Auch der Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly theilte diese Ansicht. Da die in Epernay und Chalons eingerückten französischen Truppen durch ein auffallend schüchternes Benehmen sich den Anschein gaben, daß sie sehr schwach, und nur zur Vertheidigung jener Posten bestimmt seyen, so hielten alle zur Beobachtung der Marne aufgestellten alliirten Generale eine offensive Operazion Napoleons über die Marne gegen die Aube für unwahrscheinlich. Sie glaubten eher, daß Napoleon sich wieder gegen das schlesische Heer wenden würde. Der FM. von Blücher hatte schon am 15. sein Heer zum Empfang des Kaisers bei Laon, Craone und Corbeny vereint, und erwartete ebenfalls dessen Vorrückung, von Rheims über Berry au bac, in jener Stellung bis zum 18. März. (Siehe; die östreichische militärische Zeitschrift Jahrgang 1837 III. Heft, auf Seiten 310—317.) Nur der Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg theilte diese Zuversicht nicht.

Aus seinen Dispositionen geht es klar hervor, daß er in jenen Tagen seine Streitkräfte zur offensiven Vorrückung sowohl links gegen Provins, Nangis, Melun, Fontainebleau, als rechts gegen Chalons und Vitry, —zur stehenden Vertheidigung der Seine und Aube, —endlich zur Deckung seiner unentbehrlichen Kommunikazionen mit dem Rheine durch eine rückgängige Bewegung nach Trannes, in gleicher Bereitschaft hielt. Der Fürst wußte, aus diesen einander entgegengesetzten Bewegungen mit strategischem Scharfblick immer schnell jene zu wählen, und deren Ausführung zu beginnen, welche den sich so oft ändernden Umständen angemessen waren, und die gewünschten Erfolge mit größter Wahrscheinlichkeit herbeizuführen versprachen.

In der Ausführung der Disposizion langte der Gen. d. Kav. Baron Frimont mit seinen Truppen des V. Armeekorps, nach einem höchst beschwerlichen Marsche von mehr als dreißig Stunden, um Mittag des 17. März bei Arcis an, wo er hinter die Aube zurück ging. FM. Graf Wrede ließ nun auf den Höhen des linken Ufers der Aube, zwischen Arcis und Charny, den größten Theil des Armeekorps aufstellen. Es wurden 3 östreichische Bataillons des Regiments Erzherzog Rudolph in die Stadt Arcis gezogen, und zur Vertheidigung der Mauern bestimmt, die Regimenter Knesevich Dragoner und Schwarzenberg Uhlanen in Le Mesgnil la Comtesse und Saint Etienne aufgestellt. Ein baierisches Chevauleger-Regiment hielt die Vorposten in Mailly, beobachtete die Straßen von Vitry, Chalons, Vertus und Se-

zanne, und sicherte die Verbindung mit Gen. Kaisaroff.

Die Garden und Reserven versammelten sich zwischen Lesmont und Bar sur Aube. Gen. Tschalikoff, mit der leichten Garde-Kavallerie-Division, ließ am frühen Morgen die preußischen Posten in Brebant und Sommepuis ablösen, und einen solchen rechts in Margerie aufstellen. Deren Patrullen gingen nach Vitry, Saint Dizier und gegen Chalons, unterhielten die Verbindung rechts mit dem preußischen Posten in Chatillon sur Brouée, links mit jenem Kaisaroffs in Sommesous. Der Haupttheil bivouakirte bei Braux le Comte. — Der Oberst La Roche zog mit der preußischen Garde-Kavallerie ins Bivouak bei Montierender, stellte Posten in Chatillon und Braucourt auf, und schickte Patrullen nach Vitry und Saint Dizier. — Die dritte Kürassier-Division, mit ihrer reitenden Artillerie, rückte in enge Kantonnirungen bei Perthes en Rothières, — das dritte Grenadierkorps, mit seiner Artillerie, in das Bivouak bei Lassicourt an der Voire, und eine Brigade mit einer Batterie besetzte rechts Ronay. — Das fünfte Gardekorps und die preußischen und badenschen Fußgarden gingen in das Bivouak nach la Rothière und Dienville, — die erste Kürassier-Division nach Trannes, und ihre reitende Artillerie in die nahen Dörfer, — die Reserve-Artillerie nach Arçonval und den benachbarten Ortschaften. Das Hauptquartier des Gen. d. Inf. Grafen Barklay de Tolly wurde in Brienne le Chateau genommen.

Gen. d. Kav. Rajeffsky kam mit einem Theile des VI. Armeekorps zu Pont sur Seine an. Graf

Pahlen deckte mit der auf der Höhe von Merlot aufgestellten Vorhut Nogent, wohin Prinz Eugen Würtemberg von Saint Martin de Chenetron sich zurückgezogen hatte. Den in der Nacht vom Feinde geräumten Wald von Sordun hatte Fürst Schachoffsky besetzt, und seine Kosaken verfolgten die weichenden Franzosen, die nun auch die Höhen von Lechelle verließen. — Nachmittags meldete Graf Pahlen: „Der Feind halte sich vorwärts Provins nur mit einer schwachen Arrieregarde. Die Hauptmacht sey gegen den Fluß Morin abmarschirt.“

Der Kronprinz von Würtemberg hatte die Disposizion um vier Uhr Morgens empfangen. Er blieb mit der Infanterie-Brigade Misani und etwas Reiterei so lange in Nogent stehen, bis Prinz Eugen Würtemberg von Saint Martin de Chenetron dort ankam. Das bei Gisy und Michery aufgestellte reitende Jäger-Regiment hielt Bray besetzt, nachdem FML. Graf Anton Hardegg mit seiner Division auf Mery abmarschirt war, und sollte dort so lange bleiben, bis Prinz Eugens leichte Reiter dasselbe ablösen würden. Die Infanterie-Brigade Prinz Hohenlohe und eine östreichische Küraßier-Brigade blieben, bis zur Ablösung durch die Russen, bei Pont sur Seine stehen. Der Kronprinz marschirte sodann mit dem IV. Armeekorps so weit gegen Troyes zurück, daß er am 18. nöthigenfalls Pont de la Guillotiere erreichen konnte. Sein Hauptquartier nahm er in les Grez. Die Truppen lagerten eben dort, dann bei Echemine und Saint Martin de Bosnay. —

Es war schon halb drei Uhr Nachmittags, als der Befehl des Kronprinzen in Sens eintraf, „daß

das III. Armeekorps sogleich aufbrechen, und bis Villemaur, die Division Crenneville bis Villeneuve l'Archevêque, zurückmarschiren, — Gen. Seslawin die Beobachtung der Yonne übernehmen, und die Verbindung mit der II. leichten Division unterhalten solle, die der FML. Fürst Moriz Liechtenstein auf der Straße gegen Dijon zurückführen werde." — Der FZM. Graf Gyulai kam mit den Divisionen Weiß und Fresnel nur bis Villeneuve l'Archevêque, und ließ diese Truppen dort enge Kantonnirungen beziehen. Er wollte nach Mitternacht wieder aufbrechen, und am 18. bis acht Uhr Vormittags Villemaur erreichen. FML. Crenneville gelangte von Saint Martin du tertre nur bis Sens, wo auch Gen. Seslawin eintraf. FML. Moriz Liechtenstein, der in Joigny den Befehl Gyulais erst am Abend erhielt, ging auf der Dijoner Straße gegen Saint Florentin zurück, das er am 18. März erreichte. —

Bis zum Nachmittage hatte der Oberfeldherr sichere Nachrichten erhalten, daß Napoleons Hauptmacht schon vor zwei Tagen bei Rheims versammelt war. Da nun die Franzosen Chalons, und die andern Übergangspunkte an der Marne abwärts, besetzt hielten, so war es möglich, daß Napoleon von Rheims entweder über Berry au bac gegen das schlesische Heer, oder über Chalons in die rechte Flanke der Hauptarmee operiren werde. Dieses veranlaßte den Fürsten, den rechten Flügel des Heeres zur Vorrückung gegen die Marne zu bestimmen, und daher folgende Disposizion für den 18. März zu erlassen:

„Das V. Armeekorps konzentrirt sich zwischen

Rameru und Allibaudiere, und besetzt die Punkte Bessigneux bei Faux, — Vatry bei Bussy, — l'Estrée und Fere champenoise. Der Hauptheil der Avantgarde marschirt auf Somme sous forgues; deren Unterstützung stellt sich bei Mailly auf. — Das Armeekorps besorgt, wenn es nöthig ist, die Deckung der Brücke bei Arcis, und FM. Graf Wrede behält in dieser Stadt sein Quartier." —

„Die Garden und Reserven kantonniren zwischen Dommartin, Jasseines und Saint Denis. Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly nimmt sein Quartier zu Pougy."

„Das VI. Armeekorps konzentrirt sich zwischen Charny und Villette auf dem linken Ufer der Aube."

„Das IV. und III. Armeekorps, Gen. Seslawin und Fürst Moriz Liechtenstein sichern die Gegend von Pont sur Seine bis Joigny." —

„Im Falle eines Rückzuges werden sich das III. und VI. Armeekorps über Troyes ziehen; während Gen. Seslawin von Pont sur Yonne und Sens auf der Straße von Chatillon zurückgeht, und die Verbindung dieser beiden Armeekorps mit der II. leichten Division unterhält. FML. Fürst Moriz Liechtenstein nimmt mit der Letzteren von Joigny den Rückzug über Montbard, in der Richtung gegen Dijon." —

In dem Begleitungsschreiben dieser Disposizion an FM. Wrede sagt der Fürst, „daß diese neue Dislokazion des rechten Flügels gewählt worden, in der Lage zu seyn, um bei des Feindes Vorrückung von Chalons gegen Vitry demselben entgegen zu gehen." —

In jener an den Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly wird nur, nach Angabe der neuen Kantonnirungen der Garden und Reserven, der Zweck derselben im Allgemeinen angedeutet: „um von dort denselben diejenige Richtung zu geben, die auf die ferneren Operazionen am zweckmäßigsten abzielt."

Um so ausführlicher entwickelt der Oberfeldherr in der Begleitung an den Kronprinzen von Würtemberg den Zweck der neuen Aufstellung des rechten Flügels zur Vorrückung: „Auch selbst in dem Falle, daß der Feind seine Operazion gegen Norden (Laon) wenden sollte, würde der Oberfeldherr diese Korps (des rechten Flügels) nach Umständen aus dieser Stellung zu anderweitigen Operazionen bewegen." — Dann folgt die nähere Bestimmung der Korps des linken Flügels, welche hier im Auszuge mitgetheilt wird.

„So lange die Korps Macdonald, Oudinot und Gerard sich zwischen der Seine und Marne halten, kann der Oberfeldherr den Kronprinzen nicht an sich ziehen. Er ertheilt ihm daher die Bestimmung, vereint mit dem III. Armeekorps, dem Gen. Seslawin und Fürst Moriz Liechtenstein, die Gegend von Pont sur Seine bis Joigny zu sichern. Bei der Vorrückung des rechten Flügels wird es die Aufgabe des Kronprinzen seyn, die bei Provins aufgestellte feindliche Armee, wenn er derselben nicht an Stärke überlegen ist, so im Schach zu halten, daß sie sich nicht mit der Hauptmacht Napoleons vereinigen könne. — Würde Macdonald aber dem Kronprinzen zuvorkommen, nämlich früher der Marne zueilen, um jenseits des Flusses seine Vereinigung mit Napoleon zu bewirken; — so soll der Kronprinz einen von ihm hinreichend erachteten Theil seiner

Truppen zur Sicherung der Seine zurücklassen; damit der Feind nicht zu einer offensiven Unternehmung über die Seine, in den Rücken der Operazionen der Hauptarmee, eingeladen werde. Den Haupttheil seiner Truppen aber soll der Kronprinz auf den kürzesten und besten Wegen gegen Arcis führen, und mit demselben dann den linken Flügel der Hauptarmee bilden. Die im Geiste dieser Disposizion nöthigen Anordnungen zu treffen, wird dem Kronprinzen überlassen. — Würde dann der an der Seine zurückbleibende Theil der Truppen des III. und IV. Armeekorps, wider Vermuthen, doch zum Rückzug genöthigt, so hätte derselbe nach Troyes zu geschehen. Gen. Seslawin hätte dann noch in Pont sur Yonne zu bleiben, und die Verbindung rechts mit den auf Troyes zurückziehenden Truppen, auf der Straße von Sens über Chatillon, — links mit der II. leichten Division zu erhalten. Diese würde der Fürst Moriz Liechtenstein, der an die Befehle des Kommandanten der an der Seine haltenden Truppen zu weisen wäre, von Joigny über Montbard in der Richtung nach Dijon zurückführen."

Indessen hatte Marschall Macdonald im Laufe des 17. März jene rückgängigen Bewegungen ausgeführt, die er schon am Abend des 16. nach den Gefechten bei Lechelle, Cormeron und Lunay beschlossen hatte. Er befürchtete sehr, daß Fürst Schwarzenberg den größten Theil der Hauptarmee zu einem entscheidenden Angriff gegen ihn verwenden dürfte. Von den Ereignissen bei Rheims, Epernay und Chalons scheint er noch nichts erfahren zu haben; da ihm die Kosaken die Verbindung mit der Marne abgeschnitten hatten. Folglich ahnete er

auch den bevorstehenden Zug des Kaisers über diesen Fluß gegen die Aube nicht. Auch die Disposizion des alliirten Oberfeldherrn von der Mitternacht des 16.—17., — welche ihm, indem sie den Rückzug nach Troyes anordnete, die völlige Freiheit seiner Bewegungen wiedergab, und für jetzt die Gefahr eines gegen Übermacht zu bestehenden Kampfes entfernte, — konnte er nicht ahnen. Er hatte nur den FZM. Graf Gyulay in seinem Rücken bei Pont sur Yonne und Sens, den Kronprinzen von Würtemberg bei Bray und Nogent in seiner rechten, das Kosakenkorps Kaisaroff bei Sezanne und gegen Montmirail in seiner linken Flanke gesehen, und in der Fronte waren ihm in den letzten Tagen Rajeffsky mit dem VI. Armeekorps, auch Frimont mit einem Theile des V. gegenüber gestanden, hinter welchen er dann noch Wrede mit dem Reste des V. Armeekorps und Barklay de Tolly mit den Garden und Reserven anrückend vermuthete.

Daher war Macdonald am Morgen des 17. März gegen drei Uhr mit seiner Hauptmacht von Provins aufgebrochen, und marschirte zurück in die Stellung bei Maison rouge, den rechten Flügel zu Donnemarie, den linken bei Cucharmoy. Seine ganze Reiterei hatte er bei Rouilly zusammengezogen, damit sie den Marsch decke, dessen Störung durch die Alliirten er so sehr, — aber da die Offensive bereits aufgegeben worden, ganz irrig befürchtete. — General Gerard lagerte mit dem II. Infanteriekorps als Nachhut hinter Provins, und sollte die befürchtete Vorrückung der Alliirten auf der Hauptstraße, so wie durch die obere Stadt, nach Thunlichkeit erschweren und verzögern. —

Kaiser Napoleon war an diesem Tage mit einem

Theile der Garden in Epernay angekommen, wo er, — Marschall Ney mit seinem Korps in Chalons, die Nacht zubrachten. Vom schlesischen Heere standen am 17. Abends noch immer, wie am 15., vier Korps rechts in Kantonnirungen um Laon, zwei links bei Craone und Corbeny (Siehe der militärischen Zeitschrift 1837 III. Heft auf Seiten 310—317). Der Kaiser hatte also dem Feldmarschall Blücher einige Märsche abgewonnen. Er hoffte, von dieser Seite nicht mehr in der Ausführung seines weit aussehenden Planes gestört zu werden. Dieser hatte zum Zweck, die alliirte Hauptarmee in ihrer rechten Flanke zu überfallen, oder die Linie an der Aube zu durchbrechen, die links an der Seine hinab bis an die Yonne stehenden Armeekorps von dem rechten Flügel abzuschneiden, jene Korps in ihrem Streben nach Wiedervereinigung einzeln zu schlagen, — die Hauptarmee durch Bedrohung ihres Rückens zum eiligen Abzug aus der Champagne nach Burgund zu nöthigen, und dadurch sich von der Hälfte der gegen ihn operirenden alliirten Streitkräfte auf längere Zeit zu befreien. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Feldzug in Neapel und Sizilien in den Jahren 1734 und 1735.

Mit Benützung östreichischer Originalquellen.

Von Hauptmann Heller
des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Schluß des ersten Abschnittes.)

Im freien Felde gab es jetzt nichts mehr zu thun. Es erübrigte nur noch die Bezwingung der festen Plätze; wozu der Infant auch einen Theil seiner in Apulien operirenden Truppen bestimmt hatte, der noch am 27. Mai den Rückweg nach Neapel antrat. Jetzt erst konnte man die schwachen Blockadekorps von Capua und Gaeta verstärken, und vor Letzterem die Belagerungsarbeiten beginnen. Schon am 1. Juni zog Oberst Leoni mit einer Truppenabtheilung aus den Thoren der Hauptstadt, um das Kastell von Aquila zu erobern, und einige Tage später schlug der Generallieutenant Herzog von Castro pignano mit 6 Bataillons und 8 Geschützen dieselbe Straße ein, der mit Pescara's Unterwerfung beauftragt worden war.

Als der FM. Caraffa am 3. April die Hauptstadt räumte, ließ er von den 16 Bataillons und 11 Grenadier-Kompagnien, welche seine gesammten regulären

Streitkräfte bildeten, 15 Bataillons und 10 Grenadier-Kompagnien als Besatzungen der festen Punkte zurück; das heißt mit andern Worten: er gab schon damals Alles verloren. Diese Truppen waren nachstehendermaßen vertheilt worden:

Capua.

Heister Infanterie		2 Bat.	
Göldlin	„	3 „	
Oneilly	„	2 „	
Schmettau	„	1 „	
Lothringen	„	2 „	
Grenadiere			6 Komp.
Zusammen . .		10 Bat.	6 Gren. Komp.

nebst einem Detaschement unberittener Kavallerie der Kürassier-Regimenter Pignatelli und Kokorczowa. Die Husaren hatte, — wie wir gesehen haben, — der FML. Graf Traun dem Fürsten Caraffa zurücksenden müssen. Der Stand dieser Garnison betrug um jene Zeit ungefähr 6000 Köpfe.

Gaeta.

Heister Infanterie		1 Bat.
Schmettau	„	1 „
Monteleone	„	1 „

Zusammen 3 Bat., nebst 150 unberittenen Kürassieren, ungefähr 1650 Köpfe.

Pescara.

Oneilly Infanterie 1 Bat.; etwa 400 Mann.

Die Schlösser u. Forts zu Neapel u. Bajä.

Schmettau Infanterie	1 Bat.
Grenadiere	4 Komp.

Zusammen beiläufig 700 Mann.

Nach dem Willen des Infanten sollten die schwach besetzten Festungen Gaeta und Pescara belagert, das besser dotirte Capua aber bloß enge blockirt werden. Aquila und Civitella del Tronto hoffte er, würden dann schon von selbst fallen.*)

Wir haben gesehen, daß der Generallieutenant Herzog von Castro.pignano im Anfang Juni mit 6 Bat. und 8 Geschützen (ungefähr 3500 M.) von Neapel abmarschirt war, um das wichtige Pescara zu belagern, vor welchem Platze sich ungefähr um dieselbe Zeit (6. Juni) vier spanische Kriegsfahrzeuge aufgestellt hatten. Am 20. Juni langte das Belagerungskorps vor der Festung an, und schloß selbe ungesäumt auch von der Landseite ein. Daß eine 400 Mann starke Besatzung, hinter halbzerfallenen Mauern, dem achtmal stärkern Gegner keinen bedeutenden Widerstand entgegensetzen werde, ließ sich erwarten. Nach Abweisung der ersten bloß formellen Aufforderung zur Übergabe, eröffnete der Belagerer am 25. Juni die Laufgraben; denn es lag ihm Alles daran, diesen Platz in seine Gewalt zu bekommen, um die täglich aus den kaiserlichen Erblanden erwarteten Verstärkungen unter dem Gen. Grafen Galler an einer Landung in dieser Gegend zu hindern.

---

*) Das Kastell in Aquila, welches der Kommandant Fürst Crucroli durch drei Monate mit einer schwachen Garnison gegen die Blockade-Truppen des Oberst Leoni muthvoll vertheidigte, ergab sich erst um die Mitte Septembers. — Kurz vorher war auch das nur äußerst schwach besetzte Bergschloß Civitella del Tronto in spanische Hände gerathen.

Das Bombardement begann am 6. Juli. Am 10. Juli wurden die Breschebatterien gegen die Bollwerke San Vitale und Sant Antonio eröffnet, welche aber, ihrer Entfernung wegen, nur eine geringe Wirkung hatten. Die Spanier unterhielten ein dergestalt lebhaftes Feuer, daß sie schon am 22. Juli, aus Mangel an eisernen Projektilen, in mehreren ihrer Batterien die Steinmörser aufzustellen gezwungen waren. Am 2. August, — also neununddreißig Tage seit Eröffnung der Laufgraben, — war Pescara keines längern Widerstandes fähig; um so mehr, als der Belagerer mit dem oberirdischen Angriff auch den Minenkrieg verbunden hatte, dem die Vertheidiger auf keine Weise begegnen konnten. Die feindliche Artillerie hatte vier gangbare Wallbrüche (im Bastion San Vitale, nahe auf der Kurtine gegen den Fluß hin, an einer Flanke des Bollwerkes Sant Antonio, und bei der sogenannten Cisterna) geöffnet; deren einer so bequem war, daß ihn selbst die Kavallerie hätte ersteigen können; und keine Abschnitte waren vorhanden. „Binnen zwei Tagen," — so lautete das vom Kommandanten, dem Artilleriebefehlshaber Major Bordas, abverlangte Gutachten, — „könne der Feind die lange und schwache Verbindungsmauer zwischen den Bollwerken Sant Antonio und San Cristoforo öffnen, und zwar um so leichter, als solche von keinem Punkte der Umfassung aus bestrichen werde; man sey durchaus nicht im Stande, den verschlammten Hauptgraben zu vertiefen, die Breschen aufzuräumen, und Traversen zu errichten; denn es mangle an Arbeitern. Nur 480 Köpfe (Infanterie und Kavallerie) seyen noch vorhanden, worunter kaum 330 dienstfähig wären; wo im Gegentheile der Feind abermals eine Ver-

stärkung erhalten habe, und den Sturm anlegen könne, sobald es ihm beliebe. Wie die ausgehobene Erde schließen lasse, werde der, unter dem Bollwerk San Vitale angesetzte Mineur spätestens binnen zwei Tagen laden. Die Verbindung zwischen beiden Theilen der Festung mittelst der Brücke, sey durch das Feuer der spanischen Schiffe zerstört worden; die Garnison durch eine 44tägige ununterbrochene Anstrengung gänzlich erschöpft, der größte Theil des Geschützes unbrauchbar, die wenige Bedienungsmannschaft theils getödtet oder verwundet und erkrankt; der Aufzug übrigens bekanntermaßen so niedrig, daß er allenthalben eine Leitersteigung zulasse, und man sich mit Recht wundern dürfe, wenn die Belagerer bis nun keine solche versucht hätten.“ *)

Der Kommandant, Oberst Marialva, zwar ein 75jähriger Greis, aber noch in ungeschwächter Mannskraft, schien sich schwer für die Übergabe zu entschließen. Ein alter treuer Diener seines Kaisers, war er mit dessen ersten Scharen im Jahre 1707 in das König-

*) Wir bedauern aufrichtig, daß sich unter den zu Gebot gestandenen Quellen kein ordentliches Belagerungs-Journal findet; denn ein solches würde manches Licht über die Wissenschaft des Angriffs fester Plätze verbreiten, und zeigen, in wie weit selbe zu jener Zeit den Spaniern bekannt war. Wir dürften vielleicht hoffen, auch Manches Neue in Bezug auf die Vertheidigung zu erfahren; denn der ganze Vorgang war hier sonderbar, und fast möchte man sagen beispiellos. Zu was so viel Aufwand an Zeit und Mitteln, um einen im schlechtesten Zustand befindlichen Platz zu bezwingen?

reich gekommen, und hatte nun, durch fast volle 27 Jahre, den ehrenvollen Posten eines Kommandanten der Festung Pescara bekleidet. Er kannte genau des Platzes große Schwäche, überhaupt dessen ganze Mängel, aber auch dessen Wichtigkeit, besonders in den damaligen Zeiten, und er war ihm durch einen so langen Aufenthalt fast lieber geworden, als sein älterliches Haus an den Ufern des Duero. Trotz den Gebrechen, welche in der Regel vom Alter unzertrennlich sind, hatte er bis zu diesem Tage die gewohnte Weise streng beobachtet, und alle vierundzwanzig Stunden die Runde in der Festung gemacht.

Nur erst, als ihm das Offizierkorps der Besatzung die dringendsten Vorstellungen gemacht, es nicht aufs Äußerste ankommen zu lassen, entsprach er den bestimmten Vorschriften seines Hofes: nicht das Unmögliche erzwingen zu wollen, und unterzeichnete mit nassen Augen die Kapitulazion, vermöge welcher Pescara am 2. August sich ergab, nachdem die Garnison erlangt hatte, mit allen Kriegsehren abzuziehen, und auf spanischen Schiffen nach den kaiserlichen Erblanden übergeführt zu werden. Als an diesem Tage der Kommandant mit 330 Köpfen aus den Thoren der Festung zog, war auch das letzte Bollwerk der Abruzzen gefallen.

Nur drei Tage später ergab sich Gaeta. Bekanntlich war dieser Platz schon seit halbem April blockirt. Erst als der Sieg bei Bitonto den Spaniern gestattete, den in Apulien stehenden Truppen eine andere Bestimmung zu geben, wurde um die Mitte Juni das Blockadekorps unter dem Herzog von Liria verstärkt, und man schritt zu den Vorbereitungen der Belagerung, worun-

ter die Eroberung der Vorstadt Borgo di Gaeta obenan stand. Als der Herzog von Montemar zur Leitung der Belagerung selbst eingetroffen war, wurden in der ersten Hälfte des Juli die Laufgraben eröffnet. Der Angriff geschah vom Monte secco herab, reichte fast über die ganze Erdzunge, und war besonders gegen das Landthor, die Bollwerke San Giacomo und Sant Andrea, dann die schwache Umfassungsmauer neben der Batterie Buon cammino gerichtet. Die Approchen liefen in Zickzacks bis fast an den Fuß des Glacis, und ihre Herstellung gehörte unter die beschwerlichsten Arbeiten dieser Art; denn der Boden war entweder bloßer Wellsand, oder nackter Felsen. Bedauern muß man daher allerdings, daß der sonst so würdige Kommandant FZM. Graf Tattenbach weder die erforderliche Kraft, noch Kenntnisse hatte, die Vertheidigung gehörig zu leiten, welche höchst planlos war. Das Feuer aus der Festung geschah zerstreut, bald hier, bald dort, und blieb ohne Wirkung; denn die Bedienung für 60 vollkommen zum Dienste ausgerüstete Geschütze bestand aus spanischen Überläufern und den Kommandirten der Infanterie, weil es, — wie wir früher gesehen haben, — durchaus an deutschen Artilleristen gebrach, und die Büchsenmeister der Nazional-Artillerie sich zu dienen weigerten, und in die Kirchen verkrochen, aus denen der Festungskommandant kein Mittel fand, sie hervorzuholen.

Am 22. Juli eröffnete eine Batterie von 8 Mörsern ihr Feuer gegen die Festung; seit 31. Juli aber wurde solche aus 85 Kanonen und 24 Mörsern beschossen. Die spanische Artillerie that täglich 80 Schüsse aus jeder Kanone, konnte aber, trotz dieses anhaltenden Feuers, doch nur die gemauerten Brustwehren und

Schießscharten, nebst etwas an den Eskarpen, zerstören. Aber die Belagerten errichteten weder Kontre-Batterien, noch stellten sie das Beschädigte wieder her. Wer nicht im Dienste stand, lag in bombensicheren Unterkünften, — das heftige Bombardement scheuend; und der Angreifer war auch bereits von der rein passiven Vertheidigung so sehr überzeugt, daß die Sappeur-Arbeiten häufig ohne die sonst gebräuchlichen Deckungsmittel vorgenommen wurden. Nur Einmal versuchte die Besatzung mit unbedeutenden Kräften einen nutzlosen Ausfall. Was vermochten ungefähr tausend Mann an Streitbaren gegen eine zwölffache Übermacht!

Um das Vergnügen und den Ruhm zu haben, den Platz unter seinen Augen fallen zu sehen, verfügte sich Don Carlos gegen das Ende der Belagerung selbst dahin. Ohne Hoffnung auf Entsatz, und bei den bestimmten Vorschriften des Hofkriegsrathes: „wenigstens die Besatzung zu retten," glaubte FZM. Tattenbach, sich für eine Kapitulazion entscheiden zu müssen; obschon kein Wallbruch eröffnet, ja noch nicht einmal der bedeckte Weg verloren war.

Allein seit die Belagerer, außerhalb Borgo, ungefähr 40 Klafter vom Ufer, im Meer selbst, aus versenkten Kästen und Faschinen, eine Batterie auf 18 Kanonen erbaut hatten, deren Brustwehre aus Fässern errichtet worden war, und damit die Batterien Conca, Fico und Capelletto hart drängten, hatte die Artillerie des Vertheidigers dieser Batterie gar kein Feuer entgegengesetzt, sondern selbst die ihr gegenüberstehenden Geschütze auf den Werken ruhig durch selbe zerstören lassen, ohne solche auch nur zurückzuziehen. Überdieß glaubte der Festungskommandant, daß, da

die Brustwehren theilweise eingestürzt, sein Geschütz demontirt, und die Besatzung vor dem Bombardement nirgends hinreichend gesichert, zudem durch eine fast zweimonatliche Anspannung ihrer Kräfte äußerst abgemattet und niedergeschlagen war, er es auf keinen Sturm ankommen lassen dürfe, und der Augenblick gekommen sey, wo ihm seine Instrukzion die Übergabe bewillige.

So ging Gaeta am 6. August für Östreich verloren. Die am Tage der Kapitulazion noch 865 dienstbare Köpfe zählende Garnison zog mit allen Kriegsehren ab, und wurde nach den östreichischen Erbländern übergeführt. Hundert Kanonen, zwei Mörser, nebst einer zahlreichen Munizion, fielen in die Hände des Infanten.*)

Am längsten behauptete sich Capua. Wir haben oben gesehen, daß diese Festung seit 9. April, obgleich nur unvollständig und der Stärke ihrer Garnison nicht entsprechend, auf beiden Ufern eingeschlossen war, da die Blockadetruppen kaum bei 6000 Mann zählten, und die Besatzung nicht viel weniger ausmachte. Nach den Erfolgen des Infanten in Apulien und dem Einrücken der dort gestandenen spanischen Truppen, wurde der

*) Ganz so wie bei Pescara, tritt auch hier der Fall ein, daß sich unter den Akten kein Belagerungs-Journal, überhaupt gar nichts findet, was eine mehr als oberflächliche Darstellung zu liefern gestattete, die wir meist aus der bloßen Diensteskorrespondenz zusammentragen mußten. — Das Bat. Heister befehligte der Oberstlieutenant Wetzel, das Bat. Schmettau der Major Dimmeyer. Nebst FZM. Tattenbach befanden sich noch GM. Baglianes und Oberst Haslinger daselbst.

Generallieutenant Graf Marsillac beauftragt, diese Einschließung strenger zu machen, und zu diesem Zwecke angemessen verstärkt. Graf Marsillac war ein alter Freund und Waffenbruder des FML. Grafen Traun. Sie hatten schon in früheren Kriegen zusammen gedient, und in Einem Zelte geschlafen, so wie sie andererseits das sonderbare Schicksal erlebten, wechselseitig einer des andern Gefangener gewesen zu seyn. Aber diese Freundschaft hielt keinen von Beiden ab, ihre Pflicht im strengsten Sinne des Wortes zu erfüllen. Marsillac nahm sein Hauptquartier in dem eine Stunde von der Festung entlegenen volkreichen Santa Maria maggiore. Später jedoch wurde dieser Oberbefehl getheilt; auf dem rechten Volturno-Ufer befehligte dann Generallieutenant Pozzablanco zu Tutuni; auf dem linken aber blieb Marsillac zu Santa Maria.

Graf Traun gab sich lange der schönen Hoffnung hin, daß ein so wohlhabendes reiches Land dem Kaiser erhalten und ein Entsatzkorps aus der Lombardie gesendet werden würde, weßhalb er Alles aufbieten zu müssen glaubte, um Capua in jenem Stande zurückzustellen, in welchem er solches übernommen hatte.

Die erste Operazion des Grafen Marsillac war die Herstellung einer Schiffbrücke oberhalb des Platzes zur Verbindung beider Ufer. Solche wurde unterhalb der Mühlen von Tresilisco an dem Orte: il Ferenzano über den Volturno geschlagen, und gehörig versichert. Auch dehnte sich die spanische Vorpostenkette in dem stark kultivirten Boden bis nahe an die Festung aus.

Die Verproviantirung von Capua, welche auf fünf Monate vollständig erfolgen sollte, war nur erst begonnen gewesen, als der Infant seinen Einfall that,

und alle Zufuhren störte. Besonders empfindlich war der Abgang an Fleisch und Mehl, gerade die beiden Hauptartikel für den Unterhalt des Soldaten. Der Festungskommandant beschloß, eine im höchsten Grade aktive Vertheidigung zu leisten, und sich die Lebensmittel mit Gewalt zu verschaffen. Zu diesem Ende organisirte er eine Truppe Freiwilliger unter den Befehlen eines Feldwebels vom Infanterie-Regiment Heister, die auf türkische Art, mit einem krummen Säbel, einer Muskete und Pistole bewaffnet wurde, ihre Befehle ausschließend vom Grafen Traun selbst empfing, und während der ganzen Blockade die besten Dienste leistete, auch manche kühne That verrichtete.

So lange die Blockadetruppen nicht stärker waren als die Besatzung selbst, waren Ausfälle weder gefährlich, noch vergeblich. Unter die schönsten Unternehmungen dieser Art gehören jene, welche am 30. April durch 300 Grenadiere und 12 Mann Kavallerie gegen San Lazzaro geschah, um die beim Kapuzinerkloster allzu nahe am Glacis postirte spanische Abtheilung zurückzuwerfen; — ein zweiter unter dem Hauptmann Rosenzweig mit 100 Grenadieren und 10 Kürassieren aus der Flesche vor dem Bollwerk Olivarez gegen das Wirthshaus der Cappuccini, in welchem sich der Feind abermals festgesetzt hatte; — und ein dritter am 10. Mai, welchen der Major Cavaglieri mit 500 Mann unternahm.

Als der FML. Graf Traun die Nachricht von der Niederlage bei Bitonto erhielt, und deren Wirkungen gar bald aus der Verstärkung des Blockadekorps abnahm, wodurch ihm jetzt alle Mittel benommen wurden, mit Gaeta und Pescara in Verbindung zu bleiben, sendete

er einen Vertrauten an den östreichischen Botschafter zu Rom, um zu erfahren, ob er noch auf Entsatz hoffen dürfe, und welches die Ansichten des Kardinals Cienfuegos über den künftigen Widerstand des Platzes seyen. Seine Besorgnisse mehrten sich, als die Antwort ungewöhnlich lange ausblieb. Endlich traf in den ersten Tagen des Juli der Bote ein, welcher die wiederholten Versicherungen eines baldigen Entsatzes überbrachte, zugleich aber auch dem Kommandanten von dem Heldentode des FM. Grafen Mercy (am 29. Juni in der Schlacht bei Parma), und von der rückgängigen Bewegung des kaiserlichen Heeres in Kenntniß setzte, und dringend empfahl, sich so lange als möglich zu halten.

Immer fühlbarer wurde um die Mitte Juli der Mangel an Lebensmitteln. Bei Eintreibung derselben hatten manche kleine Gefechte, besonders an den Orten: la Tuoro, la Monaca, Agnena, Majorist, al Boscarello und al Seno statt. Ein starkes Scharmützel fiel am 24. Juli vor, wo 200 Grenadiere die Freiwilligen unterstützen sollten, welche auf dem rechten Volturno-Ufer eine Anzahl Schlachtvieh aus den dortigen Kasinen zusammentreiben mußten, dabei aber nicht ganz glücklich waren; während zwei Grenadier-Kompagnien in der Frühe dieses Tages aus der Porta di Napoli hervorbrachen, und die vom Feinde genommene Flesche unweit der Kirche San Lazzaro wieder zurückeroberten.

Doppelt schmerzlich traf den würdigen Kommandanten die Kunde von dem Falle der Festung Pescara und Gaeta; denn er war nun völlig isolirt, und hatte nichts mehr zu hoffen, da sich des Gegners gesammte Streitkräfte gegen ihn wenden konnten. Aber er verzweifelte

weder an dem Muth seiner Truppen, noch gab er jenes Selbstvertrauen hin, das ihn auf seinem thatenreichen Leben begleitet hatte.

Sechzehntausend Feinde standen damals rings um Capua, und bewachten die kaum 5000 Mann starke östreichische Garnison. Aber die Noth an Lebensmitteln zwang den FML. Grafen Traun, auch noch bei einer solchen Überlegenheit des Gegners sich vor die Thore zu wagen, und zu kämpfen um zu leben.

Den schönsten und größten Ausfall machte die Besatzung in der Nacht des 10. August. Er verdient, wegen der Kühnheit des Entwurfes, und der pünktlichen Vollziehung der Befehle von allen Truppenabtheilungen, so wie auch aus dem Grunde eine nähere Beschreibung, weil wir daraus abermals lernen, was eine muthige Garnison wagen dürfe, wenn der, sonst weit stärkere, Belagerer nur im geringsten in jener Sorgfalt des Dienstes nachläßt, durch welche allein eine Blockade ihren Zweck zu erfüllen vermag. *)

Das Bataillon Schmettau (600 Mann) unter dem Oberst Grafen della Torre zog um Mitternacht aus der Porta di Napoli gegen Ponticello, um den Feind dort zu beschäftigen, und sich daselbst so lange als möglich zu behaupten; im Falle jedoch die feindliche Übermacht zu groß würde, am Volturno herabzugehen, und

*) Man nehme das betreffende Blatt der Rizzi-Zannonischen Karte des Königreichs Neapel in zweiunddreißig Blättern zur Hand. —

Die Storia dell' anno 1734 setzt diesen Ausfall auf den dritten November, und begeht dadurch einen gar argen Irrthum.

zu versuchen, vom linken Ufer aus die Schiffbrücke unterhalb Treflisco zu zerstören, dann aber eiligst in den Platz zurückzukehren. Ein Bataillon Oneilly (500 M.), vom Oberst Grafen Brüse befehligt, drang um dieselbe Stunde aus der Porta di Roma gegen die Anhöhen zwischen Tazio und la Monaca vor, mit dem Auftrage, solche zu besetzen, und wenn es von dort vertrieben werden sollte, zu trachten, die spanische Schiffbrücke vom rechten Ufer her zu beschädigen, die Ankertaue abzuhauen, das Landjoch zu zertrümmern, die Schiffe leck zu machen. Der doppelte Auftrag dieser beiden Bataillons war also: Maskirung des eigentlichen Unternehmens, und Aufhebung aller Verbindung des Gegners auf beiden Volturno-Ufern.

Das den eigentlichen Schlag auszuführen bestimmte Kommando bestand aus einem Bataillon Göldlin Infanterie (400 Mann) unter dem mittlerweile zum Major vorgerückten Hauptmann Rosenzweig, 100 auserlesenen Grenadieren, 15 Kürassieren, und den Freiwilligen. Die Grenadiere und Freiwilligen befehligte der Lieutenant Molitor des Infanterie-Regiments Franz Lothringen, welcher vom FML. Grafen Traun geheime Befehle erhalten hatte, um welche selbst die höchsten Offiziere nicht wußten. Der Generalfeldwachtmeister von Göldlin, welcher sich bei dieser Kolonne befand, war allein in voller Kenntniß über die Absicht des Unternehmens, und sollte mit dem Bataillon seines Regiments dem Lieutenant Molitor als Rückhalt dienen. In aller Stille zog dieses Kommando aus der Poterne des Bollwerkes San Carlo am linken Volturno-Ufer hinab, und die Fuseliere faßten Posto bei Santa

Maria la Fossa, mehr denn eine halbe deutsche Meile von der Festung entfernt.

Die Obersten Grafen della Torre und Brüse wurden bald mit dem Feinde handgemein, und bestanden durch fast vier Stunden ein ziemlich lebhaftes Gefecht, das die ganze Aufmerksamkeit der Blockade-Truppen auf diese Punkte lenkte. Die Nacht war finster und stürmisch. Lieutenant Molitor kam unangefochten bis la Foresta, fiel mit Blitzesschnelle über den dortigen spanischen Posten her, entwaffnete solchen, und nahm dann seine Richtung gegen Camino, wo die Landleute Anfangs einigen Widerstand zu leisten wagten, weil sie in der Dunkelheit die Zahl der Östreicher nicht zu schätzen vermochten, und solche bloß für etliche Deserteurs oder Freibeuter hielten, bis sie ihren Irrthum erkannten, und sich in das Unvermeidliche fügten. Die Freiwilligen trieben hier alles vorhandene Vieh zusammen, und traten nun den Rückweg an. Während der ganzen Dauer dieses Ausfalles stand der Rest der Besatzung unter dem Gewehr, und der Kommandant mit dem Oberstlieutenant Grafen Sinzendorf auf der Plateforme eines Bastions im Kastell, von wo aus man die weiteste Aussicht genoß. Als der Tag zu grauen begann, gewahrte man endlich über die weite Ebene am Volturno herauf den langen Zug mit reicher Beute, und gegen 6 Uhr Morgens trieben die Freiwilligen, nebst Molitors Grenadieren, an 150 Kühe sammt ihren Kälbern, 90 Büffeln, 1000 Schafe und einige Pferde in die Festungsgraben.

Jetzt erfolgte der verabredete Kanonenschuß vom Bollwerk Sperone; das Zeichen für die Bataillons Schmettau und Oneilly, sich zurückzuziehen. Diese hatten zwar ihren vorzüglichsten Zweck erfüllt, waren aber

nicht im Stande gewesen, der feindlichen Brücke etwas anzuhaben. Der Verlust der Spanier bestand in 360 Todten und Verwundeten, dann 57 Gefangenen; nicht viel geringer war der östreichische. Nur bei der Kolonne des GFW. von Göldlin fand keiner statt; denn diese zählte bloß einen verunglückten Kürassier, welcher in der dichten Finsterniß vom Wege abgekommen war, und in den Volturno stürzte.

Die Beute des 10. August gestattete der Garnison, sich neuen Hoffnungen zu überlassen, die leider nicht in Erfüllung gingen. Die Spanier, über welche jetzt der Herzog von Berwick den Oberbefehl führte, verhielten sich ziemlich ruhig, und erwarteten von der Zeit, was sie nicht mit dem Degen in der Faust zu erzwingen vermochten. Zu Anfang Oktober riß der vom heftigen Regen angeschwollene Volturno die Schiffbrücke bei Treflisco weg; allein solche wurde bald wieder hergestellt, und der FML. Graf Traun war jetzt kaum mehr in der Lage, bei einer täglich schmelzenden Besatzung, noch einen kräftigen Streich auszuführen. So nahte die Mitte Novembers; die Jahreszeit wurde strenger, die Unterkünfte feucht und ungesund, um so mehr, als die Truppe kaum mit den nothdürftigsten Montursstücken versehen war.

Mit stets getäuschten Hoffnungen auf baldigen Entsatz hatte Graf Traun nunmehr sieben volle Monate den ihm anvertrauten Platz gegen einen dreifach stärkeren Feind behauptet. Die Lebensmittel der Garnison gingen auf die Neige; unter den Einwohnern herrschte längst die bitterste Noth; die ärmere Klasse fristete nicht selten mit Esel- oder Pferdefleisch ihr Daseyn, und die Zeit des alten Casilinum schien wiederkehren zu wol-

len, wo man sich mit Maulwürfen und Lederhäuten behalf.*) Der Kommandant hatte den ganzen Vorrath seiner Kriegslisten bereits erschöpft, und das Los seiner braven Truppen lag ihm schwer am Herzen. Seine Vorräthe reichten nur noch auf vierzehn Tage aus, als er, — nach Empfang eines Schreibens aus Rom, — dem Herzog von Berwick den Wunsch zu erkennen gab, wegen der Übergabe der Festung zu unterhandeln. Die damit beauftragten Kommissäre, Oberstlieutenant Graf Sinzendorf und Major Rosenzweig, begaben sich nach Santa Maria maggiore, und setzten dort mit dem anwesenden Generallieutenant des Königreichs Grafen Charny die Bedingungen fest. So kam nun am 20. November eine aus dreizehn Artikeln bestehende Kapitulazion zu Stande, vermöge welcher die Östreicher den Platz am 30. November auszuliefern versprachen, falls die nach Rom an den Kardinal Cienfuegos gesendeten Offiziere, Hauptmann Graf Pallavicini von Schmettau und Lieutenant Molitor von Lothringen, bis dahin mit dem Bescheid zurückgekehrt seyn würden, daß kein Vertrag zwischen den kriegführenden Mächten bestehe, welcher die Aussicht gewähre, Capua dem Kaiserhause zu erhalten, auch sonst keine Hoffnung auf Entsatz bleibe. Die Besatzung solle mit allen Kriegsehren ausmarschiren, und zwei Feldstücke mitnehmen, Offiziere und Mannschaft aber auf spanischen Trans-

---

*) Die Maß sauren Wein kostete zu Ende der Blockade drei Gulden, das Loth Rauchtabak Einen Gulden und vierzig Kreuzer, ein Ey zehn Kreuzer. Schon seit halbem Sommer rauchte der Soldat getrocknete Pfirsich- und Birn-Blätter.

portschiffen nach Triest und Fiume gebracht werden, und gehalten seyn, Jahr und Tag weder gegen den Infanten noch dessen Verbündete zu dienen; auf Verpflegung und rückständige Gebühren endlich, dem FML. Grafen Traun ein Vorschuß von 58,333 Gulden geleistet werden, für deren Rückzahlung der Oberst Graf della Torre als Geißel in Neapel zurückblieb. Vergebens hatte der Festungskommandant zu erhalten getrachtet, sich mit seiner Garnison zum kaiserlichen Heere in Oberitalien begeben zu dürfen. So nachgiebig sich auch in allem Übrigen der Graf Charny bei dieser Kapitulazion bezeigte, darin allein wich er nicht einen Fingerbreit von seinen Vorschriften.

Wie nicht anders zu erwarten stand, kehrten die beiden Offiziere von Rom zurück, ohne auch nur die entfernteste Hoffnung erhalten zu haben, die Festung Capua länger behaupten zu können, und das Unvermeidliche mußte geschehen. Am Nachmittag des 30. Novembers verließ FML. Traun mit seiner Mannschaft den Platz, der nun auf immer für Östreich verloren blieb. Aber noch im letzten Augenblick gab er den Spaniern einen Beweis seiner Festigkeit, und eine kleine Lekzion über das Schickliche in den Kriegsgebräuchen. Das Fußregiment Sevilla hatte nemlich zu voreilig und ganz kapitulazionswidrig den Marktplatz und die Hauptwache besetzt, als Graf Traun dem Kommandanten desselben bedeuten ließ: „Er sey etwas zu früh gekommen; denn noch befehlige ein kaiserlicher General in Capua.“ — Das Regiment mußte sich auch wirklich zurückziehen.

Von der Porta di Napoli bis zum Dorfe San Tamaro waren mit gehörigen Intervallen spanische Infanterie und Kavallerie aufgestellt. Die östreichische

Garnison setzte sich folgendergestalt in Marsch: das schwache Kürassier-Detaschement, an seiner Spitze der General-Feldwachtmeister Freiherr Göldlin von Tiefenau mit gezogenem Degen. — Die drei Bataillons des Infanterie-Regiments Göldlin mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen. — Das erste Bataillon Oneilly. — Die Artillerie mit ihren beiden Geschützen und brennenden Lunten. — Das zweite Bataillon Oneilly. — Das Bataillon Schmettau. — Zwei Bataillons Franz Lothringen. — Zwei Bataillons Heister. — Die Grenadierkompagnien. — Der Festungskommandant FML. Graf Traun-Abensberg, von seinem Stabe und vielen Offizieren umgeben, schloß den Zug zu Fuß. An der äußersten Barriere erwartete ihn der Herzog von Berwick, welcher, als er des tapferen östreichischen Generals ansichtig wurde, vom Pferde steigen wollte, um ihm seine Ehrfurcht zu bezeigen. Aber dieser ließ es nicht geschehen, unterhielt sich einige Augenblicke mit ihm und den umstehenden spanischen Offizieren, und schlug dann die Straße über Aversa und Avellino nach Manfredonia ein, wo die Garnison zu Schiffe gehen sollte.

Mit dem Falle von Capua ging das letzte Bollwerk im Lande dießseits der Meerenge für Östreich verloren, und der Infant konnte jetzt seine gesammten Streitkräfte zur Eroberung von Sizilien verwenden, die wir im zweiten Abschnitte näher kennen lernen werden. Die Eroberung des Königreiches war nunmehr faktisch bewerkstelligt, und der Adel des Landes erklärte sich jetzt öffentlich für den neuen Herrscher; dem sein Vater am 15. Juni auch alle Rechte auf diese Krone abgetreten hatte.*)

*) Schon zu Anfang August legte der vielvermögende Herzog von Monteleone den Grad eines kaiserlichen

Werfen wir am Schlusse noch einen Blick auf die Kriegsvorfallenheiten in den Präsidien.

Am Vorgebirge des hohen Monte Argentario, welches durch zwei schmale sandige Zungen mit dem Festlande zusammenhängt, liegt an der Spitze einer dritten, in der Mitte der beiden Erstern, die Festung Orbitello, mitten in den Sümpfen. Sie hat die Gestalt eines Dreiecks; gegen die Landseite drei regelmäßige Fronten mit vorliegenden Ravelins und bedecktem Weg, dann Glacis und nassem Graben; der übrige Theil der Umfassung besteht aus einer einfachen Mauer, vor welcher, um alle Überfälle vom Wasser her zu beseitigen, eine doppelte Pfahlreihe geschlagen war. Diese Festung, welche kaum tausend Einwohner zählte, hat ein Thor gegen die Land-, ein zweites gegen die Wasserseite; vor Letzterem lagen neun Windmühlen. Auf der rechtsseitigen Erdzunge, die an ihrem Anfang und Ende durch überbrückte Durchstiche vom Festlande und dem Vorgebirge getrennt ist, lag zur Sperrung des dortigen Weges eine gemauerte Redutte. Über die linksseitige Zunge führte der Weg nach den auf einzelnen Bergkuppen des Monte Argentario erbauten Forts: Filippo, Ercole und Stella, dann zu dem festen Torre dell' Avoltore und Küstenthurm Canella, die sich, sammt den rechtsliegenden Küstenthürmen Ponta, Carvella, Libera, Peschiera und dem engen Fort San Stefano, sämmtlich auf hohen Felskuppen erheben.

Feldmarschallieutenants, somit auch die Rechte eines Regiments-Inhabers nieder, und trat auf die Seite des Don Carlos.

Die Garnison dieser gesammten Befestigungen bestand aus 10 Grenadierkompagnien, unter dem Obersten Freiherrn von Braicovich; aber es gebrach so sehr an aller Artillerie-Mannschaft, daß man froh war, drei deutsche Büchsenmeister nach Porto Ercole zu erhalten, welche der FZM. Graf Wallis aus der Lombardie dahin beorderte. Vom Geniekorps befand sich hier der Hauptmann Nicoud, welcher die Vertheidigung leitete.

Der Infant hatte bei seiner Vorrückung gegen Neapel gar keine Rücksicht auf die Präsidien genommen, und that Recht daran; denn er durfte seine Kräfte nicht versplittern. Unangefochten von den Spaniern blieben solche das ganze Jahr 1734 bis am 22. Februar 1735 ungefähr 500 spanische Perde die Landzungen blockirten, hinter welchen in den Morästen von Salomone andere 3000 Mann Fußvolk und 200 Reiter standen. — Am 16. März war diese Macht bereits auf 6000 Mann angewachsen. Der Generallieutenant de las Minas war ihr Befehlshaber.

Bei den ernsten Ereignissen, welche bevorstanden, bezog Oberst Braicovich mit seinen 800 Mann ein Lager in einem schmalen Thale, nordwestlich vom Fort Filippo, unweit des Ufers. Am 28. März wurde Monte Filippo zur Übergabe aufgefordert, und, als diese zurückgewiesen worden war, am 30. um 2 Uhr Morgens der Hafen von Filippo, der Monte-Argentario, der Passo und der Hafen von Orbitello mit stürmender Hand erobert. Das durch 12 Mann verstärkte kleine Fort Stella wurde am 1. und 2. April vergeblich angegriffen, und das Geschütz aus Monte Filippo zwang die Spanier immer wieder zu schnellem Rückzug.

Generallieutenant de las Minas eröffnete jetzt die

Laufgraben gegen Monte Filippo und Ercole, mit kluger Benützung des Bodens, und durchstach auch die linksseitige Zunge nahe am Vorgebirge, um dem Wasser einen bessern Abfluß zu verschaffen, das die tiefsten Strecken des Erdreiches überschwemmte, und noch in der Folge die Belagerer mehrmals zwang, ihre dortigen Laufgraben zu verlassen.

Auf der Kuppe nordwestlich von Monte Filippo wurden zwei Batterien, die eine auf 3, die andere auf 4 Geschütze, und eine dritte auf 4 Mörser in der Trenchee selbst erbaut. Drei andere Batterien, theils vor, theils hinter dem rechten Flügel der Parallele, welche die Forts Ercole und Filippo in Bresche legen sollten, wurden angefangen. Gegen das Fort Stella errichteten die Spanier eine äußerst dominirende Batterie von 3 Kanonen. Die spanische Batterie am Monte della Galera war am 12. April beendet, und eröffnete ihr Feuer aus 8 vierzigpfündigen Kanonen, und 2 zweihundertzehnpfündigen Mörsern gegen Monte Filippo. Die zweite spanische Batterie begann ihr Feuer am 4. Mai aus 12 Geschützen. Der östreichische Befehlshaber ließ am 1. Mai einen Ausfall auf die Belagerungsarbeiten von Monte Filippo machen, der wenig Erfolg hatte, und verstärkte am 7. Mai die dortige Besatzung durch weitere 40 Mann. Eben so nutzlos blieben die Ausfälle des 9. und 13. Mai, da solche gewöhnlich nur mit 2 Offizieren und 40 bis 50 Mann geschahen. Oberst Braicovich lag um diese Zeit am Podagra hart darnieder. Seit 12. Mai war der Thurm Mulinaccio hart bedrängt, und die Belagerer trachteten, im Fort Filippo einen Wallbruch zu erzielen, weß-

halb sich der Kommandant dorthin tragen ließ, um seine Befehle an Ort und Stelle zu ertheilen.

Die Garnison im Fort Filippo bestand aus einem schwachen Bataillon unter den Befehlen des Hauptmanns Romei. Vom 16. April bis 14. Mai hatten die Spanier 15,884 Kugelschüsse, 947 Bomben- und 98 Steinmörserwürfe gethan; denen Mont. Filippo nur mit 5696 Kugelschüssen, 301 Bomben- und 51 Steinmörserwürfen antwortete. Das Verhältniß der Schüsse des Angreifers zu jenen des Vertheidigers war also wie 3 zu 1, und das Geschütz in Monte Filippo theilweise dermaßen schlecht, daß z. B. der einzig brauchbare Mörser schon am ersten Tage, wo man aus ihm zu feuern begann, gesprungen war.

Pflichtvergessen genug, und unwürdig der Ehre östreichischer Krieger, sandte die Garnison von Monte Filippo am 14. Mai Vormittags zwei Offiziere an den Obersten Braicovich, und begehrte zu kapituliren. Der kränkliche und altersschwache Kommandant besaß wenig Karakterstärke. Da fällt noch zu allem Unglück an eben jenem Tage eine spanische Bombe in das Pulver-Magazin zu Monte Filippo. Sechzig Fässer Pulver, nebst 800 gefüllten Granaten, fliegen in die Luft, und diese Explosion zerstört zugleich das bombenfreie Magazin, in welchem die Lebensmittel aufbewahrt werden, tödtet und verwundet 26 Mann.

Jetzt bricht ein panischer Schrecken unter der Mannschaft aus; die Stimme des Hauptmanns Romei verhallt; seinen Worten und Ermahnungen wird nicht länger Folge geleistet; man winkt den Belagerer herbei; die spanischen Grenadiere erklettern ungehindert den Wallbruch, besetzen den bedeckten Weg rings um das Fort,

und jetzt erst beginnen die Unterhandlungen zwischen dem Generallieut. Minas und jenen beiden Offizieren, die mit Hintansetzung ihres Eides es über sich genommen hatten, das Wort zu führen. Aber der spanische Befehlshaber hatte Recht, in seiner Lage jede Kapitulazion zu verwerfen. Zur Noth nur behielt die Garnison ihr Gepäcke, und blieb kriegsgefangen.

Schon am folgenden Tage wurde auch Porto Ercole aufgefordert, woselbst nur noch 90 dienstbare Köpfe, nebst 4 Artilleristen, lagen. Da Monte Filippo dieses Fort gänzlich beherrscht, so willigte Oberst Braicovich in die Übergabe. Die Besatzung vom Feldwebel abwärts blieb kriegsgefangen; nur die Offiziere erhielten Pässe, nachdem sie ihr Ehrenwort verpfändet hatten, ein volles Jahr nicht gegen Don Carlos oder dessen Alliirte zu dienen.—Die übrigen dortigen Befestigungen waren theils nicht besetzt; theils ergab sich ihre schwache Besatzung nach kurzer Zeit. —

III.

Ueberſicht der egyptiſchen Streitkräfte.

Nach dem Werke: Voyage du Maréchal, Duc de Raguse.

Egypten hat in der neueren Zeit die Aufmerkſamkeit der gebildeten Welt in ſo hohem Grade erweckt, daß ihr jeder Beitrag zu deſſen näherer Kenntniß höchſt willkommen ſeyn wird. Beſonders anziehend ſind die Bemerkungen des Marſchalls Marmont, welcher in dieſem Lande vor beinahe vierzig Jahren im Beginne ſeiner militäriſchen Laufbahn aufgetreten, und nunmehr den damaligen und gegenwärtigen Zuſtand deſſelben mit der Erfahrung eines gereiften Alters vergleicht; eines Mannes, welchem durch den Ruf ſeines Namens die ausgezeichnetſte Aufmerkſamkeit des Paſcha zu Theil, und damit die Gelegenheit zur umfaſſendſten Beſichtigung aller Anſtalten eröffnet ward. Seine Darſtellungen haben für Militärs ein eigenthümliches Intereſſe, weil ſie nicht nur einige Begebenheiten des egyptiſchen Feldzuges, ſondern auch die Beſchaffenheit der Streitmittel des Paſcha mannigfaltig beleuchten. Eine Überſicht derſelben, wie ſie der Herr Marſchall im 3. und 4. Bande ſeiner Reiſen ſchildert, ſoll den Gegenſtand dieſes Aufſatzes bilden.—

Das Ansehen Mehemed Alis beruht auf einer nach europäischer Art eingerichteten Land- und Seemacht. Das Wachsthum Beider durch Vermehrung ihrer innern Kraft unablässig zu fördern, ist daher der Gegenstand seiner größten Sorgfalt.

Mit glücklichem Erfolge wurden alle Unternehmungen durchgeführt, welche die egyptische Armee auf den nunmehrigen Fuß versetzten. Die Voranstalt dazu bestand in der Wahl von 3 bis 400 Mameluken aus der nächsten Umgebung des Pascha, die er zum Kern der neu zu schaffenden Truppen bestimmte. Die Aufsicht darüber erhielt Soleyman Pascha, ein talentvoller wohlunterrichteter Mann. Sein ursprünglicher Name ist Selves; er diente als Offizier in der französischen Armee, und stand einst unter den Befehlen des Marschalls Marmont. Ausgezeichnet durch das volle Vertrauen Mehemed Alis, ward er mit dem ganz seiner Leitung übergebenen Korps nach dem einsamen Syene in Oberegypten entsendet, wo es, vor jedem schädlichen Einflusse gesichert, den Absichten des Pascha nicht entfremdet werden konnte. Durch persönliche Kühnheit und Großmuth erwarb sich Soleyman bald die Zuneigung der jungen Mameluken, deren varherrschende Neigung zu kriegerischen Spielen er klug zu benützen verstand, um bei ihnen selbst das Verlangen zu erregen, im europäischen Exerzizio eingeführt zu werden. Der Unterricht ward spielend ertheilt und erfolgreich beendet. Die Mameluken bildeten dann ein Musterbataillon, woraus die Stämme des neuen Heeres hervorgingen, an welche die zuwachsende Mannschaft sich bloß anzuschließen brauchte. Darauf ward aus dem Landvolke rekrutirt, der Zuwachs in dem Gebrauche der Waffen

len, wo man sich mit Maulwürfen und Lederhäuten behalf.*) Der Kommandant hatte den ganzen Vorrath seiner Kriegslisten bereits erschöpft, und das Los seiner braven Truppen lag ihm schwer am Herzen. Seine Vorräthe reichten nur noch auf vierzehn Tage aus, als er, — nach Empfang eines Schreibens aus Rom, — dem Herzog von Berwick den Wunsch zu erkennen gab, wegen der Übergabe der Festung zu unterhandeln. Die damit beauftragten Kommissäre, Oberstlieutenant Graf Sinzendorf und Major Rosenzweig, begaben sich nach Santa Maria maggiore, und setzten dort mit dem anwesenden Generallieutenant des Königreichs Grafen Charny die Bedingungen fest. So kam nun am 20. November eine aus dreizehn Artikeln bestehende Kapitulazion zu Stande, vermöge welcher die Östreicher den Platz am 30. November auszuliefern versprachen, falls die nach Rom an den Kardinal Cienfuegos gesendeten Offiziere, Hauptmann Graf Pallavicini von Schmettau und Lieutenant Molitor von Lothringen, bis dahin mit dem Bescheid zurückgekehrt seyn würden, daß kein Vertrag zwischen den kriegführenden Mächten bestehe, welcher die Aussicht gewähre, Capua dem Kaiserhause zu erhalten, auch sonst keine Hoffnung auf Entsatz bleibe. Die Besatzung solle mit allen Kriegsehren ausmarschiren, und zwei Feldstücke mitnehmen, Offiziere und Mannschaft aber auf spanischen Trans-

*) Die Maß sauren Wein kostete zu Ende der Blockade drei Gulden, das Loth Rauchtabak Einen Gulden und vierzig Kreuzer, ein Ey zehn Kreuzer. Schon seit halbem Sommer rauchte der Soldat getrocknete Pfirsch- und Birn-Blätter.

portschiffen nach Triest und Fiume gebracht werden, und gehalten seyn, Jahr und Tag weder gegen den Infanten noch dessen Verbündete zu dienen; auf Verpflegung und rückständige Gebühren endlich, dem FML. Grafen Traun ein Vorschuß von 58,333 Gulden geleistet werden, für deren Rückzahlung der Oberst Graf della Torre als Geißel in Neapel zurückblieb. Vergebens hatte der Festungskommandant zu erhalten getrachtet, sich mit seiner Garnison zum kaiserlichen Heere in Oberitalien begeben zu dürfen. So nachgiebig sich auch in allem Übrigen der Graf Charny bei dieser Kapitulazion bezeigte, darin allein wich er nicht einen Fingerbreit von seinen Vorschriften.

Wie nicht anders zu erwarten stand, kehrten die beiden Offiziere von Rom zurück, ohne auch nur die entfernteste Hoffnung erhalten zu haben, die Festung Capua länger behaupten zu können, und das Unvermeidliche mußte geschehen. Am Nachmittag des 30. Novembers verließ FML. Traun mit seiner Mannschaft den Platz, der nun auf immer für Östreich verloren blieb. Aber noch im letzten Augenblick gab er den Spaniern einen Beweis seiner Festigkeit, und eine kleine Lekzion über das Schickliche in den Kriegsgebräuchen. Das Fußregiment Sevilla hatte nemlich zu voreilig und ganz kapitulazionswidrig den Marktplatz und die Hauptwache besetzt, als Graf Traun dem Kommandanten desselben bedeuten ließ: „Er sey etwas zu früh gekommen; denn noch befehlige ein kaiserlicher General in Capua." — Das Regiment mußte sich auch wirklich zurückziehen.

Von der Porta di Napoli bis zum Dorfe San Tamaro waren mit gehörigen Intervallen spanische Infanterie und Kavallerie aufgestellt. Die östreichische

Herstellung der Straßen, Brücken und Kanäle des Landes, dann mit der Bearbeitung der syrischen Bergwerke beschäftigt.

Endlich sind noch gegen 10,000 Beduinen in 8 Regimenter, jedes zu 8 Eskadrons von 150 Mann abgetheilt, für den leichten Dienst vorhanden.

Mehemed Ali hat daher die Gesammtmasse der egyptischen Streitkräfte zu Lande über 120,000 Mann gebracht. Von dieser Truppenzahl steht ein immer im schlagfertigen Stande erhaltener Theil unter Ibrahims Kommando in Syrien. Er bildet den eigentlichen Kern der egyptischen Kriegsmacht, und ist aus 4 Infanterie-, dann eben so viel Kavallerie-Divisionen, jede von 4 Regimentern, zusammengesetzt. Seine Stärke wechselt nach Umständen, und beträgt gegenwärtig 60,000 Mann. Einer Infanterie-Division sind zwei Fuß-Batterien und ein 1200 Mann starkes Beduinen-Regiment, einer Kavallerie-Division aber eine Reiter-Batterie beigegeben. Die Reserve-Artillerie enthält 15 Batterien.

Diese Armee ist mit dem rechten Flügel längs dem Euphrate, mit der Mitte bei Antiochien und Latakieh, dann mit dem linken Flügel bei Adana und Tarsus aufgestellt. Die Mitte wird von einer Infanterie-, jeder Flügel aber von einer Infanterie- und einer Kavallerie-Division gebildet. Der Rest ist als Reserve in Damascus, Sur, Tripoli, Beyrut, Balbeck, Jerusalem, Jaffa und andern syrischen Städten als Besatzung vertheilt. Durch diese Anordnung wird das Land zweckmäßig vertheidigt; die Truppen können sich schnell vereinen, und auch mit Leichtigkeit zu den jährlichen Lagerübungen Divisionsweise in den Ebenen von Da-

mascus, Aleppo und Antiochien zusammengezogen werden.

Die übrige Landmacht des Pascha ist theils zur Ergänzung des in Syrien schlagfertig stehenden Heeres, theils zur innern Vertheidigung der übrigen Provinzen für den Fall bestimmt, wenn ein in der Zukunft mit dem aktiven Heere begonnener Krieg eine ungünstige Wendung nähme. Diese Reserve-Truppen zerfallen ebenfalls in vier Divisionen. Die 5. oder arabische Division besteht aus regel- und unregelmäßiger Infanterie, dem arabischen Korps und den Beduinen; bei der 6. oder afrikanischen Division sind alle Truppen aus Nubien oder Senaar; endlich sollen die 7. und 8. Division die Depots aller Regimenter enthalten, und die Besatzungen Mittel- und Oberegyptens bestreiten.

Die Armee wird durch ausgeschriebene Stellungen ergänzt. Als sie errichtet wurde, waren beträchtliche Aushebungen vonnöthen, welche der Bevölkerung, besonders wegen den bei der Auswahl stattgefundenen willkührlichen Verfügungen, viel Widerwillen gegen den Waffendienst einflößten: Ungeachtet dessen, ist der einmal eingereihete und abgerichtete Egyptier ein guter Soldat. — Die gegenwärtig bei einer Stellung übliche Verfahrungsart ist nicht geeignet, die Abneigung gegen den Kriegsstand zu vermindern. Die Rekrutenerforderniß wird nämlich ohne Rücksicht auf die Seelenzahl an die Provinzen vertheilt, von wo sie eben so unverhältnißmäßig an die Gemeinden erfolgt, welchen die Wege und Mittel der Stellung selbst überlassen werden. Verbreitet sich die Nachricht einer bevorstehenden Rekrutirung, so flüchtet sich die waffenfähige Bevölkerung, und sucht, sich in unzugängigen Gegenden zu verbergen;

wie denn vor dem Herrn Marschall alle männlichen Einwohner Megaras in der irrigen Meinung, er sey ein abgesendeter Rekrutirungs-Commissär, sogleich den Ort verließen. Die Stellungen sind daher sehr schwierig, und die strenge Verantwortlichkeit der Ortsvorsteher für den genauen Erfolg der Befehle zwingt sie, die härtesten und ungerechtesten Mittel anzuwenden. Jeder wird ergriffen, dessen man sich bemächtigen kann; was oft mit dem äußersten Widerstand begleitet ist; manchmal werden die von Unteregypten auf dem Nile fahrenden Schiffe überfallen, und selbst Ausländer in Ketten nach dem Stellungsplatz geführt. Da keine Rücksicht auf Herkunft genommen wird, so bemüht sich jede Gemeinde, die verlangte Rekrutenzahl wie immer aufzubringen. Es ist daher wünschenswerth, daß Mehemed Ali die Ausübung der wichtigsten aller Unterthanspflichten durch gemessene Vorschriften bestimme; dann könnte die Abneigung der Bevölkerung gegen den Kriegsdienst erlöschen, und eine tüchtigere Waffenmacht gebildet werden. —

Durch die geographische Lage des Landes ist der Pascha zum Unterhalt einer Seemacht genöthigt. Ihr Zustand verdient gleichfalls Bewunderung. Die Bauart der egyptischen Kriegsschiffe weicht von jener anderer Mächte darin ab, daß ihre Breite durchaus unverändert bleibt; wodurch sie nicht nur an innern Raume gewinnen, sondern auch mit dem Vortheil einer erleichterten Geschützbedienung begleitet werden. Sie haben zwar kein so zierliches Äußeres, weil das Auge an die Schmälerung des Obertheils gewöhnt ist; allein bald würde es sich an eine andere Bauart gewöhnen, wenn diese durch den Gebrauch geheiligt, und die Vortheile

davon allgemein anerkannt sind. Alle Linienschiffe sind mit Kanonen von gleichem Kaliber, und an den Vor- und Hintertheilen mit dreißigpfündigen Caronaden, ausgerüstet.

Die Seele dieser Marine, derjenige, welcher sie errichtet, und auf den gegenwärtigen Stand gebracht hat, war ein Franzose; der kürzlich verstorbene Vice-Admiral Besson. Die Matrosen sind Egyptier, und meistens von den Nilschiffern ausgehoben. Auch die größte Zahl der Offiziere gehört dieser Nazion an; nur wenige Franzosen und Italiener finden sich zwischen ihnen. Die Schiffe manövriren mit vieler Sicherheit, und kreuzen bei vorgerückter Jahreszeit an den gefährlichsten Küsten von Kleinasien, Syrien und Egypten. Dieß liefert den Beweis, was die arabische Menschenklasse zu leisten vermag, wenn man sie zu leiten versteht. Eine strenge Disziplin, hauptsächlich bei der Marine und den Orientalen nöthig, herrscht in allen Graden. Die Flotte besteht aus folgenden Fahrzeugen, als:

Linienschiffe:

Acre (Admiral) .	von	110	Kanonen.
Moussir (Vice-Admiral)	„	110	„
Maakren (Kontre-Admiral	„	104	„
Mahlakebir . .	„	104	„
Iskuedo . . .	„	104	„
Homs . . .	„	104	„
Abukir . . .	„	84	„

Fregatten:

Bahir . . .	von	64	„
Bechir . . .	„	64	„
Mustachi Giad . .	„	64	„
Syri Giad . .	„	60	„
Kafra el Sech . .	„	56	„
Tamiad . . .	„	56	„

und noch mehreren Schiffen minderen Ranges. Gegenwärtig ist sie noch mit drei Linienschiffen und einer Fregatte vermehrt, die sich bei der Anwesenheit des Herrn Marschalls zu Alexandria noch auf den Werften befanden. Die Summe der egyptischen Kriegsfahrzeuge beläuft sich auf 30 Segel.

Eine merkwürdige Marine-Anstalt, woraus die egyptische Flotte größtentheils hervorging, ist das im großen Maßstabe erbaute, mit allen Bedürfnissen des Seekrieges und Schiffbaues versehenen Arsenal, das auf der Halbinsel von Alexandrien steht, die im Jahre 1828 noch eine Wüste war. In einem Lande, welches weder Holz, noch Eisen, noch Kupfer, noch Handwerker, noch Matrosen, überhaupt keines der zur Bildung einer Flotte erforderlichen Elemente besitzt, erscheint es als eine außerordentliche Schöpfung. Dem ausgezeichneten Talente des Marinebau-Ingenieurs Cerrisi, und dem alles besiegenden eisernen Willen des Pascha, ist diese merkwürdige Erscheinung zuzuschreiben. Der Erstere errichtete 17 Arbeitskompagnien, jede von 100 Mann, und vergab die Offiziersstellen an die Geschicktesten jedes Fachs. Bald erwuchsen aus den Egyptern nicht nur die fertigsten Zimmerleute, Tischler, Schlosser, u. s. w.; sondern sie wurden beinahe zu Künstlern geschaffen. Man hat es mit ihnen zur Verfertigung von Kompassen, Quadranten, Fernröhren, u. s. w. gebracht. Das Nachahmungsgenie der Araber, unter einer vortrefflichen Leitung, erzeugte solche erstaunenswerthe Fortschritte.

Mehemed Ali gründete einige Militär-Unterrichts-Anstalten, als nähere Pflanzschulen für die technischen oder höheren Dienstgattungen. Zu Turla,

zwei Meilen von Alt-Kairo, ist eine für die Artillerie, welche sehr brauchbare Individuen bildet. Sie zählt 38 meistens arabische Professoren mit 391 Zöglingen, die in einem Alter von zehn Jahren eintreten, und auf öffentliche Kosten erhalten werden. Der Unterricht erstreckt sich auf die arabische, türkische, französische, italienische und englische Sprache, ferner auf Arithmetik, Algebra, Geometrie, Mechanik, Zeichnen und Befestigung, überhaupt auf jene höheren Wissenschaften, die sich auf Artillerie und Nautik beziehen. Hundert Zöglinge sind für den Marinedienst bestimmt. Eine Kriegsbrigg liegt vor der Schule geankert, womit vor dem Marschall mehrere gelungene Seemanövres ausgeführt wurden.

Zu Damiette besteht eine Infanterie- und zu Ghizeh eine Kavallerie-Lehranstalt. Die Letztere wird von dem Oberstlieutenant Varin, einem ehemaligen General-Adjutanten Gouvion St. Cyr's, geleitet. Seine Zöglinge sind gute Reiter, und manövriren mit vieler Geschicklichkeit. Bei ihrem Anblicke glaubte sich der Herr Marschall vor die Front eines der schönsten französischen Jäger-Regimenter versetzt. Der Zweck dieser Anstalt ist: die egyptische Kavallerie mit Offizieren zu versehen. Befinden sich einmal 2 bis 3000 Individuen derselben in der Armee, so vermag sie selbst mit einer europäischen die Parallele zu halten.

Soleymann will den Pascha zur Errichtung einiger Lehrtruppen bestimmen, nämlich eines Reiter- und zweier Fußregimenter. Die Offiziersstellen sollten dabei mit ausgetretenen Zöglingen der Mili-

tärschulen besetzt, und diese Regimenter von den besten Befehlshabern kommandirt werden. Hier würden dieselben zwei Jahre den erhaltenen Unterricht im Großen vervollkommnen, in den guten Prinzipien erstarken, und jedem nachtheiligen Einflusse entgehen. Dann erst hätte ihre Versetzung zur eigentlichen Armee zu erfolgen. Von dieser klugen Einrichtung läßt sich allerdings ein günstiger Erfolg erwarten.

Die Streitkräfte des Landes werden noch von zweckmäßigen Vertheidigungsanstalten unterstützt; die festen Plätze wurden verbessert, und ganz neue Befestigungspunkte angelegt. Egypten ist dadurch vor feindlichen Einfällen geschützt, und seine Kriegsvorräthe sind in Sicherheit. Ein vorzügliches Augenmerk verwendete der Pascha auf die Befestigung von Kairo und Alexandrien.

Kairo ist die Hauptstadt des Landes und der Mittelpunkt von Mehemed Alis Macht. Sie hat sich seit 1798 sehr vortheilhaft verändert. Damals war sie von einer im Durchschnitte bei 100 Fuß hohen Mauer umschlossen, wovon sich gegenwärtig zwischen der Stadt und dem Nile nur wenige Spuren mehr vorfinden; weitläufige Gartenanlagen sind an ihre Stelle getreten. Kairo wird von einer mit doppelter Umfassung versehenen Zitadelle beherrscht. Sie enthält den Pallast des Pascha. Der Zwischenraum beider Ringmauern aber wird von mehreren zur Feldausrüstung dienenden Anstalten eingenommen, als: einem Bau-Arsenal, einer Kanonengießerei, vielen Magazinen, u. s. w. Vorzüglich bemerkenswerth sind die Gewehrfabriken, wo nach französischen Mustern vor-

treffliche Erzeugnisse geliefert werden. Sie verfertigen jährlich bei 36,000 Stück Gewehre, Pistolen und blanke Waffen. Die Leitung derselben hat Eteim Bei, ein geborner Türke von ausgezeichneten administrativen Fähigkeiten. Die Zitadelle wird von einem Punkte der arabischen Gebirgskette Mokatem überhöht. Der Pascha ließ dort ein viereckiges Werk mit einem Thurme aufführen, das vollkommen widerstandsfähig gegen Jene ist, die es gegenwärtig anzugreifen vermögen; weil, unter den vorauszusehenden Umständen, keine regelmäßige Belagerung zu erwarten steht.

Alexandrien wird von einer Ringmauer umgeben, welche Mehemed Ali verbessern, und einige ihrer Thürme bewaffnen ließ. Die Hauptpunkte der Vertheidigung sind die zwei auf künstlichen Hügeln errichteten Forts Crettin und Caffarelli di Falga, welche der Herr Marschall 1798 aufgeführt hat, und die er in demselben Zustande wieder fand, wie er sie verlassen hatte. Die Stadt läßt sich leicht befestigen, da die Terränbeschäffenheit nur von zwei Seiten eine Annäherung gestattet. Diese sind: 1. Die Bucht von Marabut, wo die französische Armee 1798 landete, und 2. die Rhede von Abukir, welche von den Engländern gewählt ward. Man darf voraussetzen, daß weder von der Meeresseite ein Handstreich auf die Stadt gewagt, noch daß eine Armee zwischen ihr und Abukir, an einer steilen, schwer zugängigen Küste, sich niederlassen werde. Die Bucht von Marabut steht zwar zur Landung offen; allein ist der enge Raum zwischen dem Meere und dem See Mareotis, wo die Vorrückung gegen Alexandrien geschehen muß, mit Befestigungswerken versehen, so wird der Feind in einer brennenden, von Al-

lem entblößten Küste zu einer Belagerung gezwungen. Die gegenwärtigen Befestigungsanlagen sind nur gegen die Seeseite angebracht. Nach der Ansicht des Herrn Marschalls würden einige Forts, in einer von ihm fürgewählten Zwischenstellung, den schon stehenden Werken beigefügt, die vollkommenste Vertheidigung sowohl gegen die Meer- als Landseite herstellen. Diese Anlage erforderte eine langwierige Belagerung, die um so schwieriger wäre, da zur Rechten das Meer und zur Linken der See die beiden Anlehnungspunkte der Befestigung sind, und die Vertheidigungswerke von dem Angriffe nicht umfasset werden können.

Ein vortreffliches Mittel, um die Festigkeit Alexandriens zu erhöhen, wäre ein Kanal, der das Nilwasser dem See Mareotis zuführen, und ihn beständig voll erhalten könnte. Die Überreste eines zwischen diesem See und der Rhede Alexandriens einst bestandenen Kanals bieten ein bequemes Mittel dar, um die Schifffahrt zwischen dem Meere, dem mareotischen See und dem obigen Kanale herzustellen. Zwei an beiden Ufern des Kanals errichtete Forts vermögen das Einlaufen feindlicher Fahrzeuge abzuhalten, und auch die zur Erhaltung des Wasserstandes nothwendigen Schleußen zu decken. Diese Schifffahrt, welche eine Verbindung mit dem Innern des Landes unterhält, und das Anlangen aller Arten von Hülfsmitteln erleichtert, wäre bei einer Belagerung von besonderem Vortheile. Werden die Entwürfe des Herrn Marschalls ausgeführt, so ist Alexandrien nur von einer bei Abukir gelandeten Armee angreifbar.

Diese Rhede hat für Egypten eine hohe militärische Wichtigkeit. Sie ist längs der Küste die einzige

Stelle, wo eine Flotte ankern, und eine Armee landen kann. Ein mit zahlreicher Artillerie versehenes Fort, das am Ende eines mehrere hundert Klafter ins Meer reichenden Vorgebirges angebracht ist, vertheidiget sie zwar gegen eine Landung; die ohnehin nur mit leichten Fahrzeugen versucht werden kann, weil größere Schiffe wegen Mangel an Wassertiefe sich der Küste nicht nähern können; allein die Vertheidigung könnte durch die Vortheile, welche das Terrän darbietet, noch mehr vervollständigt werden. Das Vorgebirge nämlich wird von einer Reihe von Hügeln eingefaßt, die sich längs dem Meeresufer erstrecken, und bis zu einer unbedeutenden Überhöhung des Wasserspiegels verlaufen. Zur besseren Bestreichung des Strandes ließ der Pascha auf dem höchsten Punkte dieser Einfassung, an die Stelle einer von den Franzosen erbauten Feldschanze, ein verkleidetes, vor jedem Handstreiche gesichertes Werk aufführen. Nach der Meinung des Herrn Marschalls wären neben dem Fort, am Ende des Vorgebirges, zwei Batterien von 25 bis 30 Kanonen viel entsprechender angebracht; wodurch die Küstenvertheidigung vollständiger, die Annäherung der Schaluppen ganz verhindert, und eine Landung beinahe unmöglich würde.

Ein auf der Landenge sich erhebender Hügel beherrscht das besprochene Fort. Die Franzosen erbauten darauf 1799 eine Redutte. Dieser Punkt, gehörig befestigt, vermehrt die Vertheidigung, und bietet einen trefflichen Vereinigungspunkt den Truppen dar, welche sich zum Angriffe einer gelandeten Armee versammeln. Der Pascha erkannte dessen hohe Wichtigkeit, und ließ hier eine große Lünette mit Reduit und Rücken-Kasamatten aufführen, die eine regelmäßige Belagerung erfordert, und

eines der besten Werke ist, die in Egypten erbaut wurden.

Eine Armee, welcher die Landung gelungen wäre, befände sich in der schwierigsten Stellung. Auf einer Küste, wo das nächste Trinkwasser sehr entfernt ist, weit von ihren Kriegsschiffen, die sich der Küste nicht nähern können, in der rechten Flanke durch das Feuer der erwähnten Befestigungen bedroht, wäre sie in der verzweifeltesten Lage, sey es um sich zu schlagen, oder um sich nach einer erlittenen Niederlage wieder einzuschiffen. Sind daher die von dem Herzoge entworfenen Vertheidigungswerke sowohl hier, als in der Bucht von Marabut, hergestellt, so ist Alexandrien von keiner Seite leicht angreifbar.

Sollte aber die Stadt unabhängig von Abukir befestigt werden, damit sie entweder nach dem Verluste dieses Punktes, oder gegen eine aus dem Innern anrückende Armee, noch widerstandsfähig sey, so läßt sich dieß nach der Angabe des Herrn Marschalls folgenderweise bewirken. Eine Reihe von Anhöhen umgibt sie außerhalb der alten Umfassung auf der Seite des Rosetter-Thores. Diese Erhöhungen haben eine breite Grundlage, und eignen sich zur Anlage ausgedehnter Befestigungswerke. Sie ziehen sich längs dem Ufer des an ihrem Fuße gezogenen Kanals. Auf einer dieser Höhen müßte ein an der Kehle geschlossenes Kronenwerk stehen; ein anderes minder großes auf einer Anhöhe bei dem Kanale, und einige kleinere in der Richtung gegen die Pompejus-Säule. Der Kanal kann zu Überschwemmungen eingerichtet werden; die beiden inneren Forts (Crettin und Caffarelli) müßten neu hergestellt, die Verkleidungen ihrer Grabenwände gedeckt, die Thürme der

arabischen Ringmäuer sorgfältig bewaffnet, und das Ganze gehörig verbunden werden. Damit ist beinahe der Umfang des alten Alexandriens in die Vertheidigung eingeschlossen, und es ist das Innere der Stadt in vollkommener Sicherheit.

Ungeachtet dieser großen Ausdehnung erfordert der Platz, nach des Herrn Marschalls Ansicht, dennoch keine starke Besatzung. Zwei Infanterie-Regimenter zu 3000 Mann und einige Artillerie-Kompagnien, unterstützt durch die Hülfsmittel der Marine, sind zu einer guten Vertheidigung hinreichend. Sie vermögen sich wenigstens so lange zu halten, bis die Streitkräfte Syriens und Egyptens sich vereinen können, um zum Entsatze herbeizueilen.

Anton Marx,
Oberlieutenant im 19. Linien-Infanterie-Regiment Prinz Hessen-Homburg.

IV.

Literatur.

Über die artilleristischen Schriften des königlich-sardinischen Artillerie-Obersten Franz Ritter von Omodei.

(Fortsetzung.)

d.) Dell' Origine della polvere da guerra e del primo uso delle artiglierie da fuoco. Turin 1834. 82 S. in 4.

Diese Schrift befaßt sich mit historischen Untersuchungen über das Pulver und die ältesten Feuergewehre. Der Verfasser zeigt große Lust, den Ruhm dieser Erfindung gleichfalls seinen Landsleuten zuzuwenden. Wenigstens bestreitet er den Deutschen ihre Ansprüche auf selben.

Der Meinung vieler militärischer Schriftsteller entgegen, behauptet er: daß weder die Chinesen, noch sonst ein asiatisches oder afrikanisches Volk, das eigentliche Schießpulver vor dem XVI. Jahrhundert gekannt hätte indem die Asiaten erst im Jahre 1621 zu dessen Kenntniß gelangt seyen. Dennoch widerlegt er die Angabe des Vossius nicht, der von chinesischem Geschütz aus Bronze und Eisen, das sehr zierlich gearbeitet gewesen seyn soll, schon ums Jahr 1055 spricht. Die Ächtheit des von du Theil im Jahre 1804 zu Paris herausgegebenen, und dem Marcus Graecus zugeschriebenen Manuskriptes: „Liber ignium ad comburendos hostes," das bereits die Bestandtheile des Schießpulvers und ihr Mischungsverhältniß angeben soll, und worauf Montgery ein so großes Gewicht legt, wird von ihm

bezweifelt, und er glaubt, solches sey erst zu Anfang des XIV. Jahrhunderts entstanden, wo bereits Pulver und Geschütz in Italien bekannt gewesen, obgleich erst in der zweiten Hälfte in diesem Lande, so wie in Europa überhaupt, die Kenntniß davon allgemeiner geworden sey.

Eine gleiche Anfechtung erfährt die Schrift: „De mirabilibus mundi,“ welche einige dem Albertus Magnus zuschreiben, der schon im Jahre 1280 vom Pulver gehandelt haben soll. Der Verfasser erklärt unumwunden: „die Lesart sey falsch;“ ja sogar Roger Baco (in seinem Traktat: De nullitate magiae, und in einem andern: De secretis operibus betitelt) hätte keine Kenntniß vom Schießpulver gehabt. Und doch gibt er zu, daß das Pulver seit dem XIII. Jahrhundert im Gebrauch gewesen!! Wenn man übrigens mit diesen Behauptungen die von Meyer in seinem Versuch einer Geschichte der Feuerwaffentechnik angeführten Thatsachen vergleicht, so scheint unsers Verfassers Ansicht ziemlich unzulässig.

Interessant sind die Nachweisungen über die Zeit der Einführung des Schießpulvers in Italien. Bisher glaubte man nämlich allgemein, die Venezianer hätten im Kriege von Chiozza im Jahre 1378 den ersten Gebrauch vom Geschütz gemacht. Allein Omodei zeigt, daß schon Kaiser Heinrich VI. dieß im Jahre 1311 vor Brescia gethan, und auf dem Titelblatte der im Jahre 1319 durch Petrarca verfaßten Schrift: „De remediis utriusque fortunae“ bereits eine Kanonenröhre abgebildet sey. Schon im Jahre 1360 wurde bei Casalecchio im Bolognesischen ein junger Mensch durch einen Schuß getödtet. Die Venezianer beschossen schon im Jahre 1372 Borgoforte im Paduanischen mit Geschütz, wobei ein Schuß aus dem Orte den deutschen Schmidt Friedrich tödtlich verwundete. Im Jahre 1373 hatte die Königin Johanna von Neapel bei der Belagerung von Teano, bereits etliche Geschütze, so wie auch in demselben Jahre Galeazzo Visconti die Stadt Vercelli beschoß, und viele Vertheidiger tödtete. Eine Thatsache, welche auch dem fleißigen Meyer entging, ist jene

daß schon im Kriege des Jahres 1372 zwischen Baiern und Würtemberg die Donnerbüchsen vorkommen.

Bekanntlich ist das Jahr der Erfindung oder Einführung des Schießpulvers in Deutschland noch immer so unbestimmt, um zahlreichen Hypothesen ein weites Feld zu überlassen. So setzt z. B. Malleolus diese Erfindung durch Berthold Niger oder Schwarz ins Jahr 1250; Andere ins Jahr 1320; Manche, wie Carnio Lanus, ins Jahr 1330. Temmler behauptet, der Gebrauch des Pulvers vor dem Jahre 1354 könne nicht gehörig nachgewiesen werden. (?) Paul Longius nimmt das Jahr 1360 und Polydor Virgil das Jahr 1380 an. Letzterer nennt im heiligen Eifer den Erfinder: „hominem ad exitium humanum natum.“ Laurenz Vola will sogar in allem Ernste, erst im Jahr 1420 das Schießpulver erfunden haben, also 32 Jahre nach dem Tode des Bertholds Schwarz. Aus allem diesem sey wenigstens klar, daß die Einführung des Pulvers in die Epoche zwischen dem XIII. und XIV. Jahrhundert falle.

Was den Gebrauch des Pulvers in den übrigen Ländern Europens betreffe, so scheine solcher ums Jahr 1331 (wenn nicht gar schon 1312, oder doch 1323) in Spanien, 1338 in Frankreich (denn 1339 fand die Schlacht bei Thuin l'evêcque statt, wo man sich schon des Geschützes bediente), 1340 in England und Dänemark (in welchem Jahre Prinz Christoph, der Sohn des Königs Waldemar, durch den Schuß aus einer Bombarde getödtet wurde), 1341 in Schottland, 1350 in Holland, 1356 in Flandern, 1360 in Lübek, 1400 in Schweden, allgemeiner geworden zu seyn. Diese Nachweisungen sind wichtig, um Vergleichungen und Forschungen über die Ursachen anzustellen, weßhalb die Kenntniß des Pulvers in zwei aneinander grenzenden Ländern bisweilen um mehrere Jahrzehende aus einander liegt, wie z. B. Frankreich und Holland, — Dänemark und Schweden!

In Deutschland, und namentlich zu Augsburg, bestand schon im Jahre 1340 eine Pulvermühle; eine zweite ums Jahr 1344 zu Spandau, und ums Jahr 1360 kommt schon

ein Meister Senger in Nürnberg vor, welcher Pulver verkauft.

Wir haben hier bloß das Wichtigste aus einer Abhandlung gezogen, die mit einer Sorgfalt und Sachkenntniß behandelt ist, welche sie dem Militär höchst schätzbar machen, wenn er auch nicht allen Behauptungen des Verfassers beizupflichten geneigt seyn sollte, dessen emsige Forschungen so weit gehen, daß er auf 82 Seiten mehr denn 290 Citaten, und in manchem derselben 13 bis 24 verschiedene Schriftsteller anführt. Der Verfasser hat nur allein bei dieser Arbeit 70 italienische, 48 französische, 31 englische, 85 lateinische, 4 spanische und 2 deutsche, zusammen also 240 verschiedene Werke benützt oder zu Rathe gezogen. Es ist uns übrigens aufgefallen, daß er Rouvroys so allgemein als trefflich anerkannte „Vorlesungen über Artilleriewissenschaft" nicht anführte, und wir müssen vermuthen, daß ihm solche, troß der durch Herrn General Ravicchio veranstalteten Übertragung ins Französische, unbekannt geblieben sey. Eben so wenig als die obige nennt er die Schriften eines Prechtl, Meyer, Scharnhorst, Stöger, Smola, Borkenstein, Poumet, Suensen, Fibiger, Barré, Salzer, Shaw, Roche, Breithaupt, Böhm und Dingler; ja nicht einmal die von seinem Landsmanne Appiano geschriebene Abhandlung, welche schon im Jahre 1816 zu Turin erschien, und auf das damals in Piemont übliche Verfahren der Pulverbereitung ganz besondere Rücksicht nimmt.

e) Osservazioni intorno all' istoria de' razzi. Memoria della R. Accademica delle scienze di Torino. Tom XXXIX. pag. 109. 31 S. in 4. Turin 1835.

Diese ganze Abhandlung scheint mehr eine bloße Widerlegung mancher durch Montgery in seinem: „Traité des fusées de guerre" (Paris 1825) bekannt gemachten Behauptungen. Schon der Titel sagt: daß es der Verfasser bloß mit der Geschichte der Racketen zu thun haben wolle, und es sich also um kein technisches Detail handle. Dieß bemerkt er auch im Eingange, wo er anführt: „daß er bloß einige Betrachtungen anzustellen gedenke, die in

einigen Büchern als unwiderlegbare Thatsachen angeführt seyen, ihm aber, er gestehe dieß offen, mehr als unwahrscheinlich dünken, und eine Widerlegung fordern."

Der Verfasser will die heutigen Racketen durchaus nicht von den Siphonen der Griechen ableiten, und kommt hierbei wieder auf dasjenige zurück, was er in seiner Abhandlung vom Schießpulver über das Buch des Marcus Graecus anführte. Die Morgenländer hätten keine Kenntnisse von Racketen gehabt. (!!) Die von Montgery angeführten Beweise aus Benjamin von Tudela, Baldelli und Venturi, für manche seiner Behauptungen, finden vor dem strengen Richterstuhle des Verfassers keine Gnade. Dagegen führt er einige interessante Fälle von Anwendung der Racketen aus den Jahren 1197 und 1383 an, die selbst Meyer übersehen zu haben scheint. Aber alle diese Racketen seyen in ihrer Einrichtung von den heut zu Tage üblichen ganz verschieden gewesen. Ob ihr Satz aus Schießpulver bestanden habe, was hier natürlich die Hauptfrage wird, darauf bleibt er uns die Antwort schuldig.

Die von Meyer ins Jahr 1380 verlegte Einäscherung des Thurmes delle Bebbe in Mestre durch Racketen, setzt der Verf. ins Jahr 1379, und behauptet, daß in jenem Jahr die Racketen in Italien zuerst bekannt geworden seyen. Wir wissen jedoch, daß die Venezianer schon 1378 Racketen auf Chiozza schossen. Erst im XVI. Jahrhundert sollen, nach Omodei, die Racketen in Italien allgemein bekannt, und ihr Flug beobachtet worden seyn. Die in Frankreich schon früher bestandenen „Fusées" hätten durchaus nichts mit den heutigen gemein. Die Vertheidigung von Orleans im Jahre 1428, und die Bewerfung von Pontaudemer unter dem Grafen Dunois im Jahre 1449, Beide durch Racketen, stellt er geradezu in Abrede. Der Verfasser behauptet weiter: Montgerys Vorschläge enthielten nichts Neues, indem schon Albertus Magnus darüber geschrieben habe, und geräth dadurch in Widerspruch mit sich selbst. Es komme dermalen hauptsächlich darauf an, den Racketen ohne Stäbe einen sicheren Flug zu verschaffen. Unter den von Mont-

gery dafür gemachten Vorschlägen, hält er jenen für den besten, welcher am untern Theile der Hülse eigene Löcher anbringt, und glaubt: daß die Rotazion solcher Racketen in der Luft ungefähr jener gleich kommen werde, die eine aus gezogenem Rohr abgeschossene Kugel annehme; worin wir ihm jedoch nicht beistimmen. Wichtig bleibt die Bemerkung, daß die im Jahre 1798 von Chevalier vorgeschlagenen phosphorischen Racketen zur Zerstörung des Tau- und Segelwerks der Schiffe schon von den Venezianern im Jahre 1422 im Hafen von Gaeta, und 1425 bei Platanea angewendet wurden.

Colliado schlug im Jahre 1585 vor, die Racketen mit Kartätschenbüchsen zu versehen. Tibourel und Hanzelet aber gebrauchten solche schon im Jahre 1619 vor Festungen, und sogar mit Granaten gegen Reiterei; so wie bereits Claes van Utrecht im Jahre 1641 gegen Schiffe. Die eigentliche Ausbildung der Kriegsracketen falle jedoch ins XVIII. Jahrhundert, wo Robins, Costa, Belair, Ruggieri, Montjoi, u. A. mehrfache Versuche damit anstellten, und Hyder Ali im Jahre 1766 schon 120 Racketenwerfer hatte; so wie auch 1790 die Engländer durch die Indier mit Racketen beschossen worden seyen, und 1799 vor Seringapatnam durch 5000 Rakettieri des Tippo Saib bedeutende Verluste erlitten hätten.

Es dürfte interessant bleiben, diese Schrift Omodei's mit Congreve's: Treatise on the general principles, powers and facility of application of the Congreves-roquet-system; London 1827;" zu vergleichen. Schade, daß des Verfassers rastloser Fleiß, Scharfsinn und gründliche Bücherkenntniß nicht die im Jahre 1815 in Amerika angestellten Versuche mit Racketen ohne Stab und schraubenförmigen Bohrlöchern, wodurch sie eine drehende Bewegung annehmen, so wie jene im Jahre 1824 durch Kapitän Parlby in Ostindien gemachten Proben mit dessen Rifle-roocks*) (Racketen mit kurzem Stabe und einer durch

*) Man sehe: Asiatic-journ. Juli 1824. S. 22. — März 1825. S. 285. — August 1826. S. 215. — Orient herald. Septbr. 1827. S. 564. — East-india milit. repository 1824.

ihre innere Konstrukzion hervorgebrachten drehenden Bewegung, welche eine große Wirkung haben sollen), endlich auch die im Jahre 1823 in Amerika durch Josua Blair bekannt gewordenen Torpedos oder großen Racketen, die auch unter dem Wasser gehen, und die Schiffe durchbohren, zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht, und nebstbei zu ermitteln getrachtet hat, was die Ursache sey, daß sogar noch in unserem Jahrhundert, nämlich: 1806 bei Boulogne, 1810 durch Morton und Bourné, 1811 vor Cadix, 1813 vor Danzig und Wittenberg, 1818 bei Warschau, 1829 in Frankreich, so wie durch die Russen in Persien und Kleinasien, ja noch ganz neuerlich im Jahre 1832 vor Oporto, so wenig befriedigende Resultate mit den dermaligen Kriegsracketen erhalten worden sind?

f) Delle Spingarde, memoria storica. 11 S. in 4.

Der Verfasser, welchen seine große Belesenheit in keinem Augenblick verläßt (auf etwas mehr denn 11 S. gegen 59 Citaten) untersucht, ob die Spingarde eine Feuerwaffe, oder aber bloß eine Art von Schleuder gewesen sey, neigt sich aber für die erstere Meinung. In Italien sey dieses Geschoß seit dem XIV. Jahrhundert im Gebrauch gewesen. Die Beweisführung hierüber gelingt dem Verfasser jedoch erst mit dem Jahre 1493. Das heutige französische Wort „espingole“ bezeichne durchaus nicht die alte Spingarde. Die ganze Abhandlung ist eigentlich eine bloße etymologische Untersuchung, und für unsere Zeit von höchst untergeordnetem Werth. Doch verdienen der Fleiß und die Genauigkeit des Verfassers alles Lob.

g) Delle Colubrine, memoria storica. 25 S. in 4.

Von dieser Schrift gilt ganz das eben Gesagte. Die Feldschlangen haben jetzt kaum noch ein historisches Interesse, welches sogar die auf 25 Seiten angeführten 129 Citaten (darunter einige, welche zehn verschiedene Werke anführen) schwerlich zu erhöhen im Stande seyn dürften. Die Ausbeute für die Wissenschaft ist mager. Auch scheint

der sonst so gewissenhafte Verfasser Manches übersehen zu haben, was der fleißige Meyer anführte. H—r.

2) Auszug aus dem k. k. Linien- und Gränz-Infanterie Exercier-Reglement; mit Beobachtung des allerhöchst sankzionirten Anhanges zum Exerzier-Reglement. Von einem Offizier der k. k. Armee. — Beim Hofbuchhändler Rohrmann in Wien 1837. In Quer-Oktav. Preis 2 fl. C. M.

Dieser Auszug, im Oktav-Format, ist in derselben Manier abgefaßt, wie der vom Hauptmann Scherer schon im Jahre 1818 durch den Druck veröffentlichte; nur sind die Momente einiger Bewegungen anders geordnet. Die laut des oberwähnten Anhanges zum Exerzier-Reglement als nicht mehr zu üben bezeichneten Bewegungen sind weggelassen, dagegen die nach derselben Vorschrift nun auszuführenden Evoluzionen an der gehörigen Stelle eingeschaltet. Die Bewegungen der Tamburs und Zimmerleute, für welche in Scherers Auszug eine eigene Rubrik bestand, sind von dem Verfasser gleich in den betreffenden Text aufgenommen worden. — Das Ganze zerfällt in zwei Abtheilungen, welche 245 Seiten füllen. Jeder Abtheilung ist eine summarische Inhalts-Übersicht, und am Ende der Letzteren noch eine paragraphische, mit der Seitenzahl versehene Inhalts-Anzeige beigefügt. Der Text ist so gedrängt als möglich gehalten, und in bündigen Sätzen, ohne jedoch der Deutlichkeit Eintrag zu thun, in Schlagwort ähnlicher Weise abgefaßt; daher die wirklich kompendiöse Form des Ganzen. Eine angehängte vergleichende Übersicht mit den Seitenzahlen des Exerzier-Reglements erleichtert das Nachschlagen. Überdieß sind diesem Auszuge noch neun lithographirte Plane beigegeben, welche das Tirailliren mit den Zügen des dritten Gliedes, und in ganzen Abtheilungen, von der Stärke einer Kompagnie bis zu einem Bataillon, und die Formirung der Quarres und Massen nach der neuen Vorschrift, darstellen. Druck und Papier sind schön, die Plane deutlich. Es kann daher dieser

Auszug jedem Offizier als ein bequemes Nachschlagebuch, und seine willkommene Erleichterung für das Gedächtniß sowohl zum Privatgebrauche, als auch zur Benützung bei Kompagnie-Schulen empfohlen werden. Pf.

3) Ethnographisch-geographische Statistik des Königreichs Ungarn und dessen Nebenländer. Von Ladislaus von Bielek. Erster Band. Wien 1837. — Ladenpreis 4 fl. C. M.

Der Verfasser obigen Werkes, von dem der erste Band eben erschienen ist, liefert uns hiermit eine höchst gelungene und schätzbare Arbeit. Ungarn ist ein Land, das durch seine natürlichen Hilfsquellen, durch seinen überaus großen Reichthum, und durch die originellen Eigenthümlichkeiten der es bewohnenden so edlen Nation gewiß die vollste Aufmerksamkeit verdient; und doch ist bis jetzt nur wenig darüber geschrieben und der Außenwelt bekannt geworden. Um so erfreulicher muß es seyn, nun alle Verhältnisse, wie sie sich in der neuesten Zeit gestalteten, in einem ausführlichen und getreuen Bilde mit einem Male überschauen zu können, und der Umstand, daß der Verfasser ein Eingeborner ist, der durch vieles Reisen Alles persönlich kennen lernte, dem als Angestellten viele Hilfsquellen zu Gebote standen, und der sich außerdem der Unterstützung mehrerer inländischer Gelehrten zu erfreuen hatte, — muß den Werth dieses Werkes jedenfalls noch erhöhen:

Der erschienene erste Band enthält:

Im ersten Abschnitte eine kurze Geschichte Ungarns.

Im zweiten Abschnitte ist die natürliche Beschaffenheit des Landes erörtert; Lage, Gränzen, Größe, Boden, Gebirge, Höhlen, Ebenen, Gewässer, Klima und Natur-Erscheinungen werden darin abgehandelt.

Im dritten Abschnitte sind die Produkte aus dem Pflanzen-, Thier- und Mineralreich aufgezählt.

Der vierte Abschnitt enthält die oben angeführten Gegenstände für Kroazien und Slavonien beschrieben; — der fünfte nach alphabetischer Ordnung alle Bäder und Mi-

neralquellen der vereinten Länder. — Im sechsten Abschnitt wird die künstliche Produktion nachgewiesen, dann über die Straßen, Brücken und Schifffahrt, und besonders ausführlich über die Handelsverhältnisse des Landes gesprochen. — Der siebente Abschnitt handelt von den Bewohnern, und gibt viele anziehende Darstellungen ihrer Lebensweise, Sitten und Gebräuche, über die Religionsverhältnisse und ihre Geisteskultur.

Dieser erste Band, der allein 28 Druckbogen stark ist, enthält in allen Artikeln so viel interessantes Detail, daß man das Werk Jedem, der Land und Leute so recht kennen lernen will, gewiß bestens empfehlen kann. Vom zweiten Bande steht eine nicht minder gute Ausführnng zu erwarten. — Papier und Druck sind schön. St—r.

4) Leitfaden zur Verfassung von Meldungen und Rapporten, für Unteroffiziere, besonders für Jene, welche sich für die ausgebreiteteren Verrichtungen höherer Grade vorbereiten wollen. Von Antolich, Oberlieutenant im k. k. zweiten Feldjäger-Bataillon. Güns 1837. Bei Karl Reichard. Preis 1 fl. 20 kr. C. M.

Die Absicht der Herausgabe dieses Leitfadens ist, wie in dem Vorworte gesagt wird: dem Unteroffizier ein theoretisch-praktisches Handbuch über die Verfassung von Meldungen und Rapporten zu geben, worin er auf eine gründliche und leicht faßliche Weise sich über das Verfahren bei schriftlichen Dienst-Aufsätzen belehren könne; da hinsichtlich dieses Gegenstandes keine besondere, denselben ausschließlich behandelnde Vorschrift bestehe. —

Ein besonders zu diesem Zwecke für die Armee verfaßtes Lehrbuch ist zwar nicht vorhanden; aber das Dienstreglement gibt theilweise Andeutungen hiezu, in den Verhaltungen der verschiedenen Chargen-Stufen sowohl, indem es erwähnt, wie sich Einer oder der Andere, im Falle sie Meldungen oder Rapporte zu erstatten hätten, in der Hauptsache zu benehmen habe, — als auch in den Verhaltungen bei den besonderen Dienstes-Verrichtungen. — Einfach-

heit und Bestimmtheit im Vortrage, Weglassung alles nicht zur Sache Gehörigen, und eine kurze, würdevolle Militärsprache, welche alle Phrasen und Komplimente meidet, sind die ersten Erfordernisse. Nebstbei sind für gewöhnlich vorkommende, schriftlich zu rapportirende Dienstvorfälle, besonders im Garnisonsdienste, auf Märschen und in Quartieren, den Reglements eigene Tabellen beigebunden, und diesen die nöthigen Erklärungen beigefügt. Immerhin blieb es aber noch eine wünschenswerthe Sache, eine Unterweisung für Unteroffiziere zu haben, wie sich bei den verschiedenen, in Garnison oder im Felde vorkommenden, Gelegenheiten zur Verfassung von schriftlichen Meldungen und Rapporten zu benehmen sey. Diesem Zwecke wollte der Verfasser durch die Herausgabe des vorliegenden Werkchens möglichst genügen. —

Es ist nicht zu verkennen, daß darin recht viel Gutes geleistet wurde, und manche für spezielle Fälle gegebenen Anleitungen besonders zweckmäßig sind; z. B. wie sich beim Empfange der Aufträge zu verhalten, — über die Sammlung der Materialien zur nachmaligen Rapport-Erstattung, — die Art der Vormerkungsführung, tabellarisch in den drei Rubriken (links. Mitte. rechts.), bei Tertän-Rekognoszirungen, welche im Nothfalle selbst als Rapporte benützt werden können. —

Aus dem Ganzen geht hervor, daß der Verfasser über die Hauptidee und die daraus entspringenden Nebenerfordernisse seines Gegenstandes sehr richtige Ansichten hatte. Nur ist über die der Natur der Sache nach anzunehmende Grenze hinausgegangen worden; indem theils nach den Erklärungen (eigentlich Belehrungen für die verschiedenen Fälle), theils nach den Beispielen, die Gegenstände für den Wirkungskreis eines Unteroffiziers zu ausgedehnt oder komplizirt sind, und theils, wenn man die gewöhnliche Bildung des Unteroffiziers, nicht allein jene geringe Vorbildung, die er meistens beim Eintritte in seinen Stand als Rekrut mitbringt, sondern selbst die während seiner Dienstzeit erhaltene, berücksichtigt, über seine wissenschaftlichen

Begriffe gehen. — Wenn man nun solche Forderungen an seine geistigen Fähigkeiten stellen will, die er nicht erfüllen kann, so wird er nur verwirrt, ängstlich, und weiß am Ende selbst nicht mehr, was er eigentlich thun soll. Zwar sagt der Verfasser, wie es der Titel zeigt, „daß dieser Leitfaden insbesondere für solche Unteroffiziere geschrieben sey, die sich für höhere Chargen ausbilden wollen." Wenn aber dieß der vorherrschende Zweck war, so muß er dann auf Gemeinnützigkeit verzichten, welche doch, nach der Einleitung zu urtheilen, besonders beabsichtigt war.

In Bezug dessen, was wir früher als zu ausgedehnt oder komplizirt erwähnten, verstehen wir besonders einen Theil der Beispiele von Terrän-Rekognoszirungen, dann von Meldungen während Märschen und Gefechten, über Requisizionen und Kontribuzionen. Theilweise gehen sie wohl ganz über die Kenntnisse und Urtheilskraft eines Unteroffiziers. Das Orientirungsbeispiel mit der Uhr als Windrose dürfte daher auch zu komplizirt seyn, um so mehr, als man, in Gelegenheiten vor dem Feinde, in der Meldung eines Unteroffiziers allerdings Deutlichkeit und Bestimmtheit, keineswegs aber mathematische Genauigkeit nach den Graden eines Winkels verlangt. Stellt sich der Unteroffizier, um sich genau zu orientiren, nach dem bekannten Sternbilde des Polarsternes, oder am Tage nach dem Sonnenstande, so wird er hiernach leicht die übrigen Weltgegenden herausfinden, und es genüget, wenn er in dießfallsigen Meldungen sagt: zwischen Nord und Ost, oder Süd und West, wenn es nicht gerade die Hauptrichtungen selbst sind. Höchstens könnte er beifügen, mehr östlich als nördlich, oder nahe bei Süden, von West an gerechnet, u. s. w. — Gleichfalls können die vorgeschlagenen vielen Abkürzungen bei der in drei Rubriken tabellarisch verfaßten Meldung, Seite 128, sehr leicht zur Undeutlichkeit führen, und in beiden Fällen bei der Uhr als Windrose, wie bei den abgekürzten Meldungen, müßte immer vorausgesetzt werden, daß Derjenige, an welchen sie gelangen, von beiden Methoden genau unterrichtet sey. —

Die Aufträge, welche gewöhnlich dem Unteroffizier ertheilt werden, und in deren Folge er dann seine Meldungen und Rapporte zu erstatten hat, sind meistens sehr bestimmt. Eben so erhält er als Kommandant eines vorgeschobenen oder isolirt aufgestellten Postens oder kleineren Detaschements bestimmte Verhaltungsbefehle, und die gemessene Weisung, über welche Gegenstände zu rapportiren sey. Es ist also die erste Bedingung, denselben für den ihm, seiner Charge nach, zukommenden Wirkungskreis, auch im Fache der schriftlichen Aufsätze, auszubilden, und ihm die Anleitung dazu, diesem Zwecke gemäß, zu geben. Darüber hinauszugehen, ist nicht rathsam. Für weitere Ausbildung bestehen ja ohnehin eigene Anstalten und Lehrbücher in den Regimentern oder Korps.

Als Handbuch für den Unteroffizier im Allgemeinen, zur Selbstbildung rücksichtlich der Verfassung schriftlicher Dienstes-Aufsätze, dürfte das Werkchen nicht ganz geeignet seyn. Wohl aber könnte es von Kompagnie-Kommandanten, oder Offizieren, welche diesen Gegenstand in den Unteroffiziers-Schulen vortragen, als sehr zweckdienlich benützt werden.

In Betreff des beigegebenen Fremd-Wörterbuches müssen wir bemerken, daß selbes eine Menge Wörter enthält, die zwar öfters in der Umgangs-, aber nicht in der Militär-Dienstsprache vorkommen, und daher statt auf Verminderung undeutscher Ausdrücke hinzuarbeiten, eher noch eine Vermehrung derselben sind. Pf.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Reuß, Se. Durchlaucht Heinrich LXIV. Fürst zu, FML. und Divisionär zu Kremsir, wurde in dieser Eigenschaft nach Prag übersetzt.

Schön v. Treuenwerth, Michael, GM. und Brigadier zu Caransebes, z. FML. und Divisionär in Kremsir befördert.

Clam-Martinitz, Karl Graf und Herr von und zu, GM. und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, z. FML. in seiner Anstellung detto.

Spinette, Johann Ritter, GM. und Brigadier zu Ollmütz, in dieser Eigenschaft nach Klagenfurt übersetzt.

Wezlar v. Plankenstern, Heinrich Bar., GM. und Brigadier zu Troppau, in dieser Eigenschaft nach Ollmütz detto.

Franz, Anton, GM. und Brigadier zu Szegedin, in dieser Eigenschaft nach Caransebes detto.

Brasseur v. Kehldorf, Alexander, Obst. v. Ingenieur-Korps, und Lokal-Direktor der Ingenieur-Akademie in Wien, z. GM. in seiner Anstellung befördert.

Stolberg-Stolberg, Ernst Graf zu, Obst. v. Minutillo Drag. R., z. GM. und Brigadier in Troppau befördert.

Esch, Franz Bar., Obst. v. Kaiser Kür. R., z. GM. und Brigadier in Szegedin detto.

Cordon, Franz Bar., Obstl. v. Mayer J. R., b. Wimpffen J. R. in die Wirklichkeit gebracht.

Bordolo-Abondi, Johann, Maj. v. Mariassy J. R., z. Obstl. im R. befördert.

Katzendörfer, Gottfried, Maj. v. Paumgarten J. R., z. Obstl. im R. detto.

Strassoldo, Freiherr v. Villanova, Mich. Bened. Graf, Maj. v. Wimpffen J. R., und Grenad. Bataillons-Kommandant, z. Obstl. beim Bat. detto.

Formacher v. Lilienberg, Anton, Hptm. v. Mariassy J. R., z. Maj. im R. detto.

Rainprecht, Aloys v., 1. Rittm. v. Szekler Hus. R., z. Maj. im R. detto.

Ott, Christoph, Hptm. v. Paumgarten J. R., zum Maj. im R. detto.

Beller, Georg, Hptm. v. Pontonnier-Bat., z. Maj. b. Tschaikisten-Bat. detto.

Wolf, Karl, Hptm. v. Palombini J. R., z. Maj. b. Wellington J. R. detto.

Kindler, Moriz, Kapl. v. E. H. Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Laukhard, Math., Kapl. von Prohaska J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Forst, Joseph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Eichler, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Walha, Mathias, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bartl, Joseph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Riedwald, Max., Kapl. v. E. H. Ludwig J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Baroni v. Berghof, Leopold, Obl. v. detto, z. Kapl. im R. befördert.

Oswald, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Bechinie v. Lazan, Johann Bar., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Czerny, Anton, expr. Korp. v. detto, z. F. detto detto.

Schaffner, Aloys, Kapl. v. Mazzuchelli J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Heinrich, Mathias, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Luniak, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Otyzga, Dominik, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.
Markovich, Adam, }

Weiß, Karl, Edler v., k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Effinger, Wenzel, Kapl. v. Rothkirch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Meißner, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto.

Schnürch, Wilhelm, Obl. v. Pens. Stand, b. Rothkirch J. R. eingetheilt.

Weltrubsky v. Weltruba, August, Ul. v. Rothkirch J. R., z. Obl. im R. befördert.

Ziak, Aloys, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Zuccato, Franz Conte, Rgts. Kad. v. Wimpffen J. R., z. F. im R. detto.

Ballan, Joseph, Obl. v. Hohenlohe J. R., q. t. z. 6. Garnis. Bat. übersetzt.

Bassarich v. Jvosa, Peter, Kapl. v. Ceccopieri J. R., z. wirkl. Hptm. im R. befördert.

Stoineck Edler v. Eulingsberg, Aloys, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Lego, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Brzesina v. Birkenheim, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Guckler, Ferd. Edler v., k. k. Kad. v. Ceccopieri J. R., z. F. im R. befördert.

Kiesewetter, Anton, Kapl. v. Wilhelm der Niederlande J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Antonj Edler v. Lützenfeld, Johann, Obl. v. Lupem J. R., z. Kapl. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.

Filaretto, Johann, Ul. v. Mayer J. R., z. Obl. im R. detto.

Mayer v. Heldenfeld, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Leiner, Ignaz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Freiwillig, Vinzenz, Kapl. v. Fürstenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Dittmann, Michael, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Klasel, Adalbert, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Spöth, Karl, F. detto, z. Ul. detto detto.

Keil, Johann, v.,
Georgievich, Peter,
Dizer, Anton,
} Kapls. v. Rukavina J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.

Kölgyessy, Ludwig, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kronhelm v. Nordheim, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Radöczky v. Radöcz, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.

Bukwich, Martin, Ul. v. Brooder Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Poslavsky, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ergottich, Mathias, k. k. Kad. v. Rukavina J. R., z. F. im R. detto.

Terrian, Johann,
Kovakovich, Stanisl.,
} Kapls. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.

Pirkle, Sebastian, Oberjäg. v. Kaiser Jäg. R., z. Ul. im R. befördert.

Szilavetzky, Stephan v., 2. Rittm. v. Wallmoden Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Zobel zu Giebelstadt und Darstadt, Alfred Bar., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Liechtenstein, Rudolph Fürst, Obl. v. Nostitz Chev. Leg. R., z. 2. Rittm. b. Wallmoden Kür. R. detto.

Már, Ludwig, Ul. v. Wallmoden Kür. R., z. Obl. im R. detto.

Fogaccia, Viktor Conte, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Matuch, Anton, Obl. v. Toskana Drag. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Baratelli, Adolph Bar., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Krauß, Adam, Wchtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bukowsky v. Stolzenburg, Joseph, 2. Rittm. v. Kaiser Chev. Leg. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Festetits de Tolna, Tassilo Graf, Obl. b. Coburg Hus. R., z. 2. Rittm. b. Kaiser Chev. Leg. R. detto.

Auer, Maximilian, 2. Rittm. v. Schneller Chev. Leg. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Faber, Wilhelm, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Asboth, Adolph v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Steinbach, Karl v., Kad. v. Palatinal Hus. R., z. Ul. b. E. H. Ferdinand Hus. R. detto.

Andahazy Karl v., Ul. v. Würtemberg Hus. R., z. Obl. im R. detto.

Michalovsky, Vitalis v., Ul. v. Koburg Husaren R., z. Obl. im R. detto.

Földváry de Sadem et Bernathfalva, Karl, Kad. v. Koburg Huf. R., z. Ul. im R. befördert.

Csanady, Michael v., Wchtm. v. Kaiser Nikolaus Husf. R., z. Ul. im R. detto.

Westphalen, Wilhelm Graf, Kad. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Ul. b. Koburg Uhl. R. detto.

Schiffner v. Schiffensee, Ferdinand, 2. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Ahsbahs, Georg, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Salm-Reifferscheid-Dyk, Friedr. Prinz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Mansberg, Augustin v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Volza, Stephan Graf, Kad. v. Kaiser Uhl. R., z. Ul. im R. detto.

Okolicsanyi, Karl v., Hptm. v. Pens. Stand, b. 2. Garnis. Bat. eingetheilt.

Kriegseisen, Eduard, Ul. v. Pens. Stand, b. 4. Garnis. Bat. detto.

Obst, Lorenz, Ul. v. Wiener Gar. Art. Distrikt, z. Obl. b. Innsbrucker Garnis. Art. Distrikt befördert.

Kich, Mathias, Ul. v. Wiener Gar. Art. Distrikt, z. Obl. im Distr. detto.

Wagner, Jos., Ul. v. Wiener Gar. Art. Distr. z. Obl. b. Dalmatiner Gar. Art. Distr. detto.

Grüner, Johann, Feuerwkr. v. Wiener Gar. Art. Distr., z. Ul. im Distr. detto.

Frank, Alfred Ritter v., Ul., nachher im Civilstande, erhält den Offiziers-Kar. zurück.

Pensionirungen.

Haller v. Hallerstein, Georg Bar., GM. und Brigadier zu Klagenfurt, mit FML. Kar. ad hon.
Hirschmann, Franz v., Obstl. v. Mariassy J. R.
Bongard, Ferdinand, Obstl. v. Paumgarten J. R.
Meraviglia, Ernst Graf, Obstl. v. Würtemberg Hus. R.
Krauß, Martin v., Maj. v. Szekler Hus. R.
Jung, Karl, Maj. v. Wellington J. R.
Weber, Franz, Hptm. v. E. H. Karl J. R.
Greger, Kasimir, Hptm. v. Prohaska J. R.
Golliasch, Thomas, Hptm. v. E. H. Ludwig J. R.
Wenner, Friedr., Hptm. v. Bentheim J. R.
Klein, Karl, Hptm. v. Nassau J. R.
Veith, Sigismund, Hptm. v. Michailevits J. R.
Sivkovich, Jos. Edler v., Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Cariņa, Peter v., Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Kovachevich, Martin, Hptm. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
Habianecz, Lukas, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
Räpplin v. Keficon, Karl Bar., 1. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Burger, Wilhelm, 1. Rittm. v. Kaiser Chev. Leg. R.
Reya, Vinzenz v., 1. Rittm. v. Schneller Chev. Leg. R.
Rasko, Michael, Hptm. v. 2. Garnis. Bat.
Turson, Joseph, Hptm. v. 4. Garnis. Bat.
Donchevich, Franz, Kapl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Mollatz, Georg, 2. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Zinn v. Zinnenburg, Ferd. Bar., 2. Rittm. v. Großherzog Toskana Drag. R.

VI.

Miszellen und Notizen.

22) Gyllions Doppelkanonen. Der Engländer Gyllion hat eine Doppelkanone erfunden, deren Läufe an dem Pulversacke so mit einander verbunden sind, daß sie durch ein gemeinschaftliches Zündloch, aus welchem schräge Kanäle rechts und links zu den beiden Ladungen führen, gleichzeitig abgefeuert werden. Von zwei durch eine Kette verbundenen Kugeln wird in jedem dieser Läufe Eine geladen. Da die Kugel bekanntlich mit einer drehenden Bewegung aus dem Laufe herausgestoßen wird, durch deren Gewalt sie sich von der Kette sogleich losreißen würde, so hat Gyllion zwischen der Kugel und der Kette ein sogenanntes Dreh-Gelenke angebracht, welches jener Gewalt nachgibt, und doch Kugel und Kette fest zusammen hält. Der beabsichtigte Gebrauch dieser Kanonen wäre sowohl gegen Truppen-Linien, Kolonnen, Massen, als gegen das Tackelwerk der Schiffe. Proben sind, so viel bekannt, noch nicht mit diesem Geschütze gemacht worden, und die Frage muß erst noch durch die Erfahrung beantwortet werden, ob denn dieses Doppel-Geschütz nicht leicht Schaden nehmen, und besonders den dasselbe bedienenden Artilleristen verderblich werden könnte.

23.) Militärische Bildungs-Anstalten in Rußland. Herr von Krusenstern gibt in seinem Werke: Precis du système des progrés, de l'état et de l'instruction publique en Russie; redigé d'après des documens officiels, über diesen Gegenstand folgende Mittheilung. Es bestehen zu Moskau, Tula, Czarskoe-Selo, Nowgorod, und in anderen Städten Kadetenkorps, welche dem Großfürsten Michael untergeordnet sind; ferner die Kriegs-Artillerie- und Ingenieurschulen, in denen im Ganzen 8733 Zöglinge unterhalten werden, wofür der Staat im Jahre 1832 die Summe von 6,255,000 Rubel (4,795,500 fl. CM., der Rubel zu 46 kr. gerechnet) verwendete. Das oberwähnte Werk enthält zugleich die Geschichte der Stiftung dieser Anstalten, nebst Angabe aller bis auf den heutigen Tag erlassenen Anordnungen, Einrichtungen, der Kleidung, Beköstigung, des Unterrichtes, der

Disziplin, u. s. w. — Ferner beschreibt es die Marine-Kadeten-Korps, jene der Piloten von Kronstadt, und der verschiedenen Lehr-Bataillone, welche im Ganzen 2224 Köpfe ausmachen, wofür im Jahre 1832 der Betrag von 632,194 Rubel (484,682 fl. 4 kr. CM.) verwendet wurde. Dann ist noch eine Übersicht der Schulen für Soldatenkinder beigefügt, und deren Bestimmung und Verwendung nach vollendetem Unterrichte angegeben. Die Zahl der in solchen Schulen befindlichen Kinder betrug im bereits genannten Jahre 179,981, wofür der Staat eine Ausgabe von ungefähr 1,800,000 Rubel (1,380,000 fl. CM.) hatte. (Allg. milit. Zeitsch. Juni 1837.)

24.) Cochranes vielkammerige Büchsenflinte. Webster Cochrane, aus Enfield im New-Hampshire in den vereinigten Staaten, hat eine Flinte erfunden, bei welcher die Ladung nicht wie gewöhnlich durch die Mündung in den Lauf gebracht wird, sondern ein eigener Cylinder dieselbe enthält, der sich um das untere Ende des Laufes, die sogenannte Kammer, dreht, mit welcher er enge verbunden ist. Dieser Cylinder besteht aus Eisen, hat 4 Zoll Durchmesser, ist $^7/_8$ Zoll dick, und enthält neun Kammern für die Ladungen. Diese Kammern sind auf der Peripherie ausgebohrt, und konvergiren wie die Halbmesser auf das Zentrum. Die Stifte, auf welche die Zündhütchen gesteckt werden, bilden einen anderen koncentrischen Radius, und in dem Zirkel der Kammern scheidet eine dauerhafte metallene Vorrichtung die verschiedenen Zündhütchen von einander. Jeder Stift (piston) mündet im Mittelpunkte der für ihn bestimmten Kammer, wodurch die Pulver-Entzündung viel schneller als sonst erfolgt; die Kraft des Schusses wird dadurch erhöht, und man bedarf eine geringere Ladung. Diese beträgt $1^1/_2$ Gran. Fünfzig Kugeln des Kalibers gehen auf ein Pfund, und jede wird, ungeachtet der geringen Pulverquantität, dennoch in einer Entfernung von sechzig Schritten durch acht Breter, von einem Zoll Dicke, getrieben. Diese Kugeln sind um so viel größer, als die Mündung des Laufes, als die Tiefe der Züge beträgt, obwohl sie genau in die Kammern passen. Sie werden ohne Pflaster geladen. Die Gewalt des dadurch komprimirten Schusses nöthigt die Kugel, sich in die Züge der Büchse zu zwängen, und die cylindrische Gestalt anzunehmen, wodurch die Richtung des Fluges genauer wird, und die Schußweite sich vergrößert. Diese Erfindung Cochranes kann bei jedem Schießgewehre angewendet werden. Bereits im Jahre 1836 hat er in Konstantinopel deren Anwendbarkeit auf Kanonen vor dem Großherrn erprobt, und in dessen Gegenwart einen Zwölfpfünder, welcher von ihm nach seiner Erfindung eingerich-

tet werden, in fünfzehn Minuten, 100 mal abgefeuert. (Allg. milit. Zeitung; Juli 1837.)

25.) Organisazion der Kosaken-Stämme. Das militärische und politische Verhältniß der Kosaken-Stämme Rußlands erhielt durch den verstorbenen Kaiser Alexander eine wesentliche Reorganisazion, welche fünf Stämme, nämlich die Kosaken am Bug, von Tschugujew, vom Don von Tschernomorsk, und vom Ural betraf.

Die jetzigen Kosaken vom Bug entstanden aus einem Regimente türkischer Überläufer. Im Jahre 1769, während des Krieges zwischen der Pforte und Rußland, hatte Erstere aus Moldauern, Wallachen, und anderen christlichen Völkerschaften, die sie an den Ufern der Donau aushob, ein Regiment gebildet. Dieses, statt gegen Rußland zu kämpfen, bot seine Dienste dem Kommandirenden, Feldmarschall Romanzow an, welche auch angenommen wurden, worauf es die türkische Armee verließ. Ohne Sold oder eine sonstige Entschädigung zu fordern, machte es den ganzen Feldzug mit. Nach Beendigung desselben wurden dem Regimente an den Ufern des Bug Ländereien zur Niederlassung angewiesen, und zugleich gänzliche Steuerfreiheit für dreißig Jahre zugesichert. Bald nachher ließ sich ein zweites Regiment Kosaken in ihrer Nähe unter denselben Verhältnissen nieder. Obwohl diese Kosaken alle späteren Kriege gegen die Pforte mitmachten, und zur Grenz-Vertheidigung längs dem Dniester und dem schwarzen Meere verwendet wurden, erhielten sie weder Sold noch Verpflegung, und waren auch noch nicht diszipliniert. — Die Kaiserinn Katharina hatte zwar ihre regelmäßige Organisazion und Vermehrung beschlossen; allein der Tod der Monarchinn hinderte die Ausführung des Planes. Kaiser Paul hob diese Kosaken gänzlich auf, und stellte sie den Kronbauern gleich. Erst im Jahre 1804 erfolgte, auf eine von ihnen deßhalb schon früher unterlegte Bitte, ihre Wiederherstellung auf vorigen Fuß, nebst einer bürgerlichen und militärischen Organisazion. Man theilte sie in drei Regimenter, jedes zu 500 Mann, und gab ihnen einen gemeinschaftlichen Oberbefehlshaber mit dem Titel eines Hetmann. Jedes Regiment hat 1 Obersten mit Majors-, 5 Jessaules mit Kapitäns-, 5 Sotnikis, und 5 Charunschü mit Lieutenantsrang, 1 Quartiermeister, 1 Schreiber, 483 Unteroffiziere und Soldaten. Sämmtliche Offiziere werden aus dem Korps selbst genommen. Ein Regiment versieht immer den Grenzdienst, während zwei zu Hause sind. Bei erfolgender Aufforderung müssen jedoch alle drei marschiren. Während des Grenzdienstes oder wenn die Regimenter ins Feld rücken, erhalten sie Sold und Razionen wie die Husaren-Regimenter. — Ein eigenes Tribunal

unter dem Vorsitze des Hetmanns, aus zwei permanenten Mitgliedern und zwei Beisitzern bestehend, hat die Verwaltung der inneren bürgerlichen und finanziellen Angelegenheiten zu besorgen. Dieses Tribunal besteht aus Individuen des Korps, und wird auch von diesem gewählt, von der Regierung aber bestätigt, welche demselben noch, zur Aufrechthaltung der Ordnung und Beobachtung der Gesetze, einen Prokurator beigibt. Mit Ausnahme von Kriminalfällen, welche durch die dafür eigens im Lande aufgestellten Gerichtshöfe verhandelt werden, entscheidet das Tribunal alle übrigen Streitsachen. Es steht unter der Oberaufsicht des Militär-Inspektors der Krimm.

Durch die vom Kaiser Alexander diesem Kosakenstamme gegebene Organisazion, erhielt er folgende Begünstigungen: 1. Den Erlaß des für die letzteren Jahre schuldig gebliebenen Kopfgeldes. — 2. Die Befreiung von der Rekrutenstellung, so wie von der als Äquivalent vorgeschriebenen Summe. — 3. Die Erlaubniß zur Aufnahme von benachbarten fremden Völkern in das Korps. Russische Bauern aufzunehmen, ist aber strengstens verbothen. — 4. Das Recht, außer dem gemeinschaftlich besitzenden Grund-Eigenthume, sich auch als Privat-Eigenthum liegende Güter anzukaufen. — 5. Die Zusicherung, daß sie im erforderlichen Falle, wenn Mangel an gemeinschaftlichen Grundbesitzthume einträte, ihren Bedarf von den übrigen wüsten Ländereien zwischen dem Bug und dem Ingul erhalten sollten. — Dermal beträgt die Stärke dieses Kosakenkorps 6383 Mann, welche ihre Niederlassungen in der Umgegend von Cherson, Elisabethgrod, und Olwipol haben.

Die Kosaken von Tschuguiew erhielten, gleichfalls auf eigenes Ansuchen, im Jahre 1803 eine der vorhergehenden ähnliche Organisazion. Es wurden 10 Eskadrons aus ihnen gebildet, welche ihre Kommandanten und Offiziere wie die Kosaken vom Bug hatten. Sie verrichten den Dienst auf gleiche Weise und erhalten Sold und Lebensmittel nur dann, wenn sie über 100 Werste (14²/₇ Meilen) von ihrer Heimath sind. Wie alle Kosaken, müssen auch sie ihre bestehenden Abgänge ersetzen, und beritten und völlig ausgerüstet in die Regimenter eintreten. Ihre Zahl beträgt dermal 7646 Mann; die ihnen zugewiesenen Kronbauern nicht gerechnet.

Die Kosaken des Don, deren bürgerliche und militärische Einrichtung im Wesentlichen den vorigen gleich ist, leben in einer Seelenzahl von 190,285 Köpfen in 111 Flecken und Dörfern, ohne die Hauptstadt Tscherkask zu rechnen. Von dieser Bevölkerung sind:

Guckler, Ferd. Edler v., k. k. Kad. v. Ceccopieri J. R., z. F. im R. befördert.

Kiesewetter, Anton, Kapl. v. Wilhelm der Niederlande J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Antonj Edler v. Lützenfeld, Johann, Obl. v. Luxem J. R., z. Kapl. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.

Filaretto, Johann, Ul. v. Mayer J. R., z. Obl. im R. detto.

Mayer v. Heldenfeld, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Leiner, Ignaz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Freiwillig, Vinzenz, Kapl. v. Fürstenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Dittmann, Michael, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Klafel, Adalbert, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Spöth, Karl, F. detto, z. Ul. detto detto.

Keil, Johann, v.,
Georgievich, Peter,
Dizer, Anton,
} Kapls. v. Rukavina J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.

Kölgyessy, Ludwig, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kronhelm v. Nordheim, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Radötzky v. Radötz, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.

Bukwich, Martin, Ul. v. Brooder Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Poslavsky, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ergottich, Mathias, k. k. Kad. v. Rukavina J. R., z. F. im R. detto.

Terrian, Johann,
Novakovich, Stanisl.,
} Kapls. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.

Birkle, Sebastian, Oberjäg. v. Kaiser Jäg. R., z. Ul. im R. befördert.

Szilavetzky, Stephan v., 2. Rittm. v. Wallmoden Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Zobel zu Giebelstadt und Darstadt, Alfred Bar., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Liechtenstein, Rudolph Fürst, Obl. v. Nostitz Chev. Leg. R., z. 2. Rittm. b. Wallmoden Kür. R. detto.

Már, Ludwig, Ul. v. Wallmoden Kür. R., z. Obl. im R. detto.

Fogaccia, Viktor Conte, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Matuch, Anton, Obl. v. Toskana Drag. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Baratelli, Adolph Bar., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Krauß, Adam, Wchtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bukowsky v. Stolzenburg, Joseph, 2. Rittm. v. Kaiser Chev. Leg. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Festetits de Tolna, Tassilo Graf, Obl. b. Coburg Hus. R., z. 2. Rittm. b. Kaiser Chev. Leg. R. detto.

Auer, Maximilian, 2. Rittm. v. Schneller Chev. Leg. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Faber, Wilhelm, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Asboth, Adolph v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Steinbach, Karl v., Kad. v. Palatinal Hus. R., z. Ul. b. E. H. Ferdinand Hus. R. detto.

Andahazy Karl v., Ul. v. Würtemberg Hus. R., z. Obl. im R. detto.

Michalovsky, Vitalis v., Ul. v. Koburg Husaren R., z. Obl. im R. detto.

Földváry de Eadem et Bernathfalva, Karl, Kad. v. Koburg Hus. R., z. Ul. im R. befördert.

Csanady, Michael v., Wchtm. v. Kaiser Nikolaus Hus. R., z. Ul. im R. detto.

Westphalen, Wilhelm Graf, Kad. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Ul. b. Koburg Uhl. R. detto.

Schiffner v. Schiffensee, Ferdinand, 2. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Ahsbahs, Georg, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Salm-Reiferscheid-Dyk, Friedr. Prinz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Mansberg, Augustin v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bolza, Stephan Graf, Kad. v. Kaiser Uhl. R., z. Ul. im R. detto.

Okoliesanyi, Karl v., Hptm. v. Pens. Stand, b. 2. Garnis. Bat. eingetheilt.

Kriegseisen, Eduard, Ul. v. Pens. Stand, b. 4. Garnis. Bat. detto.

Obst, Lorenz, Ul. v. Wiener Gar. Art. Distrikt, z. Obl. b. Innsbrucker Garnis. Art. Distrikt befördert.

Rich, Mathias, Ul. v. Wiener Gar. Art. Distrikt, z. Obl. im Distr. detto.

Wagner, Jos., Ul. v. Wiener Gar. Art. Distr. z. Obl. b. Dalmatiner Gar. Art. Distr. detto.

Grüner, Johann, Feuerwkr. v. Wiener Gar. Art. Distr., z. Ul. im Distr. detto.

Frank, Alfred Ritter v., Ul., nachher im Civilstande, erhält den Offiziers-Kar. zurück.

Pensionirungen.

Haller v. Hallerstein, Georg Bar., GM. und Brigadier zu Klagenfurt, mit FML. Kar. ad hon.
Hirschmann, Franz v., Obstl. v. Mariassy J. R.
Bongard, Ferdinand, Obstl. v. Paumgarten J. R.
Meraviglia, Ernst Graf, Obstl. v. Würtemberg Hus. R.
Krauß, Martin v., Maj. v. Szekler Hus. R.
Jung, Karl, Maj. v. Wellington J. R.
Weber, Franz, Hptm. v. E. H. Karl J. R.
Greger, Kasimir, Hptm. v. Prohaska J. R.
Golliasch, Thomas, Hptm. v. E. H. Ludwig J. R.
Wenner, Friedr., Hptm. v. Bentheim J. R.
Klein, Karl, Hptm. v. Nassau J. R.
Veith, Sigismund, Hptm. v. Michailevits J. R.
Sivkovich, Jos. Edler v., Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Carina, Peter v., Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Kovachevich, Martin, Hptm. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
Habianecz, Lukas, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
Käpplin v. Kefikon, Karl Bar., 1. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Burger, Wilhelm, 1. Rittm. v. Kaiser Chev. Leg. R.
Reya, Vinzenz v., 1. Rittm. v. Schneller Chev. Leg. R.
Rasko, Michael, Hptm. v. 2. Garnis. Bat.
Turfon, Joseph, Hptm. v. 4. Garnis. Bat.
Donchevich, Franz, Kapl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Mollatz, Georg, 2. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Zinn v. Zinnenburg, Ferd. Bar., 2. Rittm. v. Großherzog Toskana Drag. R.

Krauß, Augustin, Oberzeugwart v. Art. Feldzeugamt, als Kapl.
Großmann, Johann, Obl. v. 4. Garnis. Bat.
Liebesberg, Joseph, Obl. v. Platz-Kommando zu Temeswar.
Fioretti, Peter, Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Halasz, Johann, Ul. v. Kaiser Nikolaus Hus. R.
Dmitrassinovich, Peter, F. v. E. H. Leopold J. R.

Quittirungen.

Aicholt, Wilhelm Graf, 1. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., mit Karakter.
Callot, Anton Bar., Obl. v. Trapp J. R.
Zsoldos, Franz v., Ul. und Garde der königl. ungr. adeligen Leibgarde.
Pataky, Koloman v., Ul. v. E. H. Ferdinand Hus. R.
Schultze, Fedor, F. v. Wimpffen J. R.
Dobrzynsky, Titus, F. v. Leiningen J. R.
Weyer, Jos., F. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Schuchhardt, Kasimir, F. v. Palombini J. R.

Verstorbene.

Schell v. Bauschlott, Joachim Bar., Obst. des 5. Jäger Bataillons, und Adjutant bei Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Erzherzoge Johann.
Füllöp, Franz, Hptm. v. E. H. Franz Karl J. R.
Münzel, Adam, Hptm. v. Prinz Emil von Hessen J. R.
Moser, Johann, Obl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Paccassi, Heinrich Bar., Obl. v. E. H. Franz Karl J. R.

Spiridon, Zebedäus, Obl. v. 2. Garnis. Bat.
Bosch, Christian, Obl. v. d. 1. gallizischen Kord. Abtheilung.
Oberreiter, Mathias, Obl. v. 5. Art. R.
Kunthrad, Theodor, Ul. v. Nassau J. R.
Schauer, Georg, Ul. v. Sappeur Korps.
Fakh, Johann v., F. v. Alexander J. R.
Steinwenter, Friedrich, F. v. Prohaska J. R.

Verbesserungen im zehnten Heft 1837.

Seite 18 Zeile 14 von oben ist zu lesen: mit dem Herzog von Castropignano, der indessen den Herzog von Eboli abgelöst hatte, war bereits u. s. w.
» 20 Zeile 5 von unten statt 6600 Kroaten, lies 5600.

VI.

Miszellen und Notizen.

22) Syllions Doppelkanonen. Der Engländer Syllion hat eine Doppelkanone erfunden, deren Läufe an dem Pulversacke so mit einander verbunden sind, daß sie durch ein gemeinschaftliches Zündloch, aus welchem schräge Kanäle rechts und links zu den beiden Ladungen führen, gleichzeitig abgefeuert werden. Von zwei durch eine Kette verbundenen Kugeln wird in jedem dieser Läufe Eine geladen. Da die Kugel bekanntlich mit einer drehenden Bewegung aus dem Laufe herausgestoßen wird, durch deren Gewalt sie sich von der Kette sogleich losreißen würde, so hat Syllion zwischen der Kugel und der Kette ein sogenanntes Dreh-Gelenke angebracht, welches jener Gewalt nachgibt, und doch Kugel und Kette fest zusammen hält. Der beabsichtigte Gebrauch dieser Kanonen wäre sowohl gegen Truppen-Linien, Kolonnen, Massen, als gegen das Tackelwerk der Schiffe. Proben sind, so viel bekannt, noch nicht mit diesem Geschütze gemacht worden, und die Frage muß erst noch durch die Erfahrung beantwortet werden, ob denn dieses Doppel-Geschütz nicht leicht Schaden nehmen, und besonders den dasselbe bedienenden Artilleristen verderblich werden könnte.

23.) Militärische Bildungs-Anstalten in Rußland. Herr von Krusenstern gibt in seinem Werke: Precis du système des progrés, de l'état et de l'instruction publique en Russie; redigé d'après des documens officiels, über diesen Gegenstand folgende Mittheilung. Es bestehen zu Moskau, Tula, Czarskoe-Selo, Nowgorod, und in anderen Städten Kadetenkorps, welche dem Großfürsten Michael untergeordnet sind; ferner die Kriegs-Artillerie- und Ingenieurschulen, in denen im Ganzen 8733 Zöglinge unterhalten werden, wofür der Staat im Jahre 1832 die Summe von 6,255,000 Rubel (4,795,500 fl. CM., der Rubel zu 46 kr. gerechnet) verwendete. Das oberwähnte Werk enthält zugleich die Geschichte der Stiftung dieser Anstalten, nebst Angabe aller bis auf den heutigen Tag erlassenen Anordnungen, Einrichtungen, der Kleidung, Beköstigung, des Unterrichtes, der

Disziplin, u. s. w. — Ferner beschreibt es die Marine-Kadeten-korps, jene der Piloten von Kronstadt, und der verschiedenen Lehr-Bataillone, welche im Ganzen 2224 Köpfe ausmachen, wofür im Jahre 1832 der Betrag von 632,194 Rubel (484,682 fl. 4 kr. CM.) verwendet wurde. Dann ist noch eine Übersicht der Schulen für Soldatenkinder beigefügt, und deren Bestimmung und Verwendung nach vollendetem Unterrichte angegeben. Die Zahl der in solchen Schulen befindlichen Kinder betrug im bereits genannten Jahre 179,981, wofür der Staat eine Ausgabe von ungefähr 1,800,000 Rubel (1,380,000 fl. CM.) hatte. (Allg. milit. Zeitsch. Juni 1837.)

24.) Cochranes vielkammerige Büchsenflinte. Webster Cochrane, aus Enfield im New-Hampshire in den vereinigten Staaten, hat eine Flinte erfunden, bei welcher die Ladung nicht wie gewöhnlich durch die Mündung in den Lauf gebracht wird, sondern ein eigener Cylinder dieselbe enthält, der sich um das untere Ende des Laufes, die sogenannte Kammer, dreht, mit welcher er enge verbunden ist. Dieser Cylinder besteht aus Eisen, hat 4 Zoll Durchmesser, ist 7/8 Zoll dick, und enthält neun Kammern für die Ladungen. Diese Kammern sind auf der Peripherie ausgebohrt, und konvergiren wie die Halbmesser auf das Zentrum. Die Stifte, auf welche die Zündhütchen gesteckt werden, bilden einen anderen koncentrischen Radius, und in dem Zirkel der Kammern scheidet eine dauerhafte metallene Vorrichtung die verschiedenen Zündhütchen von einander. Jeder Stift (piston) mündet im Mittelpunkte der für ihn bestimmten Kammer, wodurch die Pulver-Entzündung viel schneller als sonst erfolgt; die Kraft des Schusses wird dadurch erhöht, und man bedarf eine geringere Ladung. Diese beträgt 1½ Gran. Fünfzig Kugeln des Kalibers gehen auf ein Pfund, und jede wird, ungeachtet der geringen Pulverquantität, dennoch in einer Entfernung von sechzig Schritten durch acht Breter, von einem Zoll Dicke, getrieben. Diese Kugeln sind um so viel größer, als die Mündung des Laufes, als die Tiefe der Züge beträgt, obwohl sie genau in die Kammern passen. Sie werden ohne Pflaster geladen. Die Gewalt des dadurch komprimirten Schusses nöthigt die Kugel, sich in die Züge der Büchse zu zwängen, und die cylindrische Gestalt anzunehmen, wodurch die Richtung des Fluges genauer wird, und die Schußweite sich vergrößert. Diese Erfindung Cochranes kann bei jedem Schießgewehre angewendet werden. Bereits im Jahre 1836 hat er in Konstantinopel deren Anwendbarkeit auf Kanonen vor dem Großherrn erprobt, und in dessen Gegenwart einen Zwölfpfünder, welcher von ihm nach seiner Erfindung eingerich-

tet worden, in fünfzehn Minuten, 100 mal abgefeuert. (Allg. militär. Zeitung; Juli 1837.)

25.) Organisazion der Kosaken-Stämme. Das militärische und politische Verhältniß der Kosaken-Stämme Rußlands erhielt durch den verstorbenen Kaiser Alexander eine wesentliche Reorganisazion, welche fünf Stämme, nämlich die Kosaken am Bug, von Tschuguiew, vom Don von Tschernomorsk, und vom Ural betraf.

Die jetzigen Kosaken vom Bug entstanden aus einem Regimente türkischer Überläufer. Im Jahre 1769, während des Krieges zwischen der Pforte und Rußland, hatte Erstere aus Moldauern, Wallachen, und anderen christlichen Völkerschaften, die sie an den Ufern der Donau aushob, ein Regiment gebildet. Dieses, statt gegen Rußland zu kämpfen, bot seine Dienste dem Kommandirenden, Feldmarschall Romanzow an, welche auch angenommen wurden, worauf es die türkische Armee verließ. Ohne Sold oder eine sonstige Entschädigung zu fordern, machte es den ganzen Feldzug mit. Nach Beendigung desselben wurden dem Regimente an den Ufern des Bug Ländereien zur Niederlassung angewiesen, und zugleich gänzliche Steuerfreiheit für dreißig Jahre zugesichert. Bald nachher ließ sich ein zweites Regiment Kosaken in ihrer Nähe unter denselben Verhältnissen nieder. Obwohl diese Kosaken alle späteren Kriege gegen die Pforte mitmachten, und zur Grenz-Vertheidigung längs dem Dniester und dem schwarzen Meere verwendet wurden, erhielten sie weder Sold noch Verpflegung, und waren auch noch nicht disziplinirt. — Die Kaiserinn Katharina hatte zwar ihre regelmäßige Organisazion und Vermehrung beschlossen; allein der Tod der Monarchinn hinderte die Ausführung des Planes. Kaiser Paul hob diese Kosaken gänzlich auf, und stellte sie den Kronbauern gleich. Erst im Jahre 1804 erfolgte, auf eine von ihnen deßhalb schon früher unterlegte Bitte, ihre Wiederherstellung auf vorigen Fuß, nebst einer bürgerlichen und militärischen Organisazion. Man theilte sie in drei Regimenter, jedes zu 500 Mann, und gab ihnen einen gemeinschaftlichen Oberbefehlshaber mit dem Titel eines Hetmann. Jedes Regiment hat 1 Obersten mit Majors-, 5 Jessaules mit Kapitäns-, 5 Sotnikis, und 5 Charunschü mit Lieutenantsrang, 1 Quartiermeister, 1 Schreiber, 483 Unteroffiziere und Soldaten. Sämmtliche Offiziere werden aus dem Korps selbst genommen. Ein Regiment versieht immer den Grenzdienst, während zwei zu Hause sind. Bei erfolgender Aufforderung müssen jedoch alle drei marschiren. Während des Grenzdienstes oder wenn die Regimenter ins Feld rücken, erhalten sie Sold und Razionen wie die Husaren-Regimenter. — Ein eigenes Tribunal

unter dem Vorsitze des Hetmanns, aus zwei permanenten Mitgliedern und zwei Beisitzern bestehend, hat die Verwaltung der inneren bürgerlichen und finanziellen Angelegenheiten zu besorgen. Dieses Tribunal besteht aus Individuen des Korps, und wird auch von diesem gewählt, von der Regierung aber bestätigt, welche demselben noch, zur Aufrechthaltung der Ordnung und Beobachtung der Gesetze, einen Prokurator beigibt. Mit Ausnahme von Kriminalfällen, welche durch die dafür eigens im Lande aufgestellten Gerichtshöfe verhandelt werden, entscheidet das Tribunal alle übrigen Streitsachen. Es steht unter der Oberaufsicht des Militär-Inspektors der Krimm.

Durch die vom Kaiser Alexander diesem Kosakenstamme gegebene Organisazion, erhielt er folgende Begünstigungen: 1. Den Erlaß des für die letzteren Jahre schuldig gebliebenen Kopfgeldes. — 2. Die Befreiung von der Rekrutenstellung, so wie von der als Äquivalent vorgeschriebenen Summe. — 3. Die Erlaubniß zur Aufnahme von benachbarten fremden Völkern in das Korps. Russische Bauern aufzunehmen, ist aber strengstens verbothen. — 4. Das Recht, außer dem gemeinschaftlich besitzenden Grund-Eigenthume, sich auch als Privat-Eigenthum liegende Güter anzukaufen. — 5. Die Zusicherung, daß sie im erforderlichen Falle, wenn Mangel an gemeinschaftlichen Grundbesitzthume einträte, ihren Bedarf von den übrigen wüsten Ländereien zwischen dem Bug und dem Ingul erhalten sollten. — Dermal beträgt die Stärke dieses Kosakenkorps 6383 Mann, welche ihre Niederlassungen in der Umgegend von Cherson, Elisabethgrod, und Olwipol haben.

Die Kosaken von Tschuguiew erhielten, gleichfalls auf eigenes Ansuchen, im Jahre 1803 eine der vorhergehenden ähnliche Organisazion. Es wurden 10 Eskadrons aus ihnen gebildet, welche ihre Kommandanten und Offiziere wie die Kosaken vom Bug hatten. Sie verrichten den Dienst auf gleiche Weise und erhalten Sold und Lebensmittel nur dann, wenn sie über 100 Werste (14²/₇ Meilen) von ihrer Heimath sind. Wie alle Kosaken, müssen auch sie ihre bestehenden Abgänge ersetzen, und beritten und völlig ausgerüstet in die Regimenter eintreten. Ihre Zahl beträgt dermal 7646 Mann; die ihnen zugewiesenen Kronbauern nicht gerechnet.

Die Kosaken des Don, deren bürgerliche und militärische Einrichtung im Wesentlichen den vorigen gleich ist, leben in einer Seelenzahl von 190,285 Köpfen in 111 Flecken und Dörfern, ohne die Hauptstadt Tscherkask zu rechnen. Von dieser Bevölkerung sind:

66,941 Mann dienstfähig, und über 17 Jahre alt.
46,612 Kinder von Offizieren und Soldaten, von 1—17 Jahren.
2,142 Offiziere und Generale.
6,050 Heidnische Tartaren und Kalmücken.
68,540 Einverleibte Bauern.

190,285

Der gesammte militärische Stamm ist in 24 Regimenter, jedes zu 500 Mann, eingetheilt, welche ihren Hetmann und die übrigen Offiziere nach der bereits erwähnten Art haben. Die Eintheilung in Regimenter besteht aber nur, wenn sie wirklich im Felde sind. In der Heimath treten sie in das bürgerliche Verhältniß zurück, mit Ausnahme der zum Wach- und Polizeidienste erforderlichen Anzahl. Bei diesem Kosakenstamme herrscht die meiste Kultur und Industrie. Sie treiben Ackerbau, Viehzucht und Weinbau.

Die aus ungefähr 25,000 Mann bestehenden Kosaken von Tschernomorsk, deren militärische und bürgerliche Verhältnisse ähnlich geregelt sind, formiren für den gewöhnlichen Dienst sechs Regimenter zu 578 Mann. Bei einer Erhebung in Massa können sie bei 15,000 Mann stark ins Feld rücken.

Die Kosaken des Ural haben durch die Ukase vom Dezember 1803 die Eintheilung in zehn reguläre Regimenter, in der vorbemerkten Stärke, erhalten. Die Volkszahl dieses Stammes beträgt etwa 30,000 Seelen. Der Sitz des Hetmanns und des Tribunals ist zu Uralsk.

Gleich den Kosaken haben auch die Kalmücken von Stawropol im Jahre 1803 eine Organisazion erhalten, die noch jetzt besteht, und in der Hauptsache jener für die Kosaken ähnlich ist. Sie sind in ein einziges Regiment von 1000 Mann vereinigt, haben ihren Hetmann und die übrigen Offiziere wie die Kosaken. — Zum Dienste wird gewöhnlich nur die Hälfte des Regiments verwendet; jedoch muß der Hetmann erforderlichen Falls mit dem ganzen Regimente marschiren. Die eigentlich nicht zum Regimente gehörigen Kalmücken versehen dann den inneren Dienst. Ihre militärischen Verpflichtungen, so wie die Art ihrer Besoldung und Verpflegung, ist wie bei den Kosaken. (Allg. milit. Zeitung; Juli 1837.)

26) Ergebnisse in der chinesischen Armee. Seit dem Jahre 1834, in welchem zwei englische Fregatten den Eingang in die Mündung des Tigris erzwangen, erfolgen häufige Ordonanzen sowohl rücksichtlich der Disziplin in der ganzen Armee, als besonders der Vertheidigungs-Anstalten von Canton. Der Kaiser bezeigt in seinen Dekreten Unzufriedenheit mit dem Generalstabe,

und den unzweckmäßigen Beförderungs-Vorschlägen nicht geeigneter Obersten zu Generalen. Drei derselben degradirte er, und bestrafte die parteiischen Berichterstatter, die Vice-Könige. Es erschien ein neues Reglement über Revuen, Belohnungen und Strafen, vorzüglich aber Befehle in Betreff der Befestigung der Bocca-Tigris, welche nach Canton führt. — Die alten chinesischen Forts bestanden aus einer Mauer am Flusse, von Granit gebaut, unten viel massiver als oben, und mit Schießlöchern für eine Reihe Kanonen durchbrochen. Die drei übrigen Seiten des Forts bildeten gewöhnlich nur eine Mauer ohne Artillerie, die an einem Hügel hinlief, und deren alleiniger Zweck war, die Artilleristen vor Überfällen im Rücken zu schützen. Die Geschütze waren meistens ausgebrauchte, alte portugiesische und holländische Kanonen ohne Laffeten. In den letzten drei Jahren hat man aber fast alle Forts umgebaut, meistens in runder Form, mit zwei Reihen Kanonen über einander und mit Kreuz-Batterien. Die Kanonen werden aus der Gießerei bei Canton geliefert, und sind von Eisen. Im Ganzen mögen gegenwärtig in allen Forts zwischen Canton und dem Meere dreihundert Kanonen stehen, welche hinreichend wären, die Passage unmöglich zu machen, wenn sie besser bedient würden. Der Gouverneur von Canton hat eine Mäßregel genommen, um das Exerzizium der Artillerie zu sichern, welche in Europa sonderbar genug scheinen mag. Er hat nämlich vom Kaiser ein Kapital verlangt, dessen Zinsen hierzu benützt werden sollen. Sein Überschlag für Pulver und Belohnungen beträgt 6,700 Unzen Silber jährlich. Der Kaiser hat hierzu 50,000 Unzen Kapital bewilligt, welches zu zehn Prozent interessirt wird. Das noch Fehlende wird aus dem Marine-Fond bestritten. (Allg. milit. Zeitung; August 1837.)

27) **Streubel's Kartätschen-Batterie.** Dieser Mechaniker hat der französischen Regierung eine **Kartätschen-Batterie** und **eine Kanone** von seiner Erfindung angetragen, welche, nach seiner Behauptung, eine gänzliche Änderung im europäischen Artillerie-System bewirken sollen. — Die aus **einem Stücke** bestehende Kartätschen-Batterie wirft in einer Minute 171 Kugeln, von einem Zoll Durchmesser, und zwar bei zwei Grad Elevazion 2500' weit. — Es wurde eine Kommission der ausgezeichnetesten französischen Artillerie-Offiziere ernannt, um die Sache zu prüfen. (Allg. milit. Zeitung; August 1837.)

28) **Militär-Kolonie in Griechenland.** Eine königliche Verordnung befiehlt die Errichtung einer Militär-Kolonie in Griechenland. Als Kolonisten werden nur ausgediente deutsche Soldaten von guter Konduite angenommen. Jeder erhält 40 Stremmen

Acker-Land (1000 Quadrat-Schritte; eine Stremme zu 25 Quadrat-Schritten) und 2 Stremmen (50 Quadrat-Schritte) Gartenland. Die ersten drei Jahre ist der Kolonist von allen Abgaben frei; dann aber bezahlt er Grundsteuer und den Zehent von seinen Produkten. Das Eigenthum ist erblich. Vorläufig wurde der Antrag für sechszig Kolonistenfamilien gemacht, welche einen Vorsteher haben werden, der 100 Stremmen (2500 Quadrat-Schritte) Land zugetheilt erhält. Die Wohnungen werden auf Kosten der Regierung erbaut, in einem Viereck angelegt, und mit einer Mauer umgeben. Die Kolonisten behalten ihre Montur, und werden öfter im Exerziren, Scheibenschießen, und sonstigen militärischen Leistungen geübt. Zum Ankaufe von Sämereien und Geräthschaften erhält jeder Kolonist seine, nach dem Werbvertrage ihm nach ausgedienter Kapitulation zugesicherte, dreimonatliche Löhnung aus der Kriegskasse. Für jede Familie gibt die Regierung zwei Kühe und einen Pflug als Vorschuß, der in ratenweisen Rückzahlungen zu ersetzen kömmt. — Das alte Heraklea, ein dermaliges verwüstetes Dorf unter dem Namen Erakli, etwa eine Stunde von Athen, ist für diese Kolonie bestimmt. Der Boden ist sehr gut, und die Felder durchströmt der Cefisus. Zwanzig Familien haben sich schon zur Aufnahme gemeldet. Die Ausführung dieses Planes hat bereits begonnen. Das Bau-Materiale wird durch das Militär-Fuhrwesen dahin geschafft, und die Eintheilung der Felder und Gärten, so wie das Abstecken des Dorfes, durch die Ingenieur-Offiziere bewirkt. Die zu dieser ersten Kolonie bestimmten Militärs können aus allen Waffengattungen, mit Ausnahme der Artillerie, genommen werden, für welche eine besondere Kolonie bei Tyrinth angelegt werden soll. (Allg. milit. Zeitung; August 1837.)

29) Neue Organisazion der indischen Artillerie. Die indische Artillerie wird künftig in den Präsidentschaften Bombay, Madras und Calcutta auf vollkommen gleichen Fuß gesetzt. — An die Stelle der vierundzwanzigpfündigen Haubizen und neunpfündigen Kanonen kommen zwölfpfündige Haubizen und sechspfündige Kanonen. (Allg. milit. Zeitung August 1837.)

30) Ein Zug aus dem Kriegerleben des Generallieutenant Grafen Bismark. Als die französische Armee im Feldzuge 1812 bis gegen die Düna vordrang, war es ihrer Vorhut besonders wünschenswerth, wo möglich bestimmte Nachrichten sowohl über die allgemeine Anlage, als über die Stärke der Truppen in den Lagern von Druia und Drissa zu erhalten. Die französische Vorhut befand sich damals noch fünf bis sechs Meilen von der Düna entfernt, zwischen Tschernewo und Slo-

bodka. Die Division Sebastiani erhielt den Auftrag, sowohl das Lager und die Kantonnirungsquartiere zu sichern, als zugleich Druja zu rekognosziren. Der General bestimmte zu letzterem Auftrage ein aus Preußen, Würtembergern und Pohlen zusammengesetztes Detaschement von 150 Reitern, zu dessen Führer er den damaligen Rittmeister von Bismark wählte. Ein polnischer Edelmann wurde ihm als Führer beigegeben. Rittmeister Bismark, einsehend, daß er sein Unternehmen auf geradem Wege nicht ausführen könne, erkundigte sich nach allen Wegen, welche in die Gegend von Druja führten, und bestimmte sich sodann, gleich von seinem Standpunkte aus, sich nördlich zu wenden, und die große Straße rechts zu lassen. Es wurden zwei bis drei Meilen zurückgelegt, ohne daß man auf den Feind stieß. Man glaubte schon, sich in dem unwegsamen, mit Waldungen bedeckten Terrän verirrt zu haben, wenn nicht die Versicherung des Edelmannes, daß sie auf dem rechten Wege seyen, und die Vergleichung der Richtigkeit seiner früheren Angaben mit den bereits hinterlegten Strecken, dem Detaschement Bürgschaft gewesen wäre. Es wurde daher noch eine vierte Meile zurückgelegt; wobei der Marsch, bei der starken Hitze in dem brennenden Sande, dem enge stehenden Fichtenholze, und den vielen Insekten, welche die Pferde peinigten, sehr beschwerlich wurde, ohne daß man sich seinem Ziele näher sahe.

Endlich kündigt alles die Nähe eines großen Wassers an, und bald darauf erblickt man die Düna, an welcher einzelne Kosaken am jenseitigen Ufer herumschweifen, während andere ihre Pferde weiden. Ein dichter Wald verhinderte aber die Aussicht nach jener Gegend, wo man das Lager vermuthete, welcher noch durchzogen werden mußte. Rittmeister Bismark zog nun seine Mannschaft mehr zusammen, entsendete nur zuweilen gut berittene Leute in seine dem Feinde zugewendete Flanke, und drang in den Wald. Auch hier findet man keinen Feind. Dicker Rauch, der in einiger Entfernung von dem Walde aufsteigt, läßt die Nähe des Lagers vermuthen. Endlich wird der Ausgang des Waldes, der sich in ein nicht sehr dichtes Gebüsch verläuft, erreicht. Man sieht das ganze Lager der Länge nach vor sich. Die Fronte desselben war mit zahlreichen Wachen aller Waffengattungen versehen; doch waren die Flanken vernachlässigt und keine Vorsicht gegen einen feindlichen Überfall getroffen; erst ganz in der Nähe des Lagers standen dort einige Wachen. Bismark läßt nun sein Detaschement halten, und reitet bloß mit einigen Leuten zum Rekognosziren vor. Ein gewandter Wachtmeister besteigt einen Baum, von welchem herab er einem unten haltenden Offizier alle seine

Wahrnehmungen zuruft. Man war auf diese Weise vollständig orientirt, und der Auftrag erfüllt.

Da die Russen den so nahen Feind gar nicht zu ahnen schienen, wagt man sich noch gegen das Lager selbst. Plötzlich aber tritt ein Posten ins Gewehr, und gleich darauf gibt eine Schildwache Feuer. Nun mußte das Detaschement den Rückzug nach dem Walde, längs der feindlichen Postenkette antreten. Ohne einen Mann zu verlieren, gelangte es in denselben. In der nöthigen Bereitschaft, sich den Rückweg zu ihrem Korps zu decken, begannen sie denselben, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, und trafen bei den Ihrigen ein, nachdem sie neun Meilen zurückgelegt hatten. (Allg. Milit. Zeitung; August 1837.)

31) Schwimmende Brücke. Die schwimmende Brücke, welche der kaiserlich russische Staatsrath von Hübenthal über den Witbafluß, nach eigener Erfindung schlagen ließ, ist eben so einfach in ihrer Konstrukzion, als sie wenige Zeit erfordert. — Binnen 2 Minuten und 20 Sekunden war dieselbe aufgestellt. Sie besteht aus zwei konischen Flössen, deren Basis die Ufer berührt, und deren Spitzen in der Mitte des Flusses zusammen treffen. Dadurch einen stumpfen Winkel gegen den Stromstrich bildend, widerstehen sie dessen Gewalt ohne Anker, Ketten oder Pfähle. Wegen der Leichtigkeit ihrer Erzeugung, der Schnelligkeit des Aufstellens, und des Nichtbedürfens der bei andern Brückengattungen nöthigen Vorkehrungs-Anstalten und Hilfsmitteln, dürfte diese einfache Art zu militärischen Zwecken sehr geeignet seyn. (Allg. Milit. Zeitung; August 1837.)

32) Stand der belgischen Armee. Dieselbe besteht gegenwärtig aus 25 Infanterie-Regimentern, nämlich 12 Linien-, 3 Jäger-, 1 Grenadier- und Voltigeur-, und 9 Reserve-Regimenten. Die Linien-Regimenter bilden, einschlüssig des Schelde-Bataillons, zusammen 37 Bataillons, die Jäger-Regimenter 10, die Reserve-Regimenter 26, und das Grenadier-Regiment 4 Bataillons. Die Kavallerie zählt 14 Lanziers-, 14 Chasseurs-, 8 Kürassier- und 4 Guiden-Schwadronen. Zu diesen 77 Bataillons Infanterie- und 40 Kavallerie-Schwadronen sind noch die 3 Artillerie-Regimenter, nebst der Gensdarmerie zu rechnen. (Allg. Milit. Zeitung; August 1837.)

33) Lager zu Beverloe, in Belgien. Die allgemeine Militär-Zeitung vom August 1837 gibt folgenden Auszug aus einem Artikel des Journal de Paris über obigen Gegenstand: „Die ausgezeichneteste Ordnung herrscht überall. Es ist kein Vergnügungslager, sondern eine in vieler Beziehung belehrende Truppenversammlung, durch Kriegsordnung zusammengehalten. Der Kom-

mandant und Intendant wohnen im Lager; der Kriegsminister, ja selbst der König, haben ihr Zelt, das sie bewohnen, sobald sie im Lager sind. Die Truppen sind fortwährend unter dem Kommando, und da der General wie der letzte Soldat Kälte und Hitze, Regen und alle Entbehrungen zusammen theilen, so macht dieß auf den Soldaten einen sehr guten Eindruck. Wir haben bei Gelegenheit der sechsten Jahresfeier des Königs einem Manöver beigewohnt. Der Anblick war, troß des schlechten Wetters, höchst interessant. Die drei Infanterie-Brigaden, worunter die der Avantgarde unter Kommando des Generals Magnan, die Kavallerie-Brigade, die vier Batterien Artillerie, und die Ingenieurkompagnien zeigten eine Gewandtheit, die den schönsten Truppen, die wir kennen, Neid eingeflößt haben würde. — Wenn wir bedenken, daß ein Land, dessen Hauptaugenmerk auf Handel und Gewerbe gerichtet ist, das vor sieben Jahren weder einen Soldaten, noch ein Gewehr, kaum einen Soldatenrock, und sehr wenig Offiziere gehabt, in so kurzer Zeit eine Armee, ein so bedeutendes Material, und namentlich militärische Institutionen besitzt, die das Erstaunen aller derer sind, welche es bereisen, so darf man ihm wohl ein verdientes Lob angedeihen lassen."

34) Stand der spanischen Armee. Die christinische Armee zählt, nach öffentlichen Blättern, gegenwärtig 176 Generale und Stabsoffiziere, 7468 Offiziere minderen Ranges, 191,699 Soldaten, und 11,411 Pferde.

Die Carlisten haben in Navarra und den baskischen Provinzen . . . . . 18,152 Mann und 500 Pferde.
in Catalonien . . . 19,200 " " 300 "
in Arragonien und Valencia 15,000 " " 1400 "
und in Neu-Castilien . 1,073 " " 228 "

Zusammen 53,425 Mann und 2428 Pferde.

35) Zustand der spanischen Armee. Über den jetzigen Zustand der spanischen Armee spricht sich die allgemeine Militär-Zeitung August Heft 1837, nach dem Journal des Debats, folgendermaßen aus: Man kann von der spanischen Armee behaupten, daß sie, die durch Entbehrung und Elend hervorgerufenen Fälle von Indiszіplin abgerechnet, ein schönes Beispiel von Ausdauer, Ergebenheit, Entsagung und Geduld in Ertragung von Mühseligkeiten und Anstrengungen jeder Art darbietet; wobei sie fast immer ohne Sold, und rücksichtlich der Lebensmittel sehr oft auf Stockfische und Zwieback beschränkt war. In den ersten Jahren des Bürgerkrieges benützte man die vorzüglichen Eigenschaften des spanischen Soldaten schlecht, und er wurde in zwecklosen Anstrengungen aufgerieben. Hieran waren aber weniger die Generale als

I.

Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Dargestellt nach östreichischen Originalquellen von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

(Fortsetzung.)

Der 18. März.

Von einem Stabsoffizier, welchen der Oberfeldherr zum schlesischen Heere abgeschickt, der aber wegen der allgemeinen Insurrekzion des Landes noch nicht dahin gelangen konnte, traf in der Nacht ein aus Vitry vom 17. März datirtes Schreiben ein. In diesem heißt es: „Gen. Davidoff stehe mit 2 Infanterie-Regimentern und 300 Reitern vor- und rückwärts der Stadt, um die preußischen Artillerieparks, welche über Rheims zum schlesischen Heere zu gehen bestimmt gewesen, jetzt aber nach Saint Dizier zurückgeschafft würden, bei diesem Zuge zu decken, und nöthigenfalls die preußische Garnison von Vitry zu unterstützen. — Am 15. habe der Feind Chalons mit 8 Eskadrons besetzt, welchen bald zwei Infanteriekolonnen folgten. Das Ganze wurde auf ungefähr 7000 Mann geschätzt. Am 16. ging eine feindliche Abtheilung von 50 Reitern

bis la Chaussée vor, kehrte jedoch Abends nach Chalons zurück, und ließ nicht einmal einen Kavalleriepostenvor der Stadt. Patrullen Davidoffs gingen in der Nacht vom 16.—17. bis an die Thore, die sie versperrt fanden. Einwohner sagten aus, daß die Stadt nur mit Infanterie und Geschütz besetzt sey.“ — Der Bericht endet mit folgenden Worten: „„Aus dem Allen kann man schließen, daß der Feind keine Bewegung von Chalons gegen Vitry machen will, und es ihm bloß um die Besetzung ersterer Stadt zu thun ist.““

Einige Stunden später traf ein zweites Schreiben dieses Stabsoffiziers aus Vitry vom 17. um sieben Uhr Abends ein. Er zeigte an, „daß um Mittag starke feindliche Kavalleriekolonnen aus Chalons auf den Straßen nach Arcis und Vitry vorgerückt seyen, und feindliche Infanterie das auf der letzteren Straße gelegene Ort Togny besetzt habe. — Der in Vitry kommandirende preußische Oberst Schwichow habe die angemessensten Vertheidigungsanstalten getroffen. Würde jedoch die Stadt mit Granaten beworfen, so wäre sie in größter Gefahr; da sie von Holz gebaut, und kein feuerfester Ort zur Aufbewahrung der Munizion vorhanden sey. — In Chalons seyen weder der Kaiser, noch die Garden angekommen.“

Gegen Morgen kam ein aus Brienne le Chateau vom 17. um eilf Uhr Nachts datirtes Schreiben des Gen. d. Inf. Grafen Barklay de Tolly an, mit welchem derselbe dem Oberfeldherrn zwei Meldungen des Generals Baron Tettenborn in Abschrift übersandte. Dann schlug der Feldmarschall eine Expedizion gegen Chalons vor, welche Stadt er, nach allen ihm zugekommenen Berichten, nur schwach

besetzt glaubte. Schon hatte er vorläufig den GL. Graf Lambert nach Vitry beordert, damit derselbe, wenn der Oberfeldherr es bewilligte, mit den Truppen Davidoffs und Tettenborns diese Unternehmung ausführe.

Das erste Schreiben Tettenborns war aus Cosle am Morgen des 17. März datirt: „Seine Streifparteien waren in der Nacht vom 16. auf den 17. in Coolus gewesen, und hatten auf dieser Seite keine feindliche Bewegung bemerkt. Ihre Patrullen gingen ungehindert bis an die Thore von Chalons, wo sie die ersten feindlichen Posten fanden; so daß also alle Truppen in der Stadt stehen mußten." —

„„Der General kann nicht glauben, daß Napoleon es wagen sollte, von dieser Seite eine offensive Unternehmung gegen die Hauptarmee auszuführen."" — Doch in dem Augenblicke, als General Tettenborn diesen Brief schloß, erhielt er die Meldung, „daß der Feind aus Chalons hervorgebrochen sey, die Posten in Coolus zurückgedrängt habe, und mit ungefähr 10 Eskadrons auf den Straßen nach Vitry und nach Cosle vorrücke."

In dem zweiten Schreiben, vom Nachmittage, meldet Gen. Tettenborn: „Der Feind hätte sich nicht über anderthalb Stunden von Chalons entfernt, und an der Brücke über den Cosle-Bach Halt gemacht. Auch auf der Straße gegen Vitry ging er nicht weiter." — „„Dieses trägt bei,"" so schließt der Bericht, „„mich zu überzeugen, daß die ganze Bewegung des Feindes keinen andern Zweck gehabt hat, als sich der Übergangspünkte der Marne zu versichern.""

Bald darauf traf auch eine von General Baron

Tettenborn unmittelbar an den Oberfeldherrn aus Cosle am 17. März um halb fünf Uhr Nachmittags gerichtete Meldung im Hauptquartier ein, deren Inhalt zum Theil mit jenem der beiden an Graf Barklay erstatteten Berichte gleich lautete. Nachdem der General ebenfalls geäußert, daß er glaube, Napoleon würde auf dieser Seite keine offensive Bewegung gegen die Hauptarmee unternehmen; sondern daß die ganze Vorrückung an die Marne nur den Zweck gehabt habe, sich der Übergangspunkte zu bemächtigen; fährt er fort: „Er sey in Cosle stehen geblieben, um die Entwicklung dieser Operazion Napoleons abzuwarten, und im Falle sie nur der Anfang einer ausgedehnteren Bewegung wäre, in der Lage zu seyn, etwas zu nützen. Obwohl er beinahe nicht mehr zweifeln kann, was daran ist, will er doch noch bis morgen (den 18.) dort stehen bleiben, um die völlige Gewißheit zu erhalten, daß der Feind keine weiteren Absichten gegen diese Seite hegt.“

Von dem preußischen Obersten Schwichow, Kommandanten zu Vitry, lief eine Meldung vom 18. März ein, in welcher er dem Oberfeldherrn anzeigte, „daß er diesen Platz einen oder zwei Tage werde halten können; daß die Außenwerke an der Marne (zwei faschinirte Fleschen mit Pallisaden und Sturmpfählen, ein pallisadirter Tambour, und eine Batterie) fertig sind, und es dem Feinde schwer machen würden, die Stadt von dieser Seite anzugreifen.“

Am Morgen des 18. März meldete General Tettenborn dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg aus Cosle um halb neun Uhr Vormittags: „Der Feind macht nicht die geringste Bewe-

gang. Auf der von den Kosaken sorgfältig bewachten Straße von Epernay bis Chalons hat sich gar nichts vom Feinde gezeigt. Alles ist hier in der vollkommensten Ruhe." — Der General wollte sich sogleich in Marsch setzen, bei Vitry über die Marne gehen, und sich dann in die Gegend zwischen Chalons und Rheims bewegen, und darnach streben, die Verbindung zwischen der Hauptarmee und dem schlesischen Heere wieder herzustellen. —

Der Feldmarschall erließ nun, — während noch alle Berichte eine völlige Ruhe für diesen Tag erwarten ließen, und viele derselben sich gegen die Wahrscheinlichkeit einer Vorrückung Napoleons über die Marne auf das bestimmteste erklärten, — am Vormittage folgende Disposizion für den 19. März:

„Die Lage der Armee fordert, daß nicht nur der bei Provins stehende Feind, als auch vorzüglich die Marne von Meaux bis Chalons, auf das genaueste beobachtet werde; damit der Feind nicht unter dem Schirme leichter Vortruppen seine Bewegungen hinter der Marne verbergen könne. In dieser Absicht wird morgen am 19:

„Das VI. Armeekorps, welches nach der Disposizion vom 18. März zwischen Charny und Villette kantonnirt, um fünf Uhr früh aus seinen heutigen Kantonnirungen aufbrechen, und enge Konzentrirungs-Quartiere zwischen Allibaudiere und Orme beziehen. Der Allarmplatz ist die Höhe von Allibaudiere, um für die Straße von Chalons und Fere champenoise à portée zu seyn. Es besetzt Herbisse, Semoine und Sa-

lon zur allenfallsigen Aufnahme der Vorposten, deren Haupttheil sich zwischen Pleurs und Corroy aufstellt, Sezanne und Fere champenoise besetzt, die Vorkette so weit als möglich gegen la Ferté gaucher, Montmirail und Vertus vorschiebt, und sich links durch ein Streifkommando mit dem IV. Armeekorps in Verbindung setzt, welches ein ähnliches Streifkommando in Villenoxe aufstellt."

„General Kaisaroff stellt sich in Vertus auf, und sichert die Straßen von Epernay, Champaubert und Chalons."

„Das V. Armeekorps bleibt in der am 17. angetragenen Stellung, mit Räumung jener Kantonnirungsquartiere, die von der Chaloner Straße links liegen. Der Allarmplatz ist die Höhe von Allibaudiere, rechts vom VI. Armeekorps und der Chaloner Straße. Der Haupttheil der Vorposten stellt sich in Sommesous auf, besetzt Vatry, schiebt seine Posten so weit als möglich gegen Chalons vor, und erhält die Verbindung mit den Vortruppen des VI. Armeekorps und mit Vitry. Zur Unterstützung der Vorposten werden Dosnon und Mailly besetzt."

„Die Garden und Reserven bleiben zwischen Dommartin und Donnement." —

Der Oberfeldherr überschickte diese Disposizion sogleich dem Feldmarschall von Blücher, und begleitete dieselbe mit folgendem Schreiben: „Die Mittheilungen Euer Excellenz vom 3. bis 16. habe ich die Ehre gehabt zu erhalten. Aus Allen leuchten die großen Ansichten und die Entschlossenheit hervor, die immer die Handlungen Euer Excellenz bezeichnen, und die der letzte Sieg über den gemeinschaftlichen Feind gekrönt

hat. Ich wünsche Euer Excellenz und mir Glück zu diesem neuen Siege. Denn wo das Gute geschieht, es geschieht für die gute Sache, der wir dienen, und ich hoffe, daß unsere vereinten Anstrengungen Uns bald zum Ziele führen, das wir uns gesteckt haben."

„Der Feind hat sich der Marne genähert, Chalons besetzt, und seine Aufstellung verräth seine Absicht deutlich, unsere gerade Verbindung zu trennen. Die meinige muß daher seyn, diese Verbindung wieder zu öffnen, um gemeinschaftlich mit Euer Excellenz wirken zu können. Zu diesem Ende sammle ich meine Streitkräfte über der Aube, zwischen Sezanne und Vitry; wie es die beiliegende Disposizion Euer Excellenz näher bestimmen wird. Sobald ich bestimmte Nachrichten über die Bewegungen des Feindes und jene Euer Excellenz erhalte, werde ich mit jenem Nachdruck handeln, den mir meine Lage erlaubt."

In der zu gleicher Zeit an den Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly erlassenen Antwort auf dessen Schreiben vom 17., eilf Uhr Nachts billigte der Oberfeldherr das dem GL. Grafen Lambert über die in und um Vitry stehenden Truppen übertragene Kommando, so wie die vorgeschlagene Unternehmung auf Chalons. Der Fürst bedauert, „daß die so äußerst widersprechenden Rapporte, welche am 17. über die Bewegung des Feindes, von Chalons her, einlangten, nur die Vermuthung zuließen, daß der Feind auf allen von Chalons auslaufenden Straßen Sicherheitsposten vorgeschoben habe. Wogegen auf die weiter rückwärts stattgehabten Bewegungen um so weniger ein Schluß gemacht werden könne, da auch von Epernay der Feind bis Vertus vorgedrungen sey, und diesen Ort besetzt ha-

be. — Der Fürst habe heute (am 18.) das V. Armeekorps auf dem rechten Aube-Ufer zur Sicherung der auf Arcis und Brienne führenden Straßen konzentrirt; während sich das VI. auf dem linken Ufer nahe bei Arcis vereiniget. Morgen (am 19.) wird das VI. Armeekorps auf dem rechten, in Verbindung mit dem V. Armeekorps, aufgestellt werden.“ Am 20. sind wir sonach im Stande, nach den mittlerweile eingehenden Nachrichten, diejenigen Bewegungen gegen die Marne zu machen, die am zweckmäßigsten erachtet werden.“ — Da beim Schlusse dieses Schreibens so eben eine wiederholte Meldung des Gen. Kaisaroff eingelangt war: „der Feind dringe über Vertus gegen Fere champenoise vor;“ so ersuchte der Fürst den Grafen Barklay, „die Garden und Reserven zwischen Donnement, Dommartin und Jasseines so zu konzentriren, daß sie eine Vorrückung der bei Arcis stehenden alliirten Truppen gegen Sommepuis, oder gegen Mailly, unterstützen könnten.“

Dem GL. Grafen Lambert drückte der Oberfeldherr seine volle Beistimmung zu der demselben übertragenen Unternehmung auf Chalons aus. „Wenn seine Truppen hinreichen, so solle er damit nicht zögern. Der Oberfeldherr will ihn durch Kavallerie-Demonstrazionen gegen Vertus, und auf den übrigen nach Chalons führenden Straßen, unterstützen. Da es vorzüglich darum zu thun sey, bestimmte Nachrichten über die Stärke und Bewegungen des Feindes zu erhalten, so habe der Oberfeldherr die Linie von Bessigneux und Faux heute mit 2 Kavallerie-Regimentern besetzen lassen. Auch die Linie von Vatry und Bergeres (hinter Vertus) sey gleichmäßig gesichert. Diese Aufstellungen zu

unterstützen, ist eine zweite Linie von Cosle bis Fere champenoise, und eine dritte Linie von Sommepuis bis Semoine besetzt, hinter welchen gedeckt die Infanterie aufgestellt ist. Vitry le français ist durch diese Aufstellung von selbst gesichert, und der GL. Lambert werde dadurch im Stande seyn, mit um so größerem Nachdruck auf dem rechten Marne-Ufer vorzurücken."

In einem Schreiben an den Kronprinzen von Würtemberg bemerkt der Oberfeldherr, daß die von Plancy auslaufenden Straßen sehr schlecht sind, und die Bewegungen erschweren. Er trug dem Kronprinzen auf, die Gegend von Boulages rekognoszjren zu lassen; wo die noch vor wenig Tagen bestandene Brücke zwar schlecht, aber der Weg gegen Faux brauchbar war. — „Er solle auch den Grafen Pahlen von der schlechten Beschaffenheit der Straßen, besonders jener von Anglure auf Plancy, und auch davon verständigen, daß er morgen am 19. mit dem Haupttheil der von ihm befehligten Avantgarde des VI. Armeekorps sich zwischen Pleurs und Cauroy aufstellten, Sezanne und Fere champenoise besetzen müsse." —

Nachdem wir die Nachrichten, die der Oberfeldherr in der ersten Hälfte des 18. März empfing, die Vorkehrungen, welche er traf, und die Befehle, die er erlassen, zusammengestellt, um die strategische Lage der alliirten Hauptarmee in diesem Zeitpunkt möglichst genau zu erkennen, führen wir die Bewegungen an, welche die verschiedenen Armeekorps, in Folge der am vorigen Nachmittage (des 17.) erlassenen Disposizion, indeß wirklich ausführten.

Vom III. Armeekorps traf die Division Crenneville um sechs Uhr Morgens zu Villeneuve l'Archevêque, — um acht Uhr der FZM. Graf Gyulai mit den Divisionen Weiß und Fresnel bei dem anderthalb Meilen näher gegen Troyes liegenden Villemaur ein.

Der Kronprinz von Würtemberg marschirte mit dem IV. Armeekorps von les Grez nach Mery, und dasselbe rückte dann weiter gegen Nogent hinab, bis Maissiéres.

Vom VI. Armeekorps befand sich auf dem linken Ufer bei Romilly das Korps des Fürsten Gortschakoff, — der Gen. d. Inf. Rájeffsky selbst in Pont sur Seine, — jenseits des Flusses vor Nogent, auf den Höhen von Meriot, der Prinz Eugen Würtemberg, — und bei Saint Martin de Chenetron Graf Pahlen mit der Vorhut, den um Provins mit Macdonalds Nachhut manövrirenden GL. Gerard beobachtend. Diesem konnte es leicht gelingen, den am Morgen des 17. stattgehabten Abmarsch Macdonalds in die Stellung bei Maison rouge den Alliirten zu verbergen, und mit der Infanterie des II. Korps und der Reiterei jene Stellungen besetzt zu halten, welche am 16. noch die ganze Armee des Marschalls ausgefüllt hatte. Denn da die Offensive der Hauptarmee gegen Provins aufgegeben worden, durfte auch Rajeffsky, — ohne neuerdings hierzu den Auftrag erhalten zu haben, — keine nachdrückliche Rekognoszirung mehr ausführen lassen; bei welcher sonst freilich Gerards schwaches Korps sicher geworfen, und die Entfernung der Armee sogleich entdeckt worden wäre. — Zu dem Marsche nach Charny und Villette, zwischen welchen Orten das VI. Armeekorps

sich an diesem Tage hinter der Aube aufstellen sollte, konnte Vormittags noch kein Anfang gemacht werden, weil das III. und IV. Armeekorps noch nicht die bisher vom VI. an der Seine besetzte Strecke eingenommen hatten.

Vom V. Armeekorps stand die Infanterie auf dem rechten Ufer der Aube, zwischen Rameru und Allibaudiere, die Reiterei in drei Linien vorwärts derselben. Der FML. Graf Anton Hardegg rückte mit seiner Division, von Bray kommend, über Mery beim Korps ein.

Die Garden und Reserven standen in der Gegend von Donnement und Dommartin, eben so wie das V. Armeekorps, jeden Augenblick zur Vorrückung gegen Vitry bereit; für welche jedoch das zur Mitwirkung bestimmte VI. Armeekorps noch abging.

Auf dem äußersten linken Flügel stellte sich Gen. Seslawin in Cerisiers auf.

Der FML. Fürst Moritz Liechtenstein marschirte mit der II. leichten Division bis Tonnere; wodurch er sich der nach Dijon führenden Defileen versicherte. In Saint Florentin ließ er jedoch seine Arrieregarde unter dem Obersten Veyder zurück.

Auf dem äußersten rechten Flügel stand Gen. Kaisaroff mit dem Kosakenkorps noch in Fere champenoise. Seine in und bei Vertus stehende Posten zogen sich vor der aus Epernay anrückenden französischen Kolonne zurück. —

Um den angeordneten Angriff auf Chalons auszuführen, war der GL. Graf Lambert um zehn Uhr Vormittags in Vitry angekommen. Er erfuhr hier,

daß am 17. eine französische Abtheilung von 2 Bataillons, 1 Husaren-, 1 Uhlanen-Regiment bei la Chaussée gegen Vitry gestanden, und um zehn Uhr Nachts Patrullen bis auf eine Stunde von letzterer Stadt vorgeschickt habe, die mit Davidoffs Vorposten einige Schüsse wechselten; daß diese Truppe aber am 18. um drei Uhr Morgens sich gegen Chalons zurückgezogen hatte. Es bedurfte einiger Stunden, bis Davidoffs Truppen versammelt, und der Befehl zur Vorrückung an Gen. Tettenhorn gelangt war. Daher konnten diese Generale erst Nachmittags ihren Marsch antreten. GL. Lambert mit Davidoffs Truppen rückte am rechten Ufer der Marne bis la Chaussée, auf dem linken Gen. Tettenborn von Cosle bis Togny, gegenüber von Poigny; wo sie gegen Sonnenuntergang anlangten. —

Um die Mittagsstunde erhielt der FZM. Graf Gyulai in seinem Quartier Neuville, nächst Villemaur, einen Befehl des Kronprinzen: „mit dem III. Armeekorps eine Defensiv-Stellung hinter der Seine zu beziehen, und die Vertheidigung der Yonne dem FML. Fürsten Moritz Liechtenstein und Gen. Seslawin aufzutragen. Als Mittelpunkt dieser neuen Stellung solle die Division Crenneville noch am 18. Nogent besetzen, und die dort stehende würtembergische Brigade Misani ablösen, — eine Brigade nach Pont sur Seine, dann eine starke Abtheilung nach Bray senden, welche Letztere die über Bazoches nach Montereau führende Straße beobachten würde. — Wenn am 19. FZM. Graf Gyulai diese nämliche Stellung mit dem Hauptheil des III. Armeekorps (den Divisionen Fresnel und Weiß) bezogen haben werde, soll er

die Division Crenneville über die Seine so weit gegen Provins vorschieben, als es, ohne dieselbe in einen ernstlichen Kampf zu verwickeln, möglich wäre. Crenneville soll Nachrichten vom Feinde einziehen, und, wäre Provins verlassen, diese Stadt besetzen. Dessen Verbindung mit dem Armeekorps würde durch ein bei Mont les potiers aufgestelltes Streifkorps gesichert werden; welches auch den Weg von Sezanne beobachtet. — Gen. Seslawin soll sich in Pont sur Yonne aufstellen, und die Straßen nach Montereau auf beiden Ufern der Yonne, — so wie die Gegend von Moret und Nemours, beobachten. Durch eine in Courtenay aufgestellte Kosakenabtheilung würde er die Verbindung mit der II. leichten Division unterhalten, welche wieder nach Joigny vorrückt. Seslawin und Fürst Moritz Liechtenstein haben die Hauptbestimmung, den Loing zu bewachen, und lassen daher immer gegen diesen Fluß streifen. — Wenn die Umstände es fodern würden, das III. Armeekorps nach Troyes zurückzurufen, so solle sich Fürst Liechtenstein über Montbard gegen Dijon, — Gen. Seslawin über Sens und Chatillon zurückziehen, und dabei stets die Verbindung zwischen Gyulai und Liechtenstein unterhalten." —

In Folge dieses Befehls marschirten am Nachmittag die Divisionen Crenneville nach Nogent und eine Abtheilung derselben nach Bray, — Fresnel und Weiß in die Kantonnirungen bei Charmoy und Avon la peze. Gyulai nahm sein Quartier in Saint Martin du Bosnay. Er hatte an Seslawin und Moritz Liechtenstein die angemessenen Befehle abgeschickt, die jedoch zu spät diesen Generalen zukamen, als daß sie noch am 18. dieselben hätten vollziehen können. —

Es war zwei Uhr Nachmittags, als der Kronprinz von Würtemberg aus Mery einen Bericht über die damalige Lage des an der Seine stehenden linken Flügels der Hauptarmee erstattete. In diesem meldete der Kronprinz: „Graf Pahlen habe von Saint Martin de chenetron bis gegen Provins Abtheilungen vorgeschoben. Der Haupttheil des VI. Armeekorps stehe noch in Nogent und Pont sur Seine, und zwar der Prinz Eugen von Würtemberg mit seinem Korps in Nogent, der noch bis jetzt keinen Befehl erhalten habe, auf Charny und Arcis zu marschiren.“ (Dieses hatte aber schon die am 17. für den 18. gegebene Disposizion bestimmt befohlen.) — „Provins sey noch vom Feinde besetzt. Ein Theil der Armee Macdonalds solle sich, nach Angabe einiger Deserteure, in Marsch zum Kaiser gesetzt haben.“

„Morgen (am 19.) will der Kronprinz mit dem IV. Armeekorps über Pont sur Seine nach Villenoxe marschiren, und das III. Armeekorps wird dann ganz an der Seine eingetroffen seyn. — Übermorgen (am 20.) gedenkt der Kronprinz, mit beiden Armeekorps nach Provins vorzurücken, — oder, wenn der Feind von dort ganz abgezogen wäre, über Sezanne sich der Armee zu nähern.“

„Die Pontonsbrücke bei Nogent sey noch unentbehrlich, damit das an der Seine zurückbleibende III. Armeekorps gleich über den Fluß gehen könne, wenn die Umstände es fordern, daß dasselbe zur Offensive schreite, — oder daß es auf dem rechten Ufer zur Armee gezogen werden könne. — Eben so müsse die Pontonsbrücke bei Pont sur Seine so lange stehen bleiben, bis das VI. Armeekorps seine Bewegung vollendet, und

bis der Kronprinz mit dem IV. Armeekorps dort die Seine überschritten; worauf sie sogleich abgebrochen, und über Mery nach Arcis geschickt werden wird. — Der Kronprinz hat zu Nogent noch eine Infanterie-Brigade gelassen. Wenn das VI. Armeekorps noch heute von Pont sur Seine abmarschirt ist, so wird er auch diesen Punkt mit einer Infanterie-Brigade besetzen." —

In dem Augenblicke, als der Kronprinz diesen Bericht unterzeichnete, erhielt er die am Vormittage (des 18.) für den 19. erlassene Disposizion. Er fand, „daß der von ihm für diesen Tag angetragene Marsch des IV. Armeekorps, nach Villenoxe, mit den Ansichten des Oberfeldherrn ganz übereinstimme. Er wollte sogleich den Grafen Pahlen und den Prinzen Eugen von Würtemberg mit der für den 19. denselben zugetheilten Bestimmung bekannt machen; damit Pahlen gleich von Saint Martin gerade, und ohne über die Seine zu setzen, nach Pleurs marschire."

Aus einer um halb drei Uhr Nachmittags vom Gen. d. Kav. Rajeffsky aus seinem Hauptquartiere Pont sur Seine an den Oberfeldherrn gerichteten Meldung geht hervor, „daß er bis dahin die am 17. März für den 18. erlassene Disposizion noch nicht empfangen hatte. Nur auf vorläufige mündliche und unvollständige Mittheilungen eines Offiziers vom Generalquartiermeisterstabe über die Absichten des Oberfeldherrn, hatte er geglaubt, diesen entgegen zu kommen, indem er den GL. Fürst Gortschakoff mit seinem Korps in Romilly stehen, durch jenes des Prinzen Eugen, von Nogent, das Defilee von Meriot und den Wald von Sordun stark besetzen ließ, und dem General Pahlen auftrug, den Feind zu rekognosziren, und dessen Be-

wegungen nicht aus den Augen zu lassen. Dadurch wollte er den doppelten Zweck erfüllen, sowohl die Übergänge der Seine auf dem rechten Ufer zu bewachen, als nöthigenfalls gleich rechts nach Arcis marschiren zu können.“ —

29. Gefechte bei Sommesons, Fere champenoise und Allibandiere.

Der Marschall Ney hatte am Vormittage des 18. März mit seinem ganzen Korps Chalons verlassen, und rückte auf der Straße nach Vatry, — gegen Sommesons. Hier kam es mit den Kosakenposten des Gen. Kaisaroff zu lebhaftem Geplänker. — Zu gleicher Zeit war Kaiser Napoleon aus Epernay mit einem starken Korps, unter welchem sich viele Truppen der Garde befanden, hervorgebrochen, und rückte über Vertus gegen Fere champenoise. Gen. Sebastiani mit dem II. Kavalleriekorps zog voraus, und dessen Vortrab plänkerte ebenfalls mit den vor dieser Stadt aufgestellten Kosaken.

Gen. Kaisaroff stellte sich mit seiner schwachen Truppe entschlossen dem Feinde entgegen. Als er aber die Entwickelung der französischen Massen überblickt hatte, erkannte er die Gefahr, von der feindlichen Übermacht umringt und aufgerieben zu werden.

Um eilf Uhr Vormittags hatte Kaisaroff an den Oberfeldherrn aus Fere champenoise die erste Meldung abgeschickt: „Ich werde von einer überlegenen Reiterei und einer Menge Infanterie, mit Artillerie, angegriffen. Der Vortrab des Feindes ist von sechs Geschützen unterstützt. Der Feind rückt auf der Straße von Epernay und auf jener von Chalons vor. Wenn Euer Durchlaucht mir keine Unterstützung sen-

den, werde ich mich auf Arcis zurückziehen." — Eine halbe Stunde später meldete der General: „Kaiser Napoleon hat diese Nacht in Epernay zugebracht. So eben greift er mich mit seiner Garde an." — Die Entfernung von Fere champenoise bis Arcis beträgt vierthalb deutsche Meilen, und die durch mit verhängten Zügeln jagende Kosaken überbrachten Meldungen gelangten also doch erst nach drei Uhr Nachmittags ins Hauptquartier. Fürst Schwarzenberg ließ augenblicklich das V. Armeekorps unter die Waffen treten. Ein großer Theil der Reiterei war ohnehin schon auf den dreifachen Linien der Vorposten zur Unterstützung Kaisaroffs aufgestellt. Einige dieser Truppen mußten jetzt bereits an dem Gefechte der Kosaken Theil genommen haben. Doch ließ der Fürst den Gen. d. Kav. Baron Frimont mit der Reiterei der Division Spleny nach Sommepuis aufbrechen. Dort stellte dieser die Regimenter Knesevich Dragoner und Schwarzenberg Uhlanen auf, und sendete Patrullen gegen Sezanne, Fere champenoise, Chalons und Vitry vor, um die Bewegungen der feindlichen Kolonnen zu beobachten.

Der Oberfeldherr hatte dem Gen. Kaisaroff geschrieben, „daß die Reiterei des V. Armeekorps in dieser Stunde wohl schon bei Fere champenoise angelangt sey. Er hoffe, Kaisaroff werde, mit derselben vereint, den Feind aufzuhalten vermögen. Im Falle er aber durch ein unvorherzusehendes Ereigniß, oder durch gar zu überlegene Stärke des Feindes, sich genöthigt sehen würde, Fere champenoise zu verlassen, solle er sich links seitwärts auf Sezanne zurückziehen." — Dieser Befehl scheint dem General entweder gar nicht, oder zu spät zugekommen zu seyn.

Indeß hatte Sebastiani mit der Avantgarde des Kaisers alle Posten Kaisaroffs, auf die sie gestoßen, — so wie das zu deren Unterstützung vorgerückte baierische erste Chevauleger-Regiment geworfen, und eilte gerade der Aube zu. Kaisaroff, der die Nutzlosigkeit jedes vereinzelten Widerstandes gegen so vielfache Übermacht erkannte, zog sich endlich aus der Marschlinie des Kaisers rechts seitwärts, gegen Herbisse. — Die Kolonne des Marschalls Ney, von Vatry über Sommesous voreilend, zerstreute alle Kosakenposten, auf welche sie stieß, drängte auch die zu ihrer Beobachtung vorgerückten Abtheilungen der Reiterei des V. Armeekorps zurück, und nahte sich bereits Allibaudiere. Hier hatte sich indeß die baierische Infanterie hinter einem Bache aufgestellt. Diese wurde bald darauf lebhaft angegriffen. — Von Sommepuis zog sich der Gen. d. Kav. Baron Frimont, dessen Rückzugsweg bedroht war, mit der Division Spleny langsam gegen Arcis. —

Die Nachmittags an der Marne, unter Gen. Baron Tettenborn auf dem linken Ufer bis Togny, — unter GL. Graf Lambert und Gen. Davidoff auf dem rechten bis la Chaussée vorgerückten alliirten Truppen erfuhren erst spät Abends den Marsch des Feindes, an ihrer linken Flanke vorbei, gegen die Aube. Sie sahen dadurch ihren Rücken von feindlichen Kolonnen bedroht, deren Stärke sie nicht kannten. In dieser gefährlichen Lage meldete GL. Graf Lambert um acht Uhr Abends aus la Chaussée dem Fürsten von Schwarzenberg: „Da Chalons mit dem ganzen Korps Ney besetzt sey, so habe er nicht hinreichende Truppen zum Angriff dieser Stadt. Er wolle

also nur noch genauere Nachrichten über den dortigen Zustand einziehen. Dann werde er nach Vitry zurückkehren, und Tettenborn rechts auf Grand-Mourmelon marschiren lassen, um die Verbindung mit Blücher zu eröffnen." — Nachdem Lambert erfahren, daß das ganze Korps Ney aus Chalons über Vatry gezogen, eilte er mit Davidoffs Truppen nach Vitry zurück, um diesen wichtigen Punkt, im Falle eines Angriffs, zu sichern. — Gen. Baron Tettenborn ging durch die Marne auf das rechte Ufer, und war auf diese Weise durch den Fluß selbst von jenen feindlichen Kolonnen geschieden und gegen sie gedeckt. Dann näherte er sich, ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen, der Stadt Chalons. (Siehe der milit. Zeitschrift Jahrgang 1837 III. Heft, Seiten 325—326). —

Verschiedene der im Laufe des Tages im Hauptquartier eingelaufenen Nachrichten gaben zu der Vermuthung Anlaß, daß Macdonald mit dem größten Theile seiner Armee bereits den Marsch zur Vereinigung mit der von der Marne vorrückenden Hauptmacht des Kaisers angetreten habe. Indeß war solche Meinung doch ganz ungegründet, und dieser Marschall stand mit seiner Armee noch bei Maison rouge, die Nachhut unter Gen. Gerard bei Provins. — Der Marschall hatte am Morgen von Gerard die Meldung empfangen, daß die Alliirten jede offensive Bewegung eingestellt hätten, und daß der größere Theil derselben in rückgängiger Bewegung begriffen sey. Macdonald konnte keinen andern Grund dieser unerwarteten Erscheinung vermuthen, als daß der Kaiser die Offensive ergriffen habe, und gegen die Hauptarmee anrücke,

diese daher sich zum Widerstande enger zusammenziehe. Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, wurden nach allen Seiten Patrullen und Streifparteien ausgeschickt, die rechts die Richtung erforschen sollten, welche die gegen Provins gestandenen alliirten Truppen eingeschlagen hatten, links aber eine Verbindung mit dem Heere des Kaisers aufsuchten.

Zu der Besorgniß, daß Macdonalds Armee sich den alliirten Korps des linken Flügels bereits durch einen Marsch gegen die Marne entzogen habe, kam der Rückzug des Kosakenkorps und des V. Armeekorps, und die weite Entfernung des linken Flügels, besonders aber die Verspätung des Rückmarsches des VI. Armeekorps, welches bereits bei Charny und Villette eingetroffen seyn sollte. Außerdem hielt man es nicht für wahrscheinlich, daß Napoleon den Übergang der Aube mit Gewalt zu erzwingen suchen werde. Denn er konnte den nächsten Zweck: die Hauptarmee zum Rückzug zu nöthigen, — eben so leicht erreichen, wenn er, die rechte Flanke derselben zu umgehen, längs dem rechten Ufer der Aube hinaufmarschirte, und über Brienne vordrang. — Fürst Schwarzenberg mußte also den Plan, den rechten Flügel vorwärts Arcis zu sammeln, ganz aufgeben. Es war acht Uhr Abends des 18. März, als eine neue, aus dem Hauptquartiere Arcis sur Aube erlassene Disposizion die Bewegungen der Truppen der Hauptarmee für den 19. und 20. März nach der Fläche zwischen Trannes und Bar sur Aube folgendermaßen bestimmte:

„Das V. Armeekorps hat sich heute Nachts auf das linke Ufer der Aube zu ziehen, um dem Feinde

den Übergang zu verhindern. Es echellonirt sich morgen den 19. bis Pougy."

„Das IV., VI. und III. Armeekorps ziehen sich nach Troyes, und lassen den Gen. Seslawin, mit Beigebung der nöthigen Abtheilungen, zurück, um morgen den 19. die Übergänge von Nogent und Bray so gut als möglich zu sichern."

„Die Garden und Reserven stellen sich hinter der Voire zur Vertheidigung dieses Flusses auf bis zur Eintreffung des V. Armeekorps bei Lesmont, welches morgen den 19., wo möglich, die Aube bei Arcis und in dessen Umgegend zu sichern hat."

„Am 20. März

marschiren das III., IV. und VI. Armeekorps nach Vandoeuvres." —

„Die Garden und Reserven nach Trannes und Maisons."

„Das V. Armeekorps läßt seine Arrieregarde bei Lesmont und Rosnay, und stellt sich bei Brienne auf."

„Das Hauptquartier kommt den 19. nach Pougy, den 20. nach Bar sur Aube."

„Das V. Armeekorps läßt ein Streifkommando an der Aube zur genauen Beobachtung des Feindes; welches sich im Erfordernißfalle über Dienville mit dem Korps vereinigt."

„Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg schafft die Pontons nach Bar sur Aube, und sorgt für die Beobachtung der Seine durch eine Truppen-Abtheilung, welche, im Falle sie genöthigt wird, die Seine zu verlassen, sich mit dem Fürsten

Moritz Liechtenstein vereiniget, und sich mit ihm nach Dijon wendet.“ —

In dem gleichzeitig an den Kaiser von Östreich erstatteten Berichte schilderte der Oberfeldherr die Gefechte des Tages, und rühmt den tapfern Widerstand der 1500 Kosaken Kaisaroffs, „die, durch die Übermacht des Feindes von Stellung zu Stellung bis auf die Anhöhen von Herbisse gedrückt, jede derselben heldenmüthig vertheidigten. Die nahende feindliche Macht zählte, nach Aussage der Gefangenen, bei 40,000 Mann. — Vermöge der gestrigen Disposizion hätte sich das VI. Armeekorps heute (am 18.) zwischen Charny und Villette aufstellen sollen. Statt dessen stellte sich Gen. Rajeffsky bei Mery auf. — Unter diesen Umständen könne der Oberfeldherr nicht darauf rechnen, die Vereinigung der Armee, welche stets der Zweck seiner Bewegungen ist, hier zu bewerkstelligen; weil er nicht im Stande sey, aus dem Defilee von Arcis vorzurücken. Er werde daher, dem gefaßten Plane getreu, dieselbe in der rückwärtigen Stellung zwischen Trannes und Bar sur Aube konzentriren, um von dort aus den Umständen gemäß handeln zu können.“ — Nun folgt der Inhalt der Disposizion im Umrisse. —

An den Gen. Kaisaroff erließ der Oberfeldherr einen eigenen Befehl, in welchem er diesem General und seinen Reitern das größte Lob spendete, ihn dem V. Armeekorps zutheilt, und auf des Feldmarschalls Wrede fernere Verfügungen verweiset.

Dem GL. Grafen Lambert trug der Fürst in einem besonderen Schreiben auf, „Vitry so lange zu halten, als er seinen Rückzug nach Saint Dizier ungefährdet sähe, und alle zwei Stunden einen Rapport

über seine Lage, und über Alles, was er vom Feinde erfährt, ins Hauptquartier zu schicken." — Er theilt ihm die Grundzüge der Disposizion für den 19. und 20. mit, und fügt hinzu: „Wenn die heutige Bewegung des Feindes bloß die Absicht hat, ein anderweitiges Manöver zu verbergen, solle Lambert die schleunigste Anzeige von Allem, was er dießfalls in Erfahrung bringe, erstatten. In diesem Falle werde der Oberfeldherr unverweilt die Offensive wieder ergreifen." —

Nachdem der Kronprinz von Würtemberg die Disposizion zum Rückzug erhalten, meldete er noch in der Nacht des 18. aus Mery: „Er werde morgen das III. und IV. Armeekorps bis Troyes zurückziehen, und den Marsch seiner bei Nogent zurückgelassenen Brigade, der beiden Pontonstråns (von Nogent und Pont sur Seine), und des III. Armeekorps durch die Behauptung von Mery zu decken suchen. Die Brücken könnten nicht vor dem Rückzug des Grafen Pahlen abgebrochen werden, und brauchten zwölf Stunden, um Troyes zu erreichen. — Der Kronprinz wird suchen, am 19. Abends das Defilee von Troyes zurückzulegen, und sich über den ferneren Marsch mit dem Gen. d. Kav. Rajeffsky einverstehen. Dem FZM. Graf Gyulai habe er aufgetragen, die nöthigen Weisungen dem FML. Fürsten Moritz Liechtenstein und dem Gen. Seslawin zu ertheilen."

Der Gen. d. Kav. Rajeffsky meldete Abends um zehn Uhr aus Mery: „daß er dort so eben mit dem Korps Gortschakoff eingetroffen sey. Das Korps des Prinzen Eugen Würtemberg, und Graf Pahlen mit der Avantgarde, stünden noch vor Provins. Er schicke

denselben so eben den Befehl, sich auf das linke Ufer der Seine zurückzuziehen. — Am 19. werde er seinen Marsch nach der Disposizion ausführen."

Nach Einbruch der Nacht ging zuerst Gen. Kaisaroff mit seinen Kosaken über die Aube, durch Arcis, dann am linken Ufer des Flusses hinab, gegen Reges. Ihm folgte das ganze V. Armeekorps über den Fluß. Die Truppen stellten sich hinter Arcis. Bei Pouan und Villette beobachteten die Regimenter Knesevich Dragoner und Schwarzenberg Uhlanen den Fluß. —

Kaiser Napoleon brachte die Nacht in Fere champenoise zu. In dieser Stadt und den umliegenden Ortschaften ruhten die Garden. Mit dem Vortrab hatte Gen. Sebastiani Courganson, Semoine und Herbisse besetzt. — Neys Kolonne blieb in und um Sommesous stehen. — Der Kaiser trug dem Gen. Sebastiani auf, „am 19. März die Aube bei Plancy zu überschreiten, und die sich von dort zurückziehenden alliirten Truppen mit Nachdruck zu verfolgen. Marschall Ney sollte mit seinem Korps nach Arcis vordringen." —

Der 19. März.

An diesem Tage sollten sich die gesammten Korps, nach der am 18. um acht Uhr Abends erlassenen Disposizion, der zum Schlachtfelde gewählten Fläche bei Trognes nähern. Da aber der bisherige linke Flügel der Hauptarmee, nämlich das III., IV. und VI. Armeekorps, noch so weit entfernt war, so mußte auch

der Rückmarsch des rechten Flügels nur allmählig und zögernd ausgeführt werden, um das Anschließen jener entfernten Korps abzuwarten, und in der Fronte keine Lücke zu lassen, welche der Gegner vielleicht hätte erspähen und benützen können.

Bewegungen und Stellungen des rechten Flügels.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier nach Pougy, am linken Ufer der Aube, halben Weges zwischen Arcis und Brienne. — Der Kaiser von Östreich nahm sein Quartier in Bar sur Seine. Der Kaiser von Rußland und König von Preußen blieben noch in Troyes. —

Der Haupttheil der Garden und Reserven stand am rechten Ufer der Aube in drei Treffen, mit dem rechten Flügel an Perthes, mit dem linken an das Weingebirge zwischen Brienne und Lesmont gestützt. Die leichte Garde-Kavallerie-Division war als Vorhut bei Braux le Comte aufgestellt, hatte ihre Vorposten bei Saint Thuise, Donnement und Saint Leger, und schickte Patrullen gegen Arcis, Mailly, Poivre und Sommepuis. Ein starker Posten erhielt die Verbindung mit Vitry." — In dem Winkel des Zusammenflusses der Voire und Aube waren 3 Eskadrons und 2 Bataillons, mit 4 Kanonen, aufgestellt. — Der Gen. d. Inf. Graf Barklay de Tolly hatte sein Quartier in Brienne le Chateau. —

Das V. Armeekorps behielt eine defensive Stellung hinter der Aube. Die Stadt Arcis wurde mit der östreichischen Infanterie-Brigade Volkmann

besetzt. Die äußerste Brücke über den schmalen rechten Arm der Aube war abgebrochen. Die an den Fluß führenden Gassen wurden verrammelt. Viel Geschütz fuhr auf der Terrasse des Schlosses auf. Alle Anstalten zu einer kräftigen Vertheidigung waren getroffen. Hinter dem Flusse stellten sich, unter dem Befehl des Gen. d. Kav. Baron Frimont, die Division Baron Spleny links zwischen Arcis und Villette, — die Division Graf Anton Hardegg rechts zwischen Arcis und Saint Nabor auf. Weiter am Flusse hinauf lagerten die Division Rechberg nebst der Reiter-Brigade Vieregg, den linken Flügel bei Vaupoisson, die Mitte bei Ortillon, den rechten Flügel bei Chaudrey, welcher wichtige Punkt mit 1 Infanterie-Brigade, 8 Eskadrons, 8 Linien-Geschützen und einer Zwölfpfünder-Batterie besetzt war. Die Division de la Motte, nebst der Reiter-Brigade Dietz, lagerten noch höher am Flusse, von Nogent sur Aube, wo 2 Bataillons, 2 Eskadrons und eine Zwölfpfünder-Batterie standen, über Cocloix bis Pougy. Piketer wurden längs der Aube aufgestellt; die stärksten derselben, mit Geschütz, an den Stellen, wo Furten waren. Der Feldmarschall Graf Wrede hatte sein Quartier in Nogent. Er hatte seinen Truppen befohlen, „dem Feinde den Übergang der Aube hartnäckigst zu wehren. Würde der Feind dennoch bei Arcis durchdringen, so solle sich Frimont mit den beiden östreichischen Divisionen auf die Division Rechberg zurückziehen.“ —

Gen. Kaisaroff hatte sich um drei Uhr Morgens vor Plancy, bei Reges aufgestellt, und unterhielt die Verbindung rechts mit der Division Spleny bei Villette, links mit dem VI. Armeekorps bei

Mery. Seine am linken Ufer der Aube aufgestellten Posten bewachten die Bewegungen der auf dem rechten Ufer sich ausbreitenden Franzosen. Die stärksten derselben standen an jenen Punkten, wo Furten waren, und bei diesen war auch Kaisaroffs Geschütz vertheilt. FM. Wrede hatte dem General befohlen, daß er, wenn der Feind bei Plancy über den Fluß dränge, sich über Villette auf den linken Flügel Frimonts zurückziehen solle.

Gen. Baron Tettenborn war in der Vorrückung gegen Chalons begriffen.

GL. Graf Lambert, Gen. Davidoff und Oberst Schwichow rüsteten sich in Vitry zur Vertheidigung dieses Platzes. —

Bewegungen des linken Flügels.

Der FZM. Graf Gyulai setzte am Morgen des 19. März die Ausführung des letzten, dem III. Armeekorps vom Kronprinzen ertheilten Befehles fort. Der FML. Graf Crenneville war mit seiner Division zu Nogent eingetroffen. Die dortige Pontonsbrücke war bereits, auf Befehl des würtembergischen Generals Misani, abgetragen worden, um sie zurückzuschicken. Crenneville ließ diese Brigade ablösen, und sie marschirte zum IV. Armeekorps nach les Grez. Dann besetzte er den über die Seine führenden Steg mit 1 Kompagnie, die Stadt mit 2 Kompagnien Warasdiner Sankt Georger Grenzer, und entsendete 1 Eskadron nach Pont sur Seine. Die nach Bray geschickte Abtheilung war ebenfalls dort angelangt, und hatte die zur Beobachtung der Straße von Montereau erforderlichen Posten ausgestellt. Durch eine Ko-

sakenpatrulle erfuhr man, daß Gen. Seslawin in Sens stehe, Pont sur Yonne durch ein Piket besetzt halte, und gegen Montereau patrulliren lasse. —

Der FZM. Graf Gyulai brach mit den Divisionen Fresnel und Weiß aus den Kantonnirungen bei Charmoy und Avon la peze auf, und trat den Marsch gegen Nogent an, um die Defensiv-Stellung an der Seine zu beziehen. Während diesem Marsche ereilte ihn ein vom Kronprinzen in der Nacht vom 18—19. aus Mery erlassener Befehl: „das III. Armeekorps gegen Troyes, auf die Höhen von Mongueux, zurückzuführen, und die Nachhut desselben bei les Grez aufzustellen. Die bereits gestern an der Seine eingetroffene leichte Division Crenneville solle einige Eskadrons zur Beobachtung von Nogent und Pont sur Seine aufstellen, welche dort zu bleiben hätten, auch nachdem die Pontonsbrücken abgebrochen und abgefahren seyn würden, und sich erst in der Nacht vom 19. auf den 20. zurückziehen. Könnten sie sich nicht mehr mit dem III. Armeekorps vereinigen, so müßten sie sich zu der II. leichten Division des FMLts. Fürsten Moritz Liechtenstein wenden. — FML. Graf Crenneville müsse dann die leichte Division bei Pavillon sammeln, und sich mit der bei les Grez aufgestellten Nachhut des IV. Armeekorps in Verbindung setzen. — Gen. Seslawin solle, wenn er noch heute nach Nogent und Pont sur Seine gelangen könne, statt Crennevilles Reiterei den Kordon an der Seine besetzen. Seine weitere Bestimmung müsse seyn, die Verbindung zwischen der Armee und der auf der Dijoner Straße immer mehr zurückgehenden II. leichten Division zu unterhalten.“ —

FZM. Graf Gyulai schickte dem FML. Graf Crenneville die Weisung zu, den ihn betreffenden Theil obigen Befehls zu vollziehen, und die in Bray stehende Abtheilung zurückzurufen, — dem Gen. Seslawin den Auftrag, über Sens und Villeneuve l'Archevêque nach Bar sur Seine, — dem FML. Fürsten Moritz Liechtenstein aber über Montbard gegen Dijon zurückzugehen. Die Divisionen Weiß und Fresnel führte er gegen Troyes, und stellte am Abend die Erste links auf den Höhen von Mongueux, die zweite, — von der eine Brigade (Csollich) zu Pavillon so lange stehen blieb, bis die Division Crenneville angekommen war, — rechts bei Grange l'Evêque, Barberey Saint Sulpice und Chapelle Saint Luc an der Seine. Sein Quartier nahm Gyulai in Troyes.

Gen. Seslawin empfing den Befehl so spät, daß er, obwohl er seine rückgängige Bewegung von Pont sur Yonne und Sens sogleich begann, doch erst am 20. Nachmittags Troyes erreichte.

FML. Fürst Moritz Liechtenstein erhiellt am 19. in Tonnere vom FZM. Gyulai ein vom 18. aus Villeneuve l'Archevêque datirtes Schreiben, in welchem ihm die Vorrückung des III. Armeekorps nach Nogent, des IV. gegen Provins, mitgetheilt wurde. Er rückte daher noch am nämlichen Tage auf Saint Florentin vor, und war gesonnen, am 20. sich bei Joigny aufzustellen. Aber bei seinem späten Eintreffen zu Saint Florentin kam dem FML. Fürsten Liechtenstein ein zweites Schreiben Gyulais mit der Nachricht von der untergeordneten rückgängigen Bewegung zu. Er konnte daher erst am 20. den Marsch nach Tonnere antreten, und hoffte am 21. März Montbard zu erreichen.

Der Kronprinz von Würtemberg ließ vom IV. Armeekorps eine Nachhut in Malmaison, 2 östreichische Grenadier-Bataillons bei Mery stehen, und marschirte mit seinen übrigen Truppen bis hinter Troyes. Durch die Aufstellungen jener Abtheilungen sollte den zuletzt von der Seine abmarschirenden Truppen, nämlich der Division Crenneville des III. und der Division Pahlen des VI. Armeekorps, so wie den bei Nogent und Pont sur Seine gestandenen Pontonsbrücken, ihr Weg gegen Troyes gedeckt werden.

Vom VI. Armeekorps marschirten der Gen. d. Kav. Rajeffsky mit dem Korps des Fürsten Gortschakoff von Mery, das Korps Eugen Würtemberg von Meriot über Pont sur Seine, gegen Troyes. Der GL. Graf Pahlen mit seiner Division blieb noch einige Stunden bei Pont sur Seine stehen, und deckte die Abtragung der Brücke. — Um neun Uhr Abends begann Rajeffsky, mit seinem Armeekorps durch Troyes zu ziehen, und stellte das Korps Gortschakoff auf den Höhen bei Saint Parre aux tertres auf. Prinz Eugen Würtemberg führte sein Korps bei Villacerf über die Seine, und rückte um zehn Uhr auf die Höhe von Pont Sainte Marie hinter Troyes, neben die östreichische Küraßier-Division Nostitz. Graf Pahlens Korps kam erst um eilf Uhr Nachts bei Troyes an. — Rajeffsky hatte sein Hauptquartier in Belley genommen.

Da Napoleons Heer an diesem Morgen seine Bewegungen gegen die Aube und die rechte Flanke der Hauptarmee nicht weiter fortgesetzt hatte, so schien dadurch die Möglichkeit gegeben, die Versammlung der

Armee nicht in der durch die erste Disposizion, vom 18. März um acht Uhr Abends, bestimmten rückwärtigen Gegend von Trannes und Bar sur Aube, sondern weiter vorwärts, ungestört auszuführen. Gelang dieselbe, so konnte der Oberfeldherr um so schneller mit vereinigten Kräften zur nachdrücklichen Offensive übergehen. Er wollte dieselbe gegen die linke Flanke des Feindes richten, und hoffte, dadurch auch in nähere Verbindung mit dem schlesischen Heere zu kommen. Aus diesen Gründen beschloß Fürst Schwarzenberg, daß sich die Garden und Reserven an der Voire aufstellen, und unter deren Schutze die übrigen Armeekorps vereinigen und in der angemessenen Richtung vorrücken sollten. Hierzu erließ er nach neun Uhr Vormittags folgende zweite Disposizion für den 20. März:

„Das V. Armeekorps übernimmt morgen die Vorposten der Armee, welche, nach Umständen, den folgenden Tag abgelöst werden. Der Haupttheil derselben stellt sich auf der Höhe zwischen Braux le Comte und Aulnay auf, besetzt Dommartin und Donnement, und schickt Patrullen über Rameru, Dampierre und Corbeil vor, um Nachrichten von des Feindes Bewegungen einzuziehen. — Der Punkt Arcis wird von diesem Armeekorps gesichert, damit kein feindlicher Übergang daselbst erfolgen könne. Der Rest des Korps stellt sich zwischen Coclois und Pougy dergestalt auf, um den Übergang bei Brillecourt vertheidigen zu können.“

„Die Übergänge über die Voire werden von den Garden und Reserven gesichert; wodurch sie für morgen zur Aufnahme und Unterstützung der Vorposten

dienen. Der Rest derselben bleibt in der Stellung von Perthes en Rothiere."

„Das VI. Armeekorps setzt den Marsch über Assencieres, Montignon und Lesmont in die Stellung an der Voire fort."

„Das IV. Armeekorps verfolgt gleichfalls seinen Marsch über Pinay und Precy."

„Das III. Armeekorps behält Troyes so lange besetzt, als diese Stadt vom Feinde nicht bedroht wird, stellt sich aber mit dem Hauptttheile bei Vandoeuvres und Montier-Amey auf. Dieser letzte Punkt ist bestimmt, als Aufnahmsposten für die in Troyes gelassene Nachhut zu dienen."

„Gen. Seslawin beobachtet die Seine."

„Gen. Kaisaroff hält den Punkt Mery, und die Strecke von Arcis bis zur Mündung der Aube, in Beobachtung."

„Das Hauptquartier kommt nach Brienne."

In den an jeden Korpskommandanten gerichteten Begleitungsschreiben wurde noch beigefügt, „daß jedes Korps einen Generalstabsoffizier nach Lesmont schicken solle, der dort um zwölf Uhr Mittags eintreffen müsse, und die genaue Bezeichnung der Aufstellung seines Korps empfangen werde." — Bei Lesmont, unterhalb Precy notres dames, wurde eine Pontonsbrücke über die Aube bis acht Uhr Abends vollendet, und alle Hindernisse, welche auf dem Wege von Pinay nach Precy sich vorgefunden hatten, wurden hinweggeräumt. — GL. Lambert zu Vitry wurde aufgefordert, von dieser Stadt aus durch Demonstrazionen die nächsten Bewegungen der Armee zu unterstützen. —

Der Mittag ging ebenfalls in ruhiger Stille

vorüber. Um zwei Uhr Nachmittags, aus Mery, meldete der Kronprinz von Würtemberg, — der damals die neue Disposizion an die Loire noch nicht erhalten hatte: „Außer einigen Kanonenschüssen in der Gegend von Plancy, ist bis jetzt hier nichts vom Feinde zu hören.“ — — „Graf Pahlen war, ohne im geringsten vom Feinde beunruhigt zu werden, bei Pont sur Seine auf das linke Ufer herüber gegangen. Die Abbrechung der beiden Pontonsbrücken wird höchst wahrscheinlich ungestört vor sich gegangen seyn.“

„Das heutige ruhige Verhalten des Feindes läßt mit Grund vermuthen, daß er keine beträchtlichen Streitkräfte hier versammelt, und keine ernstliche Offensive gegen uns unternehmen dürfte. Daher will ich, bei dem angestrengten Marsche, welchen meine Arrieregarde, der Pontonstrån und das III. Armeekorps heute zurückzulegen haben, den ferneren Rückzug nicht zu sehr übereilen, und werde erst morgen von Troyes nach Vandoeuvres abrücken; wenn mir nicht andere Befehle bis dahin zukommen. — Das III. Armeekorps gedenke ich nicht weiter als Montier-Amey marschiren zu lassen, um den Pontons die Möglichkeit zu verschaffen, ungehindert Bar sur Aube zu erreichen.“ —

Nachschrift: „In diesem Augenblick kommt vom Gen. Illowaisky die Meldung, daß der Feind bei Plancy mit Kavallerie und 2 Kanonen über die Aube gegangen ist.“

Der Feldmarschall Graf Wrede meldete dem Oberfeldherrn aus Nogent sur Aube: „Es ist Mittags drei Uhr, und ich erhalte von dem Gen. d. Kav. Baron Frimont sowohl, als vom Gen. Kaisaroff, die Meldung, daß Alles ruhig ist, und vom Feinde

nichts entdeckt wird, als ein Zug Kavallerie, welcher, so wie gestern Abend schon gemeldet wurde, sich bei Herbisse aufgestellt hat. — Da nun weder auf der Straße von Chalons, noch von Vitry her, der Feind etwas unternimmt, so ist es wahrscheinlich, daß derselbe sich zurückgezogen hat, oder doch wenigstens nicht mehr weiter vordringt."

Doch zu derselben Stunde schrieb Fürst Schwarzenberg dem Kronprinzen: „Der Feind ist, nach Anzeige des Gen. Kaisaroff, bei Plancy über die Aube gesetzt. — Da die Vereinigung meiner sämmtlichen Streitkräfte der Hauptzweck der Bewegungen der Armee ist, so will ich, zur Vermeidung jedes parziellen Gefechtes, die morgen auf das rechte Aube-Ufer bei Lesmont und Precy zu gehen bestimmten Kolonnen nicht der Gefahr aussetzen, in dieser Bewegung durch feindliche Anfälle gehindert oder aufgehalten zu werden. — Aus diesem Grunde hat es daher von der heute ertheilten Disposizion (der zweiten) abzukommen, und bei der gestern gegebenen zu verbleiben, nach welcher das IV. Armeekorps sich (am 20.) in der Richtung von Vandoeuvres zu dirigiren hat." —

30. Das Gefecht bei Plancy.

Es war zwei Uhr Nachmittags. Die Korps des rechten Flügels waren in ihren Stellungen an der Aube gelagert, — jene des linken Flügels aber noch im Marsche gegen Troyes begriffen. Da rückte der Vortrab der französischen Reiterei über Coursemain, aus welchem Orte die Kosakenposten eiligst zurückzogen, an das rechte Ufer der Aube. Gegenüber vom Dorfe Charny fuhren zwölf schwere Geschütze auf, und richteten ihr

Feuer gegen sechs auf dem linken Ufer gestellte russische Geschütze. Diese wurden durch die Überlegenheit des feindlichen Feuers gar bald gezwungen, sich von dem Ufer der Aube zurückzuziehen. Unter dem Schutze jener französischen Batterie begann die feindliche Reiterei, unterhalb Plancy, gegen Charny, auf einer Furte, welche zuerst ein Bataillon durchwatet, und das diesseits liegende Dorf besetzt hatte, durch den Fluß zu gehen. Die allmählig am rechten Ufer ankommende und den Übergang auf mehreren Furten ausführende Reiterei wurde auf ungefähr 6000 Mann geschätzt. Gen. Kaisaroff griff die ersten auf das linke Ufer gelangten Eskadrons mit seinen Kosaken an, warf sie, und trieb sie unter das Feuer ihrer Batterie. Doch als die Kosaken in dessen Bereich geriethen, mußten sie wieder zurückweichen. — Die feindliche Reiterei vermehrte sich auf dem linken Ufer, breitete sich immer mehr aus, und drückte die Kosaken nach Reges. Gen. Kaisaroff mußte sich nun auf die Beobachtung der Bewegungen des Feindes beschränken. Durch drei Stunden sah man die feindlichen Kolonnen aller Waffengattungen jenseits, auf den Straßen von Sezanne und Fere champenoise, der Aube zuziehen. Durch die Aussagen der Gefangenen gewann Kaisaroff gar bald die Überzeugung, daß der Kaiser selbst mit seiner Hauptmacht im Anzug sey.

Um fünf Uhr hatten die Franzosen, mit Hilfe der Einwohner, die abgetragene Brücke bei Plancy hergestellt, und nun begann die Infanterie den Marsch über dieselbe. Jetzt trat dann Kaisaroff den Rückzug über Bessy, und später nach Villette an. Gen. Sebastiani theilte die Reiterei der Garde in zwei Kolonnen. Die Erste: die Divisionen Excelmann

und Colbert, führte er selbst, links zur Verfolgung Kaisaroffs. Die Kosaken wurden lebhaft gedrängt. Kaisaroff eilte mit denselben im Trabe durch das Defilee des Baches Barbuise bei Pouan zurück, hinter welchem Dorfe er sein Geschütz aufgestellt hatte. Um den Feind aufzuhalten, ließ Kaisaroff das Dorf in Brand stecken. Sebastianis Artillerie konnte, bei der schon eingebrochenen Dunkelheit, den morastigen Bach nicht auf irgend einem andern Punkte überschreiten. Sie mußte daher bei Bessy Halt machen. — Nach Einbruch der Nacht versuchte es die französische Reiterei, den Übergang bei Pouan zu erzwingen. Aber alle ihre Angriffe wurden von den Kosaken kräftig zurückgeschlagen. Eben so fruchtlos suchte Sebastiani, durch eine Menge auf die Kosaken und die russischen Geschütze geschleuderter Haubitzgranaten dieselben zum Rückzug zu nöthigen. Diese hielten das Feuer mit größter Standhaftigkeit aus. — Endlich gab Sebastiani den Angriff auf, und zog die vorgeschobenen Eskadrons bis Bessy zurück. Die Kosaken erhielten ihre Posten in der Mitte des brennenden Dorfes Pouan. —

Der FM. Graf Wrede hatte dem Gen. d. Kav. Baron Frimont Nachmittags den Auftrag ertheilt, den Gen. Kaisaroff zu unterstützen. Frimont, dessen östreichische Divisionen Graf Anton Hardegg und Baron Spleny auf dem linken Flügel des Armeekorps, von Saint Nabor bis über Arcis hinab, zur Beobachtung der Aube aufgestellt waren, schickte die Regimenter Knesevich Dragoner und Schwarzenberg Uhlanen vor, welche sich bei Villette so aufstellten, daß ihr rechter Flügel an den Fluß gestützt war. Die Husaren-Regimenter Erzherzog Joseph und Szekler

marschirten hinter Villette, links der Straße, auf. 2 Bataillons vom ersten Szekler Grenz-Infanterie-Regimente hielten die Stadt Arcis, das dritte Jäger-Bataillon Grand- und Petit-Torcy besetzt. Die Infanterie-Brigade Volkmann, von 4 Bataillons Erzherzog Rudolph, 1 Jordis, stand hinter der Kavallerie in Bereitschaft. —

Gegen sieben Uhr Abends erschallte aus der Gegend von Mery Kanonendonner, und es verbreitete sich damals unter den von Pouan bis Arcis gegen Sebastiani gewendeten Truppen die Vermuthung, daß der Feind seinen Hauptangriff gegen jene Strecke der Seine gerichtet habe. Diese Meinung gewann um so mehr Gewicht, als Sebastiani seine Angriffe auf Pouan aufgab, und sich nach Bessy zurückzog. Es war jedoch nur die zweite Kolonne der Reiterei, welche aus der Division Letort von Dragonern, Grenadieren und Jägern zu Pferde der Garde und den bei der Person des Kaisers im Tagsdienste stehenden Eskadrons, mit einiger Artillerie, bestand, die sich rechts an die Seine gegen Mery gewendet. Napoleon selbst hatte sich an ihre Spitze gestellt. Diese Kolonne gerieth dann mit den jenen Übergang vertheidigenden östreichischen Grenadieren in Kampf. Obwohl damals schon mehrere Tausend Mann Infanterie die Aube bei Plancy überschritten hatten, so wurden diese Truppen doch nicht zur Theilnahme an den Gefechten verwendet. —

Auch die baierischen Truppen des V. Armeekorps hatten indeß ihre Stellung verändert, und ihre Fronte gegen den Feind gekehrt. — Frimont hatte bei Einbruch der Nacht die Regimenter Knesevich und Schwarzenberg zurück auf den linken Flügel der östrei-

hügchen, hinter der Straße von Troyes aufgestellten Truppen des Armeekorps gezogen, und ließ die Husaren-Brigade Geramb die Vorposten gegen Villette beziehen. Die Linie der Östreicher lehnte sich nun rechts an Arcis, links an die Höhen von Saint Remy sous Barbuise. Frimont hatte alle vom Armeekorps noch auf dem rechten Ufer der Aube entsendeten Abtheilungen auf das linke herübergezogen, und die Brücke von Arcis abtragen lassen; da französische Kolonnen sich auf dem rechten Ufer der Stadt näherten.

Als endlich Gen. Kaisaroff in der Nacht den Barbuise verließ, wurde er von 2 Eskadrons Knesevich Dragoner bei Villette aufgenommen, und stellte sich auf dem linken Flügel der Division Spleny, zwischen Saint Remy und Voué. Das Husaren-Regiment Erzherzog Joseph besetzte Villette, und schob seine Posten gegen Pouan vor. So stand also das V. Armeekorps in Staffeln von Pouan bis Pougy, — die Garden und Reserven in Bereitschaft hinter der Voire, als das Gefecht ein Ende nahm. — Die ganze Nacht hindurch setzten die französischen Truppen den Übergang bei Planey fort. —

Indessen war im Rücken des französischen Heeres Chalons von den Alliirten in Besitz genommen worden. Um sieben Uhr Abends, aus Notre Dame de l'Epine, ist der Bericht datirt, in welchem der Gen. Baron Tettenborn dem Oberfeldherrn meldete, „daß er jene Stadt so eben ohne Widerstand mit 2 Kosaken-Regimentern besetzt, und auch schon Parteien gegen Rheims, Epernay und Vatry ausgeschickt habe, um Nachrichten über des Feindes Bewegungen einzu-

ziehen, — andere rechts, um eine Verbindung mit dem schlesischen Heere aufzusuchen.“ —

Als die erste Meldung des Gen. Kaisaroff im Hauptquartiere Pougy anlangte, „daß der Feind bei Plancy über die Aube gesetzt habe, und über Reges vorrücke,“ war noch gar nichts über die Stärke der auf das linke Ufer gelangten französischen Streitmacht und über die Richtung bekannt, welche der Haupttheil derselben eingeschlagen haben konnte. Der Rückmarsch des linken Flügels von der Seine gegen Troyes, welchen dessen Theile ziemlich vereinzelt ausführten, war, obwohl durch die Seine selbst in der linken Flanke gedeckt, doch nicht ohne Gefahr. Diese konnte für den folgenden Tag, auf der vom linken Flügel aus Troyes über Pinay nach Lesmont zurückzulegenden Strecke, noch wachsen. Daher erließ der FM. Fürst Schwarzenberg gegen Abend an den Kronprinzen von Würtemberg ein Schreiben, in welchem er demselben so viel von dem feindlichen Übergange mittheilte, als ihm selbst bis dahin bekannt geworden. Dann fügte er hinzu: „Er könne dem Kronprinzen unter diesen Umständen keine bestimmte Marschrichtung seiner Kolonnen vorzeichnen. Nur der Kronprinz sey in der Lage zu wissen, welche Richtungen die verschiedenen Kolonnen des linken Flügels eingeschlagen haben, und auf welchen Punkten sie bis zur einbrechenden Nacht anlangen können. — Der Hauptzweck der letzten Disposizion sey, die Armee so schnell als möglich zu versammeln. Wenn die zur Vereinigung auf dem rechten Ufer der Aube bestimmten Korps des linken Flügels bis Morgen früh neun

Uhr, wenigstens mit den Spitzen ihrer Kolonnen, die Höhen von Onjon und Sacey erreichen können, so sollen sie den Marsch gegen Lesmont und Precy ausführen; weil dadurch die Vereinigung sehr beschleunigt wird. Das V. Armeekorps wird, um diesen Marsch zu decken, auf den Höhen von Mesgnilletre und Longsols gegen Onjon aufgestellt seyn. — Würde aber durch später einlangende Nachrichten über die Bewegungen des Feindes eine Veranlassung erhalten, diesen Marsch als gewagt und gefährdet zu betrachten, so solle der Kronprinz, nach der früheren Disposizion, den Weg über Vandoeuvres nach Bar sur Aube einschlagen, und seine ganze Kavallerie zur Deckung dieses Marsches verwenden. In diesem Falle, — wenn nämlich der Kronprinz sich veranlaßt findet, den Marsch nach Vandoeuvres zu wählen, — wird der FM. Wrede morgen, zur Deckung, seine ganze Kavallerie zwischen Arcis und Pinay zurücklassen, und mit der Infanterie Lesmont besetzen.“ —

Die Nacht war schon eingebrochen, als der Oberfeldherr den Entschluß faßte, die so sehr ersehnte, und auch so dringend nöthige Vereinigung der Hauptarmee nicht mehr durch eine rückgängige Bewegung an die Voire, oder gar nach Trannes, zu suchen, sondern dieselbe während einer allgemeinen Vorrückung gegen den Feind auszuführen. Die Armeekorps sollten sich einander in der Gegend zwischen Arcis und Plancy nähern, und am nächsten Morgen, den 20. März, die französische Armee in dem von den Flüssen Seine und Aube nächst ihrer Vereinigung gebildeten Winkel angreifen. Der Fürst hoffte, auf dieselbe zu treffen, ehe noch die Armee des Kaisers alle ihre Truppen über die

Aube gesetzt, ehe der übergegangene Theil sich in Schlachtordnung entwickelt, und ehe Macdonald seine Armee von Provins dem Kaiser zugeführt hätte, — oder ehe Letzterer über die Seine gegangen, und über Troyes, die Operazionen der Hauptarmee störend und auf die Schlacht Einfluß nehmend, vorgerückt wäre. Diese dritte Disposizion wurde im Hauptquartiere Pougy um neun Uhr Abends erlassen; früher als die letzten Rapporte von Frimont, Wrede und Kaisaroff über die spätere Hälfte des Gefechtes, nämlich von fünf Uhr Nachmittags bis in die Nacht, dem Fürsten zugekommen waren. Denn die Disposizion beginnt mit den Worten:

„„Nach Anzeige des Gen. Kaisaroff hat der Feind bei Plancy die Aube übersetzt, und ist bis Reges vorgerückt. In welcher Stärke er auf dem linken Ufer, und in welcher Direkzion selber vorgedrungen, darüber mangeln die Rapporte. Der Hauptzweck unserer gegenwärtigen Bewegungen geht dahin, die Armee so schnell als möglich zu vereinigen. Dieser Zweck wird in dem Augenblicke erreicht, wenn wir Angriffsweise vorgehen, und dem Feinde entgegeneilen, der zwischen der Seine und Aube vorbrechen zu wollen scheint.““

Der Hauptheil der Disposizion enthält folgende Verfügungen, die hier im Auszuge mitgetheilt werden.

„Der Kronprinz von Würtemberg rückt am 20. März von Troyes, — wo er eine hinreichende Besatzung, so wie an der Seine die zur Beobachtung des Flusses erforderlichen Truppen, zurückläßt, — mit dem III., IV. und VI. Armeekorps, zum Angriff gegen Plancy, über Charmont (auch Colas-Verdey genannt) vor. Er soll sich bemühen, mit der Spitze

seiner Kolonnen bei Charmont um neun Uhr Morgens eingetroffen zu seyn. Die Kavallerie dieser Korps deckt den Marsch, vermeidet aber jedes Gefecht, bis der Moment des allgemeinen Angriffs eintritt. Parteigänger werden vorgeschickt, die Stellungen und Bewegungen des Feindes auszuforschen. Da in der Zeit, in welcher der Kronprinz von Charmont in der Richtung gegen Plancy vorrückt, auch das V. Armeekorps, von den Garden und Reserven unterstützt, den Angriffsmarsch dahin richtet, so läßt der Kronprinz durch seine Kavallerie die Verbindung mit Frimont suchen, der jetzt auf den Höhen von Nozay und Saint Etienne sous Barbuise steht. — Die Linien-Batterien sollen bei den Kolonnen eingetheilt, die Reserve-Batterien in der Nähe gehalten werden, um hartnäckigen Widerstand durch Überzahl des Geschützes zu besiegen. Wie das Gefecht beginnt, marschirt das erste Treffen auf; das zweite und die Reserven bilden Bataillonsmassen. Zur Forcirung eines Angriffs auf entscheidenden Punkten sind vorzüglich Massen anzuwenden. Die Kavallerie ist so viel als möglich beisammen zu halten, um den gewöhnlich in Massen vorrückenden feindlichen Reiterkorps mit gleicher Kraft begegnen zu können. Die Batterien sind en echiquier aufzustellen, um feindliche Reiterangriffe zu erschweren."

„Das V. Armeekorps stellt ebenfalls um neun Uhr Vormittags seine Reiterei zwischen Arcis und Charmont, zur Verbindung mit jener des Kronprinzen, — die Infanterie in Angriffskolonnen mit der Spitze vor Nogent sur Aube, in der Höhe von Chaudrey."

„Die Garden und Reserven stellen ihre Kavallerie, zur Unterstützung jener des V. Armeekorps,

bei Mesgnillettre. Die Infanterie geht über die Brücke von Lesmont-Precy, und trifft um neun Uhr Vormittags mit der Spitze ihrer Kolonnen auf der Höhe von Longsols und Onjon ein."

„Der Oberfeldherr wird sich auf der Höhe von Mesgnillettre befinden, wohin alle Meldungen zu senden sind." —

Dieser neue, schnell gefaßte Plan hatte zum Zwecke, daß Napoleon nicht, wie er gehofft, auf einzelne alliirte Korps in ihrem Marsche treffen, und dieselben durch örtliche Übermacht überwältigen könne; sondern, daß er die Hauptarmee vor sich finde, wie sie eben ihre Vereinigung ausführte; daß er also in die Gefahr gerathe, die Schlacht gegen eine ihm überlegene Macht unter den nachtheiligsten Verhältnissen, den Fluß in seinem Rücken, liefern zu müssen. —

Auch auf dem linken Flügel vergingen dieser Abend und die darauf folgende Nacht nicht ohne manche Berührung mit dem Feinde.

31. Ereignisse bei Mery, Nogent und Chatres.

Schon um fünf Uhr Nachmittags hatte sich die zweite französische Reiterkolonne, an ihrer Spitze der Kaiser selbst, von Plancy gegen Mery gewendet, und gegen sieben Uhr suchte dieselbe, sich dieses Dorfes zu bemächtigen. Der Kronprinz von Würtemberg hatte 2 östreichische Grenadier-Bataillons zurückgelassen, von welchen 2 Kompagnien, nebst 2 Eskadrons Erzherzog Ferdinand Husaren, auf dem rechten Ufer standen. Die Letzteren zogen sich bei Annäherung des

Feindes hinter den Fluß zurück, und zerstörten die Brücke. Napoleon ließ eine Batterie gegen Mery aufführen, und diesen Ort heftig beschießen. Die auf dem linken Ufer gestellten Grenadiere wiesen durch lebhaftes Gewehrfeuer die französische Reiterei zurück, und vereitelten alle Versuche Letorts, auf der Furt unterhalb Mery die Seine zu überschreiten. — Erst nach Einbruch der Nacht, und auf einen ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen, räumten diese Grenadiere, welche die linke Flanke der nach Troyes ziehenden Truppen so entschlossen gedeckt, Mery, und folgten dem IV. Armeekorps nach jener Stadt. — Eine Husaren-Eskadron blieb in der Nähe von Mery zur Beobachtung dieses Punktes aufgestellt. Diese wurde in der Nacht von einem Kavallerie-Regimente der Division Letort, dem es endlich gelungen war, die Seine zu durchreiten, überfallen, und erlitt bedeutenden Verlust. —

Als der FML. Graf Crenneville mit seiner Division von dem linken Ufer der Seine nach Pavillon abgerufen wurde, ließ er bei Nogent, — dessen Brücke bereits abgebrochen, und der Pontonstrån nach Troyes in Marsch gesetzt worden war, — die erwähnten drei Kompagnien Warasdiner Sankt Georger zurück, welche diesen Übergangspunkt bis in die Nacht decken sollten. — Um fünf Uhr Abends wurden diese Kroaten durch ein verheerendes Feuer der denselben gegenüber an das rechte Ufer gerückten Truppen Macdonalds aus Nogent, und, nachdem die Franzosen auf dem Steg bei der Mühle den Übergang ausgeführt, auch ganz vom linken Ufer vertrieben. Sie zogen sich dann, — so wie auch jene andere, in Bray gestandene und ebenfalls durch eine an das rechte Ufer gerückte französische Kolonne mit Angriff be-

drohte Abtheilung der Division Crenneville, — zu derselben auf Pavillon zurück, wo sie nach Mitternacht anlangten. Der von Nogent abgefahrene Pontonstrån passirte am Morgen des 20. das Defilee von Troyes. —

Die Abbrechung der Schiffbrücke bei Pont sur Seine war dadurch verzögert worden, weil der GL. Graf Pahlen erst um Mittag die Höhe von Meriot verließ, und sich hinter die Seine zurückzog. Mehrere der noch auf den jenseitigen Höhen zurückgelassenen Abtheilungen langten erst um halb zwei Uhr in Pont an, und dann erst konnte die Abtragung der Schiffbrücke vorgenommen werden. — Nachdem endlich am Abend die Pontons auf ihre Wagen geladen waren, ließ Pahlen diesen Trån auf der großen Straße, die über Chatres zieht, nach Troyes abfahren. Der General selbst, mit der Reiternachhut des VI. Armeekorps und einer Infanterie-Brigade, welche Truppen zur Deckung des Tråns ausdrücklich bestimmt worden waren, schlug die alte Straße über Saint Martin des Bosnay ein. Er glaubte, daß der Trån durch die Seine, an deren linkem Ufer die große Straße hinauflief, hinreichend gedeckt sey. Auch wähnte er sich selbst, indem er auf der parallelen alten Straße vorrückte, zur Beschützung dieses Pontontråns stets nahe genug. Daher gab er demselben auch gar keine eigene Bedeckung mit. Der Kommandant dieses Pontonszuges konnte auf dem Feldweg über Saint Martin mit seinen schweren Pontonswagen nicht fahren. Die Bedeckung aber konnte, oder durfte sich nicht von diesem ihr vorgeschriebenen Wege entfernen. — Indessen war bereits die ganze Division Letort bei Mery über die Seine gegangen. Sie stieß in der Nacht bei Chatres auf den Pontonstrån, und führte

denselben als Beute davon. — Letort bivouakirte mit seiner Reiterei bei les Grez. —

Der Kaiser Napoleon war mit den Eskadrons seiner Bedeckung von Mery nach Plancy zurückgekehrt, und brachte dort die Nacht zu. Die Garde-Infanterie bivouakirte in der Nähe dieses Ortes an beiden Ufern der Aube, — die erste Reiterkolonne unter Sebastiani am Barbuise vor Pouan. — Marschall Ney war auf dem Marsche gegen Arcis auf keine alliirten Truppen gestoßen. Er stellte am Abend seine Infanterie hinter dem Pachthofe Rivarelle in zwei Linien, seine Reiterei bei Viapre auf. —

Marschall Macdonald hatte sich durch die Meldungen der am vorigen Tage auf Rekognoszirung ausgeschickten Offiziere endlich die Überzeugung verschafft, daß die gegen ihn gestandenen alliirten Korps im vollen Rückzuge gegen Troyes begriffen waren. Er vereinigte daher gleich bei Tagesanbruch seine ganze Reiterei, und zog längs dem rechten Ufer der Seine den Alliirten nach. Starke Abtheilungen wendeten sich links gegen la Ferté gaucher und Sezanne, um genaue Kundschaft über die Bewegungen Napoleons einzuziehen. Die Infanterie brach aus der Stellung zwischen Donnemarie und Cucharmois auf, rückte über Provins vor, und stellte sich bis Villenoxe staffelförmig auf. Abtheilungen eilten an das Ufer der Seine, und nahmen Bray, Nogent und Pont sur Seine in Besitz. Diese Armee erwartete Nachrichten und Befehle des Kaisers, um schleunigst die von ihm zur Beförderung seines Operazionsplanes für dienlich erachteten Bewegungen auszuführen. —

Napoleon, — von der Ausdehnung der alliirten Hauptarmee, wie sie noch vor ein Paar Tagen auf der langen Linie zwischen Pont sur Yonne und Brienne bestanden, wohl unterrichtet, hatte darauf gerechnet, diese Linie noch eben so zu finden, und wollte ihr Zentrum durchbrechen, die Flügel trennen. Während der Kaiser aber der Aube zueilte, hatte Fürst Schwarzenberg schon die Vereinigung des Heeres bei Trannes, später an der Voire, angeordnet. — Auch hiervon hatte Napoleon wahrscheinlich genaue Kunde erhalten; da die Einwohner ihm ganz ergeben waren. Nun hoffte der Kaiser, die Korps des linken Flügels auf der Straße von Sens bis Troyes vereinzelt im Marsche zu treffen, und mehrere derselben auch einzeln anzugreifen, und zu schlagen. Aber auch diese Hoffnung wurde vereitelt, als der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg die Vereinigung der Hauptarmee zwischen Charmont und Arcis, und die Vorrückung gegen Plancy beschloß. —

In dieser Lage befanden sich die beiderseitigen Heere am Vorabend der zweitägigen Schlacht bei Arcis sur Aube. —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Der Feldzug 1748 in den Niederlanden.

Nach östreichischen Orginalquellen.

Mit dem Plane der Belagerung von Mastricht.

Das Heer der Verbündeten war im verflossenen Feldzuge kaum auseinander gegangen (7. November), als Feldmarschall Bathiany bereits die Aufforderung erhielt, einen Plan für den künftigen vorzulegen. Nach diesem gegen Ende November dem Herzog von Cumberland und dem Prinzen von Oranien vorgelegten Plane, sollten die Engländer 63,000, eben so viel die Holländer, die Östreicher 60,000 Mann in's Feld stellen. Von dieser Streitmacht von 186,000 Mann, welche noch durch 7000 Engländer, und bei vermehrten Hilfsgeldern noch durch vier östreichische Kavallerie-Regimenter, verstärkt werden konnte, schlug der Feldmarschall 26,000 zur Verstärkung der Festungsbesatzungen ab, und vertheilte den Überrest in drei Korps, von denen das eine von 40,000 bei Breda, die Hauptmacht von 80,000 Mann vor Mastricht auf den Höhen von Tongern, 40,000 Mann aber im Luxemburgischen aufgestellt werden sollten. Die Hauptmacht, so wie das den rechten Flügel bildende Korps bei Breda, sollten mit einem Belagerungs-Park versehen werden. Der Feldmarschall

hoffte, daß man in der Lage seyn werde, den Feldzug früher als der Feind zu eröffnen. Die Eröffnung sollte durch Vorrückung der Hauptmacht gegen Löwen, und Wegnahme der feindlichen Magazine geschehen. Nach Vorrückung der Hauptmacht sollte sich das im Luxemburgischen befindliche Korps in Bewegung setzen, die Truppen des rechten Flügels bei Breda aber so lange in der Vertheidigung bleiben, als der Feind in der Lage sey, angriffsweise gegen Holland vorzugehen. Der Feldmarschall hoffte, auf diese Weise den Feind zur Theilung seiner Streitkräfte zu zwingen, und die eigenen leicht vereinigen zu können. Nur die Aufbringung von Artilleristen für die zwei Belagerungs-Parks schien dem Feldmarschall großen Schwierigkeiten zu unterliegen; weßhalb er rieth, sich deßhalb an Rußland und Schweden zu wenden. Auch sollte man einige geschickte Ingenieur-Offiziers aus fremden Diensten zu erhalten suchen.

Der Feldmarschall empfahl übrigens die Herstellung der holländischen Festungen, und die Herbeischaffung einer größeren Zahl Pontons. Er drang auf zeitliche Füllung der Magazine, und äußerte, daß der schlechte Erfolg des letzten Feldzugs vorzüglich dem Mangel derselben beizumessen sey; was verhindert habe, die Operazionen vor Vereinigung der feindlichen Streitkräfte zu beginnen. Der Herzog von Cumberland und der Prinz von Oranien billigten die Anträge Bathianys. Nur wollten sie das Lager bei Breda auf 60,000 Mann verstärkt, das im Luxemburgischen auf 30,000 vermindert wissen. Sie versprachen, für Herbeischaffung der Belagerungsparks, für die Füllung der Magazine, bestens zu sorgen.

Bergen-op-zoom, das die Franzosen durch einen glücklichen Überfall im verflossenen Feldzug erobert hatten, war den Winter über von den leichten Truppen des Generals Hadick, der sich zu Roosendael befand, umschlossen. Das oberhalb Santvliet aufgestellte englisch-holländische Geschwader schnitt die Wasserverbindung ab. Die Franzosen konnten demnach die zahlreiche Besatzung dieser Festung nur zu Lande, von Antwerpen aus, durch Zufuhren unter starker Bedeckung verpflegen. Hadick erfuhr, daß ein solcher Transport am 13. Jänner in Bergen-op-zoom eintreffen solle. Er rückte vor Tagesanbruch mit 700 Hußaren, 1100 Banalisten und 500 Mann deutscher Infanterie ihm entgegen, traf ihn, als er Hoogerheyde passirt hatte, und ließ zugleich die Spitze und den Nachzug angreifen. Die Vorhut der aus 4000 Mann bestehenden Bedeckung wurde gleich an die Schelde versprengt, die Fourrage-Wagen verbrannt, viele Weinfässer zerhauen, eine große Menge Mehl verstreut. Indeß war es der feindlichen Nachhut gelungen, sich und ihr Geschütz vortheilhaft aufzustellen. Hadick wollte seine deutsche Infanterie, die er als Reserve bedurfte, nicht in's Gefecht bringen, und so entkam die Hälfte des Transports. Die Franzosen verloren bei 70 Todte und viele Blessirte. Die Östreicher hatten zwei Todte und einen verwundeten Offizier. Die Hußaren brachten 8 Gefangene, 6 Ochsen und 20 Schafe zurück*).

*) In den Memoires sur les Campagnes des Pays-bas; in der Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges, Dresden 1787, wird dieses Gefecht auf den 14. März verlegt, von eroberten Kanonen und 1000 Gefange-

Man erwartete, daß die Franzosen den Feldzug früh eröffnen würden. Man erfuhr, daß sie ein Korps an der Mosel unter Befehl des Prinzen Conti sammeln, und in Metz und Namur große Belagerungs-Parke ausrüsten. Die Minister der verbündeten Mächte unterzeichneten erst am 26. Jänner im Haag den Vertrag, der die wechselseitigen Verpflichtungen und Leistungen bestimmte. Nach diesem Vertrag sollte Östreich 60,000 Mann, England 66,000, eben so viel Holland in's Feld stellen. 50,000 Österreicher sollten am 1. März versammelt und bereit seyn, die fehlenden 10,000 spätestens im Laufe des Aprils eintreffen.

England und Holland hatten 35,000 Russen in Sold und Verpflegung genommen, welche unter Befehl des Fürsten Repnin bereits durch Pohlen nach Böhmen zogen. Sie erklärten die Zusammenbringung der von ihnen zu stellenden 132,000 Mann von dem Eintreffen der Russen abhängig. Jede der verbündeten Mächte sollte die ihr gehörigen Festungen mit den erforderlichen Besatzungen versehen, und, wenn deren Verstärkung nothwendig würde, andere als die zum Kontingent bestimmten Truppen hiezu verwenden; damit die aus 192,000 Mann bestehende Gesammtmacht ungeschmälert zu den Kriegsunternehmungen bliebe. Was das Geschütz und die Belagerungskosten anbelangt, so sollte sich nach dem untern 30. März 1745 abgeschlossenen Vertrag gerichtet werden. Holland verpflichtete sich, 10 bis 12, England 30 Kriegsschiffe zur Unterstützung der Unternehmungen an den französischen Küsten, zum

---

nen gesprochen; was, nach den östreichischen Quellen, sich als Irrung und Übertreibung zeigt.

Schutze des eigenen und Vernichtung des feindlichen Handels zu stellen.

In Italien sollte Östreich 60,000, Sardinien 30,000 Mann im Feld erhalten, und der König, wenn er sich selbst beim Heere befände, den Oberbefehl führen. An Hilfsgeldern wurden der Kaiserinn 400,000, dem König von Sardinien 300,000 Pfund Sterling in theilweisen Zahlungen zugesichert. Doch sollte von dem letzten Theil ein verhältnißmäßiger Abzug gemacht werden, wenn die Kontigente nicht vollzählig befunden würden. Den Verbündeten wurde freigestellt, sich wechselseitig durch Generale von der Vollzähligkeit der Truppenstellung zu überzeugen. Wäre der Vertrag vom 26. Jänner in Erfüllung gegangen; hätten am 1. März 192,000 Mann ins Feld rücken können, so wären, unter weiser Führung, die günstigsten Erfolge zu erwarten gewesen. Indeß wünschte England und vor allen Holland den Frieden; wozu geheime Unterhandlungen bereits seit dem September 1747 im Gang waren. Man bezweckte durch die Kriegsrüstungen, durch den Marsch der Russen, die Franzosen zur Nachgiebigkeit zu bewegen, nicht aber die großen Mittel zu großen Zwecken zu gebrauchen. Schon in einem am 4. Februar an die Kaiserinn erstatteten Bericht klagt Bathiany, „daß, der nachdrücklichen dem Herzog von Cumberland und dem Prinzen von Oranien gemachten Vorstellungen unerachtet, man nicht die mindesten Anstalten für den künftigen Feldzug treffe. Breda und Mastricht wären in so schlechtem Stande, daß sie einem Angriff nur kurze Zeit zu widerstehen vermöchten." — In einem unterm 14. an den Prinzen von Oranien gerichteten Schreiben stellte Bathiany die Nothwendigkeit vor, die allzusehr vertheil-

ten Truppen näher heranzuziehen, und Mastricht mit zureichender Besatzung und den nöthigen Bedürfnissen zu versehen. Da auch hierauf nichts erfolgte, und alle Nachrichten darin übereinstimmten, daß der Feind im März die Unternehmungen mit einem Angriff auf Mastricht beginnen würde, so befahl Bathiany gegen Ende Februar den östreichischen Truppen, die nicht in Holland lagen, ihre Winterquartiere zu verlassen, und an der Maas Kantonnirungen zu beziehen.

In den ersten Tagen des März ging Bathiany nach dem Haag, wo er am 13. mit dem eben aus London zurückgekommenen Herzog von Cumberland und dem Prinzen von Oranien sich berieth. Es wurde beschlossen, das Heer ungesäumt in enge Kanntonirungen zusammenzuziehen. Da indeß die in Holland stehenden Östreicher erst nach allmähliger Ablösung bei dem Heere einrücken konnten, so ging man von Bathianys ursprünglichem Plane: sich bei Tongern aufzustellen, ab, und bestimmte die Gegend am rechten Ufer zwischen Ruremonde und Mastricht zur allmähligen Sammlung der Truppen, die am 27. März bewirkt seyn sollte. Der Herzog von Cumberland glaubte, daß die Absicht des Feindes auf Luxemburg, Bathiany, daß sie auf Mastricht gerichtet sey. Die Festung Luxemburg befand sich in dem kläglichsten Zustand. Der Feldmarschall berichtete unterm 26. März der Kaiserinn, daß er die 4 Bataillons, welche aus Luxemburg zum Heere marschiren sollten, daselbst belassen müsse, da die Besatzung, mit Einschluß dieser Bataillons, sich nur auf 7616 Dienstbare belaufe, zu einer ausdauernden Vertheidigung der Gouverneur Feldmarschall Neipperg aber 12000 erforderlich erkläre. Er habe Neipperg eine dreimonatliche Gag

für die Offiziere und 109,000 fl. zugesendet: was jedoch nur für zweimonatliche Löhnung hinreiche, die Proviant-Erfordernisse aber unbedeckt ließe. Ein Mehreres vermöge er nicht zu geben. Bathiany berichtete ferner: daß die kaiserlichen Truppen noch sehr zerstreut wären, und er von den in Holland verlegten Truppen bis jetzt nur 8 Bataillons und das Diemar'sche Kürassier-Regiment habe erhalten können. Er könne bei dieser Lage, mit Einschluß aller leichten Truppen, an der Maas höchstens ein Korps von 35,000 Mann vereinigen, mit dem es unmöglich sey, Mastricht, auf das er des Feindes Absicht gerichtet glaube, an beiden Ufern zu decken. Von den englischen und hanövrischen Truppen würden bis Ende März nicht mehr als 13 Bataillons zusammenkommen, und in die Gegend von Eyndhofen verlegt werden.

Der Feldmarschall bedauerte, daß Podagra und Chiragra ihn noch immer im Haag zurückhalte, und er noch so leidend sey, daß er nicht einmal seinen Namen zu unterschreiben vermöge. In einem andern am selben Tage erlassenen Bericht zeigt Bathiany an, daß er den Prinzen von Wolfenbüttel nach dem Haag berufen und von ihm erfahren habe, daß sich Breda in sehr schlechtem Vertheidigungs-Zustand befände, und weder in der Festung, noch der Umgegend Vorräthe gesammelt wären. Es wären überhaupt so schlechte Anordnungen getroffen, daß man einer feindlichen Unternehmung gegen diese Seite zu widerstehen außer Stand sey. Der Herzog von Cumberland habe, in Erwägung dessen, was geschehe, verzweiflungsvoll geäußert: das gemeinsame Interesse sey nicht mehr zu retten; der Bund zwischen Östreich und England zerreiße durch die Tren-

nung des Mittelgliedes, durch den Zerfall von Holland. Vergebens, sagt Bathiany weiter, machte der Herzog von Cumberland, der Prinz von Wolfenbüttel, dem Prinzen von Oranien die triftigsten Vorstellungen. Dieser höre Alles mit unbegreiflicher Gelassenheit, und messe alle Versäumnisse der späten Ankunft des Herzogs von Cumberland bei; worauf dieser entgegne, daß er nun drei Wochen im Haag sey, von den getroffenen Anordnungen aber nicht mehr als am Tage seiner Ankunft wisse. Die Uneinigkeit zwischen beiden Prinzen sey aufs Höchste gestiegen, und lasse einen offenen Bruch besorgen, der auf den Kongreß zu Aachen nachtheilig einwirken könne. Um möglichst zu vermitteln, und die Gefahr, die Holland drohe, abzuwenden, habe er selbst den Herzog von Cumberland gebeten, die 9 kaiserlichen Bataillons, die sich noch in Holland befänden, bis zur Ankunft der zurückliegenden holländischen Truppen daselbst zu belassen; wiewohl man sich dadurch bei Mastricht schwäche, und es überall an Kräften gebrechen werde.

Aus den Berichten Bathianys ersieht man, was aus dem Vertrage vom 26. Februar, vermöge welchem zu Ende März 192,000 oder wenigstens 150,000 Mann kampfbereit seyn sollten, geworden war. Bei der dreigespalteten Oberleitung, den Gesinnungen des Prinzen von Oranien, und dem Zustande von Land und Heer, konnte der Marschall von Sachsen, was er wollte, beginnen, und des Erfolges ohne Aufbietung großer Feldherrntalente versichert seyn.

Der Marschall von Sachsen war am 20. März in Brüssel angekommen. Er wollte den Feldzug sobald als möglich eröffnen, Breda bedrohen, aber Mastricht an-

greifen, und durch Wegnahme dieser Festung den Frieden erzwingen, den das erschöpfte Frankreich bedurfte, und nicht minder als Holland und England ersehnte. Zu den 130 Bataillons und 173 Schwadronen, welche in Flandern überwintert hatten, sollten aus dem Elsaß und den Bisthümern noch 47 Bataillons und 90 Schwadronen stoßen, und, mit Einschluß von 6 Bataillons Garden und 21 Schwadronen des königlichen Hauses, das im Feld zu dienen bestimmte Heer, nach Abschlag von 4 Artillerie-Bataillons, auf 179 Bataillons und 284 Schwadronen gebracht werden, die zu 600 das Bataillon, zu 100 die Schwadron gerechnet, eine Streitmacht von 107,400 zu Fuß und 28,400 zu Pferd bildeten, welche durch 3650 Mann leichte Truppen zu Fuß und 1700 zu Pferde, auf 111,650 Mann Infanterie und 30,100 Mann Kavallerie anwuchs; eine Stärke, welche das französische Heer gegen Ende April auch wirklich erreichte. (Siehe Beilage A.) *)

Der Marschall hatte am 30. März sein Hauptquartier nach Antwerpen verlegt, und allgemein bekannt gemacht, daß Löwendal, der indeß von Brüssel nach Namur abgegangen war, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen, welche Mastricht am rechten Ufer der Maas einschließen sollten, sich mit ihm vereinigen würde. Mit anscheinendem Eifer wurde in Antwerpen an Ausrüstung eines Belagerungs-Parkes gearbeitet; Alles, um die Verbündeten für Bre-

*) Stand der Truppen, welche unter den Befehlen des Hofes marschiren, und aus Elsaß, von den Bisthümern, und aus dem Innern des Königreichs kommen.

da besorgt zu machen und von Mastricht abzuziehen. Vor Beginn der Unternehmung gegen letztere Festung wollte jedoch der Marschall Bergen-op-zoom sicher stellen. Er ließ deßhalb 4 Bataillons, 1000 Mann leichter Truppen und 50 Schwadronen unter d'Estrées und Broglies Befehl bei Itegem über die Neethe setzen, um über Santhofen nach Calmthout zu marschiren, wo sie am 2. April eintrafen. Den Marquis Contades ließ der Marschall mit 20 Bataillons, 16 Schwadronen und 10 Geschützen Stellung bei Putte nehmen, und befahl d'Estrée, von Calmthout weiter in das Haideland vorzurücken.

Nachdem diese Vorkehrungen getroffen waren, ließ der Marschall am 2. April den ersten aus 1250 Wagen, unter denen mehrere mit Geld beladene, bestehenden Transport, unter einer starken mit 6 Kanonen versehenen Bedeckung, von Antwerpen aufbrechen. Der Transport, welcher in Putte übernachtete, traf am 3. in Bergen-op-zoom ein. Ein an Wagen und Bedeckung gleich starker zweiter Transport folgte an diesem Tage dem ersten, und erreichte am 4. Bergen-op-zoom. Ein dritter aus 600 Brotwagen bestehender Transport ging zu d'Estrées Korps, der mittlerweile Nispen durch seine leichten Truppen besetzt, und einige Hußaren daselbst gefangen genommen hatte. Der Marschall von Sachsen verfügte sich selbst nach Bergen-op-zoom, wo der Graf von Courten 12 Bataillons befehligte, besichtigte die Angriffsfronte, die Fronte gegen Steenbergen, dann das Fort Friederich, und kehrte am selben Tage zu Wasser nach Antwerpen zurück. Zur Verhinderung oder Erschwerung der Proviantirung von Bergen-op-zoom

ward von Seite der Verbündeten auch nicht der mindeste Versuch gemacht.

Während Bergen-op-zoom versehen, Breda bedroht wurde, sammelten sich die Truppen, die Mastricht am linken Ufer einschließen sollten, bei Brüssel, Löwendals Korps bei Longwy, Montmedy, Carignan, Sedan, Givet, Namur, an der Maas.

Der Marschall verließ am 4. April Antwerpen, nachdem er zur Vertheidigung von Holländisch-Flandern 7 Bataillons und 1 Kavallerie-Regiment, in Antwerpen 9 Bataillons und 1 Kavallerie-Regiment zurückgelassen, zur Vertheidigung von Mecheln aber 4 Bataillons bestimmt hatte, und kam am selben Tage nach Tirlemont, wo die aus 20 Bataillons und 20 Schwadronen bestehende Division Maubourg bereits eingetroffen war. Er marschirte mit dieser am 5. nach St. Tron, und rückte am 6., nachdem er Hasselt besetzt hatte, bis Tongers. Hier vereinigte sich mit ihm am 7. die aus 19 Bataillons und 31 Schwadronen bestehende Division Lautréc. Am 8. ging der Marschall mit einer starken Vorhut, der die beiden Divisionen folgten, bei Mastricht vorbei nach Omermaes (3 M.). Auf hier gefundenen Schiffen ließ er vier Grenadier-Kompagnien auf das rechte Maasufer bringen, und das feste Schloß Op Haren besetzen. Er befahl, hier sogleich eine Schiffbrücke zu bauen, die indeß trotz der größten Thätigkeit, wegen verspäteter Ankunft der Pontons und der reißenden Strömung, erst am 9. Mittag fertig wurde.

Zwischen Visé und Ruremonde, in einer Strecke von neun deutschen Meilen, waren um die Zeit, als der Marschall seine Bewegungen gegen Ma-

stricht begann, 48 Bataillons, 39 Grenadier-Kompagnien und 66 Schwadronen östreichischer Truppen vertheilt. Bathiany hatte sein Quartier in Merschen, FZM. Chanclos im Schlosse Waesraed. Schon am 5. wurden die zwei Kürassier-Regimenter, welche bisher am linken Ufer der Maas verlegt waren, auf das rechte gezogen, und die zwei Linien-Bataillons, nebst den Trenkischen Panduren, die bisher Tongern, Bilsen und St. Tron besetzt hatten, nach Mastricht zurückbeordert. Am 6. wurden die östreichischen Pontonsbrücken abgebrochen und nach Ruremonde geführt. Am 7. sammelte Chanclos die noch in der Gegend von Mastricht befindlichen östreichischen Truppen in einem Lager zwischen Amby und dem Dorfe Berg, und verstärkte die aus 5000 Verbündeten und 8 östreichischen Bataillons bestehende Besatzung von Mastricht noch durch 4 östreichische Bataillons. Am 8. ging das östreichische Korps über die Geule, und bezog ein Lager auf den Höhen bei Beck.

Durch Besetzung des Schlosses Op Haren hätte man die Schlagung der Brücke bei Smermaes bedeutend verzögern können. Auch konnten die zuerst überschifften 4 französischen Grenadier-Kompagnien, die ohne Unterstützung waren, leicht gefangen und aufgerieben werden.

Der Marschall von Sachsen hatte die zwei mit ihm gekommenen Divisionen bei Smermaes das Lager beziehen lassen. Seine übrigen in Marsch gesetzten Truppen säumten nicht, sich um Mastricht zu vereinen. Die aus 7 Bataillons und 24 Schwadronen bestehende Division Graville, die am 5. von

Mecheln aufgebrochen war, erschien am 9. vor Mastricht. Der Marquis de Brézé, der am 4. von Wavre mit 11 Bataillons und 17 Schwadronen abmarschirt war, kam am 8. vor Lüttich, und bewirkte am 10 durch Vorrückung gegen die Feste St. Pierre die Einschließung von Mastricht auf dem linken Ufer. Der Marsch aller vorgenannten Divisionen war durch Aufstellungen gedeckt, welche die von der Neethe zurückgezogenen Truppen des Grafen d'Estrées und des Marquis Contades bei Mecheln und an der Demer genommen hatten. Durch Besetzung von Tirlemont, St. Tron und Tongern wurde die Verbindung mit Löwen gesichert. Fünfzig Schwadronen unter Chayla, welche man vor Mastricht nicht benöthigte, waren zwischen Brüssel und Löwen vertheilt.

Etwas später, als auf dem linken Ufer, wurde Mastricht auf dem rechten eingeschlossen. Löwendal hatte seinen aus 59 Bataillons und 29 Schwadronen bestehenden Heerestheil am 1. April in sechs Kolonnen nach Verviers in Marsch gesetzt, und traf am 7. bei diesem Orte mit drei Divisionen ein. Am 8. lagerte er bei Fleron, zwischen Verviers und Lüttich. General Baronyai, der mit seinen Hußaren den Marsch von Löwendal beobachtet hatte, war an diesem Tage bis Fauquemont zurückgewichen. Am 10. bezog Löwendal, nachdem er seine 6 Divisionen vereinigt, in Limbourg aber die Kompagnie Fischer und das Hußaren-Regiment Raugrave zurückgelassen, das Lager bei Bombay. Baranyai ging von Fauquemont nach Sittart zurück. Am 11. kam Löwendal nach Op Haren, wo noch eine zweite Brücke geschlagen worden war. Die völlige

Einschließung Mastrichts auf dem rechten Ufer ward indeß erst am 13. bewirkt.

Die Maßregeln, welche der Marschall von Sachsen zur Einschließung von Mastricht traf, zeigen den klugen umsichtigen Feldherrn. Die Bewegung gegen Breda hatte indeß nie den Feldmarschall Bathiany getäuscht. Den Holländern aber, die nichts mehr thun wollten, war ein Vorwand bei Breda zu bleiben willkommen. Wenn Mastrichts Einschließung und Belagerung ganz ungestört vor sich ging, so lag es bloß in Bathianys gänzlichem Unvermögen, Ein oder das Andere zu hindern. Das östreichische Korps unter Chanclos ging am 9. von Beck nach Maesbricht zurück. Am 12. marschirte es von da nach Ruremonde, wo der Herzog von Cumberland mit einem Theil der englischen und hannövrischen Truppen bereits eingetroffen war, während die Holländer sich erst bei Breda sammelten.

Mastricht, das nun belagert werden sollte, war von einer durch Thürme flankirten Mauer umschlossen, vor der selbstständige Bastions, Hornwerke, Lunetten, Fleschen, nebst mehreren hintereinander liegenden bedeckten Wegen, die eigentliche Vertheidigung bildeten. (Siehe den Plan.) Die Graben zunächst der Maas waren mit Wasser gefüllt. Es waren Minengallerien vorhanden, welche indeß die durch häufigen Regen angeschwollene Maas in der Angriffs-Fronte unbrauchbar machte. Die dienstbare Besatzung bestand in 568 östreichischen Grenadiers und 3890 Füsiliers, — an Holländern und holländischen Soldtruppen in 642 Grenadiers und 4616 Füsiliers, mit Einschluß aller Chargen. Diesen 9716 zu Fuß waren 515 östreichische

Schutze des eigenen und Vernichtung des feindlichen Handels zu stellen.

In Italien sollte Östreich 60,000, Sardinien 30,000 Mann im Feld erhalten, und der König, wenn er sich selbst beim Heere befände, den Oberbefehl führen. An Hilfsgeldern wurden der Kaiserinn 400,000, dem König von Sardinien 300,000 Pfund Sterling in theilweisen Zahlungen zugesichert. Doch sollte von dem letzten Theil ein verhältnißmäßiger Abzug gemacht werden, wenn die Kontigente nicht vollzählig befunden würden. Den Verbündeten wurde freigestellt, sich wechselseitig durch Generale von der Vollzähligkeit der Truppenstellung zu überzeugen. Wäre der Vertrag vom 26. Jänner in Erfüllung gegangen; hätten am 1. März 192,000 Mann ins Feld rücken können, so wären, unter weiser Führung, die günstigsten Erfolge zu erwarten gewesen. Indeß wünschte England und vor allen Holland den Frieden; wozu geheime Unterhandlungen bereits seit dem September 1747 im Gang waren. Man bezweckte durch die Kriegsrüstungen, durch den Marsch der Russen, die Franzosen zur Nachgiebigkeit zu bewegen, nicht aber die großen Mittel zu großen Zwecken zu gebrauchen. Schon in einem am 4. Februar an die Kaiserinn erstatteten Bericht klagt Bathiany, „daß, der nachdrücklichen dem Herzog von Cumberland und dem Prinzen von Oranien gemachten Vorstellungen unerachtet, man nicht die mindesten Anstalten für den künftigen Feldzug treffe. Breda und Mastricht wären in so schlechtem Stande, daß sie einem Angriff nur kurze Zeit zu widerstehen vermöchten.“ — In einem unterm 14. an den Prinzen von Oranien gerichteten Schreiben stellte Bathiany die Nothwendigkeit vor, die allzusehr vertheil-

ten Truppen näher heranzuziehen, und Mastricht mit zureichender Besatzung und den nöthigen Bedürfnissen zu versehen. Da auch hierauf nichts erfolgte, und alle Nachrichten darin übereinstimmten, daß der Feind im März die Unternehmungen mit einem Angriff auf Mastricht beginnen würde, so befahl Bathiany gegen Ende Februar den östreichischen Truppen, die nicht in Holland lagen, ihre Winterquartiere zu verlassen, und an der Maas Kantonnirungen zu beziehen.

In den ersten Tagen des März ging Bathiany nach dem Haag, wo er am 13. mit dem eben aus London zurückgekommenen Herzog von Cumberland und dem Prinzen von Oranien sich berieth. Es wurde beschlossen, das Heer ungesäumt in enge Kanntonirungen zusammenzuziehen. Da indeß die in Holland stehenden Östreicher erst nach allmähliger Ablösung bei dem Heere einrücken konnten, so ging man von Bathianys ursprünglichem Plane: sich bei Tongern aufzustellen, ab, und bestimmte die Gegend am rechten Ufer zwischen Ruremonde und Mastricht zur allmähligen Sammlung der Truppen, die am 27. März bewirkt seyn sollte. Der Herzog von Cumberland glaubte, daß die Absicht des Feindes auf Luxemburg, Bathiany, daß sie auf Mastricht gerichtet sey. Die Festung Luxemburg befand sich in dem kläglichsten Zustand. Der Feldmarschall berichtete unterm 26. März der Kaiserinn, daß er die 4 Bataillons, welche aus Luxemburg zum Heere marschiren sollten, daselbst belassen müsse, da die Besatzung, mit Einschluß dieser Bataillons, sich nur auf 7616 Dienstbare belaufe, zu einer ausdauernden Vertheidigung der Gouverneur Feldmarschall Neipperg aber 12000 erforderlich erkläre. Er habe Neipperg eine dreimonatliche Gag

für die Offiziere und 100,000 fl. zugesendet; was jedoch nur für zweimonatliche Löhnung hinreiche, die Proviant-Erfordernisse aber unbedeckt ließe. Ein Mehreres vermöge er nicht zu geben. Bathiany berichtete ferner: daß die kaiserlichen Truppen noch sehr zerstreut wären, und er von den in Holland verlegten Truppen bis jetzt nur 8 Bataillons und das Diemar'sche Kürassier-Regiment habe erhalten können. Er könne bei dieser Lage, mit Einschluß aller leichten Truppen, an der Maas höchstens ein Korps von 35,000 Mann vereininigen, mit dem es unmöglich sey, Mastricht, auf das er des Feindes Absicht gerichtet glaube, an beiden Ufern zu decken. Von den englischen und hanövrischen Truppen würden bis Ende März nicht mehr als 13 Bataillons zusammenkommen, und in die Gegend von Eyndhofen verlegt werden.

Der Feldmarschall bedauerte, daß Podagra und Chiragra ihn noch immer im Haag zurückhalte, und er noch so leidend sey, daß er nicht einmal seinen Namen zu unterschreiben vermöge. In einem andern am selben Tage erlassenen Bericht zeigt Bathiany an, daß er den Prinzen von Wolfenbüttel nach dem Haag berufen und von ihm erfahren habe, daß sich Breda in sehr schlechtem Vertheidigungs-Zustand befände, und weder in der Festung, noch der Umgegend Vorräthe gesammelt wären. Es wären überhaupt so schlechte Anordnungen getroffen, daß man einer feindlichen Unternehmung gegen diese Seite zu widerstehen außer Stand sey. Der Herzog von Cumberland habe, in Erwägung dessen, was geschehe, verzweiflungsvoll geäußert: das gemeinsame Interesse sey nicht mehr zu retten; der Bund zwischen Östreich und England zerreiße durch die Tren-

nung des Mittelgliedes, durch den Zerfall von Holland. Vergebens, sagt Bathiany weiter, machte der Herzog von Cumberland, der Prinz von Wolfenbüttel, dem Prinzen von Oranien die triftigsten Vorstellungen. Dieser höre Alles mit unbegreiflicher Gelassenheit, und messe alle Versäumnisse der späten Ankunft des Herzogs von Cumberland bei; worauf dieser entgegne, daß er nun drei Wochen im Haag sey, von den getroffenen Anordnungen aber nicht mehr als am Tage seiner Ankunft wisse. Die Uneinigkeit zwischen beiden Prinzen sey aufs Höchste gestiegen, und lasse einen offenen Bruch besorgen, der auf den Kongreß zu Aachen nachtheilig einwirken könne. Um möglichst zu vermitteln, und die Gefahr, die Holland drohe, abzuwenden, habe er selbst den Herzog von Cumberland gebeten, die 9 kaiserlichen Bataillons, die sich noch in Holland befänden, bis zur Ankunft der zurückliegenden holländischen Truppen daselbst zu belassen; wiewohl man sich dadurch bei Mastricht schwäche, und es überall an Kräften gebrechen werde.

Aus den Berichten Bathiannys ersieht man, was aus dem Vertrage vom 26. Februar, vermöge welchem zu Ende März 192,000 oder wenigstens 150,000 Mann kampfbereit seyn sollten, geworden war. Bei der dreigespalteten Oberleitung, den Gesinnungen des Prinzen von Oranien, und dem Zustande von Land und Heer, konnte der Marschall von Sachsen, was er wollte, beginnen, und des Erfolges ohne Aufbietung großer Feldherrntalente versichert seyn.

Der Marschall von Sachsen war am 20. März in Brüssel angekommen. Er wollte den Feldzug sobald als möglich eröffnen, Breda bedrohen, aber Mastricht an-

greifen, und durch Wegnahme dieser Festung den Frieden erzwingen, den das erschöpfte Frankreich bedurfte, und nicht minder als Holland und England ersehnte. Zu den 130 Bataillons und 173 Schwadronen, welche in Flandern überwintert hatten, sollten aus dem Elsaß und den Bisthümern noch 47 Bataillons und 90 Schwadronen stoßen, und, mit Einschluß von 6 Bataillons Garden und 21 Schwadronen des königlichen Hauses, das im Feld zu dienen bestimmte Heer, nach Abschlag von 4 Artillerie-Bataillons, auf 179 Bataillons und 284 Schwadronen gebracht werden, die zu 600 das Bataillon, zu 100 die Schwadron gerechnet, eine Streitmacht von 107,400 zu Fuß und 28,400 zu Pferd bildeten, welche durch 3650 Mann leichte Truppen zu Fuß und 1700 zu Pferde, auf 111,650 Mann Infanterie und 30,100 Mann Kavallerie anwuchs; eine Stärke, welche das französische Heer gegen Ende April auch wirklich erreichte. (Siehe Beilage A.) *)

Der Marschall hatte am 30. März sein Hauptquartier nach Antwerpen verlegt, und allgemein bekannt gemacht, daß Löwendal, der indeß von Brüssel nach Namur abgegangen war, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen, welche Mastricht am rechten Ufer der Maas einschließen sollten, sich mit ihm vereinigen würde. Mit anscheinendem Eifer wurde in Antwerpen an Ausrüstung eines Belagerungs-Parkes gearbeitet; Alles, um die Verbündeten für Bre-

---

*) Stand der Truppen, welche unter den Befehlen des Hofes marschiren, und aus Elsaß, von den Bisthümern, und aus dem Innern des Königreichs kommen.

da besorgt zu machen und von Mastricht abzuziehen. Vor Beginn der Unternehmung gegen letztere Festung wollte jedoch der Marschall Bergen-op-zoom sicher stellen. Er ließ deßhalb 4 Bataillons, 1000 Mann leichter Truppen und 50 Schwadronen unter d'Estrées und Broglies Befehl bei Itegem über die Neethe setzen, um über Santhofen nach Calmthout zu marschiren, wo sie am 2. April eintrafen. Den Marquis Contades ließ der Marschall mit 20 Bataillons, 16 Schwadronen und 10 Geschützen Stellung bei Putte nehmen, und befahl d'Estrée, von Calmthout weiter in das Haideland vorzurücken.

Nachdem diese Vorkehrungen getroffen waren, ließ der Marschall am 2. April den ersten aus 1250 Wagen, unter denen mehrere mit Geld beladene, bestehenden Transport, unter einer starken mit 6 Kanonen versehenen Bedeckung, von Antwerpen aufbrechen. Der Transport, welcher in Putte übernachtete, traf am 3. in Bergen-op-zoom ein. Ein an Wagen und Bedeckung gleich starker zweiter Transport folgte an diesem Tage dem ersten, und erreichte am 4. Bergen-op-zoom. Ein dritter aus 600 Brotwagen bestehender Transport ging zu d'Estrées Korps, der mittlerweile Nispen durch seine leichten Truppen besetzt, und einige Husaren daselbst gefangen genommen hatte. Der Marschall von Sachsen verfügte sich selbst nach Bergen-op-zoom, wo der Graf von Courten 12 Bataillons befehligte, besichtigte die Angriffsfronte, die Fronte gegen Steenbergen, dann das Fort Friederich, und kehrte am selben Tage zu Wasser nach Antwerpen zurück. Zur Verhinderung oder Erschwerung der Proviantirung von Bergen-op-zoom

ward von Seite der Verbündeten auch nicht der mindeste Versuch gemacht.

Während Bergen-op-zoom versehen, Breda bedroht wurde, sammelten sich die Truppen, die Mastricht am linken Ufer einschließen sollten, bei Brüssel, Löwendals Korps bei Longwy, Montmedy, Carignan, Sedan, Givet, Namur, an der Maas.

Der Marschall verließ am 4. April Antwerpen, nachdem er zur Vertheidigung von Holländisch-Flandern 7 Bataillons und 1 Kavallerie-Regiment, in Antwerpen 9 Bataillons und 1 Kavallerie-Regiment zurückgelassen, zur Vertheidigung von Mecheln aber 4 Bataillons bestimmt hatte, und kam am selben Tage nach Tirlemont, wo die aus 20 Bataillons und 20 Schwadronen bestehende Division Maubourg bereits eingetroffen war. Er marschirte mit dieser am 5. nach St. Tron, und rückte am 6., nachdem er Hasselt besetzt hatte, bis Tongers. Hier vereinigte sich mit ihm am 7. die aus 19 Bataillons und 31 Schwadronen bestehende Division Lautréc. Am 8. ging der Marschall mit einer starken Vorhut, der die beiden Divisionen folgten, bei Mastricht vorbei nach Smermaes (3 M.). Auf hier gefundenen Schiffen ließ er vier Grenadier-Kompagnien auf das rechte Maasufer bringen, und das feste Schloß Op Haren besetzen. Er befahl, hier sogleich eine Schiffbrücke zu bauen, die indeß trotz der größten Thätigkeit, wegen verspäteter Ankunft der Pontons und der reißenden Strömung, erst am 9. Mittag fertig wurde.

Zwischen Visé und Ruremonde, in einer Strecke von neun deutschen Meilen, waren um die Zeit, als der Marschall seine Bewegungen gegen Ma-

stricht begann, 48 Bataillons, 39 Grenadier-Kompagnien und 66 Schwadronen östreichischer Truppen vertheilt. Bathiany hatte sein Quartier in Merschen, FZM. Chanclos im Schlosse Waesraed. Schon am 5. wurden die zwei Kürassier-Regimenter, welche bisher am linken Ufer der Maas verlegt waren, auf das rechte gezogen, und die zwei Linien-Bataillons, nebst den Trenkischen Panduren, die bisher Tongern, Bilsen und St. Tron besetzt hatten, nach Mastricht zurückbeordert. Am 6. wurden die östreichischen Pontonsbrücken abgebrochen und nach Ruremonde geführt. Am 7. sammelte Chanclos die noch in der Gegend von Mastricht befindlichen östreichischen Truppen in einem Lager zwischen Amby und dem Dorfe Berg, und verstärkte die aus 5000 Verbündeten und 8 östreichischen Bataillons bestehende Besatzung von Mastricht noch durch 4 östreichische Bataillons. Am 8. ging das östreichische Korps über die Geule, und bezog ein Lager auf den Höhen bei Beck.

Durch Besetzung des Schlosses Op Haren hätte man die Schlagung der Brücke bei Omermaes bedeutend verzögern können. Auch konnten die zuerst überschifften 4 französischen Grenadier-Kompagnien, die ohne Unterstützung waren, leicht gefangen und aufgerieben werden.

Der Marschall von Sachsen hatte die zwei mit ihm gekommenen Divisionen bei Omermaes das Lager beziehen lassen. Seine übrigen in Marsch gesetzten Truppen säumten nicht, sich um Mastricht zu vereinen. Die aus 7 Bataillons und 24 Schwadronen bestehende Division Graville, die am 5. von

Mecheln aufgebrochen war, erschien am 9. vor Mastricht. Der Marquis de Brézé, der am 4. von Wavre mit 11 Bataillons und 17 Schwadronen abmarschirt war, kam am 8. vor Lüttich, und bewirkte am 10 durch Vorrückung gegen die Feste St. Pierre die Einschließung von Mastricht auf dem linken Ufer. Der Marsch aller vorgenannten Divisionen war durch Aufstellungen gedeckt, welche die von der Neethe zurückgezogenen Truppen des Grafen d'Estrées und des Marquis Contades bei Mecheln und an der Demer genommen hatten. Durch Besetzung von Tirlemont, St. Tron und Tongern wurde die Verbindung mit Löwen gesichert. Fünfzig Schwadronen unter Chayla, welche man vor Mastricht nicht benöthigte, waren zwischen Brüssel und Löwen vertheilt.

Etwas später, als auf dem linken Ufer, wurde Mastricht auf dem rechten eingeschlossen. Löwendal hatte seinen aus 59 Bataillons und 29 Schwadronen bestehenden Heerestheil am 1. April in sechs Kolonnen nach Verviers in Marsch gesetzt, und traf am 7. bei diesem Orte mit drei Divisionen ein. Am 8. lagerte er bei Fleron, zwischen Verviers und Lüttich. General Baronyai, der mit seinen Husaren den Marsch von Löwendal beobachtet hatte, war an diesem Tage bis Fauquemont zurückgewichen. Am 10. bezog Löwendal, nachdem er seine 6 Divisionen vereinigt, in Limbourg aber die Kompagnie Fischer und das Husaren-Regiment Naugrave zurückgelassen, das Lager bei Bombay. Baranyai ging von Fauquemont nach Sittart zurück. Am 11. kam Löwendal nach Op Haren, wo noch eine zweite Brücke geschlagen worden war. Die völlige

Einschließung Mastrichts auf dem rechten Ufer ward indeß erst am 13. bewirkt.

Die Maßregeln, welche der Marschall von Sachsen zur Einschließung von Mastricht traf, zeigen den klugen umsichtigen Feldherrn. Die Bewegung gegen Breda hatte indeß nie den Feldmarschall Bathiany getäuscht. Den Holländern aber, die nichts mehr thun wollten, war ein Vorwand bei Breda zu bleiben willkommen. Wenn Mastrichts Einschließung und Belagerung ganz ungestört vor sich ging, so lag es bloß in Bathianys gänzlichem Unvermögen, Ein oder das Andere zu hindern. Das östreichische Korps unter Chanclos ging am 9. von Beck nach Maesbricht zurück. Am 12. marschirte es von da nach Ruremonde, wo der Herzog von Cumberland mit einem Theil der englischen und hannövrischen Truppen bereits eingetroffen war, während die Holländer sich erst bei Breda sammelten.

Mastricht, das nun belagert werden sollte, war von einer durch Thürme flankirten Mauer umschlossen, vor der selbstständige Bastions, Hornwerke, Lunetten, Fleschen, nebst mehreren hintereinander liegenden bedeckten Wegen, die eigentliche Vertheidigung bildeten. (Siehe den Plan.) Die Graben zunächst der Maas waren mit Wasser gefüllt. Es waren Minengallerien vorhanden, welche indeß die durch häufigen Regen angeschwollene Maas in der Angriffs-Fronte unbrauchbar machte. Die dienstbare Besatzung bestand in 568 östreichischen Grenadiers und 3890 Füsiliers, — an Holländern und holländischen Soldtruppen in 642 Grenadiers und 4616 Füsiliers, mit Einschluß aller Chargen. Diesen 9716 zu Fuß waren 515 östreichische

Reiter beigegeben. Der holländische General-Lieutenant Baron-d'Aylva, ein tapferer, entschlossener Mann, war Gouverneur von Mastricht. Unter ihm befehligte die Östreicher General Marschall, der später so berühmt gewordene Vertheidiger von Olmütz. Die Truppen, mit denen der Graf von Sachsen Mastricht auf beiden Ufern einschloß, bestanden in 143 Bataillons und 77 Schwadronen. Löwendal, dem die Belagerung von Wyck übertragen war, hatte sein Quartier in Op Haren; der größte Theil seiner Trupppen lagerte vor Amby, Front gegen die Geule. Die Stellung der Truppen am linken Ufer bei Smermaes war durch den Bach von Lonacken und mehrere Redutten gedeckt. Außer diesen zur Belagerung bestimmten Truppen waren drei Korps, die zusammen 25 Bataillons und 149 Schwadrons zählten, an der Geule, der Demer, und zwischen der Jaar und Maas, unter den Befehlen der Generale St. Germain, d'Estrée und Brézé, zur Beobachtung der Verbündeten aufgestellt. Der Marschall von Sachsen hatte beschlossen, auf dem linken Ufer die Fronte von Herzogenbusch anzugreifen, und durch gleichzeitig auf dem rechten Ufer unternommene Belagerungsarbeiten diese Fronte von der Seite zu bestreichen. In der Fronte von Herzogenbusch befanden sich die zwei Hornwerke Piesen und Bosch. Vor diesen Hornwerken lagen die detaschirten Bastionen König und Königinn, zwischen diesen eine Lunette, hinter welcher und den Hornwerken, nahe der Mauerumfassung, sich wieder zwei detaschirte Bastionen befanden. Die Graben der zum Angriff bestimmten Fronte waren mit Wasser gefüllt. In der Nacht vom 15.—16 wurde die erste große Parallele auf beiden Ufern eröffnet. Die

am linken, 6 bis 700 Schritte vom bedeckten Wege entfernt, erstreckte sich von der Maas bis über die Brüsseler Chaussee, die am rechten Ufer, von der Maas bis an die Straße nach Aachen. Erst um drei Uhr früh wurden diese Arbeiten von den Belagerten entdeckt.

Da man die erste Parallele zu weit entfernt fand, so wurde in der Nacht vom 16.—17. die zweite auf 250 Schritte vom bedeckten Wege in Bau genommen, welche die beiden Hornwerke umfaßte. Auch auf dem rechten Ufer wurde die zweite Parallele begonnen. Der Batteriebau wurde an beiden Ufern betrieben. In der Nacht vom 17.—18. wurden die Arbeiten fortgesetzt, Batterien in der zweiten Parallele in Bau genommen, und eine dritte Parallele vor der Bastion König und dem Hornwerke Piesen eröffnet. Zur Störung dieser so schnell vorrückenden Arbeiten machte der östreichische General Fürst Aremberg zwischen eilf und zwölf Uhr Nachts mit 2000 Mann und 300 Arbeitern einen Ausfall. Die zweite Parallele des linken Ufers wurde größtentheils eingeworfen, und ohne eingetretene Verwirrungen würde man selbst die erste Parallele zu zerstören vermocht haben. Die Nacht vom 18.—19. wurde zur Herstellung des Zerstörten, zur Beendigung der Batterien benützt, in die in der folgenden Nacht die Geschütze eingeführt wurden.

Am 21. um acht Uhr Morgens begannen die Belagerer das Feuer, welches von der Bastion Orleans bis zur Bastion le Roi auf alle Werke gerichtet war. Die auch vom rechten Ufer beschossene Bastion le Roi und die Batterie bei dem Bosch-Thor litten am meisten. Das Feuer der Belagerten war seit Eröffnung der Laufgraben lebhaft unterhalten. — In der Nacht vom

21. bis 22. brachen die Belagerer auf der Kapitale der Bastion Roi hervor, und umfaßten mit der dritten Parallele das Hornwerk Bosch. Diese Parallele ward in der folgenden Nacht zu Stande gebracht, und vom 23.—24. auf den Kapitalen der vier ersten ausspringenden Winkel der Angriffsfronte vorgerückt. Die Belagerer störten durch wiederholte kleine Ausfälle den Fortgang der Angriffsarbeiten. Die gegen die Bastion Dauphin gerichteten Batterien wurden durch ihr Feuer gänzlich zu Grunde gerichtet. Der Feind reparirte in der Nacht vom 24.—25. die zerstörten Batterien, und verband vom 25.—26. die gegen die Kapitallinien vorgeschobenen Sappen durch eine vierte Parallele. Die Belagerten machten einen Ausfall, wobei sie einen Theil der gesetzten Schanzkörbe umwarfen. Häufiger Regen hemmte den Gang der Belagerungsarbeiten, und füllte die Graben mit Wasser. Vom 26. bis 27. wurde die vierte Parallele zu Stande gebracht.

Durch die Ricochet- und Wurf-Batterien des rechten Ufers litt die angegriffene Fronte am Meisten. Man beschloß demnach, durch einen von Wyck unternommenen Ausfall diese Batterien zu zerstören. Dieser wurde am 28. eine Stunde vor Tagesanbruch von 4 Kompagnien östreichischer Grenadiers und 600 Füsiliers, denen einige Dragoner und 50 Hußaren folgten, unter Befehl des Obersten Grafen d'Escallar von Bayreuth ausgeführt. Die feindlichen Batterien wurden genommen, 20 Kanonen vernagelt; da jedoch die Zündlöcher ausgebrannt, die Nägel zu dünn waren, so konnten die Belagerer 12 dieser Geschütze bald wieder in Thätigkeit setzen. Die Ausgefallenen verloren an Todten und Verwundeten 30 Mann, und kehrten mit

9 Gefangenen in bester Ordnung zurück. Ein Ausfall, den gleichzeitig von der Bastion la Reine ein Lieutenant mit 20 Feiwilligen unternahm, hatte die Vertreibung der Arbeiter und das Niederreißen vieler Sappkörbe zur Folge.

Am 29. um 4½ Uhr Früh umgingen 7 Grenadier-Kompagnien, die aus der vierten Parallele vorbrachen, die vor der Bastion Roi liegende Flesche, und stürmten dann den bedeckten Weg der Bastion. Der Sturm wurde abgeschlagen; die Belagerer blieben jedoch im Besitz der Flesche, in der sie sich verbauten. Zur Sprengung der Flesche war eine Flattermine angebracht, deren Entzündung das eingedrungene Wasser vereitelte. Einen ganz gleichen Erfolg hatte der am 30. um neun Uhr Abends von 4 Grenadier-Kompagnien gegen die Bastion Reine unternommene Angriff. Die vorliegende Flesche wurde genommen, der Sturm auf den bedeckten Weg abgeschlagen; die Mine zündete, aber ohne sonderliche Wirkung. Bei den vergeblichen Angriffen auf die Bastionen Roi und Reine erlitten die Stürmenden großen Verlust.

Die Belagerer hatten bereits 104 Geschütze im Spiel; das Feuer der Belagerten war indeß stets noch in wirksamer Thätigkeit. Die Belagerer hatten am 3. Mai Alles zur gleichzeitigen Erstürmung der zwei Bastionen und der beiden Hornwerke, welche in der nächsten Nacht erfolgen sollte, bereitet. Indeß war zu Mittag Lord Sackville, Adjutant des Herzogs von Cumberland, im Hauptquartiere zu Hoichter angelangt, der dem Marschall von Sachsen bekannt machte, daß man bereits die Friedenspräliminarien zu Aachen unterzeichnet habe, und ihm zugleich die Übergabe von Mastricht

gegen ehrenvolle Bedingnisse anbot. Sackville wurde in Begleitung des französischen Obersten Friese nach Mastricht gesandt. General Aylva erklärte, daß Mastricht ihm von der Republik und dem Prinzen von Oranien anvertraut sey, und er demnach nicht auf Weisung des Herzogs von Cumberland den Platz übergeben könne. Mit Bewilligung des Marschalls von Sachsen schickte d'Aylva am 3. Abends den holländischen General Gream an den Prinzen von Oranien, und schloß mit dem Marschall einen Waffenstillstand, vermöge welchem, bis zur Rückkehr des Abgesandten, von beiden Seiten alle Arbeiten eingestellt werden sollten. Gream kehrte am 6. Abends mit der Weisung zurück, die Festung gegen ehrenvolle Bedingnisse zu übergeben. Der Marschall von Sachsen, der sich jedoch den Anschein geben wollte, als habe er Mastricht durch Waffengewalt errungen, drang vor Allem auf Aussteckung der weißen Fahne, dem sich d'Aylva endlich auch fügte. Am 7. wurde die Kapitulazion geschlossen, vermöge welcher Holländer und Östreicher mit Waffen und Gepäck frei abziehen konnten. Ersteren wurde die Mitnahme von zwei Mörsern und vier Kanonen, letzteren die ihres sämmtlichen Feldgeschützes bewilliget. Um acht Uhr Abends besetzten die Franzosen die Hälfte des Brüsseler- und Bosch-Thores.

Am 10. erfolgte der Ausmarsch der aus 12 östreichischen, 7 holländischen und 4 baierischen Bataillons, und einigen hundert Reitern bestehenden Besatzung. Die Ausmarschirenden zählten kaum 7000 Mann. Holländer und Baiern marschirten nach Herzogenbusch, die Östreicher nach Maseyck. Die Besatzung hatte während der Belagerung 204 Todte und 564 Verwundete, un-

ter Letzteren den Major Baron Würtzburg. Der französische Verlust betrug, nach der geringsten Angabe, mehr als 2000 Todte und Verwundete; unter Ersteren befand sich der GL. Marquis de Bißy. Die schlechte Witterung, welche während der Belagerung herrschte, hatte alle Spitäler überfüllt. Da noch kein Hauptwerk genommen war, so konnte bei der sonst tapferen Vertheidigung nur die unverhältnißmäßige Schwäche, der aus vielen Bataillons und weniger Mannschaft bestehenden Besatzung den Belagerern die Hoffnung geben, durch Waffengewalt bald in Besitz der Festung zu gelangen.

Wir wissen, daß am 12. April das von Mastricht unter Befehl des FZM. Baron Chanclos abgezogene Armeekorps sich bei Ruremonde mit den englischen und hannövrischen Truppen vereinigte, General Baranyai aber mit 7 Bataillons und 42 Schwadronen leichter Truppen noch bei Sittart stand. Am 18. machten französische Hußaren, von 500 Mann leichter Truppen unterstützt, den unklugen Versuch, ihn von da zu verdrängen. Baranyai, der ihnen mit einem Hußaren-Regiment entgegen rückte, griff sie mit größter Lebhaftigkeit an. Die Franzosen mußten sich mit großem Verlust zurückziehen. Drei Offiziers und 111 Mann blieben gefangen in den Händen der Östreicher, die ihrerseits 9 Mann und 7 Pferde verloren. Nach der beigeschlossenen Schlachtordnung *) befanden sich gegen Ende April 80 Bataillons, 28 Grenadier-Kompagnien und 150 Schwadronen, Östreicher, Engländer und Hannoveraner, bei Ruremonde längs dem rechten

*) Beilage B. Ordre de Bataile der alliirten Armee bei Ruremonde den 25. April 1748.

Ufer der Roer im Lager. Nach dem uns vorliegenden Lagerplan fehlten jedoch an dieser Zahl 8 englische Bataillons, 5 englische und 7 östreichische Schwadronen, ohne Angabe ihrer Verwendung und Bestimmung. Es blieben sonach, mit Einschluß der leichten Truppen unter Baronyai und der Grenadiers, nur 72 Bataillons und 138 Schwadronen, die mit Zurechnung der leichten Truppen unter Baranyai und der Grenadiers wohl kaum 38,000 Dienstbare zu Fuß und 13,000 zu Pferd betragen mochten. Diese schon an sich schwachen Truppen waren nicht einmal mit allen Kriegserfordernissen gehörig ausgerüstet. Erst am 23. April brachen das Reserve-Geschütz und die Pontons von Köln auf. Zu ihrer Bedeckung wurde am 25. General Grüne mit 4000 Mann zu Fuß und 1000 zu Pferd nach Erkelens in Marsch gesetzt, der am 1. Mai mit Geschütz und Pontons wieder beim Heere eintraf. Auf Mitwirkung der Holländer zu irgend einer Unternehmung war gar nicht zu rechnen. Erst zu Anfang Mai waren ihre nach beigeschlossener Schlachtordnung eingetheilten Truppen im Lager auf der Heide von Hulten bei Breda versammelt *). Die versammelten 57 Bataillons und 72 Schwadronen mochten schwerlich an Dienstbaren die Zahl von 28,500 zu Fuß und 7200 zu Pferd erreichen.

Bei der geschilderten Lage der Verbündeten war und konnte von einer Unternehmung zum Entsatze von Mastricht gar nicht die Rede seyn. Die Nachricht von der am 30. April erfolgten Unterzeichnung der Frie-

*) Beilage C. Ordre de Bataille des holländischen Korps auf der Heide von Hulten bei Breda am 10. Mai 1748.

denspräliminarien zwischen den Seemächten und Frankreich, die man am 3. Mai im Hauptquartiere zu Ruremonde erhielt, machte vollends jeden Gedanken an weitere Unternehmungen verschwinden. Am 8. Mai kam der französische Oberst Graf Friese nach Ruremonde, um mit dem Prinzen von Cumberland sowohl wegen Ausmarsch der Garnison von Mastricht, als wegen eines allgemeinen Waffenstillstandes zu unterhandeln. Der Waffenstillstand wurde am 11. bei beiden Heeren kund gemacht. Die Verbündeten verließen in Folge dessen am 12. die Stellung hinter der Roer; die Östreicher bezogen zwischen Baecxem und Halen, die Engländer zwischen Halen und Nunum das Lager. An der Roer blieb jedoch Baronyai mit den leichten Truppen zurück. Der Marsch wurde in den folgenden Tagen über Weerdt, Maesbees, Eyndhofen gegen Herzogenbusch fortgesetzt. Am 17. bezogen die Östreicher eine Stunde von der Festung bei Boxtel, den rechten Flügel an St. Michels-Gestel gelehnt, das Lager, wo vier in Holland zurückgebliebene Bataillons sich mit ihnen vereinigten. Die Engländer, welche einige Zeit bei Weerdt waren, rückten am 22. in ein Lager jenseits Herzogenbusch. Die französischen Linientruppen verließen zwischen den 16. und 20. Mai die Gegend von Mastricht, und vertheilten sich zwischen der Geethe und Dender. An der Maas blieben die leichten Truppen und Löwendals Korps. Ein Korps kam nach Antwerpen; die Garden kamen mit dem Hauptquartiere nach Brüssel, d'Estrées Truppen nahmen Stellung vorwärts bei Lier. Die Demarkazions-Linie der Franzosen erstreckte sich von Bergen-op-zoom über Putte, Capelle, Lier längs der Neethe nach Itegem, von da über Aerschot die Demer auf-

wärts bis Münster-Bilsen, von wo sie sich bei Reekem an die Maas schloß. Die Linie der Verbündeten ging von der Inondazion bei Steenbergen über Rosendael, Hooghstraeten, Hammont, Weerdt und Ruremonde.

Nach dem zweiten Artikel der zu Aachen unterzeichneten Präliminarien sollten alle in Europa, Ost- und West-Indien von beiden Seiten gemachten Eroberungen in dem Stand, in dem sie sich befinden, herausgegeben werden. Nach dem vierten Artikel sollte Östreich die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla an Don Philipp abtreten, doch ihm das Heimfallsrecht bleiben, wenn der Infant ohne Kinder sterben, oder zur Krone beider Sizilien gelangen sollte. Der fünfte Artikel verordnete die völlige Wiedereinsetzung des Herzogs von Modena in seine Staaten; der sechste die völlige Wiederherstellung der Republik Genua, wie sie im Jahre 1740 gewesen. Der siebente Artikel sicherte dem König von Sardinien die im Jahre 1743 ihm von Östreich gemachten Abtretungen: des Vigevanischen, eines Theiles von Pavia und der Grafschaft Anghiera. Der neunzehnte Artikel verpflichtete alle Theilnehmer des Vertrages zur Garantie der pragmatischen Sankzion, jedoch mit Ausschluß der von Maria Theresia früher gemachten oder durch die Präliminarien bedungenen Abtretungen. Nur die englischen und französischen Bevollmächtigten hatten am 30. April die Präliminarien zu Aachen unterschrieben. In einem geheimen Separat-Artikel wurde festgesetzt, daß die betheiligten Mächte, welche die Unterzeichnung der Präliminarien verzögern oder verweigern, der ihnen durch sie gewährten Vortheile verlustig seyn sollten. Der östreichische Bevollmächtigte Graf Kaunitz (nachmahliger Fürst-

Staatskanzler) weigerte sich, einen Vertrag zu unterzeichnen, der seine Gebieterinn, der man schon Schlesien und die Grafschaft Glatz entrissen, noch dreier italienischer Herzogthümer beraube, und dem König von Sardinien belasse, was ihm nur unter der Bedingniß, daß kein Bourbonischer Prinz Land in Ober-Italien erhielte, gegeben worden sey. Die Bevollmächtigten von Spanien wollten nicht unterschreiben, weil sie die Artikel für ihren Herrn noch nicht vortheilhaft genug fanden. Sardinien wollte seine Ansprüche auf einen Theil des Herzogthums Piacenza behaupten, und die Grafschaft Finale nicht an Genua zurückgeben. Weder Östreich, Spanien, noch Sardinien konnten indeß den Krieg allein fortsetzen, und so mußten sich endlich alle der Nothwendigkeit fügen. Kaunitz unterschrieb am 25., Sardinien und Modena am 31. Mai; Spanien und Genua folgten am 18. Juni. Der Definitiv-Traktat wurde erst am 18. Oktober von allen kriegführenden Mächten unterzeichnet. Östreich behielt sich das Rückfallsrecht auf alle drei Herzogthümer, Sardinien das Rückfallsrecht auf Piacenza vor; ein Widerspruch, der, da kein Rückfall eintrat, auch in der Folge zu keinen wesentlichen Anständen führte. —

So war denn ein Krieg, der mit der Absicht, das Erbe Carls VI. zu zerstückeln, begann, mit erneuerter Gewährleistung des pragmatischen Vertrags beendet. Frankreich, das anfangs als Bundesgenosse Baierns auftrat, später die Hauptrolle übernahm, sah am Ende die Baiern gegen sich fechten, für die es den Krieg begonnen. Es mußte die mit seinem Blut gedüngten Niederlande herausgeben. Es sah seine Seemacht, seine Finanzen zerrüttet. Es blieben ihm nur Lorberreiser

für drückendes Elend. Baiern, das nach der Krone von Böhmen, den Herzogshut Östreichs gelangt hatte, mußte sich glücklich preisen, den unverkürzten Chur-Hut noch auf seinem Haupte zu finden. Sachsen, erst gegen, dann für Östreich im unglücklichen Kampf, hatte kostbare Kräfte nutzlos vergeudet. Spanien hatte für innere Verarmung und Erschöpfung drei kleine Herzogthümer für seinen Infanten zu theuer erkauft. Nur Friedrich hatte Großes, nur Sardinien nicht Unbedeutendes gewonnen. Maria Theresia sah mit herbem Schmerz kostbare Juwelen ihrer Krone entnommen; indeß war der Staatskörper erhalten, dessen innere Lebenskraft unter ihrer weisen Regierung sich bald wieder zur vollen Stärke entfaltete. Nie konnte es die Kaiserinn den Seemächten verzeihen, daß sie von ihr stets Abtretungen gefordert, ihr nie zu einem Erwerbe, einer Entschädigung verholfen. Diese Stimmung trug nicht wenig bei, allmählig die Bande zu lösen, welche seit langem Östreich mit den Seemächten vereinigten, und neue mit Frankreich zu knüpfen, das seit Jahrhunderten für Östreichs steten Erbfeind galt. —

Am 18. Juni verließ die östreichische Armee das Lager bei Herzogenbusch, und marschirte über Strathum, Weerdt, in das Lager bei Baecrem, wo sie den 20. eintraf. Das Hauptquartier kam nach Ruremonde. 10 Infanterie- und 6 Kavallerie-Regimenter marschirten am 28. und 30. Juni in 2 Kolonnen unter Befehl des FZM. Chanclos und des FML. Dungern nach dem Luxemburgischen; der Überrest blieb im Lager an der Maas. Mit Einschluß der aus 7784 Mann bestehenden Besatzung von Luxemburg, betrug im Juli der dienstbare Stand sämmtlicher in den Niederlanden befindli-

chen östreichischen Truppen 42,396 Mann, worunter 12,128 zu Pferd. Die 35,000 Russen, welche im englischen Sold gegen Frankreich fechten sollten, waren zu Anfang August erst bei Bamberg eingetroffen *). Sie erhielten hier vom König von England die Weisung, nach Böhmen zurückzukehren; wohin sie am 12. den Marsch antraten. Von diesen Truppen blieben 10 Regimenter Infanterie, 100 Grenadiere zu Pferd und 200 Kosaken unter Befehl eines Generallieutenants und dreier Generalmajors den Winter von 1748—1749 in Böhmen; 2 Regimenter Infanterie, 56 Kosaken und 100 Grenadiere zu Pferd in östreichisch Schlesien, 11 Regimenter Infanterie, 144 Kosaken und 200 Grenadiere zu Pferd in Mähren. Den Befehl über diese Truppen führte, nach dem Tode des Fürsten Repnin, der GL. Baron Lieven, unter dem 2 Generallieutenants und 4 Generalmajors standen. Der Anmarsch dieser Truppen hatte wenigstens auf die größere Nachgiebigkeit der Franzosen bei den Friedensverhandlungen eingewirkt. —

Schon im August waren mehrere Grenztruppen in ihre Heimat zurückmarschirt. Im September traten 12 Infanterie- und 13 Kavallerie-Regimenter, worunter 5 Regimenter Hußaren, den Rückmarsch in die Erblande an. Zur Besetzung der Niederlande wurden 11 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenter bestimmt. Der effektive Stand der 34 Bataillons der Ersteren war auf 16,062, jener der Letzteren auf 1743 festgesetzt. Über die Räumung der Niederlande von den fran-

*) Das russische Infanterie-Regiment bestand damals aus 8 Füsiliers und einer Grenadier-Kompagnie.

zösischen Truppen wurde ein besonderer Vertrag abgeschlossen. Sie begann am 7. Dezember mit Bergen-op-zoom, und endete erst am 25. Februar 1749 mit Verlassung der Grafschaft Hennegau. Die Festungen Charleroi, Mons, Ath, Audenarde und Menin wurden mit geschleiften Außenwerken zurückgegeben.

Die fünf Feldzüge, in denen der Marschall von Sachsen das französische Heer befehligte, zeigen einen ununterbrochenen Siegeslauf. Im Feldzuge von 1744 eroberte er Menin, Ypres, Furnes und das Fort Cnocke; — im nächstfolgenden: Tournay, Audenarde, Termonde, Gent, Ostende, Bruges, Nieuport und Ath. Im Jahre 1746 öffneten Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Mons, St. Ghislain, Charleroi, Namür ihm ihre Thore. Im Jahre 1747 fielen l'Ecluse, Sas de Gand, Philippine, Hulst, Axel, Bergen-op-zoom in seine Hände. Im Jahre 1748 beschloß er den Krieg durch die Eroberung von Mastricht. Er hatte in offener Feldschlacht am 11. Mai 1745 bei Fontenoy, am 11. Oktober 1746 bei Rocour, am 2. Juli 1747 bei Laveld gesiegt. Das Glück hatte ihm Alles, nur nicht seiner würdige Gegner gewährt. Betrauert von Allen, von seinem Könige mit Reichthümern, Ehren und Würden überhäuft, starb dieser deutsche Verherrlicher Frankreichs am 30. November 1750, erst 54 Jahre alt. Wie anders hätten sich wohl die Verhältnisse gestaltet, hätte dieser königliche Sprößling an der Spitze der Verbündeten gegen Frankreich gefochten. —

Wir wollen am Schlusse der wesentlichsten Veränderungen gedenken, welche nach dem langen und blutigen Kampfe, der die Fortdauer des östreichischen Staates in Frage stellte, in dem östreichischen Kriegswesen

sich ergaben. Die Infanterie-Regimenter verblieben zu zwei Grenadier- und 16 Füsilier-Kompagnien. Die Füsilier-Kompagnien wurden aber in 4 Bataillons getheilt, und ihr Stand, mit Einschluß der Chargen, auf 136 Köpfe festgesetzt. Die Grenadier-Kompagnien behielten wie früher 100 Mann. Jede Kompagnie hatte 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant; jedem Bataillon wurden 2 Fähnrichs beigegeben. Mit Einschluß des Stabs bestand das Infanterie-Regiment aus 2408 Köpfen.

Die Kürassier-Regimenter wurden
auf 813 Mann und 813 Pferde,
die Dragoner „ 812 „ „ 612 „
die Hußaren „ 610 „ „ 410 „
gesetzt. Die weißperlenfarbnen Röcke der Gemeinen, die früher bis an die Waden reichten, wurden bis zum Knie verkürzt. Farbe und Schnitt der Westen, Hosen und des Unterfutters blieben der Willkür der Regiments-Inhaber überlassen. Die Offizers mußten sich wie die Mannschaft kleiden, und durften nur so gekleidet, die Schärpe um den Leib, beim Regiment erscheinen. Entfernt von selben ward ihnen, nach Stand, Karakter und Vermögen, selbst das Tragen von Tressenkleidern gestattet. Die Offiziere behielten wie früher die Partisane; die Unteroffiziere der Grenadiers behielten Flinten; die der Füsiliers bekamen statt selben Kurzgewehre. — Schon im Jahre 1779 erschien das vom FZM. Graf Leopold Daun neuverfaßte Exerzier-Reglement für die Infanterie, dem 1750 das Dienst-Reglement folgte. Im Jahre 1751 erschienen die von den Generalen Radicati und Winkelmann verfaßten Reglements für die Kavallerie. Die Verpflegung, die ehedem der Hofkammer unter-

stand, wurde dem General-Kriegs-Kommissariat übertragen. Die Brotporzion wurde, vom 1. November 1750 angefangen, dem Baron Grechtler mit 7 Pfennigen, die Pferdporzion mit 12 kr. bezahlt. Der größte Theil der Kavallerie befand sich indeß in Ungarn, und wurde vom Lande verpflegt. — Im Jahre 1750 bestand das östreichische Heer, mit Ausnahme der Grenztruppen, aus 53 Regimentern Infanterie, 18 Kürassier-, 13 Dragoner-, und 10 Hußaren-Regimentern, welche nach beigeschlossenem Ausweis in der Monarchie vertheilt waren. (Siehe Beilage D.) *)

N.

*) Beilage D. Eintheilungs-Tabelle sämmtlicher auf den Friedensfuß verbleibenden k. k. Infanterie- und Kavallerie-Regimenter.

Beilage A.

Stand

der Truppen, welche unter den Befehlen des Hofes marschiren, und aus Elsaß, von den Bisthümern und aus dem Innern des Königreiches kommen.

Infanterie.

Bataillons:		Ort und Tag der Ankunft	
La Couronne	3	Lille	20. u. 22. März
Alsace	4	.	12. April
Monacco	4	Namur	8. »
Wilmer	3	.	6. »
La Mark	3	Charleroi	9. »
Bassigny	1		
Limousin	3	Avesne	6. »
Enghien	2		
Royal Suedois	4		
Seedorf	3	Landreci	6. »
Navarre	5		7. »
Nassau	2	Maubeuge	6. »
Fersen	1		
Royal Corse	1	Givet	30. März
Bourbon	2	Mons	5. April
Tourraine	3		6. »
Fleury	1	le Quesnoy	6. »
La Före	2		11. »

47 Bataillons.

Kavallerie.

Eskadrons.		Ort und Tag der Ankunft	
Fitz James	4	Cambray	26. März
Rohan	4	. . . .	23. »
Du Roc	4	Lille	23. »
La Reine Drag.	5	. . . .	27. »
Bellefonds	4	Douay	26. »
Cravattes	4		28. »
Du Rumain	4	le Quesnoy	25. »
Rosen	6		25. 26. »

Fürtrag 35 Eskadrons.

	Eskadrons.	Ort und Tag der Ankunft	
Übertrag	35		
Asfeld Drag.	5	le Quesnoy	24. April
Bourbon	4		27. „
Talleyrand	4		26. „
Berchiny Hus.	6		12. „
Conti	4	Avesne	29. März
Royal Allemand	6	Bouchaine	22. „
Mestre de Camp General Drag.	5	Landreci	10. April
Orleans	5		8. „
Nassau Saarbruck	4	Charleroi	12. „
Noailles	4		24. März
St. Simon (Hus.)	4	Valenciennes	26. „
Linden (Hus.)	4		15. April
	90 Eskadrons.		

Kompagnie Rosenberg 50 Hus. Namur 8. April.

Truppen,

welche in Flandern überwinterten, und, auf Befehl des Marschalls von Sachsen marschiren.

Infanterie.	Bataillons.	Kavallerie.	Eskadrons.
Piccardie	5	Colonel General	4
Champagne	5	Mestre de Camp General	4
Piemont	5	Royal	4
Normandie	5	Royal Etranger	4
La tour du pin	4	Cuirassiers	4
Auvergne	4	Royal Roussillon	4
Du Roi	4	Royal Piemont	4
Royal	3	Royal Carabiniers	10
Montboissier	3	La Reine	4
Custine	3	Dauphin Etranger	4
Montmorin	3	Bretagne	4
Royal Vaisseaux	3	Anjou	4
Orléans	2	Berry	4
Rohan	2	Orleans	4

Infanterie.

	Bataillons.
Beauvoisis	2
Rovergue	2
Royal la Marine	2
Vermandois	2
Saxe	3
Fontenay (Artil.)	1
Pumbeque (Artil.)	1
Richecourt (Artil.)	1
Gaudechard (Artil.)	1
Bonnac	2
Laval	2
Rochefort	2
La cour au Chantre	3
Berry	2
Haynaut	2
Angoumois	1
La Marck	1
Vexin	1
Penthieu	2
Diesbach	3
Bulklay	1
Clair	1
Chartres	2
Roth	1
Berwyck	1
Dillon	1
Loewendal	3
Royal Wallon	2
Boufleurs Wallon	2
Nice	2
Lorraine	2
Royal Ecossais	1
Lally	1
Dyfoy	1
Gren. Royaux: La Haine	2
Gren. Royaux: Chabrillant	2
Gren. Royaux: Chantilly	2
Gren. Royaux: Chatillon	2
Gren. Royaux: Daulan	2
Brigade de Milice: De Solar	4
Brigade de Milice: De Sondeau	4
Brigade de Milice: De Bergerè	4
	130 Bat.

Kavallerie.

	Eskadrons.
Condé	4
Clermont Prince	4
Brionne	4
Beaucaire	4
Brancas	4
Clermont Tonnère	4
Egmont	4
Beauvilliers	4
Bourbon Bussés	4
Vintimille	4
Camille de Lorraine	4
Broglie	4
Heudicourt	4
Meucio, ci-devant Barbançon	4
Saluce	4
Harcourt	4

Dragoner.

Colonel General	5
Royal	5
Egmont	5
Caraman	5
Beaufremont	5

Husaren.

Beausobre	4
Turpin	4
Volontaires de Saxe	6
Raugrave	4
Poleresky	4
	173 Esk.

Leichte Truppen.

	Infanterie. Mann	Kavallerie. Pferde
Grassins	1000	500
La Morliere	1000	500
Volontaires Bretons	1000	500
Fischer	400	200
Les Croates	250	—

Rekapitulazion.

	Bataillons.	Eskadrons.
Truppen, welche unter den Befehlen des Hofes in Flandern ankommen	47	90
Die Brigade der Garden, welche am 1. April von Paris abmarschirt.	6	—
Im Hauptquartiere des Königs, welches am 1. Mai in Brüssel ankommt.	—	21
Truppen, welche in Flandern überwinterten.	130	173
Summa .	183 Bataill.	284 Esk.

Beilage B.

Ordre de Bataille

der alliirten Armee bei Nüremonde den 25. April 1748.

Oberbefehlshaber Herzog von Cumberland.
Feldmarschall Graf von Bathiany.

Erstes Treffen.

Feldzeugmeist. und Gen. der Kavallerie.	Feldmarschall-Lieutenants.	Generalmajors.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Gren. Komp.	Eskadrons.
		Bentheim	Oestreicher	E. H. Joseph	—	—	7
				Bathiany	—	—	7
	Philibert			Ligne	—	—	5
		Buccow		Zollern	—	—	7
				Birkenfeld	—	—	7
Karl Palffy		Bournonville		Karl Lothringen	3	2	—
				Neipperg	3	2	—
	Grüne	Wallbrunn		Wurmbrand	3	2	—
				Salm	1	2	—
Chanclos		Sincere		Gaisrugg	3	2	—
Daun	Kollowrat	d'Arberg		d'Arberg	2	2	—
				Haller	1	1	—
			Hannovraner	Druchtleben	1	—	—
				Middachten	1	—	—
		Bork		Borch	1	—	—
	Zastrow			Oberg	1	—	—
				Cheuse	1	—	—
Sommerfeld				Kilmansegge	1	—	—
				Horn	1	—	—
				Block	1	—	—
	Druchtleben	Plock		Klinkowström	1	—	—
				Gardes	2	—	—
	Huske		Engländer	W. Fusiliers	1	—	—
				Convay	1	—	—
				Johnson	1	—	—
				Skelton	—	—	1
	Albemarle	Torington		Sackville	1	—	—
				Murray	1	—	—
		Poultet		H. Bauclerck	1	—	—
				Royal	1	—	—
				Gardes	3	—	—
Ligonier			Hannov.	Hammerstein	—	—	2
	Hammerstein	Wreden		Wreden	—	—	2
				Leib-Regiment	—	—	2
				Bähr	—	—	4
				Pontpietin	—	—	4
			Engl.	Rothes	—	—	3
	Hacoley	Blickh		Duke	—	—	2
				Grey	—	—	3
				Summe des ersten Treffens	38	13	55

Zweites Treffen.

Feldzeugmeist. und Gen. der Kavallerie.	Feldmarschall-Lieutenants.	Generalmajors.		Regimenter oder Korps.	Bataill.	Komp.	Eskadr.
		Spada	Östreicher	Liechtenstein	—	—	7
				Styrum	—	—	7
		Radicati		Würtemberg	—	—	7
				Diemar	—	—	7
	Holly	Winkelmann		Bentheim	—	—	7
				Königsegg	2	2	—
Gaisrugg				Waldeck	1	2	—
				Botta	2	2	—
				Broune	2	2	—
		Uivary		Wolfenbüttel	2	2	—
	Luzani			Uivary	2	2	—
				Bethlem	2	2	—
				Wallon	1	1	—
			Hannovraner	Soubiron	1	—	—
				Krough	1	—	—
				Freudemann	1	—	—
		Burghausen		Brunk	1	—	—
	Klinkowström			Hans	1	—	—
				Münchow	1	—	—
				Hugo	1	—	—
				Spörken	1	—	—
		Spörken		Zastrow	1	—	—
				Sommerfeld	1	—	—
	Howard		Engländer	Roy	1	—	—
				Leegthon	1	—	—
				Lees	1	—	—
		Mordant		N. B. Fusiliers	1	—	—
				Pulteney	1	—	—
	Montigni			Flemming	1	—	—
				London	1	—	—
		Foure		Baumure	1	—	—
				S. Bauckferck	1	—	—
				de Jean	1	—	—
				Bragg	1	—	—
		Adelepsen	Hannovr.	Montigni	—	—	2
	Crafort			Vacant	—	—	2
				Breidenbach	—	—	2
				Schulzen	—	—	2
				Adelepsen	—	—	4
		Bligh	Eng.	La Reine	—	—	3
				Riche	—	—	3
				Summe des zweiten Treffens	35	15	53

Reserve.

Feldzeugmeist. oder Gen. der Kavallerie.	Feldmarschall-Lieutenant.	Generalmajors.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Eskadrons.
			Östreicher	Ghilany	—	7
				Beleſznay	—	7
				Karoly	—	7
	Baronyai			Panduren	3	—
				Liccaner	4	—
				1 Östr. 3 Engl. Freikompag.		
				Kalnoky	—	7
				Esterhazy	—	7
				Nadasdy	—	7
				Summe der Reserve	7	42

Rekapitulazion.

		Bat.	Komp.	Esk.	
Treffen	Erstes	16	13	33	Östreicher.
		11	—	14	Hannovraner.
		11	—	8	Engländer.
	Summa	38	13	55	
	Zweites	14	15	35	Östreicher.
		10	—	12	Hannovraner.
		11	—	6	Engländer.
	Summa	35	15	53	
Reserve	—	7	—	42	Östreicher.
Haupt-Summe		80	28	150	

Beilage C.

Ordre de Bataille

des holländischen Korps auf der Heide von Hulten bei Breda am 10. Mai 1748.

Feldmarschall: Comte Maurice de Nassau.

Erstes Treffen.

Feldzeugmeist. und Gen. der Kavallerie.	Feldmarschall-Lieutenants.	General-majors.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Eskadrons.
			Holländer	Gardes Dragons	—	5
		Assendelft		d'Oine	—	3
	Hompesch			Gardes du Corps	—	1
				Gardes à Cheval	—	3
Tripps		Rechtern		Carabiniers	—	1
				Hessen-Philippsthal	—	3
	Bryhergen	Wied		Schagen	—	3
				Gardes Holland	1	—
Caminga	Caminga	Begers		Howard	1	—
				Majoribanks	2	—
				Hirzel	2	—
		Deutz		Sturler	1	—
	Kinscoth		Sachsen-Gotha.	Sachsen-Gotha	2	—
			Braunschwgr.	Hildburghausen	1	—
Pra eriu	d'Envie	Burmania	Holländ.	Orange Trenth	1	—
		Sporken		Orange Frise	2	—
		Dongen		Orange Gelder	1	—
	Villates			Grenadiers	1	—
		Diede	Hessen	Pr. Max	1	—
Aylva				Pr. Isenburg	1	—
				Pr. George	1	—
	Mannsbach	Baumbach		Gardes	1	—
				Gothe	1	—
Pr. Fried. von Hessen			Braunschwgr.	Weyhe	1	—
				Stamer	1	—
			Baiern	Preysing	1	—
	Botte	Henneberg		Sekendorf	1	—
				Hildburgshausen	1	—
	Growenstein		Holländer	Schack	—	3
Pr. Hildburghausen		Boritius		Canenburg	—	3
				Schulz van Hagen	—	3
	Canenburg	Bewervert		Orange Frise	—	3
		Isenburg	Hessen	Leib-Regiment	—	2
				Dragons du Roi	—	4
				Summe des ersten Treffens	25	37

Zweites Treffen.

Feldzeugmeist. und Gen. der Kavallerie.	Feldmarschall-Lieutenants.	General-majors.		Regimenter und Korps.	Bataillons.	Eskadrons.
			Holländer	Tripps	—	3
		Westereeven		Schlippenbach	—	5
				Comte Maurice	—	1
	Husefft	Eck		Rechtern	—	3
				Eck	—	2
		Growenstein		Linterloo	—	1
				Haquet	3	—
				Planta	1	—
Schwarzenberg				Constant	1	—
		Deterwater		d'Envie	1	—
				Lillers	1	—
	Moasdam	Linterloo		Burmania	1	—
				Malprude	1	—
		Majoribank		Pr. Stolberg	1	—
				Brackel	1	—
		Pr. Stolberg		Wartensleben	1	—
				Solms	1	—
	Leco	Croye		Comte Wied	1	—
			Hessen	Königs Regiment	1	—
		Wüttgenau		Mannsbach	1	—
				Baumbach	1	—
		Wolf		Pr. Friedrich	1	—
			Braunschweig	Imhoff	1	—
	Glinstra	Stammer		Kniestedt	1	—
Burmania				Tonnerfeld	1	—
		Reus	Baiern	d'Envie	1	—
				Törring	1	—
				Gardes	1	—
		Revicourt	Hol.	Hoppe	—	3
	Schlippenbach			Birkenfeld	—	3
		Sporken	Sachsen-Gotha	Sachsen-Gotha	—	3
			Hol.	Grafendorff	—	2
		Miltitz		Pr. Max	—	2
				Isenburg	—	2
				Summe des zweiten Treffens	24	30

Corps de Reserve bei Hil und Deleue.

Feldzeugmeist. oder Gen. der Kavallerie.	Feldmarschall-Lieutenants.	General-majors.		Regimenter oder Korps.	Bataillons.	Eskadrons.
Rode.	La Riviere	Holländer	Waldeck	2	—
				Kronius	1	—
Heckern	Freudenberg			Hollstein-Gottorp	1	—
				Pr. George	1	—
	Dragsdorff			Erb-Prinz	1	—
				Hulten	1	—
				Dragsdorff	1	—
				Summa der Reserve	8	—

Leichte Truppen.

Frangepany Hus.	—	3
Colignon	—	1
Hessische	—	1
Summe der leicht. Truppen	—	5

Holländer { 1 Cornabel, 1 Vial, 1 Poviley, 1 Bulmann, 1 Guillard } Freikompagnien.

Rekapitulazion.

		Bat.	Esk.	
Treffen.	Erstes	12	31	Holländer.
		5	6	Hessen.
		3	—	Baiern.
		3	—	Braunschweiger.
		2	—	Sachsen-Gotha.
	Summa	25	37	
	Zweites	14	21	Holländer.
		4	6	Hessen.
		3	—	Baiern.
		3	—	Braunschweiger.
		—	3	Sachsen-Gotha.
	Summa	24	30	
Reserve und leichte Truppen		8	5	Holländer.
Haupt-Summe		57	72	

Beilage D.

Eintheilungs-Tabelle

sämmtlicher auf dem Friedensfuß verbleibenden kais. könig. Infanterie und Kavallerie-Regimenter.

In Italien.

Infanterie.

1. Andlau.
2. Heinrich Daun.
3. Wenz. Wallis
4. Hagenbach.
5. Königsegg.
6. Mercy.
7. Stahremberg.
8. Pallavicini.
9. Gyulai.
10. Leop. Palfy.
11. Vettes.
12. Sprecher.

Dragoner.

1. Savoyen.
2. Holly.
3. Ballayra.
4. Sachsen-Gotha.

In den Niederlanden.

Infanterie.

1. Karl Lothringen.
2. Los Rios.
3. Prie.
4. Aremberg.
5. Salm.
6. Baireuth.
7. Platz.
8. Damnitz.

Küraßiers.

1. Bentheim.

Dragoner.

1. Ligne.

In Ungarn.

Infanterie.

1. Alt-Wolfenbüttel.
2. Grüne.
3. Clerici.
4. Piccolomini.

Küraßiers.

1. Joh. Palfy.
2. Hohenems.
3. Karl Palfy.
4. Portugal.
5. Cordua.
6. Diemar.
7. Zollern.
8. Serbelloni.
9. St. Ignon.

In Böhmen.

Infanterie.

1. Haller.
2. Uivary.
3. Bethlem.
4. Neipperg.
5. Botta.
6. Braune.
7. Wurmbrand.
8. Saisrugg.
9. Alt-Königsegg.
10. Waldeck.

Küraßiers.

1. Zollern.

10. Czernin.
11. Schmerzing.
12. Birkenfeld.

Dragoner.

1. E. H. Joseph.
2. Bathiany.
3. Koharn.
4. Würtemberg
5. Preysing.
6. Philibert.
7. Liechtenstein.

Husaren.

1. Nadasdy.
2. Splenn.
3. Desöffy.
4. Karoly.
5. Ghilany.
6. Festetitz.
7. Esterhazy.
8. Belleszuai.

In Siebenbürgen.

Infanterie.

1. Kollowrath.
2. Vasquez.
3. Schulemberg.

Küraßiers.

1. Brettlach.
2. Berlichingen.

Husaren.

1. Kalnoky.

Im Banat.

Infanterie.

1. Baaden.

Dragoner.

1. Darmstadt.

In Slavonien und den Militär-Dörfern.

Infanterie.

1. Marully.

Husaren.

1. Baronyai

In Mähren.

Infanterie.

1. Jung-Wolfenbüttel.
2. Leop. Daun.
3. Esterhazy.
4. Franz Lothringen.

Küraßiers.

1. Luchesy.

In Schlesien.

Infanterie.

1. Colloredo.

In Niederöstreich.

Infanterie.

1. Molke.
2. Max. Hessen.
3. Andrasy.

Küraßiers.

1. Bernes.

In Oberöstreich.

Infanterie.

1. Harrach.

In Tirol.

Infanterie.

1. Spauer.

In Steiermark.

Infanterie.

1. Hildburgshausen.
2. Deutschmeister.

In Kärnthen.

Infanterie.

1. Kheil.

In Krain.

Infanterie.

1. Marschall.

In Görz, Gradiska und den Meer-Porten.

Infanterie.

1. Forgatsch.

III.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Strachwitz, Karl Bar., Obstl., von Minutillo Drag. R., und Vorsteher des Hofstaates Sr. kais. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand, wurde z. Obst. b. Kaiser Chev. Leg. R., in seiner Anstellung, befördert.

Fiedler, Joseph, Obstl. v. Don Miguel J. R., in dieser Eigenschaft z. E. H. Karl Ferdinand J. R. übersetzt.

Retzl, Karl, Obstl. v. Herzog Lucca J. R., in dieser Eigenschaft z. 1. galliz. Kord. Abtheilung detto.

Schöne, Michael, Maj. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Obstl. b. Ottochaner Gr. J. R. befördert.

Volza Philipp v., Maj. vom wallachisch-illyrischen Gr. J. R., und General-Kommando-Adjutant im Banat, z. Obstl. b. Don Miguel J. R., in seiner Anstellung, detto.

Schirnding, Ferdinand Bar., Maj. v. E. H. Karl Ferdinand J. R., z. Obstl. b. 1. Szekler Gr. J. R. detto.

Parys, Joseph, Maj. v. Herzog Lucca J. R., z. Obstl. im R. detto.

Wolff, Jakob, Maj. v. Wacquant J. R., z. Kommandanten des vak. Grenadier-Bataillons Schirnding ernannt.

Csernin, Alexander, Maj. v. Wellington J. R., in dieser Eigenschaft z. Nugent J. R. übersetzt.

Morzin, Peter Graf, Hptm. v. Benczur J. R., und Dienstkämmerer b. Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Johann, z. Maj. b. E. H. Ludwig J. R., in seiner Anstellung, befördert.

Waldstein-Wartenberg, Albert, Graf, 1. Rittm. v. König von Preussen Hus. R., z. Maj. im R. befördert.
Andrassy, Ludwig, Hptm. v. Nugent J. R., z. Maj. b. Don Miguel J. R. detto.
Ostoich, Gabriel, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.
Füller, Franz, Hptm. v. Geppert J. R., z. Maj. b. Wellington J. R. detto.
Lindner, Anton, Hptm. v. Wacquant J. R., z. Maj. im R. detto.
Rosibal, Johann, Inspekzions-Feldw. der Wr. Neustädter Militär-Akademie, z. Ul. b. E. H. Ludwig J. R. detto.
Pollaczek, Max., Kapl. v. E. H. Rainer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Latscher, Gustav, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Marth, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Zürchauer, Anton Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rougier, Anton, Rgmts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Gaal, Ludwig v., Ul. v. Hessen-Homburg J. R., z. Obl. im R. detto.
Theimer, Philipp, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Spiegel von Pickelheim, Albert Bar., F. v. detto, z. Ul. b. Mengen Kür. R. detto.
Baltich, Michael, expr. Gem. v. Hessen-Homburg J. R., im R. detto.
Mayer von Löwenschwerdt, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Winzingerode, Julius Bar., Kapl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Oberburg, August Bar., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Kostner, Franz v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Hoffmann, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Zaun, Johann, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Damm, Franz, Inspekzions-Feldw. der Wr. Neustädter Militär-Akademie, z. Ul. b. Palombini J. R. detto.
Klokocsan de Alsó-Venecze, Joh. } Kapls. v. E. H. Karl Ferdinand J. R., z. wirkl.
Wolfarht Joseph } Hptl. im R. detto.
Reznar Edler von Riedburg, Adolph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Löwenberg, Anton v., Ul. v. E. H. Karl Ferdinand J. R., z. Obl. im R. befördert.

Wagner, Johann, } F. v. detto, z. Uls. detto detto.
Adler, Severin, }

Makray de Viz St. György, Ladisl., Rgmts. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Weiler v. Weislerchen, Anton, Kapl. v. E. H. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Mudrovesich, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Thanhoffer, Eugen v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schweikhardt, Friedr. v., Rgmts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Hohenlohe-Waldenburg Egon, Prinz zu, z. Ul. b. Kaiser Jäg. R. ernannt.

Mudrovchich, Georg, Kapl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beförd.

Dimatschek, Engelbert, Kapl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Gollich, Peter, Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Kral, Paul, Obl. v. Mengen Kür. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Revedin Marquis de St. Martino, Franz Graf, } Uls. v. detto, z. Obls. detto detto.
Predelys, Adolph Graf, }

Donner, Karl, expr. Gem. v. detto, z. Ul. detto detto.

Mengen, Ferdinand v., z. Ul. b. Mengen Kür. R. ernannt.

Zichy, Albert Graf, Ul. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Obl. im R. befördert.

Swogetinsky, Anton Edler v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Kann v. Albest, Alex., Kad. v. Savoyen Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Bedöcs, Joseph v., Obl. v. Fiquelmont Drag. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Leutsch, Otto Bar., }
Saamen, Friedr. Bar., } Uls. v. detto, z. Obls. detto detto.
Hoffmeister v. Hoffenek, Eduard, }

Wirgmann, Theodor v., } Kad. v. detto, z. Uls. detto detto.
Greiner, Gustav, }

Lingg v. Linggenfeld, Leopold, Kad. v. Hohenzollern Chev. Leg. R., z. Ul. im R. befördert.

Wichtrich, Joseph, Kad. v. Kaiser Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Barany v. Debrezeny, Joh., 2. Rittm. v. E. H. Ferdinand Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Koburg, Auguſt Herzog zu, Obl. v. Koburg Uhl. R., z. 2. Rittm. b. E. H. Ferdinand Huſ. R. detto.

Schrammel, Joſeph, } Obls. v. Geramb. Huſ. R., z. 2.
Klebelsberg, Fr. Graf, } Rittm. im R. detto.

Borczitzky, Wenzel v., } Uls. v. detto, z. Obls. detto
Seibert, Hermann, } detto.

Polak, Wilhelm, Wachtm. } v. detto, z. Uls. detto detto.
Perczel, Anton v., Kad. }

Liechtenſtein, Auguſt Fürſt, 2. Rittm. v. Reuß-Köſtritz Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Cſeh, Viktor v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Mathyasovszky v. Matyasfalva, Ladisl., } Uls. v. detto, z. Obls. detto
Szeiff, Ludwig v., } detto.

Kraitz, Joſeph, Wachtm. v. Kaiſer Kür. R., z. Ul. b. Reuß-Köſtritz Huſ. R. detto.

Mildmay St. John, Aug. } Kad. v. Reuß-Köſtritz Huſ.
Cavriani, Ladisl. Graf, } R., z. Uls. im R. detto.

Laszlo, v. Ikafalva, Georg, 2. Rittm. v. Szekler Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Leſtyan, Dionyſius v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Litsken, Ludwig, } Uls. v. detto, z. Obls.
Deſſewffy de Czernek et } detto detto.
Farkö, Karl Graf, }

Szarwady de Bothaza, Ant., } Rgts. Kad. v. detto, z.
Benkö, Alexander v., } Uls. detto detto.

Völpel, Heinrich, Wachtm. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Ul. im R. detto.

Janinally v. Jangang, Joh. Bar., Obl. v. 2. Garniſ. Bat., q. t. z. 1. Arcieren-Leibgarde überſ.

Vater, Chriſtian, Ul. v. Penſ. Stand, b. 2. Garniſ. Bat. eingetheilt.

Sterndahl, Friedr. Bar., Obl. v. 1. Art. R., z. Kapl. b. böhmiſchen Garniſons-Art. Diſtrikt beförd.

Nowotny, Ludwig, Kapl. v. Mineur-Korps, z. wirkl. Hptm. im Korps detto.

Flechhammer, Emanuel Bar., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Schmidt, Maximilian, Ul. v. Mineur-Korps, z. Obl. im R. befördert.
Mazka, Wilhelm, Ul. v. Bomb. Korps, ist in eine Zivil-Anstellung übergetreten.

Pensionirungen.

Burakovich, Martin, Obstl. v. Ottochaner Gr. J. R., mit Oberstens-Kar. ad hon.
Stor v. Ostrach, Ferd., Obstl. und Kommandant der 1. galizischen Kordons-Abtheilung mit Oberstens-Kar.
Szako, Franz v., Obstl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Kalser Edler v. Maasfeld, Johann, Obstl. v. Palombini J. R.
Storch v. Arben, Friedr., Maj. v. 2. Szekler Gr. J. R., mit Obstl. Kar.
Tanarky, Alexander, Maj. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
Zangen, Karl v., Hptm. v. Pensions-Stand, erhält den Maj. Kar. ad hon.
Pezelt, Franz, Hptm. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Roman v. Kövesliget, Jos., 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R.
Sandor v. Szlawincza, Michael, 1. Rittm. v. Reuß-Köstritz Hus. R.
Sadler, Joseph, Hptm. v. Mineur-Korps.
Baumann, Vinzenz, Kapl. v. Prager Gar. Art. Distrikt, mit Hptm. Kar. und Pension.
Kulhawy, Wenzel, Kapl. v. Richter J. R.
Hackel, Karl, 2. Rittm. v. Mengen Kür. R.
Grübl, Ignaz, 2. Rittm. v. Fiquelmont Drag. R.
Rathay, Georg v., } 2. Rittm. v. Geramb. Hus. R.
Markovits, Aloys v., }
Zlasnowski, Joseph, Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Adler, Andreas, Obl. v. Hessen-Homburg J. R.
Mandich, Elias, Obl. v. Ottochaner Gr. J. R.
Kren, Georg, Obl. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Lezsak, Georg, Obl. v. Reuß-Köstritz Hus. R.
Kempf, Friedr., Obl. v. 3. Garnis. Bat.
Hinders, Christoph, Platzobl. z. Kufstein.
Geismer, Karl, Ul. v. Richter J. R.
Cvetkovich, Thomas, Ul. v. 2. Banal Gr. J. R.
Kegel, Anton, Ul. v. Kaiser Hus. R.

Joska, Kaspar, Ul. v. Grätzer Gar. Art. Distrikt.
Bonetti, Anton, F. v. Mazzuchelli J. R.
Georgievich, Joseph, F. v. Bentzur J. R.

Quittirungen.

Spleny v. Mihaldy, Michael Bar., 1. Rittm. v. Szekler Hus. R., mit Maj. Kar.
Splenyi v. Mihaldy, Heinrich Bar. Obl. v. Kondelka J. R.
Behmen, Georg v., Obl. v. Mengen Kür. R.
Goold, Eduard, Obl. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Nagy, Ludwig v., Obl. v. Szekler Hus. R.
Hartwik, Karl, Ul. v. Kaiser Ferdinand J. R.
Seitz, Joseph, Ul. v. Mariassy J. R.
Ruth, August, Ul. v. Savoyen Drag. R., mit Kar.
Nitzky, Christoph Graf, Ul. v. Hohenzollern Chev. Leg. R., mit Kar.
Stietencron, Gustav Bar., Ul. v. E. H. Karl Uhl. R.
Chroszczewski, Anton, F. von Hochenegg J. R.
Michalitz, Leopold, F. v. Kondelka J. R.

Verstorbene.

Glaser, Joseph, Obl. v. 4. Art. R.
Marno, Franz, Ul. v. E. H. Stephan J. R.
Blagoevich, Johann, Ul. v. Szluiner Gr. J. R.
Hellmann, Friedr. Ul. v. Windisch-Grätz Chev. Leg. R.
Bach, Joseph, Ul. v. Reuß-Köstritz Hus. R.
Grubischich, Nikolaus, F. v. E. H. Stephan J. R.

IV.

Verzeichniß der in den Jahrgången der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811 — 1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich 1818 bis einschließig 1837, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

III.

Infanterie.

IV.

Reiterei.

V.

Artillerie.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A. II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorhergehenden Aufsatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Szenen aus dem kleinen Kriege (eilf Szenen aus den Feldzügen 1799 —1813) — J. 1837; VI. H. IV. A. — — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Geschichte des Feldzuges 1800 in Italien. Fünfter, sechster und siebenter Abschnitt. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II.

gelösten k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Simbschen Nr. 43. — J. 1833; VII. H. II. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. fünften Husaren-Regiments König von Sardinien. J. 1834; IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. II. A.

Geschichte des k. k. neunten Husaren-Regiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland. J. 1834; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Baden. — J. 1835; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Östreichs Heer unter Kaiser Franz I. — J. 1836; I. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Bonneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn von Alvinzy. — J. 1813; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Beaulieu. — J. 1820; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thierry Freiherrn de Vaux. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn. v. Paumgarten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Weyder v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — J. 1832; I. H. IV. A.

Biographie des k. k. Hofkriegsrathspräsidenten FZM. Grafen Ignaz Giulay. — J. 1833; I. H. IV. A. — II. H. I. A.

Biographie des k. k. Gen. der Kavallerie und Hofkriegsrathspräsi-

X.

Miszellen.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustadt. J. 1831; V. H. V. A.

Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — J. 1831; I. H. I. A.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. J. 1831; V. H. VII. A. — VIII. H. V. A. — J. 1832; IX. H. IV. A. — J. 1833. II. H. VI. A. — VI. H. VI. A. — VIII. H. VI. A. — XII. H. V. A. — J. 1834; II. H. VII. A. — IX. H. V. A. — XII. H. VI. A.

Das Monument bei Priesten, unweit Teplitz, zur Gedächtniß des Treffens vom 29. August 1813. — J. 1835; XI. H. IV. A.

Die Leichenfeier eines sechsundfünfzig Jahre dienenden Kriegers. J. 1836; VII. H. III. A.

Außerdem finden sich in den sämmtlichen Jahrgängen noch viele kleinere Aufsätze unter den Titeln: Miszellen, — Kriegsszenen, — Anekdoten, — Karakterzüge, u. d. gl. zerstreuet. —

XI.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse, mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die in den folgenden Jahrgängen enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1837 vorkommen:

De los Valles, Baron, Geschichte des Don Karlos, und des Krieges im nördlichen Spanien. — I. H. V. A.

Praktischer Unterricht in der Bajonettfechtkunst. Der schweizerischen Infanterie gewidmet. — II. H. IV. A.

Exerzierreglement für die Infanterie der dritten Brigade, zweiten Division, zehnten Armeekorps des deutschen Bundesheeres (Oldenburgisch-Hanseatische). — IV. H. VII. A.

Maria Theresias allerdurchlauchtigste Nachkommenschaft. Lithographirtes genealogisches Tableau. — V. H. V. A.

Rückblicke auf Algier, und dessen Eroberung durch die königlich-französischen Truppen im Jahre 1830. — VI. H. VI. A.

Bobics, k. k. Hof-Oberbereiter, Entwurf zu einer Abänderung der bisher gebräuchlichen Reitstangen. — VI. H. VI. A.

Guggenberger, Kapitän-Lieutenant im Jäger-Regimente Kaiser, das Infanterie-Bataillon auf Kriegsdauer. — VII. H. V. A.

Chaho Voyage en Navarre pendant l'insurrection des Basques (1830 — 1835). — VIII. H. IV. A.

Über die artilleristischen Schriften des königlich-sardinischen Artillerie-Obersten Franz Ritter von Omodei. — VIII. H. IV. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A. — XI. H. IV. A.

Auszug aus dem k. k. Linien- und Grenz-Infanterie-Reglement. — XI. H. IV. A.

Bielek Ethnographisch-geographische Statistik des Königreichs Ungarn und dessen Nebenländer. Erster Band. — XI H. IV. A.

Antolich, Oberlieutenant im 2. Jäger-Bataillon, Leitfaden zur Verfassung von Meldungen und Rapporten für Unteroffiziere. — XI. H. IV. A.

XII.

Notizen im Jahrgang 1837.

1.) Paulins Feuerkleid. — 2.) Mansbys Rettungskugeln. — 3.) Neue

Anzeige.

Die militärische Zeitschrift wird im Jahre 1838, — nach dem auf dem Umschlage jedes Heftes entwickelten Plane, — fortgesetzt. — In Wien nimmt das Komptoir des östreichischen Beobachters, — und eben so nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes Bestellungen sowohl für den Jahrgang 1838, als für die früheren Jahrgänge an. — Die Herren k. k. Militärs außer Wien wenden sich in frankirten Briefen, oder durch ihre Besteller, unmittelbar an die Redakzion selbst.

Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Eilftes Heft.

Zwölftes Heft.

Seite